



REISEBESCHREIBUNGEN
VON DEUTSCHEN BEAMTEN UND
KRIEGSLEUTEN

IM DIENST DER
NIEDERLÄNDISCHEN WEST- UND
OST-INDISCHEN KOMPAGNIEN
1602—1797

VI

JOHANN JACOB SAAR
REISE NACH JAVA, BANDA,
CEYLON UND PERSIEN
1644—1660

SPRINGER-SCIENCE+BUSINESS MEDIA, B.V.

REISEBESCHREIBUNGEN

VI

REISEBESCHREIBUNGEN

VON DEUTSCHEN BEAMTEN UND
KRIEGSLEUTEN

IM DIENST DER

NIEDERLANDISCHEN WEST- UND
OST-INDISCHEN KOMPAGNIEN
1602—1797

HERAUSGEGEBEN VON

S. P. L'HONORÉ NABER

SECHSTER BAND

JOHANN JACOB SAAR

REISE NACH JAVA, BANDA, CEYLON UND PERSIEN 1644—1660



SPRINGER-SCIENCE+BUSINESS MEDIA, B.V.



JOHANN JACOB SAAR

JOHANN JACOB SAAR

REISE NACH JAVA, BANDA, CEYLON UND PERSIEN

1644—1660

NEU HERAUSGEGEBEN NACH DER ZU NÜRN-
BERG IM VERLAG VON JOHANN DANIEL TAUBER
(1672) GEDRUCKTEN VERBESSERTEN AUSGABE
DES IM JAHRE 1662 ZUM ERSTEN MAL
ERSCHIENENEN TEXTES



SPRINGER-SCIENCE+BUSINESS MEDIA, B.V.

ISBN 978-94-015-0305-1 ISBN 978-94-015-0837-7 (eBook)
DOI 10.1007/978-94-015-0837-7
Softcover reprint of the hardcover 1st edition 1930

INHALT

Erklärung des Kupfertitels	2
Widmung des Buches von Dan. Wülfer	3
Vorwort Dan. Wülfer's	6
Pass Saar's, datiert Batavia 16 Nov. 1659	9
Cap. I 1644 Wie der Autor zur Abreise kommen sey .	11
II 1645 Ausreise. Insel Santiago. Sunda-Strasse. Bantam. Batavia. Beschreibung dieser Stadt, der dortigen Eingebornen und Fremden. Expedition nach der Insel En- gano. Expedition nach den Molukken. Amboina	18
III 1646 Banda-Inseln. Damma. Tenimbar. Aru In- seln. Damma. Banda	48
IV 1647 Batavia. Ceylon. Beschreibung von Gale. Elefanten-Jagd. Beschreibung Ceylons im Allgemeinen. Negombo, wie es unter der Herrschaft der Portugiesen war. Ge- schichtliches aus den Jahren 1640—1646	63
V 1648 Gesandtschaft nach Kandi	111
VI 1649 Suratte und Persien	113
VII 1650 Zurück nach Ceylon. Negombo	117
VIII 1651 Erneuter Krieg mit den Portugiesen. Cali- ture	119
IX 1652 Wittwenverbrennung. Koromandel-Küste.	121
X 1653 Ceylon. Krankheit Saar's	127
XI 1654 Saar wird Korporal. Caliture	128
XII 1655 Nach Berberim. Belagerung von Colombo. Beschreibung von Colombo, wie es unter der Herrschaft der Portugiesen war . . .	128

XIII	1656	Fortgesetzte Belagerung von Colombo. Tod Gerard Hulft's. Saar schwer verwundet. Einnahme von Colombo	141
XIV	1657	Expedition nach Goa	150
XV	1658	Seeschlacht vor Goa. Einnahme Jafnapatam's. Negapatam. Trankebar	152
XVI	1659	Ceylon. Batavia. Expedition nach Palembang. Saar tritt die Heimreise an	166
XVII	1660	Kap der guten Hoffnung. Ankunft in Vlissingen. Entlassung Saar's aus dem Dienste der Ost-Indischen Compagnie	177

VORWORT

Die Reiseerinnerungen von Johann Jacob Saar (1644—1660) gehören zu den am meisten gelesenen ihrer Art. Sie verdienen diese Gunst, denn sie stammen von einem treuen Soldaten, der die Beschwerden seines Standes mit einer solchen Heiterkeit zu tragen wusste, dass ihm zu Anfang seiner Laufbahn der Beinamen „Jungwerdorben“, späterhin der eines „Leichtherz“ zu teil wurde (S. 131). Nachdem er kurze Zeit auf die Banda-Inseln detachiert war, diente er der Compagnie meistens auf Ceylon, wo dann und wann scharf mit den Portugiesen gekämpft wurde und wo er es bis zum Korporal brachte (S. 128). Von Wichtigkeit ist besonders was er über die Eroberungen von Colombo sowie von Jafnapatam zu Buche bringt. Mit dem Schiffsarzt J. J. Merklein, der von 1644 bis 1653 für die Compagnie fuhr (s. Bd. 3) scheint er einigermaßen befreundet gewesen zu sein (S. 7 und 184).

Saar's Reiseerinnerungen sind zweimal herausgegeben, zuerst in Querquart unter dem Titel:

„Johann Jacob Saars, Ost Indianische Fünfzehnjährige Kriegs-Dienst, und Wahrhaftige Beschreibung, was sich zeit solcher funfzehen Jahr, von Anno Christi 1644 bisz Anno 1660. . . . begeben habe, am allermeisten auf der grossen, und herrlichen Insul Ceilon. Nürnberg“

„berg, Wolf Eberhard Felszecker, und zu finden bey
„Johann Tauber, Buchhändlern 1662, 4^o.“

Zum zweitemmale erschienen sie in Folio unter dem
Titel:

„Johann Jacob Saars, Ost-Indianische Funfzehnen-
„Jährige Kriegs-Dienste, und Wahrhaftige Beschrei-
„bung, Was sich Zeit solcher funfzehnen Jahr, von Anno
„Christi 1644 bisz Anno Christi 1659. . . . begeben habe,
„am allermeinsten auf der grossen, und herrlichen Insul
„Ceilon. Zum andern mahl heraus gegeben, und mit vie-
„len denckwürdigen Notis oder Anmerckungen, wie auch
„Kupfferstücken vermehret, und gezieret. Nürnberg,
„Zu finden bey Johann Daniel Tauber, Buchhändlern,
„Gedruckt bey Johann Philipp Miltenberger. Im Jahr
„Christi, 1672. Folio“.

In beiden Ausgaben befindet sich zu Beginn ein ge-
stochenes Porträt und ein gestochenes Titelblatt. Das Por-
trät stellt den Verfasser dar, im Alter von 36 Jahren, wor-
aus abzuleiten ist, dass er um 1626 geboren ist und sich als
Junge von ungefähr 18 Jahren als Soldat bei der Compag-
nie verbunden hat. Dieses Porträt ist von G. Strauch ge-
zeichnet, gestochen von V. Sommer und 1661 datiert. In
der zweiten Ausgabe steht ein anderes Porträt, eine Kopie
nach jenem ersten, ohne Vermeldung des Zeichners und
Stechers. Die gestochenen Titelblätter, die eine Flotte von
stattlichen Schiffen darstellen, sind in den zwei Ausgaben
durchaus verschieden. Für die zweite (Folio-) Ausgabe
konnte ja die Platte der ersten nicht benutzt werden. Der

zweite gestochene Titel ist bezeichnet J. A. Böner.

Das auf den Titel folgende Gedicht „Erklärung des Kupfer-Tituls“ ist in beiden Ausgaben das gleiche. Die darauf folgenden Widmungen sind dagegen wieder verschieden; die erste, unterzeichnet „J. J. Saar, Nürnberg 12 Januar 1662“ ist an den Bürgermeister und den Rat dieser Stadt gerichtet; die zweite ist „Daniel Wülfer, Nürnberg 1 Martii 1672“ unterzeichnet und an Georg Fierer, Bankier und Mitglied des Rates gerichtet. Wülfer spricht darin von dem „seeligen“ Herrn Saar, dieser muss also vor 1672 gestorben sein.

Eine hierauf folgende Anrede an den „Günstigen, lieben Leser“ ist in keiner der beiden Ausgaben unterzeichnet, aber in beiden ungefähr gleichlautend. In der zweiten Auflage macht Wülfer sich geltend, er gibt hier Rechenschaft von dem Prinzip, welchem er folgen will. Er wird nämlich die gesamte bisher erschienene Litteratur (Herport, Merklein u.s.w.) in Form von Anmerkungen zu Saar's Schrift verarbeiten, und wird überdies noch eine ganze Reihe Autoren (Nieuhof, Montanus, Bontius u.a.) ebenfalls in seine Anmerkungen aufnehmen. Infolgedessen ist die zweite Ausgabe viel umfangreicher geworden als die erste war, und ist auch in den Ruf gekommen, die bessere von den beiden zu sein. Wir kommen auf den Unterschied zurück.

In beiden Ausgaben folgt dann der Militärpass, der Saar am 16 November 1659 verliehen wurde; er ist Holländisch abgedruckt und ins Deutsche übersetzt. Wir haben

uns, für diese neue Ausgabe, mit dem ursprünglichen holländischen Text begnügt.

Die Abteilung, die hierauf folgt, trägt in der ersten Ausgabe den Titel: „Vorrede mit einem Discours über „die Holländische Kriegs-Dienste in Ost-Indien Daniel „Wülffers, Predigers zu S. Lorentz in Nürnberg und „P. P. Daselbst. Gedruckt bey Wolf Eberhard Felsz, „ecker“. In der zweiten Ausgabe steht sie ohne Titel und Verfassernamen. Diese Abhandlung nimmt in der Quartoausgabe 50, in der Folioausgabe 36 Seiten ein; hier wird die schon damals wohl etwas trivial gewordene Frage in wiefern es den Holländern frei stehe sich über das bisher spanische oder portugiesische überseeische Gebiet auszubreiten, aufs neue gestellt und behandelt. Wir haben sie, da sie kein Interesse für die Gegenwart hat, weggelassen. Dass sie schon in der ersten Ausgabe steht, die sonst nirgends die Hand Wülffers verrät, diene als allgemeiner Beweis, dass niemand anders als dieser Wülfer der Redakteur gewesen ist, der von Anfang an Saar's Mitteilungen und Anmerkungen in eine lesbare Form gegossen hat.

Der Reisebericht, der nun endlich an die Reihe kommt, nimmt in der Quartoausgabe 170 Seiten ein, in der Folioausgabe (mit den Anmerkungen) 168 Seiten. Die erste Ausgabe hat dann noch 20 Seiten Zugab, „theils von dem „Autor selbst, dessen er sich noch erinnert, theils aus einem „und andern Scribenten etc.“ Diese wichtige Zugabe ist in der zweiten Ausgabe an den betreffenden Stellen im Text untergebracht, was die Lektüre erheblich erleichtert.

Der Unterschied zwischen den beiden Ausgaben besteht denn hauptsächlich in der Einschaltung der Zugabe im Text und den zahlreichen buntwechselnden Anmerkungen der zweiten Ausgabe, wodurch diese etwa zweimal so gross als die erste geworden ist. Diese gänzlich veralteten Anmerkungen haben wir ganz und gar gestrichen, wenn sie auch geeignet sind Saar's Platz in der Litteratur näher zu bestimmen. Er ist nämlich mehrmals von andern Autoren geplündert worden, namentlich und zuerst von Johann von der Behr (s. unsern Band 4), der auch Merklein besteuerte. Merklein verwahrte sich selbst dagegen in der zweiten Ausgabe seines Buches (s. unsern Band 3), Wülfer tat es in den Anmerkungen für Saar. Wülfer weist, wo Anlass dazu ist, auf von der Behrs Plagiate; diese Hinweise haben wir regelmässig unter dem Text angeführt.

S. P. L'H. N.



Johann Jacob Saars/
Ost-Indianische
Fünfzehnjährige
Kriegs-Dienste/

Und

Wahrhaftige Beschreibung/
Was sich Zeit solcher fünfzehn Jahr/
von Anno Christi 1644. bis Anno Christi 1659.
zur See/ und zu Land/ in öffentlichen Treffen/ in Beläge-
rungen/ in Stürmen/ in Eroberungen/ Portugäsen/ und Heydnischer/ Plätze
und Städte/ in Marchirn, in Quartirn, mit Ihm/ und andern Seinen
Camerades begeben habe/ am allermeinsten auf der grossen/
und herrlichen/ Insul

C E I L O N.

Sum andern mahl heraus gegeben/

Und mit vielen denckwürdigen Notis oder Anmerkungen/
wie auch Kupfferstücken/ vermehret/ und gezieret.

Pfal. XXIV. verf. 1.

Die Erde ist des Herrn/ und was darinnen ist; der Erd-
boden/ und was darauf wohnet. Denn Er hat Ihn
an die Meer gegründet/ und an den Wassern bereitet.



Nürnberg/

Zu finden bey Johann Daniel Tauber/ Buchhändlern/
Gedruckt bey Johann-Philipp Miltnerberger/
Im Jahr Christi/ 1672.

ERKLÄRUNG DES KUPFER-TITULS

Was Nutz Meerfahren bringt, ist zwar der Welt
[schon kund:

Man führet so zu Uns, der fremden Länder Waaren.
Dem Nutzen folgt die Lust. Frag, was vor Lust es
[gunnt?

Der Echo Gegenlaut, antwortet dir: Erfahren.
Erfahrung bringt, die Fahrt: Der, schiffet über Meer,
und holet, Wissenschaftt von fernen Landen, her:
daß Ich zu Haus im Buch, kann alle Welt durch-
[reisen.

Der Teutsche, deutet diß in Seiner Sprache an,
die der Natur gemäß die Sachen nennen kan:

Das Wort, Erfahrung, muß Ihm von den Fahren
heisen

Das Schiff, pfeilt durch die Flut, erzielet manchen
[Fund:

Es führt Europen hin, und bringt nach vielen Jahren
uns Asien zu rück, ja gar das gantze Rund.

Ein Beyspiel, sihe hier, und schaue an Herr Saaren.

Deme Erbarn und Vesten Herrn Georg Fierer, Eines Wohl-Edlen, Gestrengen, Fürsichtig- und Hochweisen Rahts der freyen Kaiserl. Reichs-Stadt Nürnberg wohlverordnetem Banchier, Meinem Großgünstigen, wehrt-geliebtesten Herrn Gevattern, und altem grossen Freund und Gönner ¹⁾).

Erbarer und Vester,

Es ist schon eine geraume Zeit dahin, da Wir, in unserer Kindheit, und Jugend, einander bekannt worden sind, in damahls gemeiner unserer Information bey unsern seel. Herrn Præceptoribus, sonderlich Johanne Gravio, dessen Wir, und noch mehr mit Uns Seine gewesene Discipuli, billich mit Ehren in Seinem Grab gedenken. Nach der Hand aber, da E.E. und Vest, die, in so frühen Jahren unsers Lebens angefangene, Freundschaft großgünstig Sich gefallen lassen zu continuiren, und Mir, und den Meinigen, in vielen particular-Stükken, zum Theil mit Raht, und That, löblich, und nützlich, an die Hand gegangen, so wohl vor, als nach, der Zeit, da Ich Mich gar erkühnet, Selbe Mir zu einen lieb-wehrten Herrn Gevattern zu erbitten; zum Theil mit manchen schönen Discursen, zu vielen mahlen, Mich mit

¹⁾ Die erste Ausgabe ist von J. J. Saar den Bürgermeistern und dem Rath der Stad Nürnberg gewidmet. Die Widmung ist 12. Januari 1662 datiert.

Aus der von Wülfer am 1ten März 1672 unterzeichneten Widmung geht hervor, dass Saar damals nicht mehr am Leben war. Wülfer liefert diese zweite Ausgabe als „ein neues Werck etc.“.

Lust, und Nutz, zu belehren, dazu Selbigen, neben vieler Conversation mit Fürsten, Graven, und Herren, so in Teutschen, so Welschen Landen, die eigene Reisen, und solchen Orten erlernete Sprachen, auch darinn gelesene manche rare und schwehre Schriften, so glücklich geführet; zum Theil mit Darweisung unterschiedlicher, so in Europa, so ausser demselben, zur Hand geschafften Raritäten; zumahlen eines Schlangen-Balgs, der, uneracht schon ausgedorret, und wohl um ein merckliches eingegangen, dennoch über fünf Ellen lang, und in der Breiten einen Werk-Schuh betraf, dadurch denen der Mund gestopfet worden, die, in des seeligen Herrn Saarens erstesmahls aufgelegtem Reis-Buch, mit Verlachen anstehen wolten, da Er von so grossen Schlangen redete, die Er gesehen, daß Menschen, und Vihe, verschlungen hatten; daß Ich, um besagtes alles willen, schon vorlängsten Ursach gehabt habe, neben den bißher nur gegebenen, in der Stille verbliebenen Wort-Dank, auch einmahl einen öffentlichen Dank abzulegen, und ungescheuet zu bekennen, daß, da Ich auch ermeldtes Itinerarium erstesmahls zum Druck befördert, Ich eines, und anders, durch, mit E.E. und Vest, gepflogene Discursen, mit grösserer Confidenz hingezet habe.

Nachdem es aber also viele Nachfrag gemacht, daß selbige Exemplaria beyzeiten abgegangen, und zum andernmahl aufgelegt werden sollen, und von E.E. und Vest inzwischen gemachte Communication dergleichen Reis-Bücher, hie und da eine, fast so grosse, Vermehrung, als dasjenige erste Werk war, an die Hand gegeben, wodurch des seel. Reisenden bey vielen unbeglaubtere Erzählungen confirmiret

werden kunnten, hat es je nicht wohl anderst seyn können, als daß Ichs nicht so wohl meinem eignen Lesen solcher communicirten Autorum, als an die Hand gegebenen Erinnerungen, zuschreiben müssen, davon diese andere Emission fast um so viel gewachsen, als die erste war, und deßwegen etwan eher ein neues Werk heisen mögte, daran nicht so wohl Ich, als E.E. und Vest gearbeitet hätten. Um deßwillen zweifle Ich nicht, E.E. und Vest werden es desto geneigter an- und aufnehmen, weil es sich mehr dahin gesehnet, wo es herkommen ist, als da bleiben wollen, wo es in Handen war.

An Sich ists E.E. und Vest zwar nichts Neues, die derer Dinge mehr gelesen haben, und zuvor wissen; Das ist aber das Neue daran, daß Ichs E.E. und Vest dienst-freundlich dedicire, und zuschreibe, das alte damit zu bekräftigen, daß das ein Werk meines Danks sey, und ein öffentliches bleibendes Testimonium, meiner, einen Weg als den andern, haftenden Schuldigkeit, die, weil es nach Würden abzustatten in andern nicht seyn kann, mit ferner beharrendem Gebet, wie für E.E. und Vest: Also auch für dero Wohl-Edle Ehe-Liebste, und sämtliche lieben Angehörigen, ja gantze wohlfürnehme Fiererische Familia, die Mich, und die Meinige, anderweit unterschiedlich hoch obligiret, dessen Ich billich auch mit Dank Mich erinnere, Seel und Leibes beständigem Wohlergehen erwiedert werden solle von

E.E. und Vest verbleibendem Gebet- und Dienstwilligem

DANIEL WÜLFERN,
 Predigern zu St. Lorentzen, und P. P.

Nürnberg, den 1. Martii, Anno 1672.

Günstiger Lieber Leser ¹⁾!

Es ist nicht unbewust, daß hiebevur derer mehr gewesen, die die Orientalische Indien, so wohl, was, der Geographi nach, eigentlich Indien heiset, intra und extra Gangem: als was man ins gemein Ost-Indien heiset, und die Insul Ceilon, die Insul Java, Amboina, Banda, und dergleichen, unter solchen Namen, mitgebrauchet, aufs fleissigste beschrieben haben, um weißwillen man meinen mögte, dieser zum andern mahl wieder aufgelegten Reis-Beschreibung die Welt wohl entbehren könnte, bey solcher vorhin der Bücher, und Bücherschreiber, Menge, um welches willen auch die Reise dahin, im Eingang gegenwärtiger Beschreibung kürtzer verfasset ist, Zum Theil, weil sich nichts sonderliches begeben: Zum Theil, weil die Passage, und die unter Wegs ligende Ort dahin, bey andern wissend, und zu finden sind; Um weißwegen auch die Gradus Longitudinis, und Latitudinis, ausgelassen sind, weil sie in der Mappa und Land Charten, Jedermann, vor Augen stehen, und leicht abgecircult werden können, weil, wie sie einmahl stehen, allezeit stehen, so lang die Insul, und der Ort, stehet, wie er gestanden ist.

Uneracht aber dessen, wie sich nur in einem kleinem Hauswesen in wenigen Jahren, viel ändert, und wenn der alte Possessor Selbst wiederkommen solte, es fast nimmer kennen mögte: Also ists vielmehr in grossen Insulen, oder Königreichen, in denen viel grössere Mutationen sich finden, entweder, weil sie

¹⁾ Diese Vorrede ist der Vorrede der ersten Ausgabe beinahe gleich. Nur hat Wülfer beigefügt, dass Autoren wie Von der Behr, Andersen, Iversen, Herport (des seeligen Autors guter Freund) und auch andere, wie Nieuhoff, Bontius Montanus etc. in den Anmerkungen (welche ohne Ausnahme von Wülfer stammen) verarbeitet sind.

gar fremde Herren bekommen, und mit denen neue Gesetz, Kleidung, Gebrauch, Speise, Tranck, und so fort; oder, weil die Innwohner Selbst neue Vorthail, und Arten, so klüglich ersinnen: so aus Noht wohl gezwungen werden zu ersinnen. Daher eben in dieser Beschreibung viel geändert zu finden, was andere zu Ihren Zeiten beobachtet haben: Viel aber beygefügt, was von andern nicht bemercket worden ist, am meinsten, was sich in denen damahligen funfzehnen nechtsverwichenen Jahren, also am jüngsten und neuesten begeben hat; welches zum guten Theil auch confirmiren die hierinn allegirte Autores, und insonderheit der fürtreffliche, wohlversuchte Meckelburgische von Adel, Herr Johann Albrecht von Mandelslo seeligen Angedenkens; Johann von der Behr, der von Anno Christi 1641. biß Anno 1649; Jürgen Andersen aus Schleßwig, so Anno Christi 1644. biß in das 1650. Jahr; Volquard Iversen, der Anno 1655. biß in das 1668; Albrecht Herport, der Anno 1659. biß auch in das 1668. und des seel. Autoris gewesener guter Freund, Johann Jacob Merklein, der Anno Christi 1644. biß in das 1653. Jahr viel in Ost-Indien Sich aufgehalten, und dem gedachtem seel. Autori in gar vielen Zeugnus gegeben haben.

Was aber gegenwärtiges betrifft, wäre zwar ein mehrers zu geben gewesen, weiln der Autor auf viel Jahr alles von Tag zu Tag genotiret hat, und gänzlichen verhoffet, es also zu continuiren, biß alles beysamm wäre in Seiner Retour; Sintemahl aber solches, durch Unglück zur See, leider! verlohren gangen, und inzwischen auch Selbst verschieden, wird der günstige Leser doch dieses, wessen Er Sich noch eigentlich erinnert, und observiret, hat, mit mehrern Umständen von andern auch bemercket, nicht unbelieben lassen, und Sich versichern, daß Er die pur lautere Warheit testiret, ohne einigen Zusatz einiges Dinges; allermassen Er es meinst Selbst gesehen, Selbst erfah-

ren, Selbst Mündliche Rede und Antwort darum zu geben Sich in Seinem Leben erbotten, im übrigen den Günstigen Leser zu allen möglichen Diensten Sich gebührend offeriret, und von Herten gewünschet, daß Jedwederm bey den Seinigen glücklicher ergehe, als Ihm Selbsten, dessen manche Travaglien Er hierinnen finden wird.

ABSCHIED DES AUTORIS, DEN ER ZU BATAVIA
ERHALTEN

Ick Burchart Cockx, eerste Capiteyn in dienst van de Ho: Mo: Heeren Staten Generael der vereenichde Nederlanden, mitsgaders de Edle Heeren Bewinthebberer der geotroyeerde Oost-Indische Compagnie onder t'gesach en beleyt van de Edle Heer Joan Maetsuycker Gouverneur Generael over alle Steden, Forten, Scheepen, Jachten, Volckeren, en Natien in Orienten, doen cunt ende verclare mits desen, dat Hans Jacops Saar van Neurenburgh, de tyt van ongeveer vyftien, aen en volgende Jaren, in qualité voor Adelborst onder myn Companie ende Commando, geweest is, binnen welken tyd hy sich in alle voorvallende occasien ende viands rescontren (soo te Water als te Lande) Manhaftich ende eerlievent als een vroom soldaet hem heeft gequeten, ende nu laetst inde belegeringe stormen ende overwinninge der vermaerde Portugeese Stad Colombo, geleege opt groot Eylandt Cheylon, sulckx getoont ende beweesen, soo dat dier oorsaecke, ende den dienst onser Heeren Mayores sulckx vereyschende, niet eerder heeft connen nae desier gerelargert werden, nu by persisteringe; om sich naert lieve Vaderlandt te transporteeren geneegen blyft, demoedelyck dese|getuygenisse, aengaende syne goede getrouwe diensten, aen my heeft versocht, t' welcke hem niet en hebbe willen noch kunnen refuseeren, maer mits dessen in amplissimâ formâ goetgunstelyck verleent, Versoecke derhalven aen alle

Gheestelycke en Wereltlycke personen, t'sy van wat staet of conditie deselve souden mogen wesen, voorsz. Hans Jacops Saar vry en onverhindert te laeten passeeren ende repasseeren sonder denselven aen te doen eenige verhinderinge noch Em-peschement aen lyf noch goet, Maer ter contrarie alle hulpe ende faveur (des noot synde:) te bewysen, sullen ons in diegerlycke gelegentheyt aen alle vroom eerdragende boorsten verpflicht ende verschuldicht houden. Toirkonde hebben dese met eygen handt ende Signature bevesticht.

Gedaen ende gegeven inde gefortificeerde Stad Batavia opt' Eylandt groot Iava, desen 16. Novemb. 1659.

(L. S.) BURCHART COCQX.

In der ersten Auflage folgt hier eine „Vorrede mit einem Discours über die Holländische Kriegs-Dienste in Ost-Indien Daniel Wülffers, Predigers zu St. Lorentz in Nürnberg und P. P. daselbst.“ Sie ist in der zweiten Auflage ohne Titel wieder aufgenommen aber wird von uns, wegen ihrer Weitläufigkeit von 35 Folio-Seiten weggelassen.

ORIENTALISCHEN REISZ-BUCHS

DAS ERSTE CAPITUL

WIE DER AUTOR ZUR ABREISE ANNO 1644. KOMMEN SEY

Nachdem Ich im Jahr 1644. an dem heiligen Oster-Tag, meines Alters im neunzehenden Jahr, von meinem Hertzgeliebten, nunmehr Seel. Vatter, in fremde Land verschickt worden, und mit dem Ordinari-Botten, damahls, Hansen Buckel, nacher Hamburg glücklich angelanget, und in die zwey Monat Mich aufgehalten, habe Ich von dannen meine Reiß zu beschleunigen, nacher Amsterdam in Holland gestrebet, daselbst auch auf ein halb Jahr Mich umgesehen: Aber, meinen Begehren und Willen nach, keine Condition erlangen können, weil dem lieben Gott ein anders gefiel mit Mir zu machen. Es fügte sich aber eben zur selben Zeit, im December, daß die Flotte aus Ost-Indien, von denen drey Flotten, die Jährlich von der Ost-Indischen Compagnia verschickt werden, (eine im Monat May, die deßwegen die May-Schiffe heisen: die andere im Monat Augusti, die man die Kirchwey-Schiffe heiset: die dritte um die Neujahrs-Zeit, die man die Neujahr-Schiffe nennet), wieder ankam, mit der auch wieder abzugehen mein Hertz, das immer etwas, durch Reisen, und in fremden Landen, zu versuchen, Belieben trug, vestiglich geneigt war; wie Ich denn darum durch Schreiben meinen lieben Vatter ersuchte, und bald

wieder Väterlichen Consens erlangte. Worauf Ich Mich im Namen Gottes resolviret, für einen Adelpursch ¹⁾ der vereinigten Ost-Indianischen Compagnia zu dienen, das Monat für zehen Holländische Gulden: Bin auch den 25. Novemb. des damahlig lauffenden 1644sten Jahrs, zu Amsterdam, von den siebenzehen Principalsten Herren der Kammer, von der Ost-Indianischen Compagnia, nach Ablesung des Articuls-Briefs, daß der Verlust eines rechten Augs, Hand, Arm, Fuß, einem mit sechshundert Holländischen Gulden: auf der lincken Seiten aber hundert Gulden weniger; eines Glieds Verlust aber mit dreissig Gulden compensirt werden solte, und dergleichen, aufgenommen worden, und habe das Gewehr empfangen: auf die Hand aber zwey Monat-Sold, und so lang Wir da still ligen würden, welches nur vier Tag wäre, alle Tag einen Holländischen Schilling, unsers Gelds ungefehr drey Batzen: Folgends den 30. Nov. nacher Seeland, in die Hauptstadt Middelburg verschickt worden, woselbst zwey grosse Schiff schon Segel-fertig lagen, grad auf Ost-Indien zu gehen, das erste genannt das Hof von Seeland, welches fünfhundert funfzig Last, jede Last zu dreissig Centnern gerechnet, und bey sechs und dreissig Stuck, Eiserne und Messinge, hielte. Das andere, auch von so viel Last, genannt von der Stadt, worvor es lag, Middelburg, auf welches Ich von meinen Herren Principaln gecommandiret wurde, daß in denen beyden Schiffen auf die neun hundert Seelen, groß und klein, Soldaten, und Schiffgesellen, waren.

Ehe man aus Holland, oder Seeland, nacher Indien segelt, wird eine General-Musterung angestellt, wann man zu Schiff gehet, und Jedwederm, pahr, zwey Monat-Sold gereicht, nach

¹⁾ Ndl. Adelborst: Flankör, Gefreiter, Rottmeister.

dem Er ein Officium hat. Die volle Besoldung aber gehet nicht eher an, biß man die Tonnen passiret ist, die eine Meile in der See ligen, von welchen an die Compagnia gehalten ist die Gages zu liefern, und die zwey Monat-Sold zu lassen, es gehe gleich die Flotte fort, oder werde durch Contrari-Wind wieder zuruck geschlagen; wie es dann wohl geschehen ist, daß Sie nicht nur in den Hafen lauffen müssen: sondern, wann solcher Wind angehalten hat, oder zu starcken Winters-Zeiten zugefrohren ist, manche Schiffe gar wieder abgedancket worden sind, um die Unkosten zu erleichtern, die täglich mächtig hoch lauffen.

Ist aber der Wind gut, und die Flotte ein Tag zwey, oder drey, in der See passiret, werden Jedwederm, Er sey groß oder klein, auf dem Schiff, fünf Holländische Käse von der Compagnia auf die Reise verehret, worauf alles Volck, was Schiff- und Soldaten-Dienst hat, (ausgenommen die Jungen, die das Schiff reinigen, und derer, die der Hühner, und Schwein, warten, welche frey von aller Wacht sind) Officers, und gemeine Knechte, Soldaten, und Schiffgesellen, oben auf das Schiff kommen muß, allwo es in drey Theil, oder so genannte Quartir, vertheilt wird, daß ein Jeder wissen kan, wo Er zu der Zeit der Noth Sein Devoir thun, und in dem Schiff Sich finden lassen solle. Der erste Theil des Volcks wird genennt das Princen-Quartir: Der andere, Graf Moritz Quartir: Der dritte, Graf Ernst Quartir und werden alle Namen derer, die in das, oder jenes, Quartir oder Compagnia commandiret sind, auf besondere drey Tafeln beschrieben und aufgehendet, daß ein Jeder wissen kann, wohin Er gehöre, und wo Er anzutreffen sey, und wann Ihn die Wacht treffe. Das Princen-Quartir hat im Anfang die erste Wacht, wie mans denn auch die erste Wacht tituliret. Das Graf Moritz Quartir hat die andere Wacht, sonst die Hunde-Wacht tituliret. Das Graf Ernstens

Quartir nennet man die Tag-Wacht und wäret jeglichen Quartirs, oder, so zu nennen, Compagnia-Wacht auf die vier Stund, die werden aber nach und nach verändert, wie Jedwedere die Ordnung trifft, hinter und vor sich.

Man führt auch Glocken auf den Schiffen, da man mit leuten, oder anschlagen kann, und wird einmahl geleutet, so bald die erste Wacht aufgesetzt wird, zu welcher Zeit der Provoß bey dem grossen Mastbaum die Wacht ausruffet, und bey Straff verbeut, Sich nicht truncken zu trincken.

Nicht weniger hat man Sand-Uhren zu halben Stunden groß, die so wohl, wer von den Soldaten auf der Wach stehet: als welcher von den Schiffsgesellen am Ruder sitzt, auf dem Schiff sehen kann, und wann ein Glaß, oder die erste halbe Stund, aus ist, so geschicht ein Schlag mit der Glocken: Wann die andere, zween, und so fort, biß die acht Gläser, oder vier Stunden, aus sind. Denn wird die gantze Glocken geleutet, und so wohl ein anderer Officier mit Seinem so genannten Quartir, als Mast- und Steurmann, die die Ordnung trifft, durch den Quartir-Meister gewecket, der in das untere Schiff gehet, und laut ruffet, die vorige Wacht abzulösen, welche es treffe. Was den Mast betrifft, auf dem, wie gedacht, allezeit auch ein, oder zween, Mann wachen muß, davon sind die Soldaten, so Sie in Indien gehen, befreyet. Wann Sie aber wieder in Patriam wollen, werden Sie zu gleichen Dienst angehalten, wie die Schiffsgesellen; wiewohl, wer ein dutzend Thaler darauf zu wenden hat, solches damit abkauffen kann, und solte Er auch Jahr und Tag auf der Heim-Reiß seyn. Wann aber viel Krancke auf dem Schiff sind, so wird das gesundeste und stärckste Quartir wieder ausgetheilet, so gut, als seyn kann. Ist aber Sturm, und man die Segel einnehmen muß, oder nur laviren, so wird alle zwey Stund das Schiff gewendet, darzu Jederman helfen muß.

Wer Seine Wacht nicht versihet zu Seiner Zeit, der bekommt, in acht Tagen keine Racion-Wein, und wer nicht alle Morgen, und Abend, zum Gebet kommt, der muß zur Straff in die Armen-Büchsen legen. Alle Morgen wird der Morgen-Segen gelesen, und des Abends das Abend-Gebet, wobey aus den Psalmen Davids einer in Niderländischer Sprach gesungen wird, zu welchen End auch Jedwedern von der Compagnia ein Psalm-Buch, Gesangs-weise gemacht, auf die Reise verehret wird.

Sonderlich warnet man, unten im Schiff, bey nächtlicher Weil, keinen Tabac zu trincken, damit nicht etwan ein Funck in einem Bette, die hübsch von Baumwollen gemacht sind, verwarhloset werden möge. Deßwegen oben auf dem Schiff allezeit ein viereckigter Kasten stehet, der in der Mitten ein Holtz hat, darum stetigs zehen, oder zwölf, Klafter Luntengewunden ist, woran einer Seine Pfeiffe stecken kann.

Wann die dritte Wacht aufgesetzt wird, muß einer von denen den Koch wecken, der, wann es Tag worden, und man das Morgen-Gebet gethan hat, Seine Speise auch fertig haben muß; Sintemahl des Tags dreymahl gespeiset wird, zu Morgens, zu Mittag, und zu Abends. Morgens frühe. wann man in das Gebet gehet, wird allezeit die Glocken geleutet, und Jedwedern ein zehender Theil von einer Maß Wermuthwein gegeben. Zu Mittag, wenn man gegessen, wieder so viel Spanischen Weins. Zu Abends abermahl so viel France-Wein; das nennen die Holländer Mutsies, einem gemeinen Trinckglaß gleich. Dann wird alle Sonnabend einem Mann fünf Pfund Brod Zweybacken gegeben, ein Mutsies Baumöl, zwey Mutsies Essig, ein halb Pfund Butter, damit Er Sich acht Tage behelfen solle.

Im übrigen bekommt man zwar alle acht Tag dreymahl Fleisch zu essen, alle Sonnabend auf folgenden Sonntag drey viertels Pfund; aber oft solch Fleisch, das schon vier, fünf,

sechs Jahr im Saltz gelegen, und so mans kochet, kaum ein halbes Pfund wird, Dienstag ein halb Pfund Speck, welcher gekochet kaum drey achtels Pfund machet. Abermahls Donnerstag so viel als dem Sonnabend. Das Tranck belangend, wann man ausfahret, gibt man so lang Bier, als es wäret. Wann solches auf ist, bekommt einer einen gantzen Tag mehr nicht als ein Maß Wassers, wanns noch reichlich hergeheth. Wann man aber gar in Ost-Indien ist, und wohin commandiret wird, ist das Getränk anders nichts als ein lediges Wasser; und weißwillen es so scharf gehalten wird, daß leidlicher wäre, hundert Gulden, einem zu stehlen, als Sein Deputat Wasser auszusauffen.

Strenge Justice wird auch sonsten auf den Schiffen gehalten. Wer einen mit einem Messer, oder andern Gewehr, beschädiget, der muß die Hand an den Mast legen, dann kommt der Barbierer, und schlägt Ihm ein klein Messerlein zwischen zwey Finger, in das Fell oder Haut, dadurch Er zuweiln die Finger; zuweiln, weils Ihm mitten durch die Hand geschlagen wird, Er selbige gar ziehen muß ¹⁾.

Wer einen Officier schlägt, oder den Schiff-Capitain, der muß sonder Gnad dreymahl unten durch das Schiff, und so man Ihn nicht wohl tieff sincken lässet, daß Er mit dem Kopf nicht an die Kill, oder Grund des Schiffs, anstosset, so muß Er Sich tod stossen.

Sonderlich ist der Provoß privilegiret, und wer Sich an dem vergreifet, ist es am Land, so hat Er die Hand verlohren; Ists in der See, so hänget man Ihm etlich Gewicht-Stein an die Füße, und bindet Ihm einen Schwammen, mit Oel gefüllet, auf einen Arm, damit Er doch etwas Luft haben kann, und weil man weiß, wie viel Schuh tieff das Schiff im Wasser gehet,

¹⁾ Es folgt im Texte eine Verweisung nach Von der Behr (Seite 26 der Neuausgabe).

lässet man Ihn auf einer Seiten in die See sincken, und auf der andern Seiten holet man Ihn wieder herfür, und solches zum drittenmal. A. C. 1647. hab Ichs gesehen, daß einer in dem Hafen vor Galle, auf dem Schiff Aggerslot, die Straff ausstehen müssen, aber nicht tieff genug gesencket worden, deßwegen an der Kill den Kopf also zerstoßen, daß, da Er wieder empor kam, gantz zerschmettert und tod war.

Genau wird auch Achtung gegeben auf das um Geld spielen. Bey Tag zwar, und um die Zeit zu kürzen, wird das Bret-Spiel, und der Dam nicht gewehret: Karten aber und Würfel, wie gemeldet, ums Geld, ist scharf verboten, es sey denn, daß man im Hafen, oder auf der Rê, lige, sonst lauschet der Provos mächtig auf, deme die Soldatesca deßwegen gewaltig feind ist, und einsmahls übel mit Ihm procediret hat, wie Mir einer Selbst erzählt, Hermann Geißler, Namens, von Mülhausen, der in Person mit- und dabey gewesen.

A. C. 1653. wurden drey Schiff von Uns commandiret, der Dromedares, der Rhinocer, und der Windhund, auf die Portugäsische fünf Galionen zu passen, die mit Victuaille von Goa nach Columbo wolten, selbiges zu proviantiren, auf welches Wir schon lang ein Aug gehabt hatten. Weiln nun von der Compagnia, etliche, auf dem Schiff Windhund, bey der Nacht spielten, und vor das Loch eine Matratzen hiengen, daß man kein Liecht sehen solte, wäre der Provoß, der Sie reden, und die Würfel lauffen hörte, ungefehr dazu kommen, Sie geschlagen, und das Liecht ausgeblasen; Das Volck aber hätte Sich also entrüstet, und geschwind die Matratzen genommen, über Ihn geworfen, und den Halß zugehalten, daß Er nicht schreyen können, und zu einem solchen Loch, da die Stücke ausstehen hinaus in die See geschmissen, und weil gleich den andern Tag darauf die Portugäsische Galionen ins Gesicht kommen, wäre

es also verschwiegen blieben, als wenn Er müste im Treffen verlohren worden seyn, das eben auf dem Schiff Windhund am meinsten war. Denn als dem Portugäsischen Admiral angedeutet wurde, daß drey Holländische Schiff auf die fünf Galionen giengen, commandirte Er alsobalden drey davon, die auf unsere zwey Schiff, den Dromedares und Rhinocer, wieder gehen solten: Der Admiral aber und Vice-Admiral giengen auf unsern Admiral, den Windhund, brachtens auch so weit, daß Sie Ihn schon änderten. ¹⁾ Unser Volck aber retirirte Sich in die Schantzen, und da die Portugäsen Hauffenweiß auf dem Schiff waren, spielten Sie mit Schrott auf einer Seiten unter Sie, da inzwischen die andere unsers Volcks Seiten gantz niderfiel, und wann das geschehen, geschahe auf der andern Seiten grad dergleichen, daß die Portugäsen, mit Verlassung vieler Todten und Gequetschten, wieder weichen musten. Den Gefangenen gaben Wir Quartir, und brachtens mit auf Negumbo, und da Sie hörten, daß das Schiff der Windhund hiese, sprachen Sie: Es solte vielmehr der Feuerhund heisen, weil es so gewaltig Feuer ausgespien hätte.

DAS ANDER CAPITUL

WAS SICH ANNO 1645. ZUGETRAGEN

Worauf Wir, im Namen Gottes, Anno 1645. nach unsers Herrn und Seligmachers Geburt, den 8. Januarii mit guten Ost-wind ausgeloffen sind. Unser Provoß auf unserm Schiff war ein geborner Mohr: aber aus West-Indien, einem Ort, Angola ²⁾ Namens, und der erste, den Ich mein Tag gesehen

¹⁾ Zu lesen: „enterten“.

²⁾ Angola: S.W.-Afrika.

hatte, gantz schwarz, von kleinen grausen Haaren, grosser breiter Nasen, von zimlichen Lippen, und so roth als Blut, schneeweisen Zähnen: aber nur von einer, und der rechten, Hand. Dann Er die andere vor dem Feind, in Stadischen Diensten, für Dünkirchen, verlohren; Mit dieser einigen aber war Er dennoch so starck, als ein anderer mit zweyen ist. Denn wenn Er mit einem gefochten, hat Er mit selber Seinen Widerpart so fest gehalten, und mit dem andern Arm, oder Stumpf, so gewaltig stossen können, daß Er zu Boden sincken müssen. Zu Middelburg war Er zum Christlichen Glauben gebracht, auch daselbst getauft, und mit einer Seeländischen Frauen verheyrathet, mit welcher Er zwey Kinder, nicht so gar schwarz als Er: aber kraus von Haaren wie Er, erzeugt; In Seinem übrigen Leben so heilig und Gottesfürchtig, daß Er durchaus nicht kunte fluchen hören, nicht ums Gelt spielen sehen, oder solches alsobald weggenommen. Er hat sieben Sprachen reden können, als erstlich Seine eigene Mohrische: Fürs ander, Holländisch perfect. Zum dritten, Spanisch. Zum vierten, Portugäsisch. Zum fünften, Dähnisch. Zum sechsten, Englisch. Zum siebenden, Italianisch; Welche Sprachen Er, durch Sein Reisen hin und wieder an solche Ort, erlernet hatte. Ich habe Mich sonderlich an Ihn gemacht, und Freundschaft gesucht, ein und anders zu erfahren, die Er Mich auch so getreu, so beständig, und redlich erwiesen, als meine rechte Blutverwanten können und mögen.

Als Wir nun sechs Wochen unter Segel waren, sind Wir an ein Insul geloffen, mit Namen Isle de S. Tiago ¹⁾, und darinn eine Portugäsische Stadt, eben dieses Namens, neunhundert Meilwegs von Holland, worauf Wir frisch Wasser geholet, und alle Tag frisch Ochsen- oder Kühfleisch gespeiset haben.

¹⁾ Eine der Kapverdeschen Inseln.

Und weil Wir viel Krancken auf dem Schiff hatten, haben Wir solche täglich ans Land geführet, und um den Abend wieder zu Schiff gebracht, weil Wir den Portugäsen nicht weiter trauen durften, als Wir sahen; sintemahl es ein untreu, heimtückisch Volck ist; Doch fiengen Wir an mit Ihnen zu handeln, gaben Ihnen Käß, Messer, Holländische Hemder, dafür Sie uns Hühner, Eyer, Bennanas oder Fice ¹⁾ gaben. Das ist eine Frucht wie fast unsere Schotten oder Erbiß, doch länger, und haben in sich allezeit beysam ligen fünf schwartze Körner, in Gestalt eines Creutzes + die Sie, um Respect und Memoria von dem Creutz des Herrn Jesu Christii, überaus ungeru leiden können, so mans nicht mit Fingern, sondern Messern, aufzwenget, als mit welchen den Kernen bald ein Schad geschehen möge.

Sie gaben uns auch weisen Zucker, kleine Citronen oder Limonien, welche Limonien Wir genommen zu zweyhundert oder dreyhundert, solche ausgepresset, und in Saltz gelegt, in die läre Faß, da Wir Brandwein innen gehabt, auf die hundert und funfzig, die Wir immer gantz in ihren eigenen Säften behalten, und ein oder zwey Löffel Oel darauf gethan, davon sie sehr frisch geblieben sind, und Uns, so Wir zur See waren, und täglich eine halbe, oder gantze, genossen, und einen Löffel ihrer Brühe darzu getruncken, statlich gedienet haben wider den Scharbock, wann Wir die Zähn damit gerieben und gewaschen haben.

Als Wir nun vierzehnen Tag an S. Tiago gelegen, und allerdings fertig waren fortzusegeln, ist ein Flöt-Schiff ²⁾ zu Uns kommen, die Jungfrau genant, so von Amsterdam ausgesegelt, und wegen grossen Sturm in dem Spanischen Meer von seiner Flotte weg geschlagen worden, und vier Dünkirchner Raub-Schiffen in die Hände gerathen war, mit denen der Schiff-Capi-

¹⁾ Bananen wurden oft Indianische Feigen genannt. ²⁾ Ndl. Fluitschip.

tain, der ein gut Soldat war, zwey gantzer Tag aneinander gefochten, und Sich resolviret hatte, endlich lieber in die Luft zu sprengen: als Schiff und Volck in der Feind Hände zu liefern. Denn das der Ost-Indianischen Schiff die Maniere, daß Sie lieber eines kurtzen Todes zu sterben Sich entschlossen: als lang in den mörderischen Händen der Spanier, oder Portugäsen, zu seyn; sintemahl Ich es Selbst an Mir erfahren, da Ich in Indien zu Angerdotta ¹⁾, einem Paß auf der Insel Ceilon, auf die dreyzehen Wochen, bey den Portugäsen gefangen gelegen, und viel lieber unter den Heyden, oder Mohren, seyn wolte, als unter Ihnen. Denn Sie Uns eng in einen Stock an Füßen geschlagen, Salpeter stampfen, in der Pulvermühl mahlen, und Hunger dabey leiden liessen, daß Wir erschwartzten mögten. Um deßwillen einer unter Uns, zu Unserer aller höchster und nechster Gefahr, etlichmahl, aus einer Desperation, manchen Funcken von Seinen Tobacktrincken mit allen Fleiß hingeworfen, in Meinung, das Pulver und alles in die Luft zu jagen, Sich und Unsers Elends zu entledigen, welches aber der mildgütige GOTT also vätterlich abgewendet hat. Einer aus Frießland war damahls mit gefangen, ein junger schöner Mensch, der wagte es, und wolte durchgehen, überschmierte Sich deßwegen gantz schwarz, und gieng bloß allerdings wie ein Weibsbild gestaltet, kam auch schon ausser der Wacht, da Ihn ein schwartzer Jung an den Füßen gekennet, die eine weisse Haut herfür sehen liessen, und es anmeldete, und aber darüber so elendiglich zerschlagen wurde, daß Er Sich etliche Zeit nicht regen oder wenden kunte. Dennoch aber, wann Sie in dergleichen Noth kommen, können Sie Sich aufs allerdemüthigste stellen.

Denn da Mich Gott wieder erlediget hatte meiner Gefängnus

¹⁾ Angratotte, O.N.O. von Caliture.

welches zwischen Goa und Calutre ¹⁾ geschahe, von unsern Schiffen, die auf die Schiffe, worauf Wir waren, als Feinde, loß giengen, und durch Gottes Gnad auch bestritten, erfuhr Ich recht, Ihre feige Hertzen. Denn Sie sperreten Uns, als gefangene Holländer, zusamm, und deliberirten in dem Schiff, welches Wir alles hören kunten, ob Sie Uns wolten leben lassen, oder todt machen? Theils riethen: Man solte Uns über Port schmeissen, damit wir Uns nicht an Ihnen rächen mögten, so Wir es den Unserigen erzählten, was Courtoisie Sie an uns gethan hätten. Theils mißbriethen es, um der Esperance, Unsertwegen desto besser Quartir zu haben. Da Wir denn alle sehr leiß hörten, zumahl, da einer unter Uns mit etwas Droh-Worten um Sich wurf, als unsere Flaggen nun da waren. Dann einer unter den Hauffen schon mit dem Lunten auf den Pulver-Kasten zu wolte, und alles in die Luft sprengen, und gewiß gethan hätte, wanns nicht einer von Ihnen Selbst noch erwehret hätte.

Ich habe aber für meine dreyzehn-wochige Gefängnus unter den Portugäsen meine Revenge wieder genommen, sonderlich auf der Insel Ceilon, da Ich in fünf, biß sechs Occasionen gewesen, und Wir Sie geschlagen haben. Denn, uneracht unsere Officiers riefen: Messieurs, oder Soldaten! Haben Wir den Namen der barmhertzigigen Holländer, so lasset Uns die That auch haben, und gebt Quartir! thäten wir dannoch, als hörten Wirs nicht, schossen und schlugen lustig darein, so lang Wir Arm und Hände regen kunten, daß gewiß auf etlich hundert des Aufstehens vergessen. Dann, wie gemeldet, Sie spahren es Uns auch nicht, und wann Sie Uns gleich einen kurtzen Tod anthun könnten, mit Ihrem Schieß-Gewehr, und eine Kugel für den

¹⁾ Gemeint ist: Galiture auf Ceylon. Goa ist hier selbstverständlich fehlerhaft.

Kopf brennen, thun Sie es doch nicht: sondern zerstoßen und verwunden Uns mit Ihren langen Steggaten ¹⁾ oder Degen, eine lange Zeit, ja noch wohl nach unsern Tod mit zehen oder zwanzig Stichen.

Weil nun Gott der Allmächtige die Gnade gethan, daß obgedachtes unser Schiff, die Jungfrau genennt, der Feind Händen entkommen, viel Todte aufgehabt, viel Beschädigte, auch seinen grossen Mast verlohren, haben Wir ihm allen Beystand gethan, unsere Zimmerleut in einem Wald auf S. Tiago einen andern Mast kappen lassen, und nach bester Ihrer Verpflegung wieder im Namen Gottes fort voneinander gesegelt, und unseren Cours nach der Æquinoctial-Linien genommen. Als Wir aufs neu sechs, oder sieben, Tag auf dem Meer waren, und viel Wind hatten, der Uns nicht diente, bekamen Wir viel Krancke von Tag zu Tag; doch so viel nicht, als auf dem andern Schiff, Hof von Seeland, worauf unser Admiral war. Die meisten sind an Kindsbocken, oder Blattern, gelegen, und von den Alten viel daran gestorben: Der Jungen mehrentheils wieder aufkommen. Haben auch viel gehabt, die gantz in Kopf toll gewesen, an welcher Haupt-Schwachheit Ich Selbst gantzer acht Tag gelegen, daß, so man es nicht mit Gewalt verwehret hätte, Ich in das Meer gesprungen wäre, welches auch ein Jung auf dem Schiff gethan, und Sich Selbst ersäufft hatte. Etliche sind so toll worden, daß man Sie gar vest hat binden müssen, Sich Selbst nur keinen Schaden zu thun, welche Blödigkeit die Linea verursachen soll, Uns, die Wir auf die andere halbe Welt-Kugel kommen; vergehet auch meistens wieder von sich selbst, oder durch Gebrauch der Venæsection ²⁾.

Den ersten April sind Wir die Linie passiret, viel Krancken

¹⁾ Eine Verstümmelung von Port. „estocada“ (Degenstoss).

²⁾ Aderlassung.

und einige Toden aufgehabt; Hoften über dem Tropicò Capricorni an das Capo de bona Esperance anzulauffen. Weil Wir aber um den Suyd ein gantzes Monat nicht anderst, als mit der Fock, und mit der Pinnet ¹⁾, segeln kunten, und nun die Höhe von dem Capo hatten, sind Wir durch Contrair-Wind wieder zuruck geschlagen worden, daß Wirs musten lassen, und im Namen Gottes vorbeÿ gehen.

Da Wirs gepassiret, ist Uns alle Tag eine halbe Kanne Wasser gegeben worden, weil all unser Bier aus war; von welcher Zeit an Gott dagegen gnädiglich geholfen, daß Wir biß auf die Insul Java majorem, und die darinn genannte Stadt Bataviam, guten Wind gehabt, und da Wir den 15. Jul. in die Straß-Sunda kommen, nur drey Tag lang darinn zugebracht, und nur drey-mahl den Ancker geworfen, da andere wohl auf die anderthalb Monat seyn müssen, und hundert, und mehrmahl, den Ancker werfen, und wieder winden, welches denn sehr verdrießlich, daß, wann man so nahe bey Batavia ist. (Dann die Straß de Sunda nur sechs und dreissig Meil lang ist) und so lange Reisen gethan, und oft viel Krancke auf hat, dannoch allererst da so langweilig ligen und schweben muß, daß oft Volck von Batavia kommen, und diesen neu ankommenden Gästen gar hinhelfen muß. Anno Christi 1647. hat sich zugetragen, daß ein Schiff, genant Delft, gantzer vierzehnen Monat unterwegs gewesen, und ein hundert vier und siebentzig Toden, und in die hundert sieben und funfzig Krancken, aufgehabt, da doch sechs, oder sieben, Monat die gemeine Reisen aus Holland nacher Indien sind.

Die Heyden, die von der Insul Java, Javaner heisen, brachten Uns ankommenden, von Bantam, allerley Verfrischungen von Früchten, die nach so langen Verlangen trefflich wohl kamen.

Die Reé der Stadt Bantam selbst ligt wie in einem halben

¹⁾ Zu lesen „Bonnet“, ein unten am Focke angereihetes Segel.

Mond, auf der Landseiten mit Mauren umfängen, und mit Stucken besetzt, aber ohne Graben. Starck Volck ist da; aber nicht lang von Statur. Mann, und Weib, von sehr dicken Arm und Beinen; dergleichen auch die Japanner sind, ein Volck, eben auf dieser Insul, in einer Stadt, Japara genannt: sechzig Meilwegs von Batavia Ostwärts, einem fruchtbaren Ort, von Kühen, Ochsen, Hünern, Reiß, Fischen, Pferden, die vor andern für nobel gehalten werden; gelb unter dem Angesicht, und, was gemein Volck ist, oberwärts des Leibs gantz bloß, in der Mitte eine Gürtel, darinnen Sie Ihr Gelt tragen, und damit Sie das Unterkleid, das von allerley Farben, und Bildern, ist, wie ein bunter Teppich, und biß an die Waden gehet, üm sich schnüren; an der Seiten aber mit einem Kriez oder Dolch versehen; von kurtzen und schwarzen Haaren, die Sie mit Clapper-Oel beschmieren, daß Sie vor Schwärtze gleissen, darüber Sie denn, was ein wenig etwas ist, eine weise runde blatt aufliegend-gestärckte Hauben tragen, aber von Bart bey den meisten gar nichts, weil Sie auch die Wurtzel mit kleinen Zänglein auszwicken, deßwegen, so Sie alt werden, abscheulich aussehen, wie ein Fabian ¹⁾).

Ihre Häuser mit einem Dach von Bambus, und Clapperbaum geflochtenen Wedeln, abhängig gebauet, stehen nicht auf gleicher Erden: sondern ruhen auf vier Pfälen, daß man unten durchkriechen kann, und auf fünf, sechs, Staffeln hinauf steigen muß, bey dem gemeinen Volck sonderlich, durch enge kleine Thüren, fast mehr gebauet hinein zu kriechen, als aufgericht hinein zu treten.

Es hat Bantam einen eignen König, wie auch die Insul Java neben dem einen eigenen Käiser, welcher sonst auch genennt wird, von Seiner Residenz Mataran, der grosse Mataran, und

¹⁾ Bavian.

wann Er nichts wolte folgen lassen, so würde Batavia, zu Land, sehr gesperret seyn, und grosse Noth haben, sonderlich, wann der König von Bantam darzu helfen wolte, welches nur zwölf Holländische Meil davon ligt, und ehedessen auch unter dem Kaiser von Japara, dem genannten grossen Mataran, gewesen: Hernach aber von Ihm abgefallen, und Sich Selbst zum König gemacht hat, und den Holländern noch dato sehr zugethan verbleibt.

Das Königliche Palais zu Bantam aber ist mit einiger Leimenwand umfangan, von schlechtem Splendor, darinn Wir dem König zu Ehren, auf unsers Officirs Commando, einiges Exercitium unserer Waffen, thun müssen, woran Er ein groß Belieben trug.

Ihre Waffen zu Feld sind sonderlich ¹⁾ Piquen von achtzehen Schuhen lang, damit Sie hurtig und geschwind sind, und mit grosser Resolution fechten, vorab, wann Sie, wie einer Latwergen Sich gebrauchen, die Sie, meines Behalts, Affion ²⁾ genennet haben, graulicher Farb, und eines bittersüssen Geschmacks, wovon Sie so toll und frech-kühn werden, daß Sie, mit schaumendem und mächtig geifferendem Mund, grad an die Röhren des Schuß, oder Spitze des Stoß-Gewehrs, anlaufen, gantz blind und unbesonnen, um welches willen Wir an unsere Lad-Stecken eine Spitze machen musten, wann Wir nimmer zum Schuß kommen kunten, daß Wirs damit von Uns und niderstossen mögten. Zu Batavia brauchen Sich auch dieser Latwergen häufig die Chineser, dadurch Sie also entbrant werden gegen das Frauen-Volck, daß Sie wohl eine gantze Nacht Ihr Plaisir haben, und doch kaum satt werden mögen.

¹⁾ Wülfer erinnert hier an die Ausbreitungen dieser Passage bei Von der Behr und bei Herport.

²⁾ Mal. Apiun: Opium.

Wann sie essen, sitzen Sie, nach Türckischer Art, auf der Erden, mit Creutz-weiß geschlossenen Füßen, ohne Löffel, ohne Messer, und nur mit der rechten Hand zugreifend.

Den Gottesdienst betreffend, sind Sie Mahummedisch, wie Sie dann alle Jahr, so es möglich ist, etliche nach Mecha schicken, und dem Mahummed opfern lassen, dessen Sarck daselbst im Tempel an einem Magnet hangen soll; Und weil Sie Mahummedischer Religion, tragen Sie für dem Schweinenfleisch einen gewaltigen Eckel, und hab Ich Sie nie besser erzürnen können, sonderlich, wann Ich etwas von Ihnen kauffen wollen, und bald expedirt seyn, als wann Ich ein Stuck Speck in die Hand genommen, dafür Sie so scheu sind, als, den Sprichwort nach, der Teufel für dem Creutz, und hab Ich Mir vor gewiß sagen lassen, daß, als einsmahls die von Japara einen Anschlag auf Bataviam gehabt, und bereit ein Aussenwerck dafür angefallen hätten, Elephanten angespannet, die die Palissades niederreißen sollten, die Besatzung aber sehr schwach gewesen, durch das einige Mittel Sich mit errettet hätten, daß, da Sie nimmer zu schiessen gehabt, mit Speck unter Sie gelauffen, und damit abgetrieben hätten.

Gebrauchen sich auch der Beschneidung, und halten es für ein hohes heiliges Werck; Denn, als Sie einsmahls Bataviam bestritten, und von Uns ein Tambour überlieffe, und Sich beschneiden liesse; hernach aber, da es zum Frieden kam, als ein Überlaffer, von unserm Herrn begehrt wurde, hielten Sie so starck und steiff über Ihn, daß, ehe Sie Ihn wieder in unsere Hände gelassen, ehe alles hätten zerschlagen lassen, daß unser Herr im End sagte: Um eines einigen Menschen und Renegaten willen, der Seine Seel nicht besser verwahren wollen, solte man das Friedenswerck nicht länger aufhalten, weil so vieler Nutzen darauf stunde.

Ihr Neu Jahr, das Sie im Monat Martio haben, und die Neumonden, halten Sie so sehr devot, daß Sie bey jenem, gantzer acht Tag bey Sonnenschein; und bey diesem, dem Plenilunio, nicht einen Bissen essen, biß er vorbey ist; dergleichen auch die Mohren zu thun pflegen.

Wunderlicher Art Schiffen haben Sie, darinnen Sie auch nicht sitzen wie Wir: sondern nur hocken, wenn Sie fahren; die kleinsten doch, daß acht Personen innhaben können, und um Ihrer Geschwindigkeit willen, Flieger ¹⁾, von den Unserigen, genennet werden. Von vornen und hinten sind sie zugespizet, nur von einem Mast, und einem strohenen langen Segel, mehrentheils auf beyden Seiten mit zweyen Stangen in die See, an deren Spitzen ein Bambus gebunden ist, der das Schiff hält, dasz es nicht umschlagen, oder untersinken, kann, weil der Bambus wie ein Pantoffelholz ist, der immer schwimmt, und kein Wasser fasset; sintemal er nichts anderst ist, als ein Canna ²⁾ oder Rohr, so dick, wo Ich den grösten gesehen, als ein Fuß bey seinen Waden ist: wächst auf freyem Feld, und gantz Büschweise, und so hart, daß, wann man einen solchen Busch anzündet, es nicht anders krachet, als wann eine gantze Armee eine volle Salve gebe. Von dem Bambus machen Sie auch gantze Flößen, auf denen Sie Fische nach Batavia führen, weil Sie diese so artlich und eng zusamm hengen können, mit Stricken von Figuer ³⁾ gemachet; (das ist ein Gemüß an den Bäumen, das Sie so steif und vest winden können, zu zwölf, achtzehen, Daumen dick, als wie nimmermehr die Sailers es machen;) Mit eben denen binden Sie obgemelter Schiff Seiten-Bretter, ohne andere Nägel und Band, daß nicht wohl ein Tropf Seewasser hinein dringen kann.

¹⁾ Ndl. Vlieger; Mal. Jav. perahu katir. Jetzt wird gesagt „vlerkprauw“.

²⁾ Port. Gana, Ganna. ³⁾ Koir (Choir): Cocos-Tau.

Sonderlich gut ists nicht, mit Ihnen genau umzugehen, weil Sie sehr mit dem le Mal de Naples angesteckt sind, und wo Sie wieder curiret werden wollen, eine harte Penitence thun müssen. Denn Sie auf die vierzehnen Tage auf dem Bauch liegen müssen, sehr warm gehalten, und mit dem Fett von einem beschnidtenen Schwein, mit Quecksilber vermischet, und wohl untereinander gestampfet, an allen inficirten Gliedern schmieren lassen, schlecht und sparsam in Speiß, und Tranck, gehalten, einen gantzen Tag etwann über zwey, drey, Eyer nicht, oder wenig Köhl, sonderlich von keinem gesaltzenen Fleisch, da Sie denn so einfallen und mager werden, daß die Sonn durch Sie scheinen mögte. Wann nun der Unraht und die Seuch sich etwas verlohren, gibt man Ihnen von einer Wurtzel, so aus der Insul Thuan ¹⁾, oder Isle Formosa, kommt, die Wurtzel Sina ²⁾ genannt, zu trincken, davon Sie so erfrischt werden, und von Grund aus geheilet, daß Sie starck und schön, und baß vom Leib werden, als Sie wohl vorher jemahls gewesen sind.

Die Engelländer haben Ihre Handlung gar starck zu Bantam: Die Holländer auch ein Comtoir daselbst; da sich dann dieser traurige Fall begeben, daß unser Kaufmann einer ein Kepsweib, eine Javanische Frau, gehabt, derer Er Sich fleissig bedienet; Sein Diener aber hat Seine Person auch præsentiret, und es so weit gebracht, daß die Dame Ihn lieber gewonnen als Seinen Herrn, und weil Sie gern des Herrn wäre loß worden, haben Sie beyde conspiriret, und einen Javaner dazu erkauffet, der unsern Kaufmann tod stechen sollte; Denn, wie gemeldet die Javaner tragen an der Seiten ein kurtz Gewehr, wie einen Dolchen, den Sie Kriez nennen. Als nun einsmahls der Englisch- und Holländisch-Mann, auf dem Abend, um die Stadt spazirten, und der Javan Sein Blutgelt verdienen wolte, ist Er an der Person irr

¹⁾ Thai-wan, Formosa. ²⁾ Smilax China.

worden, und für Unserm, den Englischen Kaufmann niedergemacht; worauf Unserer alsobald zu den König gegangen, und es angezeigt, der den Javan nachgestrebt, und gefangen bekommen, welcher auch fluchs bekannt, daß Ers auf der Frauen, und des Dieners, Anstiften gethan, worauf Sie beyde auch eingezogen, und der Diener auf Bataviam geschickt, und mit dem Schwert gerichtet worden; Die Frau aber in unsere Hände gegeben, und in unserm Haus dergleichen Urtheil empfangen. Der Javan aber ist, nach Lands Gebrauch, für die Elephanten geschmissen worden. Denn das ist bey diesen Heydnischen König- und Käysern der Process, daß, wann man das Leben verwirckt hat, den Elephanten fürgeworfen werden muß, da man Ihn denn an einem gewissen Ort, für der Stadt, an einen Pfahl bindet, mit einem etwas länglichten Strick, und darauf einen gewissen Elephanten, der schon darzu abgerichtet ist, mit einem Schwartzem hinschicket, der mit Seinem langen Hacken ihn hinter die Ohren (woselbst er sehr empfindlich ist, und mit einer Mußqueten-Kugel tod geschossen werden kann) hauen muß, daß er mit desto grössern Grimm auf den Condemnirten gehe, wie er Ihn dann auch mit seinen beyden hervorragenden Zähnen anfällt, in die Höhe schleidert, und so Er wieder nieder fället, mit Füßen tritt, daß Er alsobald tod ist.

Den 8. Juli sind Wir auf die Rede der Stadt Batavia kommen, da Wir sechs Monat, und zehen Tag, unterwegs gewesen, und auf unserm Schiff vierzehnen Toden: aber nur zwey Krancke hatten, da des Admirals Schiff vier und funfzig Toden, und sechzig Krancken, hatte, welche folgenden Tags, den 9. Jul. da Wir mit Gottes gnädiger Hülff ans Land gesetzt wurden, was Soldaten waren, (denn die Schiffgesellen müssen auf den Schiffen bleiben) in das Hospital zwar gebracht wurden: aber innerhalb Monatsfrist meinstentheils gestorben sind.

Es ist aber die Maniere, wann frisch Volck aus Holland kommt, und die Soldaten ans Land gesetzt worden sind, daß Sie in guter Ordre in das Castell Bataviæ, und für des darinn wohnenden Herrn Logimant zweymahl vorbey marchiren müssen; das drittemahl aber stehet man, worauf der General willkomm heiset, und dem Major den Befehl gibt, unter die vier Compagnien, die auf Batavia, wann viel Volck da ist, Ihre Capitains, oder Hauptleut, haben, Uns zu vertheilen; da denn Ich unter dem Capitain Heinrichmann, aus Gilcherland, auf die Engelländische Seiten, ¹⁾ auf das Werck, genannt Seeburg, commandirt worden, darauf Ich zwey Monat gelegen, und, nach selbigen Orts Gebrauch alle Tag, wanns heuter war, mit exerciret worden, damit unser Volck nur behend und hurtig Ihres Gewehrs Sich zu bedienen lerne.

Es ist sonst Batavia eine schöne Stadt, und vest, von den Batavis, oder Holländern, also benamset, da Sie es den Engelländern abgenommen für ein dreyssig Jahren. Die Engelländer haben erstlich: darnach die Holländer, wegen des fruchtbahren Lands, und herrlichen Flusses, welcher aus dem Land in die See lauft, vorab wegen des guten Anckerplatzes, mit Bewilligung der Einwohner, alda Ihre Niederlagen oder Kaufhäuser gebauet! Die Engelländer auf der West- die Holländer auf der Ost-Seiten des Flusses. Als aber die Engelländer der Holländer Werck, und Fortun, im Handel sahen, stach Sie der Neid, und damit Sie es bey Zeyten abschnidten, fiengen Sie an, dem König von Bantam Sie verdächtig zu machen; worauf die Holländer Ihre Gebäu bevestigten, welches dem König die Suspicion vermehret, und getrieben, daß Er mit Seiner Armée dafür geruckt, und Sie belagert, wozu Ihme die En-

¹⁾ Am linken Ufer des Flusses Tji Liwong, wo bis 1619 ein Englisches Comp-toir gestanden hat.

gelländer, mit Raht und That, Hülf und Beystand geleistet. Die Belagerung wehrete lang, und wurde die Maur gewaltig zerschossen, und von den Belägerten obstinatè gedefendiret, also, daß Sie aus Mangel anderer Materialien, die Breche mit köstlichen Seyden- und Leinwath-Packen ausgefület. Als es aber aufs höchste kam, und Sie schon im Accord stunden, wurden Sie von Ihrem General Joh. Peterson Kühn ¹⁾ (welcher unterdessen aus den Insulen Moluccis, und anderstwo alle Hülf, die Er gekönnt, zusammen gebracht) entsetzt, welches, als der König von Bantam gesehen, zohe Er ab; darauf die Holländer solchen Muth schöpften, daß Sie über den Fluß setzten, die Englischen aus Ihrem Kaufhaus, welches auch zimlich vest, verjagten, und die Stadt Jaccatra, wie sie zuvor hiese, meinstentheils ruinirten, darauf eine neue Circumvallation und Stadt, neben der Vestung, auf beyden Seiten des Flusses zu bauen anfiengen, welche Sie Batavia genennet; Dahin Sich auch bald (weil der Holländer Handel gute Nahrung bracht) viel Chinesen, Maleyer, Bandanesen, Javanen, und andere Nationen, funden, die Stadt zu bewohnen.

Ligt schön eben, und ist nunmehr mit einer Wasser-Revier, durch und durch, auch versehen, daß Schiffe von funfzig biß sechzig Last einlauffen können. Auf der lincken Seiten der Einfahrt Nordwärts ist das Castell, gantz mit einem Wasser-Graben umfangen, sehr groß und weit, weil so wohl der General, und die sechs als ordinari Rächt in Indien, darinnen wohnen, die den gantzen Zustand Indiæ, so wohl was den Krieg, als Kauf-Handel, als auch die Policey-Ordnung, angehet, dirigiren; nicht weniger die fürnehmste Pack- oder Handels-Häuser darinnen stehen, die immerzu auf drey Jahr mit Specerey versehen seyn müssen; Ingleichen alle der Compagnia Handwercks-

¹⁾ Jan Pieterszoon Coen.

Leut als Schmidt, Schwerdfeger, Zimmerleut, Schreiner, und dergleichen; Ferner auch die Ketten Sclaven, so der Generalität Holtz, und Wasser: alle Abend aber auf die Pünten oder Bollwerck, wo die Soldaten wachen, gewisse Cloacen tragen, und Morgens frühe wieder abnehmen müssen, und den Chinesern für Taback, und Pinen ¹⁾, geben, welche damit Ihre Gärten, und Felder, düngen.

Es seynd aber bemelten Bollwerck vier; Das erste die Perlin genennet: Das andere der Diamant: Das dritte der Rubin. Das vierte der Saphier, welche alle von Steinen, die auf ein drey Meil davon, von den Klippen in etlichen Insulen, gebrochen werden, aufgeföhret, abhängige Schieß-Löcher haben, und mit schönen fruchtbahren Bäumen, sonderlich Mangos, und Limonien, besetzt sind. Zwey Thor gehen in das Castell, die Wasserport, und das Landthor, welche beyde einen gewölbten Eingang haben, und ein Aufzieh-Brucken, mit einem starcken eisern Fall-Gattern, auf die Art, wie hier in unserm Patria unter den Thoren zu sehen.

Die Stadt selbst ist mit treflichen Aussenwercken eingefangen, als disseits des Wassers, fürs erste, mit der Pünthe Küllenberg ²⁾: Fürs ander, Seeburg, worauf Ich lange Zeit gelegen: Fürs dritte, Gröningen: Fürs vierte, Ober-Issel: Fürs fünfte, West-Frießland: Fürs sechste, Utrecht: Fürs siebende, Zeelandia: Fürs achte, Nassau: Fürs neunte, Dijes. Über dem Wasser, an der neuen Port, wo die Hauptwacht, ist fürs erste, die Pünthe Grünberg: Fürs ander, Hollandia: Fürs dritte, Amster-

¹⁾ Pinang.

²⁾ Von „Küllenberg“ ausgehend und nach links herum rechnend waren die Bollwerke der Stadt genannt wie folgt: Guylenburgh, Zeeburch, Groeningen, Bergen, Vriesland, Utrecht, Zeelandia, Nassau, Diest, Hollandia, de Nieuwe Poort, Orangie, Catsenellebogen, Gelderland, Vianen, Enckhuijsen, Hoorn, Rotterdam, Delft, Middelburch, Amsterdam.

dam: Fürs vierte, Gelderland, welches Werck sehr groß und stattlich ist: Fürs fünfte, Rotterdam, daher es eben kommt, weils dem Einheimischen nicht zu viel zu trauen, daß Batavia immer auf die zwey tausend Mann Besatzung haben muste; deßwegen Sie Ihre Wachten, sonderlich zu Nachts, auch scharf bestellen. Gleich um sieben Uhr werden Sie ausgesetzt, und muß Jedwedere zwo Stunden stehen. Denn die erste wird um Glock neun abgelöset: Die andere um Glock eilf, und so fort. So bald als neun Uhr ist, und die Glocke in der Forteresse gelitten worden, darf die Schildwacht bey Lebens Straff keinen passiren lassen, Sie habe denn zuvor den Corporal von der Wacht geruffen, und von deme Licenz bekommen. Auf dem Wall aber lasset man um solche Zeit gar niemand, als die Haupt Runde. Einer Schildwacht aber begegnete einsmahls ein lustiger Streich. Denn da Sie Jemand's gewahr wurde, der eine zimliche Last auf den Rucken trug, und Ihn auf Indianisch anschrye: Wer da? Dieser aber wieder auf Indianisch antwortete: Es wäre ein Maleyer! ruffete die Schildwacht Jhren Corporal. Der aber, da Er kam, und wissen wolte, was Er im Sack hätte, und von Ihm hörete, daß Er Holländisches Fleisch trüge, stellte Er, Unser Corporal, Sich, als ob Er visitirn wolte; Mein guter Indianer aber, wurf den Sack geschwind herab, und sprang wie ein Hirsch davon. Als man aber den Sack öffnete, stack ein anderer Sack darinn, eine Holländische Dame, die gedachter Indianer in ein ander Haus, zu einer guten Compagnia bringen solte, um die Zeit zu kürtzen, weil Sie für der Noht, derer die Dame abhelfen solte, nicht schlaffen könnten. Als mans aber recht besahe in der Wacht, baat Sie mächtig, Ihr williges Hertz auch andern Dürftigen zu dienen in Geheim zu halten, darum Sie ein merckliches der Wacht spendiren wolte. Da Ich weg zog, lebte die ehrliche Madame noch zu Batavia, derer auch der

Name geblieben, daß mans von derselben Zeit an das Holländisch Fleisch getituliret hat.

Keine eigne Müntz führet die Compagnia daselbst, die Sie selber prägte, welches Sie Sich zwar einsmahls unternommen, und Sorten wie Reichsthaler geschlagen, auf einer Seiten das Wappen von Batavia, ein Schwert mit einem Rosen-Crantz umwunden, darauf die rund umgeschriebenen Buchstaben BATAVIA ¹⁾; Auf der andern Seiten der Compagnia Wappen: aber durch sondern Befehl der Herren Staden, und Prince von Uranien, wieder abthun müssen, und so wohl deren Müntz: als Portugäsische, Spanische, Mohrische Ducaten führen: an der Scheid-Müntz aber Stuber, und ander Holländisch Geld.

Sonst ist allerley Victuales allda zu haben, mit gewissen Maas, und Gewicht, wleches alle halbe Jahr, ein gewisser darzu verordneter Officier visiret, und mit einem sonderlichen Zeichen bemercket, wie bey Uns das, so genandte, Aichen ist. An Getranck ist das Zucker-Bier treflich gut: An Speisen ist gut Brod, Käß, Reis, Eyer, Kümmerling, Salat; ein sonderlicher Fleisch- und Fischmarck, von welchem nicht weit, Anno Christi 1657. mitten inder Stadt, eine neue Pünste oder Werck aufgeführt worden ist. So pflagen auch die Slaven in Körben Brod, und Milch, herum zu tragen, und auszuschreyen, auf die Art, wie es allhier zu geschehen pflaget durch Bauren-Mägde. Es hat sein ofne Garküchen, darinn man gebraten, und gesotten, haben kann, Hühner, Gänß, allerley Fleisch, was das Land trägt, und bey den Chinesen, die da häuffig wohnen, auf Ihren Buden oder Laden, Salat, ein Schüssel mit Pfeffer, Krüglein mit Oel und

¹⁾ Batavia'sche Kronen oder Realen, seit 1640 auf eigne Initiative der Indischen Regierung geprägt und in Umlauf gebracht, muszten schon im Jahre 1647 auf Befehl der Niederländischen Staatsregierung wieder zurückgenommen werden.

Essig, das alles einer Selbst nehmen, und Sich nach eigenen Belieben zurichten kann, um ein gewiß Geld, wie Er will. So fehlet auch an Wildpret nichts, Schweinen, Hasen, Hirschen, wilden Hühnern, und Hahnen, die man die Buschhüner nennet, und von den Schwartzten in Wäldern mit Schlingen gefangen, und verkauffet, werden. Es finden sich auch Tyger, derer Fleisch sonderlich für die Engbrüstigkeit helfen soll, und Mir gutes Geschmacks fürkommen ist; Steinböck, die so gut als junge Rehlein zu essen sind; Büffel, Elend, die ein trocknes Fleisch haben, und deßwegen mit Speck wohl durchzogen werden muß, so mans geniessen will.

Es halten sich im Wald auch Rhinocer auf; Das ist ein ungeheuer Thier, und hat ¹⁾ zween Schild auf seinem Leib, auf der Nasen ein starckes Horn, an den Füßen einem Elephanten gleich, dessen Meister es auch wird, wenn sie miteinander streiten; sintemahl es einer unglaublichen Stärck, also, daß es auch zimliche starcke Bäume umreissen kann; massen dann Anno 1647. eines, nachdem es zween, zwar nicht tödtliche Schüsse bekommen, lebendig gefangen worden, und weil es noch sehr jung, als thäte man grossen Fleiß, dasselbige zahm zu machen, und aufzubringen; An denselben befunde man, wiewohl es kaum drey Spannen hoch war, solche Stärcke, daß Sich Jedweder darüber verwunderte, und wiewohl kein Fleiß an ihm gespahret wurde, kunte es doch nicht gebändiget werden, sondern starb in wenig Tagen; sonsten werden ihrer oftmahls gefällt, und dem General die Haupter, oder Rüssel, samt dem Horn (welches in hohem Werth gehalten wird) gebracht: seynd aber wegen ihrer Stärck und Grausamkeit nicht wohl lebendig zu bekommen.

Ferner finden sich auch daselbst Zibethkatzen, zu welchen

¹⁾ Johann von der Behr gedenkt dessen auch (Wülfer).

allerley Waidwerck der General in dem Castell, und andere hohe Officiers, Ihre eigene Wildmeister haben, die immerzu etwas bringen.

Von allerley Nationen ist es sehr populiret; die Stärckesten aber sind doch die Chineser, ein nahrhaft Volck, in allerley Negoce mit kauffen und verkauffen, auch in allerley Handtwercken, geübet; können auch alles nachmachen, was die Holländer machen, ausser daß Sie keine Wagen-Winden machen können.

Ihre Kleidung betreffend, haben etliche weise: etliche blaue Küttel an, oberwärts des Leibs, die grosse lange Ermel inn haben; daß man, wann Sie einher treten, keine Hand sehen kann; dergleichen Farb sind auch die Unterhosen: aber sehr weit; vorwärts haben Sie Ihre Beutel hangend, worinn Sie Ihr Geld verwahren: breite Schuh, oder vielmehr Pantöffel, darein Sie nur schlieffen; es sey denn daß regne, so gehen Sie auf Holzschuhen, nach der Capucciner Art.

Sonderlich nett sind Sie in Ihren Haaren, die Sie alle acht Tage durch Ihre Barbierer, reinigen, und flechten, lassen, wie bey Uns die Weiber, die Ihre Zöpfe Schlangen- oder Schneckenweise legen; Mitten durch haben Sie eine silberne Haarnadel gezogen, und zu End der Haar einen Kamm von Schildkröten, darüber ein Netz, wie ein Haarhauben, gezogen ist von schwarzen Pferdhaaren, welches in Batavia sehr kostbahr gehalten wird, daß, wer erstesmahls einen jungen Chinesen sihet, nicht anderst meineth, als ob Er ein Weibs-Person sehe; halten auch so vest über ihre Haar, daß, wie Sie denn gewaltig gern spielen, wann Sie Hauß und Hof, Weib und Kind, Haab und Gut, aufgesetzt, und verspielt haben: Zu allerletzt erst um Ihre Haar spielen, und so das auch hin ist, Sich willig in Dienste begeben, Freyheit, und alles, ungeachtet.

Ich habe derer Selbst gekennet, die durch das Spielen drey-
mals reich, und wieder arm, worden sind. Einer unter Uns, Na-
mens Hans Heinrich von Wehrt, vexirte Sich einmahls, und
setzte einem Chinesen Sein Kostgeld, welches auf anderthalb
Reichsthaler lieffe, und gewunne Ihm Haus und Hof, Weiber,
und Kinder, und alle Sein Haab und Gut, ligend und fahrend,
ab, welches die andere seine Landsleut auf die drey tausend
sechs hundert Holländische Gülden geschätzt haben. Das Geld
aber und Güter behielt Er. Sein liebstes Weib, und Kinder, gab
Er Ihm wieder: Die übrige wurden gleicherweiß zu Geld ge-
machtet ¹⁾.

Von Bärten sind Sie zwar lang, aber nicht dick: sondern ein-
zählhärig, und können durchaus nicht leiden, daß man Sie
betaste.

Ihre Weiber sind, zu Batavia, meinstentheils erkaufte Scla-
vinen, von der Insul Baly, oder Maccasser, nicht schwartz, wie
die Mohrinnen: sondern gelb, und derer einer so viel haben
darf, als Er kauffen, und erhalten, kann, und wenn Er stirbt,
werden Sie von Seinen Freunden, und nechsten Erben, ent-
weder behalten, oder wieder verkauffet, biß auf eine, die Er am
liebsten gehabt hat, welche einen Frey-Brief bekommt, und
hin heyrathen darf, wo Sie will; dergleichen denn öfters, son-
derlich so Sie wohl begüttert waren, und Christinnen wurden,
an die Holländer, die nicht selten mit den Chinesen in einem
Hause wohnen, obern oder untern Gahden, Sich vermählet
haben. Zu meiner Zeit sagte man vor gewiß, daß nicht mehr:
als drey rechte gebohrne Chinesen-Weiber ²⁾, sehr klein von

¹⁾ Wülfer erinnert hier in einer Anmerkung an einen ähnlichen Bericht
bei Von der Behr, S. 39 unserer Neu-ausgabe.

²⁾ Wülfer erinnert hier in einer Anmerkung an einen ähnlichen Bericht
bei Von der Behr, S. 39/40.

Person, zu Batavia wären, wiewohl auch sonst wenig Mägdlein unter Ihnen zu finden sind: aber viel Knaben, und als Ich einsmahls nachfragte, wie das käme? vertrauete Mirs ein Chineser, und sagte: Wann eine unter Ihnen schwanger wäre, so behielten Sie es drey, vier, Monat, ehe Sie gebähre, daheim, damit nicht erfahren würde, wann Sie niderkäme. Brächte Sie nun ein Mägdlein so würgte mans alsbald: wäre es ein Knab, so liessen Sie Ihn leben. Darum hielten Sie es so verborgen, daß Sie nicht in Gefahr kämen, weil Ihnen der Hals wieder darauf stünde, oder mit grosser Summa Gelds Sich lösen müsten. Wann Sie säugen, nehmen Sie einen Reif von einem Faß, oder eine starcke Weiden von einem Baum, und zwengen damit Ihre Brüste in die Höhe vest zusammen, auf daß sich die Milch nicht verlauffen mögte.

Wann Sie allda Hochzeit machen, gehen Männer, und Weiber, in einer absonderlichen Procession, und des Manns nechste Freunde tragen Seinen Reichthum öffentlich in Händen vorher, als Sein Silber-Geschmeid, Geld, Ring, Ketten, und dergleichen. Für Ihren Häusern (wie auch innwendig) sind die Säulen (welche gemeinlich bey den Eingang stehen) mit allerley Gesträuß und Wedeln umwunden und gekleidet; gebrauchen Sich dabey eines Instruments, wie einer Schalmeyen, und haben Ihr Hochzeitmahl zuweiln im Haus, an einer grossen Tafel; Zuweiln in einem Schiff, unter einem Scharlacken-Himmel, mit Frantzen behänget; wie Sie denn auch, wann Sie unter Segel gehen wollen, und Ihre grosse Schiff schon allerdings geladen, und proviantiret sind, noch einmahl mit Ihrem Boot, in der Stadt herum fahren, auf einer wie Heerbaucken trummeln, Feuer in den Schiffen haben, lustig und fröhlich mit Ihren Weibern, und Kindern, essen und trincken, und, wenn Sie hernach zu See Sturm haben, tuhn Sie anderst keine Rettung, als daß Sie Ihre

Segel einnehmen, obbemeldte Ihre eingeflochtene Haar loß machen, Sich in das Schiff legen, und selbige, weil sie sehr lang in das Meer hängen, Ihren Gott ruffen, und ferner erwarten, wie es gehen werde.

Ihr Gottes- oder vielmehr Abgottes-dienst, wie Ichs bey theils zu Batavia gesehen, ist also: In einem viereckigen Kästlein Ihrer Wohnstuben haben Sie wie einen Altar, darinn ein Bild von Thon gemachet ist, anderthalb Spann lang, schwarz im Angesicht, mit grossen Augen, und rohten runden Strichen herum, einer Papagoy Nasen, und Hörner auf, von unterschiedlichen Farben, das heisen Sie Josin ¹⁾. Für dem schlagen Sie die Händ zusammen, streichen Ihn gar mit Händen aufs freundlichste, daß Er Ihnen nichts böses thun wolle. Denn ob Sie wohl wissen, Ihren Worten nach, daß ein Gott sey, der Himmel, und Erden, gemacht habe, den Sie auch oft ein gut Mann heisen: Meinen Sie doch dabey, der Josin sey ein böß Mann, den müssen Sie ehren, nur, daß Er nicht schade, wie Sie Ihm denn bey nächtlicher Weile, rohte, und gelbe, Wachskertzen brennen, Speis, und Tranck, opfern, und nicht wissen, wie Sie Ihm nur Reverentz genug anthun sollen, und doch den folgenden Tag hernach das geopferte wieder nehmen, und zu Ihren Nutzen verkaufen.

Wunderliche Maniere haben Sie im essen. Denn Mann, und Weib, ein jedes absonderlich Seine Mahlzeit verrichtet, und, an Statt der Messer und Gabeln, führen Sie beyde, in der rechten Hand, (die Lincke aber ist gantz verächtlich, weil Sie damit die Posteriora reinigen, und deßwegen einen Eckel tragen, so Sie jemand's lincks essen sehen) zwey Steckelein einer Spann

¹⁾ In der Ndl. Seemannssprache „Joosje“. Korruptel von portug. Deos (Gott, Gottheit). Auch im Pidgin-english: Joss, Josshouse und Joss-sticks. Vgl. Hobson Jobson und Kern „Verspreide Geschriften“, XIII, s. 173 flg.

lang, von braunrothen Holtz, die halten Sie, wie gemeldet, in der rechten, Creutzweiß, und sind doch sehr hurtig damit, die Speisen, wie mit einer Scheer, zusamm zu zwicken, und mit auf das Maul zu eilen, weil es alles schon zerlegt, und in kleine Stücklein und Bissen geschnitten ist, ehe mans aufträgt, und so etwas von Fischen ist, ist es von allen Gräten schon abgeseondert, daß es keiner Mühe im Schneiden, oder aussuchen, brauchet; Halten auch solche sehr reinlich mit Wasser gesäubert, wie bey Uns die Löffel; sitzen aber nit bey Ihren Essen: sondern hocken nur auf der Erden, auf einer Matten von Bintzen geflochten, eine lange Zeit; vor Sich habend ein, drey Schuhe lang, und einen oder anderthalben breites Bret, neben um eingefasset, worinn Ihre Schüsselein stehen, und wann Sie auch sonst schon recht sitzen auf einem Stuhl, lassen Sie die Füße nit hangen: sondern haltens Creutzweis übereinander, um Ursachen, die Ich nicht hab erfahren können: aber das hab Ich wohl gesehen, daß Sie mit den Füßen sehr gelenck sind, und nicht nur stehend zum Mund: sondern gar in den Nacken legen können. Ihre Spielen oder Comoedien aber, die Sie den Majan ¹⁾ nennen, sind Mir nicht übel zu sehen fürkommen. Die Reichsten und Fürnehmsten unter Ihnen, machen für Ihren Häusern, auf freyen Gassen, eine rechte Bühn auf, spielen auf Instrumenten und Trummeln, haben gewisse Personen, die in allerley Maschera ²⁾, wie bey Uns, agiren, reden eine langsame gravitatische Sprach, gar manierlich und schön zu sehen; sintemahl es alles bey nächtlicher Weile geschicht, gegen sieben Uhr, mit unterschiedlichen Lampen, schön vier-eckigt gedrehet, also, daß auf allen vier Ecken ihre Zacken mit hellen Liechtern brennen von Clapperbaum-Oel, werfen dabey

¹⁾ Zu lesen: Wajang. ²⁾ Maskerade.

viel Racketen, und tanzten über die Maas zierlich, bey einem Instrument von zwanzig, dreyssig, Glöcklein gemachet, die Sie mit hölzernen Schlägelein so behend und wohlklingend schlagen können, daß es sehr anmuhtig lautet, treiben auch oft solche Tänzle, biß der helle Tag anbricht.

Wann Sie kranck werden, und Ihre Medici (die erfahrene Leut sind) zu einer Aderlaß rahten, so nehmen Sie den Patienten, binden und würgen Ihn um den Hals, rütteln und schütteln Ihn niderwärts, daß Er erschwartzet, und das Blut dapper in Kopf lauffet; denn kommen Sie mit einer Lanceten, und lassen Ihn auf der Stirn, legen ein klein viereckigt von Catton Tüchlein darüber, und verbinden es um den Kopf; wiewohl nicht wenig auch auf den Armen lassen, und des Jahrs offermahls. Wenn sie schrepfen, brauchen Sie an Statt der, bey Uns gewöhnlichen, Köpfe, wie ein Pulverhorn, darein blasen Sie, und schlagens behend an den Leib, daran es steif klebet, und wanns die Haut zimlich aufgezogen hat, bicken Sie mit einer Lanceten darauf herum: oder, wann Sie meinen daß ein Fluß an Ihnen umgehe, so legen Sie Sich auf eine Banck nach allerlängs, lassen einen jungen Knaben kommen, der Sie gemächlich von unten biß oben, hinten und fornen, mit Fäusten stossen und schlagen muß, darnach die Haut, auf dem Bauch sonderlich, gegen die Länge streichen, und wieder zu sich zwengen, welches sie Karabazen nennen.

So einer denn gar verschieden ist, wird der tode Cörper erstlich rein gewaschen, darnach am gantzen Leib beschohen: Folgend in ein weiß Gewand gelegt, um den Kopf mit einem weisen Tuch gewickelt, darein Sie Geld binden, zur Vorsorg, so Er in die andere Welt komme, daß Er nicht gar bloß und ohne alle Mittel käme. Unter den Kopf stecken Sie einen neuen Hafen, um Ursachen, die Ich auch nicht erfahren können. Darauf

legen Sie Ihn in einen Sarg, den sechs Personen in Schwartz gekleidet, auf Ihren Kirchhof, etwas von der Stadt gelegen, tragen, mit Ihrer Freund Comitat und Procession, die Ihm nachmals zu gewissen Zeiten zu opfern pflegen, wie Ich Selber zweymahl gesehen, daß auf gedachtem Kirchhof, den Sie von der Compagnia erkauffet haben, ein Weib Ihrem Mann, der ein reicher Chines war, und dessen Körper daselbst, in einem viereckigten Gewölb, Tag und Nacht, von vier Slaven bewachtet wird, weil Er viel Gold und Geld bey Seinem Grab hatte, mit Ihren, und Seinen gewesenen, Freunden geopfert, und von Kost und Früchten mit gebracht hatte. Ihre Grabsteinerer Sie Sich auch gebrauchen, ligen nicht flach wie bey Uns: sondern sind aufgerichtet, und stehen in die Höhe; haben auch ihre gewisse Überschriften, darunter der Tode mit dem Angesicht Ostwärts geleyet, und ehe Er gar vergraben, mit einer Hand voll Sand zu guter letzt von den Umstehenden überworfen wird.

Als Ich nun in die zwey Monat in Batavia gelegen, sind drey tausend Mann mit zwey Capital, und noch andern Jagt-Schiffen, nach einer Insul commandirt worden, von Batavia auf etliche sechzig, oder siebenzig, Meil Wegs gelegen, gegen Westen, die Insul Engano genannt, für welcher die Holländer ehedessen noch nie gewesen; Sich aber zu besorgen hatten, die Innwohner mögten auf die Schiffe, die da vorbey müsten, einmahl einen Anschlag thun, und wegnehmen. Da Wir nun erst ankamen, trachteten Wir, daß Wir etliche Wilde erlangen mögten, der Insul Condition zu recognosciren. Als Wir nun ein paar bekommen, und auf des Admirals ¹⁾ Schiff gebracht, war

¹⁾ Dieser Admiral möchte vielleicht der Entdecker Australiens Abel Janszoon Tasman gewesen sein. s. „De derde Voyagie van Gijsbert Heecq naar Oost-Indijen“ in Marineblad 1910—1911, S. 118/119 des Sonderabdrucks.

niemand der Sie verstehen kunnte; um weßwillen unser Admiral beschlossen, Sie in seidene Kleider zu kleiden, und gantz be-
truncken wieder lauffen zu lassen, damit andere Wilde, wann Sie das seheten, daß man Ihr Volck so liberal tractiret, desto eher zu Uns kämen aus Ihren Wäldern, entweder williglich; oder, damit Wir Ihrer, so Sie Sich heraus begeben, eher habhaft würden, wie Wir denn deßwegen unsere Schiffs-Gesellen mitnahmen, die viel Strick, mit Holländischer Säiffen geschmieret, zu Sich fassen musten, die Wilde, die Sich in die Blösse gaben, und von Uns umschlossen wurden, geschwind umzuschlingen, und mit auf die kleine Booten zuzueilen, massen wir denn damahls nicht nur viel tod geschossen: sondern in die sibentzig Manns-und Weibs-Personen angefesselt, und alsbald wieder auf Bataviam zugegangen sind. Die Manns-Personen, so schwarz-gelb, sind sonst gantz bloß, ausser daß Sie der Natur zu Ehren, Sich mit grossen Feigenblättern bedecken, wolten aus Kümmernus nicht essen, wie Sie denn meist gestorben sind; Das Weiber Volck aber, eben der Coleur, und Bekleidung, wurden unter die Fürnehmste Holländische Dames die in Batavia waren, ausgetheilt. Es haben aber diese Heydnische Weiber so schön nehen lernen, und in einem Jahr die Holländische Sprache also begriffen, daß unter den andern Heyden Ihres gleichen Wir nicht befunden, die so bald in unser Mutter-Sprache mit Uns parliren oder reden kunnten.

Auf bemeltem Batavia, da Ich aufs neu dritthalb Monat gelegen, gieng eine neue Flotte von dar nacher Amboina, und andern Insulen, die gegen Osten bey den Moluccis ligen, im Monat November, mit dreyhundert, funfzig Mann, und sind folgende Schiff gewesen, Als erstlich, das Schiff, Middelburg, darauf dißmahl der Admiral; Ich aber auch disesmahl, und

schon ehedessen mit in Indiam frisch und gesund kommen bin.

2. Das Schiff genannt der Wasserhund, darauf der Vice-Admiral war.

3. Das Schiff die wachende Bühl, der Schauet bey Nacht.

4. Das Schiff der guldene Hering.

5. Das Schiff genannt der Gabing.

6. Das Schiff der Delphin.

7. Das Schiff genannt Bourgor ¹⁾.

Sind auch alle glücklich und wohl, den zwanzigsten November, bey Amboina arriviret, und als Wir acht Tag in dem Hafen, oder auf der Reé vor dem Castello Victoria genannt, still gelegen, ist das Schiff Middelburg mit Nägeln beladen, wieder nacher Batavia gesegelt, an dessen Statt zum Admiral der Wasserhund substituiret worden.

Auf bemeldte Insul Amboina ist ein enge Anfuhr, weil es auf beyden Seiten gefährliche Klippen hat, zwischen welchen der Strom oft so gewaltig entgegen schlägt, daß immer zu besorgen stehet, es werde das Schiff an einen Fels jagen; um weßwillen man denn zu weilen auf acht Tag davor mit grossen mächtigen Verdruß schweben, und nur laviren muß, und nicht gar hinein kommen kann, biß Gott Seinen starcken Wind gibt, daß man Sich des Stroms bemächtigen kann. Das Castellum Victoriae ligt noch ein paar Stund davon, zur Rechten, so man anfähret; wiewohl Ich, um eilender Negocien unserer Flotte,

¹⁾ Hier ist an eine Expedition zu denken, welche von Adriaen Dortsman, Oberkaufmann auf Amboina, unternommen wurde. Die Namen der Schiffe waren: Middelburg, Waterhond, Wakende Boei, Haring, Ter Gapinge, Loodsboot (Dolfijn?), Broeckkoort. S. Mr. J. E. Heeres, Documenten betreffende de ontdekkingstochten van Adr. Dortsman, in Bijdragen Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederl. Indië, Dl. 46, 1896.

nicht gar hinkommen können, und deßwegen Selbst besehenen Bericht nicht thun kann.

Zwischen der Zeit aber, da Ich zuweilen mit ans Land setzte, sahen wir derer Amboineser unterschiedlich, der Farb nach zwar gelb, aber doch so gelb nicht: als die Javanen sind: sondern braunschwärtzlich. Enge Ermeln trugen Sie, an langen, bey etlichen grünen, bey etlichen rothen, etlichen blauen, auf der Brust übereinander geschlagenen, und gegen die lincke Seiten zusamm gebundenen, Kütteln, auf die Art, wie bey Uns die Fuhrleut Ihre Küttel tragen; unterwärts aber bloß. Die Fürnehmen und Herrn haben um den, oben blossen Kopf eine gemeiniglich blaue Binden, hinderwärts mit einer Schlingen gewunden, darab grosse guldene Spitzen hängen: Auf der Seiten führten Sie einen Kriez oder Dolch, derer Gefäß mit Gold, und Edelgesteinen, trefflich versetzt waren, daß ein solch Gewehr wohl auf die vier biß fünf hundert Reichsthaler geschätzt worden. An Gewehr, und Bärten, gleich den Bandanesern, davon bald hernach geredet werden soll.

Weil die Nägeln von Amboina kommen, gelustete Mich auch zu sehen, wie sie wiechsen. Weil es aber an der Zeit noch nicht war, daß mans abnahm, sahe Ich doch so viel, daß ein gantzer Wald voll kleiner Bäumlein stunde, an denen sie gantz klumpen-weiß eines Kopfs groß hiengen, an der Farb röttlich.

Einen Baum wiesen Sie Uns auch, den Sie Sagebaum hiesen, welchen man auch häufig in Banda findet, von stachlichten Blättern, dessen Kern wie ein Meel in sich hat, das mit Wasser gemenget, einer Spann lang, und eine halbe Spann breit, formirte und gebachen, wieder in der Sonnen getrucknet, an Statt des Brods gebraucht, und, gleich wie der Baum, Sagem genennet wird, weil kein Reis daselbst zu finden, als den die Compagnia von Batavia hinbringet. Solcher Sagem, so er noch neu

gebachen, ist eine Speise zwar elend genug wie Holtz: aber um der Noht willen noch bäszer zu geniessen: als wann er älter wird, da er nicht wohl anderst als im Wasser, oder einer Suppen geweichet, da es mächtig quillet, genossen werden kann. Wann mans auf der Gassen ligen sihet, solte es der Hunderteste für ein Spahn Holtz ansehen; doch ist das von weissen Sagem gebachen, das sonderlich aus Ceram kommt, noch erträglicher, als welches von rohten kommt, und Cossebares heiset, derer Vögel Speise, die dahero auch also genennet werden.

Sonderlich sind die Amboinische Bocken im Geschrey, als eine Land-Kranckheit, da einer ausschlägt am Kopf, hinten im Hals, und auf der Stirn, zuweiln an Händ, und Füßen, und an Füßen sonderlich, daß man das rohe Fleisch sihet, und nicht besser, als mit Dotor-Blättern geheilet werden kann, die man darüber schlägt, oder, so mans bald loß werden will, mit dem gesaltzenen Seewasser Sich waschen, und mit Limonien darüber reiben muß, daß das Blut häufig, und mit grausamen Schmerzen, und Schreyen, hernach laufft. Manche bekommen es alle Jahr, manche zwey, drey, Jahr einmahl, und müssen Sich in solcher Zeit aller hitzigen Speiß, und Tranck, enthalten, weil solche mächtig entzündet. Es findet sich eine andere Kranckheit, die zu Banda, und Ceilon, auch regieret, und Barbiri ¹⁾ genennet wird, und die Innwohner nicht so sehr, als die Fremden, plaget, die an einem Stab herein gehen müssen, und die Füße, wie gebrochen, von Sich startzen, weil die Adern und Sennen gantz steiff worden sind, und deßwegen mit Nägelein- und Muscad-öl über einer Kohlen, an den Waden sonderlich, starck geschmieret werden müssen, und mächtig warm gehalten, biß sich das Geäder wieder gelinder und thätiger erzeigt, welches auf die vierzehnen Tag, und länger, wäret.

¹⁾ Beri-beri.

DAS DRITTE CAPITUL

WAS SICH ANNO CHRISTI 1646. BEGEBEN

Als Wir nun auf erstbemeldter Reé, und Insul Amboina, biß in den Januarium folgenden 1646. Jahrs, verharret, gieng es den 7. ejusdem auf Banda zu, eine Insul viertzig Meil von jener gelegen, woselbst Wir auch den zehenden glücklich arriviret.

Es ist aber solche Insul der Compagnia eigen, und Ihr von dem König von Ternate, dem es zugehöret, verehret worden, doch so Sie es mit dem Schwert bezwingen würden. Die Einwohner sind sonst bekleidet wie die Amboinesen, ausser daß Sie wie einen Wulst auf dem Kopf ligen haben, gelb von Farb, kurtz, und kraus, von Haaren, grossen Knäbel-Bärten, starck von Armen, und Beinen. Ihr Gewehr ist in einer Hand ein kurtzer breiter Säibel, und in der andern ein länglicher Schild, von solchem Holtz gemacht, daß, so man mit einem Gewehr darauf stösset, solches in sich hält, und gleichsam einsauget, daß mans nimmer heraus ziehen kann. Das beydes können Sie künstlich führen, und mächtig behend, springen gewaltig hoch, also, daß Sie im Sprung einem den Kopf schnell abschlagen können; fallen auch geschwind wieder auf die Knye, und sind hinter und vor Sich, lincks und rechts, von einem Knye auf dem andern, so trefflich gewandt, wo man Ihnen beykommen will. Theils führen auch Würfpfeil, die Sie an einem Strick haben, und gar gewiß damit schiessen, und was Sie getroffen, mit dem daran gebundenen Strick zu Sich reißen. Zum Theil haben ein roth rund Holtz, das Sie nach den Beinen werfen, und so gewaltig, daß einer, so getroffen, fallen muß.

Es gibt auch auf der Insul etliches Volck, daß in denen drey Monaten, Junii, Julii, Augusti, nur allein des Tags Ihres Ge-

sichts gebrauchen kann: Zu nächtlicher Weil aber, ob schon noch so helle Fackeln und Lampen brennen, doch nichts sehen mögen, biß Sie nach einer Zeit wieder zu recht kommen, dazu, Ihren Sagen nach, die Leber von einem Fisch, Hay genennt, den Sie gern essen, dienlich seyn solle.

Ein trefflichs Castell ¹⁾ haben die Holländer darauf gebauet, und Nassau getituliret, mit vier starcken Pünten oder Bollwercken versehen, als fürs erste, des Admirals Pünthe, bey des Gouverneurs Hause: Fürs ander, den Wall nach, die Pünt Seelandia, worinn das Zeughaus stehet: Fürs dritte, die Pünt Delft: Viertens Rotterdam, auf derer jedwederm, zu meiner Zeit, acht Metalline Stück stunden. Zwischen Seeland, und Delft, ligt ein hoher Berg, darauf ein Werck von hohen Mauren aufgeföhret ist, Belle Gücke ²⁾ genennt, viereckigt gebauet, und immer ein viertzig Mann Besatzung innen hat. Noch höher davon ist ein Reduit, das Sie heisen Gück in Hafen. Ehe man in das Castell kommt, sihet man, auf der lincken Hand, den Karnabesberg ³⁾, so mächtig hoch ist; auf der Rechten das Fort Lundern ⁴⁾, dabey einige Negrey oder Dorffschaft stehet, und kann man an das Castell an dreyen Orten einlauffen. Fürs erste bey Lundern: Zum andern bey Selam ⁵⁾, wobey auch eine Reduit; Fürs dritte, bey so genannten Sonnenloch ⁶⁾, wo zwar nur kleine Schiffe ankommen können, und wo nicht weit davon wieder eine schöne Reduit aufgerichtet worden; dergleichen auch vom Castell gegen das Siechenhaus stehet. Drey Meil ehe

¹⁾ Das Kastell Nassau auf Neira.

²⁾ Verstümmelung von Belgica.

³⁾ Wahrscheinlich eine Verstümmelung von „Gunung Api'sberg“ (Gunung = Berg, Api = Feuer).

⁴⁾ Lonthoir auf der Insel Gross-Banda.

⁵⁾ Nicht mehr auf den Karten nachweisliches, von Mohammedanern bewohntes Dorf (Selam = Islam).

⁶⁾ Das „Zonnegat“ zwischen Gunung Api und Neira.

man auf Banda kommt, ist ein Fort, Boule Bay ¹⁾, von fünf Pünten aufgerichtet, immerzu mit Besatzung auf die sechzig Soldaten versehen, und mit vierhundert, biß fünfhundert, Wasser-Fassen, darinnen Sie den Regen samlen, weil es anderst kein Wasser haben kann. Es ist aber wie eine Vorwache auf Banda, weil es, wanns Schiffe in der See sihet, allezeit mit Stucken ein Loos geben muß, zur Nachricht. Tieffer in der See ist noch auf einer andern kleinern Insul, Boule Rund ²⁾ genennet, ein Reduit, von den Holländern aufgeworfen, auf welchen beyden Insulen die beste und schönste Muscaden-Nüsse sich finden, wachsen wie unsere Marillen, aber grösser von Postur, und wann sie reiff sind, haben sie unter der ersten Schelfen die Blühe, welche so roht ist als Blut, unter derer die Nuß steckt, welche allesamt, zuvor, ehe mans verschicket, gekalcht werden müssen, von den Slaven, die von dem Platz an, da sie ligen, aneinander stehen, und sie in Körben einander zulangen, biß an den Kessel, darinnen der Kalch ³⁾ ist, durch welches Wasser der Korb voll gezogen, und abgeseyet, und dann wieder auf einen Hauffen gegen über ausgeschüttet wird, von welchen sie nur bloß in die Schiff gethan werden, biß sie erst zu Batavia recht geimballiret, und in unsere Länder verschickt werden. Es müssen aber diese, in gewisser Zahl, der Compagnia die Freyleut liefern, welche wieder Ihre Slaven halten, die an Ihrer Statt die Arbeit thun müssen, wiewohl die Compagnia auch Ihre eigene Slaven zu den End daselbst hält, deren erzeugte Kinder nicht Ihr, als leiblicher Eltern, sind: sondern der Compagnia, die es abrichten, und im End, so eines ein wenig

¹⁾ Pulu (Insel) Ay westlich von der Insel Gross Banda (mit Fort Revengie).

²⁾ Pulu (Insel) Rhun südwestlich von Pulu Ay.

³⁾ Solches geschah in der Hoffnung damit das Keimvermögen der Muskatnüsse zu töten.

erwachsen, alle Monat ein Thaler vier der Compagnia verdienen kann.

Eine Frucht wächst auch sonderlich auf Banda, wie bey Uns der Flachs, die Sie Chini nennen, ist ganz grün, und wann mans zerreibet, und in Blätter von Pisan wickelt, die sehr groß, und breit, sind, (daß mans oft, sonderlich so man im freyen Feld ligen muß, an Statt der Schüsseln brauchet) und durch solche gedachtes Chini trinckt, und aus Unachtsamkeit den Rauch mit einlässet, machet sie einen Menschen mächtig lachend, und wie wann Er ohne Vernunft wäre, und Sich alleley Phantaseyen machet, sonderlich wann Er ein Wasser vor Sich sihet, daß nur ausgegossen worden ist, will Er Sich darinn niderwerfen, und schwimmen, auf der nur ein wenig nassen Erden. Aber, welches so wohl wunderlich ist, mit einem kleinen bißlein Saltz im Mund wird es vertrieben, daß einem allerdings wieder recht wird. Trefliche wilde Pferd sind auf der Insul, die doch zahm gemacht werden, und sich hernach, so stattlich brauchen lassen, als die Persianische, derer Sich auf die dreyhundert, die Compagnia auf Batavia bedienet, und von Ihrem Volck beritten, machen kann, wen Sie will.

Auf gedachter Insul Banda, da Wir vor dem Castello Nassovia, oder Wilhelmsburg, ligend geblieben, und das Schiff, die wachende Buhe, mit Muskaden-Nüssen, und Blumen, starck beladen, haben Wir den funfzehenden dito die Segel wieder fliegen lassen, unserer Ordre nach, auf der Insul Damma ¹⁾ anzulenden. Weil Wir aber Wind, und Strom, nicht haben kunnten, musten Wir biß gegen das vierte Monat unter Segel ligen, inzwischen auf unterschiedliche Insulen, so gut Wir kunnten, anlauffen, als den ins gemein genennten Emmer ²⁾,

¹⁾ Insel Damma, nordöstlich von Timor.

²⁾ Mit Emmer und Den Emmer meint Saar die Insel Tenimber.

sonst Ombo, genannt, klein, und groß, Key, die Insul Ara ¹⁾).

Da Wir an den Emmer kommen, sind die Wilden so froh gewesen, daß Uns in die sechzig kleine Schiff entgegen fuhren, welche von Ihnen Caracora ²⁾ genennet werden, und jede vierzig, oder funfzig, Mann hält; Etliche hatten bey Sich ein Spiel, gleich als eine Heerbaucken von Kupfer, das die Indianer Gungumma ³⁾ nennen; Theils hatten auch Bogen, und Pfeil, deßwegen Wir Sie Anfangs nicht an unsere Schiff kommen liessen: sondern ein Rohrschuß weit bleiben musten; worauf Sie Ihre Pfeil, und Bogen, in Stücke zerbrachen vor unsern Augen, und als unserCommandeur fragen liesse; Was das bedeute, daß Sie Ihre Gewehr brächen? gaben Sie zur Antwort: Sie wären Freund mit den Holländern! Deßwegen Ihnen auch erlaubt worden, frey an unsere Schiffe zu kommen, und, welches Sie mitbrachten, Verfrischungen von Fisch, und Früchten, zu verkaufen. Geld wolten Sie aber dagegen nicht nehmen: sondern roht Tuch, weise Leinwad, Kupfer, Messing, rohte Hauben, Messer, rohte Corallen, und dergleichen Kinderwerck.

Es ist sonst ein schlimm und betrogen Volck; darum haben Wir Ihnen nicht zu viel auf die Schiffe dürfen kommen lassen: sondern etliche darneben heissen ligen bleiben. Die Wir aufs Schiff liessen, haben durch die Schieß-Pforten, da die Stuck ausstehen, mit Uns handeln müssen, durch welche Wir einander zugelanget, was beyderseits wolte. Ich vor meinem Theil, bin von einem solchen Schelmen recht betrogen worden: Denn Mich, und meinen Camerade, verlangte nach Fischen; accordirten auch mit einem Indianer, daß Wir Ihm wolten zwey

¹⁾ Gemeint sind: die Key- und die Aru-Inseln.

²⁾ Korra-korra's: Fahrzeuge. die damals in den Molukken gebräuchlich waren; oft von sehr grossen Dimensionens. Encyclopaedie van Nederlandsch-Indië, 2te Ausgabe, Supplement, S. 115.

³⁾ Verstümmelung von einer Repetition des Wortes „Gong“ (Schlagbecken).

Klafter weise Leinwath: Er solte Uns dagegen Fisch geben! Mein Camerade hatte bereit Wasser zum Feuer gesetzt, daß Wir die Fische desto eher haben mögten. Denn es wässerte Uns das Maul mächtig darnach. Wie aber der Vogel die Leinwath in die Händ bekam, ging Er mit der, und mit den Fischen, durch, daß Uns das Hertz, und der Magen, groltzte, und mächtig verdroß. Ich hab Mich aber an Ihn wieder gerochen, so gut Ich gekönnnt. Denn den dritten Tag hernach, als wir ans Land gesetzt wurden, ist Er Mir zu Gesicht kommen, und Ich hab Ihn alsbald gekennt, und gedacht: Ich müsse Ihm nun meine Leinwath anmessen, mit einer rechten Ellen. Es waren aber auf der Insul viel Nußbaum, die man die Cockernuß heiset, wohl und lieblich zu essen, und die um Lusts willen, die Innwohner so wohl als Fremde, pflegen herab zu schiessen; sintemahl sie zimlich hoch stehen. Mit Ihren Lands-gewöhnlichen Pfeilen aber können Sie nicht wohl mehr, als eine abwerfen. Wir dagegen mit unsern Rohren, mit Drahtkugeln, (die sich zimlich ausbreiteten) kunnten gantze damit beladene Aeste brechen, dessen Sich die Innwohner, als unsers Vorthells unwissend, mächtig verwunderten, und mit unsern Gewehr zu schiessen, auch Lust gewonnen, auch für eine singulare Ehr hielten, so Wir das zulassen mögten. Weiln nun mein Fisch- und Leinwath-Dieb auch da stunde, und Maul, und Ohren, auf hatte, in grosser mächtiger Verwunderung, dachte Ich von Selbigem ein Laggio zu hohlen; präsentirte Ihm mein Rohr, der nicht meinte, daß Ich Ihn mehr kenne: lude es aber mit zweyfacher Ladung an Pulver, und Kugel, und animirte Ihn dapfer Feuer zu geben. Es gab Ihm aber das Rohr einen solchen Stoß, daß Er auf den Hintern fiel, und den rechten Arm nimmer aufheben kunnte, worüber Wir gewaltig lachten, und an unsere Arm auch gedachten, wie Wir sie zum Holtz lesen, und Feuer schüren, brauchten, da Wir

den Fisch übersetzen wolten. Als Er Sich nun wieder erholte, und aufstunde, und unsern Dolmetscher fragte: Warum das Rohr Ihm also thäte: Uns aber nicht, die Wir auch daraus geschossen hätten? gab der Ihm die höfliche Antwort: Er müsse noch keine Kuntschafft, oder, wann Wirs recht hochdeutsch ausreden sollen, keine Brüderschaft mit dem Rohr gemacht haben, darum wäre es noch so feindselig. Worüber Wir nochmal alle lachten, und Ich sonderlich, für dem mein Rohr Seines Herrn Revenche gesucht, hätte. Von Statur, und Gliedmassen, sind Sie starcke Leut, gantz schwartz, und haben die Haar hinten auf dem Kopf zusam gebunden, wie bey Uns oft die Pferdschwäntz in der Mitte gefasset werden; brauchen Sich an Statt des Brods einer Wurtzel, die so gros ist als ein Kopf, sonst den Erdäpfeln gleich, und von Ihnen Uffasen genennt wird, die Sie vorher siedен, hernach schaben oder schehlen, und also in Stuck getheilt, geniessen, keines übeln Geschmacks, wann es wieder erkaltet, und härter wird; aufs wenigst um ein merkliches besser, als der Sagem ist. Sonst wissen Sie künstlich mit den Häusern mit Stroh zu bedecken umzugehen, daß eine solche Dachung, sieben, acht, Jahr dauren kann in allen Wetter; wiewohl sich dagegen auch darinnen Mäus, und Schlangen, mächtig aufhalten. An Kleidungen sinds den Javanen gleich: Bogen, und Pfeil, ist Ihr Gewehr. Von Frucht ists Banda gleich.

Als Wir nun eine Zeit lang da waren, kam von Batavia Ordre es sollte ein Lietenant mit vier und zwanzig Mann, samt unserm Herrn Prædicanten, nach der Insul Ara gehen, um zuversuchen, ob die Inwohner den Christlichen Glauben annehmen mögten; sintemahl ein Jahr vorher etliche von den Fürnehmsten Herrn der Insul, die man Orankay nennet, Sich verlauten lassen hätten, daß Sie Sich als Christen, tauffen lassen wolten. Worauf unserm Commandeur, unser Capitain Thomas Bu-

del¹⁾, befohlen, mit einem Galiot, und einem kleinen Schiff, Seinem Lieutenant besagter massen zu schicken. Solches, da es an unsern Herrn Prædicanten²⁾ gebracht wurde, baat Er, daß man doch solche von unsern Volck nehmen solte, die am wenigsten Ergernus geben mögten, sonderlich dem Weibsvolck nicht zugethan, dadurch sonst mehr gehindert, als Frucht geschaffet werden solte. Weil Ich nun damahls noch jung, und ein wenige Zeit im Land war, wurde Ich auch mit commandiret. Wie wir nun allda glücklich in die Revier geloffen, da es auf beyden Seiten Negreyen oder Dörfer gibt, haben Uns die Innwohner freundlich empfangen, Paradeis-Vögel, Papageyen, und Ost-Indianische Raben, so gantz grün sind, aber nicht reden lernen; und Luri, das ist ein Art von Vögeln, so gros als eine Amschel, von allerley Farben, am Kopf schön blau, mit rothen Federlein durchzogen, an Flügeln grün, am Bauch roth, am Schwantz grün und roth, von röthlichen Füßen, mit einem krummen Schnabel, und allerley nachreden lernen, sonderlich mächtig natürlich lachen: Solches alles, sprich Ich, (dessen da eine Menge ist) haben die Innwohner gebracht, und eine gute Hofnung eines seeligen Success gemachet. Als aber unser Herr Prædicant, Seiner Ordre nach, es bey den grossen Herren versuchen, und Ihnen die heilige Tauf mittheilen wolte, wurden Sie anders Sinnes, und sagten: Wo Sie es thun würden, und die Innwohner es in Erfahrung brächten, müsten Sie von Ihnen unfehlbahr sterben. Also war unser Hofnung aus, und weil unsere Flotte, von dem Emmer, nach gros, und klein Key geloffen, Holtz daselbst von den Indianern zu kauffen, ein Forteresse³⁾ auf der Insul Damma zu bauen, und Uns in vier, oder

¹⁾ Thomas Pedel, schon 1627 in Indien angekommen.

²⁾ Namens Jacobus Vertrecht.

³⁾ Das von Dortsman (1646) auf Damar gegründete Fort Wilhelmus.

fünf Wochen von Ara wieder abzuholen, warteten Wir Ihrer daselbst.

Es hielten sich aber viel Bandanesen da auf, die der Holländer abesagte Feind waren, um willen Sie von Ihnen aus Ihrem Patria vertrieben worden, und nicht einer mehr daselbst erduldet werde. Die verhinderten nicht nur unser Christlich Vorhaben: sondern machten Uns auch diesem Volck sehr verdächtig, als ob Wir bey Ihnen auch eine Vestung machen wolten, weil Sie sahen, daß Wir etwas Holtz fälleten im Wald; welches aber unser Herr Prædicant darum thun liesse, damit Wir besser in die offenbahre See sehen, und ehender unserer verhofften Flotte wahrnehmen könnten, wiewohl die in Ara es so gros nicht achteten. Einsmahls aber, da deren etliche von Paradeis-Vögeln, und anderen Ihren Wahren, den Unserigen zu verkaufen zutrugen, und untereinander handelten; Ihr Gewehr aber, und Hacken, liegen liessen, auch keinen Succurs von Soldaten hatten, fielen die Schelmen, die Bandanesen, ungefehr aus dem Wald, und schlugen geschwind zweyen Schiffgesellen die Köpfe weg; ein Zimmermann aber, und noch ein Schifgesell, die schon mit vergiften Pfeilen geschossen waren, retirirten Sich doch noch zu Schiff, wiewohl jener dannoch davon gestorben: dieser noch vom gegenwärtigen Tod Sich Selbst, durch Sich Selbst, also gerissen hat. Es wächst ein Baum auf Maccasser, einer Cüst auf der Insul Celebes, der ist treflich vergiftet, daß, wann einer nur an einem Glied damit verletzt wird, und man solches nit alsbald wegschlägt, der Gift geschwind zum Hertzen eilet, und den Garaus machet, es sey denn, welches das einige Mittel übrig ist, daß einer Seinen eigenen Stuhlgang brauche, so warm als er von Ihm gehet. Mit solchem Gift schmieren die Bandanesen Ihre lange Pfeil, die Sie von grossen Bögen, einer Mannsläng hoch, hurtig schiessen; in Banda aber tähten auch Ihre

Weiber grossen Schaden damit. Denn Sie Sich auf die Bäume setzten, und kleine Fischgeräht damit schmierten, und, durch ein gehöhlert Röhrlein, von einem Baum, auf unser Volck schossen, mit grossen mächtigen Schaden. Weil nun gedachter Schiffsgesell, solche Seine abscheuliche Medicin, Sein Leben zu erretten, brauchte; ermeldter Zimmermann aber keinen Stuhlgang haben kunnte, giengs mit Diesem bald zu Ende: Jener aber kam durch Gottes Gnad davon, und Wir, weil Wir Uns länger da nicht betrauen durften, lieffen in die Revier hinaus, setzten Uns vor den Mund, und erwarteten unserer Flotte, die auch wenig Tag hernach ankam, und da Wir alle beysam waren, gieng es in Gottes Namen wieder zuruck auf die Insul Damma zu, an welche Wir, den zehenden May auch gesund arriviret. Die Indianer, die am Meer wohnten, haben Sich alsbald Freund erklärt: Da hingegen die auf dem Gebürg wohnten, Sich recht Feindselig erwiesen, und viel Volck von Uns tod geschlagen hatten, um weswegen Wir, so starck Wir waren, ans Land setzen musten, und mit unsern Zimmerleuten den Wald so lang als eine halbe Cartaunen schiessen kann, umhauen; auch ein Forteresse da zu bauen anfiengen, die nach des Hertzogs Wilhelms von Nassau Namen, gleichwie die zu Banda, die Wilhelmsburg ¹⁾ tituliret worden.

Es ist sonst ein ungesund Land, und Wir, die Wir in die sieben Wochen da gelegen, haben in der Zeit hundert und sieben und zwanzig Toden gehabt, ohne daß anderes, das meinste Volck, dazu erkranket war, daran unser Commandeur (Torstmann war Sein Nam, ein Seeländer) Schuld hatte, der wie ein Schelm gehauset, und das Volck Hunger leiden lassen, daß Sie schwartz davon worden sind, unerachtet das Wasser auch in der Revier vorhin gantz gesaltzen war. Denn je weiter man in

¹⁾ S. S. 55.

das Land kommt, je frischer Wasser ist. Wir durften Uns aber nicht weit auf das Land hinein wagen; Denn die Heyden bald mit drey, oder vier, hundert Mann von einem Berg, oder aus einem Busch, heraus gewischet, und was Sich zu weit begab, geschwind nidergemacht, wie es Mir einsmahls Selbst überaus genau gestanden ist.

Denn unser Capitain, genannt Thomas Budel, von Nation ein Engelländer, hatte einen Leibschützen, der trefflich gut war im schiessen; mit dem, als Ich einsmahls auf der Insul nach Vögeln gegangen, die man Nußesser hiese, dergleichen auch viel in Banda gibt, welche die Mußcaden-Nüß, mit samt den Blumen, fressen, und wann sie es von sich durchgehen lassen, und solches Excrementum auf die trockne Erden fallet, so wächset ein Mußcadbaum daraus, derer es dann daselbst die Meng gibt hin und wieder, auf allen Strassen: Sintemahl sie nicht in gewissen Gärten, oder Wäldern, gezogen werden. Denen Vögeln nun, wie gemeldet, als Ich, mit dem Leibschützen, nachgieng, und bereit in die neun Stuck hatten (denn sie gut zu essen sind, und so groß als eine hiesige Taube), und vermeinten bey unserm Capitain eine grosse Ehre einzulegen: Ich aber dabey mit einem kleinen Beil einen jungen Palmenbaum abkoppfen, und meinem, Camerade, der zu Haus todkranck war, mitbringen wolte, weil der Kern gut darinn zu essen, die Blätter aber zu einen Salat gebraucht, und gekocht, werden können, sonderlich, so man fein feist Fleisch daran thut, und bey Uns ohne das Schmalhans Küchenmeister war; den Palm, sprich Ich, da Ich bey nahe abgeworfen, und schon an dem Berg, darauf erstunde, abzusinken fienge, fuhren die Wilden schnell herfür, die Ich eben noch von der Höhe des Bergs herab lauffend erblickte; Ich ließ aber Palm Palm seyn, nahm mein Beil vest in die rechte Hand, und bot meinen Füßen auf zuspringen was sie kunnten. Ich habe

Selbst nicht gemeint, daß Ich so einen trefflichen Laufer geben könne; Allein, die letzte Noht lehret gar fliegen! Meinen lieben Schieß-Camerade aber, der Sich ein wenig niedergesetzt, und den Kopf in die Arm gelegt, und kaum eingeschlummert hatte, ergriffen Sie, und schlugen Ihm, mit Ihren kleinen Schwerdlein, die Sie führten, geschwind das Haupt weg. Sein Rohr aber, und Seine Kleider, schickten Sie Uns den vierten Tag wieder, da Wir miteinander Accord waren, und als Unser Gouverneur fragte, warum Sie das Rohr nicht behalten hätten? antworteten Sie: Mit Mußqueten könnten Sie noch ein wenig umgehen: Aber mit diesem Gewehr wisseten Sie nicht, wie man es machte, und machen müste.

Wiewohl nun unser Commendeur Ordre hatte, mit den Inwohnern auf der Insul Damma Fried zu machen, wolten Sie doch die, so in den Bergen, und Wäldern, wohnten, nicht dazu finden lassen. Die aber nahe beym Meer auf dem platten Land waren, kamen zwar, nachdem gedachter Accord geschlossen, alle Tag zu Uns: aber dennoch haben Wir von Ihnen nicht recht erfahren können, wo die meiste, und schönste, Mußcaden-Bäume wären, und so bald Sie merckten, daß Wir in den Wald Selbst streichen wolten, schickten Sie zwey, oder drey, Wilde heimlich voraus, die es denen andern Wilden verrathen solten; brachten auch geschwind auf die vier- biß fünf-hundert zusamm, die auf Portugäsisch schryen: Stehet und bleibt zu ruck! Ihr habt in dem Wald nichts zu thun ¹⁾!

Weiln dann bey unsern damahligen Mitteln ferner nichts zu tentiren, und obgedachtes Forteresse inzwischen verfertigt, Wir auch noch täglich viel Tode, und Krancke, bekamen, liesen Wir acht eiserne Stuck, und siebenzig Mann mit einem

¹⁾ Dortsman hatte eine grosse Menge Muskatnußbäume auf Damar gefunden; die Insulaner fürchteten sich deshalb.

Lieutenant, und Kaufmann, daselbst, mit Munition, und Vires, auf ein Jahr lang versehen, und giengen den 1. Jul. mit Unserer Flotte wieder auf Banda zu. Weil Wir aber sehr schwach waren, (denn Wir viel Tode, und Krancke, bey Uns hatten) versuchten Wir, die Wir gesund blieben, in der Nacht und Stille an eine Insul zu kommen, im Schlaff etliche Nigriten, oder Schwartzten, zu überrumpeln, welches Uns auch geglückt, die Wir auf die zwey hundert antraffen, geschwind an Händ, und Füßen, bunden, und eilends in unsern kleinen Booten auf die grosse Schiff brachten, in die Ketten und Springer schlugen, daß Sie die Schiff regieren helfen musten. Denn Wir so schwach vom Volck waren, daß Wir ohne dieses die Schiff nicht hätten über Meer bringen können.

Seynd also mit Gottes Hülf den dreyzehenden Jul. wieder in Banda arriviret, und ein Schiff da gefunden, welches von Batavia kommen war, Optwasser genannt, worauf zween Commissarii waren, welche im Namen des Generals, damahls Cornelii von der Lini von Altmour ¹⁾, alle Plätze, und Insulen, da die Holländer Ihre Handlungen haben, visitiren, alle Bücher der Kaufleut durchgehen; Und wann ein Gouverneur nicht wohl regieret, und von den Innwohnern, oder Volck, einig Klagen über Ihn kommen, so nehmen Ihn diese Commissarii mit nach Batavia, allda Er bey dem General über alles und jedes Reichenschafft geben muß. Findet man, daß Er Schuld habe, so wird Er von dem Raht von Indien verstossen, und muß mit der ersten Flotte, die nach Holland gehét, fort, und bey den Herrn Principaln, oder Bewindhabern, in Holland, Seine volle fernere Verantwortung thun.

Als Wir nun auch auf die Reé kommen, vor das Castellum Nassoviaë, sind die Commissarii alsbald auf unsere Schiff kom-

¹⁾ Cornelis van der Lijn (van Alkmaar).

men, und da Sie beysamm in dem Cojet ¹⁾, oder Schiffer Logimant, waren, liessen Sie die Glocken leuten, worauf alle Mannschaft erscheinen muste. Da aber Unserer sehr wenig waren, und Sie nachfragten: Wo das Volck wäre? Unsere Officiers aber sagten, daß meinst kranck wären; würde alsobald Ordre, daß man Sie geschwind ans Land setzen, und Jedem, kranck- und gesunden, klein und groß, zwey Monat Sold reichen sollte, zu unserer Befrischung. Unser Commendeur aber, Torstmann, wurde schöhl angesehen, und als Er zu Land kam, und suchte dem Gouverneur damahls Cornel: de Witte ²⁾ aufzuwarten, Ihm auch an der Stiegen Seines Saals die Hand bieten wolte, gab Ihm der, mit dem Fuß, einen Stoß, daß Er hintersich wieder zu ruck fiel, und sprach zu Ihm: Du Schelm bist nicht wehrt, daß Du mein Logimant betretten solt; muste auch von Stund an wieder zu Schiff, und mit den Commissarien nacher Batavia gehen. Unterwegs aber (welches wohl Sein Glück) starb Er ³⁾ vor Unmuht, und Furcht, Seiner erwarteten und ange-droheten deshonneur. Unser Capitaine, Thomas Budel, aber muste Krankheit wegen auch zu Banda ligen bleiben.

Ich war zwar, Gott Lob! nicht kranck: aber um meines Camerade willen, Conrad Bömer genennt, der auch malade war, und vorhin nur ein Aug hatte, weil Ihm das ander ein Portugäß auf einer Zucker-Mühl ausgeschossen hatte, blieb Ich mit dselbst. Da Er wieder ein wenig gesund worden, und Sich mit einem aus Flandern von Gent, Namens Cort Vogel, lustig machen wolte beym Sagawer ⁴⁾ (das ist, wie gemeldet, ein starck Getranck, und kömmt von den Bäumen, die Klapperbäum genennt, in der Grösse eines Palmbaums, wie man bey uns das

¹⁾ Kajüte.

²⁾ Cornelis Witsen, Gouverneur von Banda.

³⁾ Dortsman starb am 28. October.

⁴⁾ Der Tranck „Saguer“ (Ndl. sagoeweer), eine Art Palmwein.

Bircken-Wasser pflegt aufzufangen, gar süß, wanns frisch ist) kamen Sie im Trunck mit Worten aneinander; weil aber keiner dem andern etwas nachgeben wolte, und beyde darüber allein von der Compagnia weg, in den Wald giengen, und mit der Klinge es austragen wolten, gab Ihm mein Camerade, nach dem Sie schon ausgefochten hatten, einen unversehnen Stoß, davon Er sterben muste; Er aber wurde auch darauf eingezogen, und vierzehn Tag hernach, durch das Kriegs-Recht wieder zum Schwerd verurtheilt. Weil Er nun nicht nur ein versuchter Mensch: Denn Er ehedessen schon fünf Jahr in West-Indien gewesen: sondern mein vertrauter werther Freund war, daß, was Einer, auch der Ander gehabt hat, so gar, daß Wir auch unsere Kleider gemein hatten, bin Ich noch die letzte Stund bey Ihm gewesen, und zugesprochen, wie Er dann auch freywillig zum Tod gegangen, fleissig gebetet, allen Leuten eine gute Nacht gesagt, Unsern Herrn und Officiers die Hand gebotten, daß Sie Selbst weinen musten. Ist auch darauf in einer eignen Todenbahr ehrlich zur Erden bestattet worden. Gott verleihe Ihm eine fröliche Auferstehung!

Demnach Ich nun auf die neun Monat lang in Banda geblieben war, kam ein neuer Gouverneur von Batavia, weil der vorige verschieden, mit zweyen Schiffen, einem, genannt die Fleut, der Utgeist: Dem andern, die Concordia; Und weil Ich hörte, daß unser Capitain, Thomas Budel, wieder mit funfzig Mann nacher Batavia gesandt werden solte, an dessen Statt aber Sein Bruder zum Capitain fürgestellt werden, auch der Ort Mir nicht anstünde, so wohl des hitzigen Getrancks: als ungesunder Früchten wegen: über diß kein Feind da war; (daher es auch den Namen bekommen, daß es des alten Manns Hauß getituliret worden; denn Sich Soldaten da funden, die wohl zwanzig Jahr Ihren Herren mit einer Kugel gedienet)

dachte Ich, als ein junger frischer Mensch, Mich weiter etwas zu versuchen, und wieder auf Bataviam zu gehen, da man mehr erfahren kann. Sprach derowegen dem Capitain zu, daß Er Mich mitnehmen mögte, der Sich auch erbitten liesse, meinen Namen aufzeichnete, und Mir eine Ordonnance gab, daß Mir der Kauffman meine Rechnung schreiben solte, und auf das Fleut-Schiff, genannt Ut-Geist, aufnehmen wolte, welches Mich, der Ich keinen Sinn länger zu bleiben hatte, mächtig erfreuete.

DAS VIERTE CAPITUL

WAS SICH ANNO 1647. BEGEBEN

Den andern Maj. 1647. bin Ich im Namen Gottes auf ermeldtem Schiff aus Banda auf Bataviam zugesegelt, und den andern Jun. daselbst glücklich angelanget; also nur ein Monat zugebracht, das man doch auf etlich hundert Meil rechnet. Den folgenden Tag darauf, den 3. Jun. als Wir ans Land kommen, kam von Herrn Major Ordre, daß Jeder wieder auf Seine Posten gehen solte, wo Er für zweyen Jahren gelegen, da Ich dann aufs neu unter meine alte Compagnia, auf der Englischen Seiten, das Bollwerck Seeburg genannt, kommen, welches sechszehen Metalline Stücke aufhatte, acht gegen der See Cant, und acht gegen die Stadt gerichtet. Denn man Ihr nicht trauen durfte, weil wohl hundert Schwartzten über einen Holländer sind, und bald einen Tumult erregen, wie es Anno Christi 1643. geschehen, und also zugienge:

Es war eine Holländische Frau, der Unzucht gantz ergeben, als eine öffentliche Hur; von den Indianern aber trefflich geliebt, wie Sie es dann für Ihren Tod Selbsten bekannte, daß,

nach dem Sie Ihr Lebtag allerley Nationen, Christen und Un-Christen, Juden und Heyden, Asianer, Europeer, Africaner, Americaner, versucht, Sie doch bey keinen grössere Plaisir gefunden, als bey den Mohren, die Sich solcher Delicatesse für andern zu gebrauchen wisseten. Diese nun, als Sie Sich überreden lassen, dem General mit Gift zu vergeben, und darüber ergriffen worden, ist Ihr Urtheil kommen, daß Sie in einem mit Wasser gefüllten Faß ersäuft werden solte. Als Sie nun erstlich mit dem Kopf hinein gestossen wurde, und der Hencker, und Seine Helfer, nicht flugs den Deckel oben drüber schlugen, drehete Sie Sich über Sich, und schmieß den Deckel wieder weg, muste aber doch endlich noch elendiglich ersaufen: Worüber von den Javanen oder Heyden, in der Stadt ein grosser Auf- lauff wurde, und wenn die Soldaten, die in dem Ring stunden, nicht Ihr bästes gethan, solte Jammer und Noht worden seyn.

Dergleichen hat sich auch im Jahr Christi 1644. begeben, da ein Heydnischer Capitaine genant Capitain Calein ¹⁾ geradbrecht, und Sein Leib aufs Rad gelegt worden, und von Anfang den Holländern eine lange Zeit redlich gedienet: endlich auf eine Verrätherey und Anschlag wider Sie gebracht worden, und wann Sein Lieutenant nicht gewesen, hätte Er gewiß Bataviam in die Hände des Königs von Bantam geliefert ²⁾).

Nicht lang hernach, unterstunde Sich dergleichen der Mataran von Japara, der Sie also geängstiget in einer Reduit, ausser der Stadt, daß die Holländer aus Mangel Ammunition mit Ihren Excrementen salv. vener. welche Sie nun viel Tage, weil Sie nicht herunter gekönnt, gesamlet, um Sich geworfen, welches

¹⁾ Jan Cleyn, alias Pekel. Vergl. J. K. J. de Jonge, Opkomst van het Nederlandsch Gezag in Oost-Indië, V, s. GXXV.

²⁾ Wülfer hat hier die Anmerkung „Johann von der Behr meldet diese Untreu auch“.

die Javanen (die so sehr superstitios auf die äusserliche Leibs-Reinigkeit sehen, und sich lieber verwunden, als beflecken, lassen) also erschrocket, daß Sie abgezogen, und gesagt: Wer mehr hinan wolle, wann die Holländer mit &c. fechten wollen? daraus hernach ein Sprichwort entstanden, wie bereit oben gemeldet worden ¹⁾).

Also, sage Ich, sind wunderliche Anschläge, und Verräthe-reyen, in Indien, zu Wasser, und Land, und wann ²⁾ Anno Christi 1656. der Portugäsen Conspiration wider Uns angangen wäre, hätte Ich gewiß mein Vatterland auch nimmer gesehen. Als Ich nun, aufs neu in die drey Monat, auf Batavia zugebracht hatte, wurd Ich, im Monat Septembris, commandiret mit drey-hundert Mann nach der Insul Ceilon zu segeln, welche auf die vierhundert Meil davon liget; Liessen auch mit Gott die Segel fliegen, den 4. Septemb. und waren unser Schiff drey, genant Banda der Admiral, und zwey Jagt, Lello und Aggerslot. Selbigen Tags wurde ein Schiffer, mit Namen Jungbier, weil Er Unzucht mit einem Jungen getrieben, an einem Pfahl erwürgt, und darauf verbrannt: Der Jung aber vor dem Castell auf der Brucken in das Wasser geworfen, und ersäufft.

Den 4. Octob. arrivirten Wir mit gutem Glück an dem Hafen Pünthe de Galle genant, welcher zur selbigen Zeit die Haupt-stadt auf Ceilon war: aber nunmehr ists Columbo.

Es ist in Warheit ein schöner Hafen, und können die Schiff ein gantz Jahr da ligen, mit dem Seewind ein, und, mit dem Landwind, wieder auslauffen, ohne daß gefährliche verborgene Klippen hat; Um weßwillen, wann gar fremde Schiffe kommen,

¹⁾ Etwas derartiges hat vielleicht bei der Belagerung Batavia's von 1628 stattgefunden. Vergl. Seyger van Rechteren, Journal (zum ersten Mal gedruckt Zwolle, 1635) und De Derde Voyagie van Gijsbert Heecq, in Marineblad 1910—1911, S. 56 (52). Auch: De Haan, Oud-Batavia § 148.

²⁾ S. Cap. XII, XIII.

die, so Sie das allererstmal daselbst anlauffen wollen, Ihre drey Schuß: so es aber ein ehedessen da gewesenes, Ihren einigen Schuß, thun muß, und so denn wieder geantwortet worden, müssen Sie harren, biß ein Pilot, oder Steurmann, der auf einer hohen Klippen, so eine anderthalbe Stund von der Stadt in der See liget, sammt Seinen Matilotes allezeit Wacht hält, und so Er Schiffe gewahr wird, auf dem Mast, der daselbst aufgerichtet ist, eine grosse Flagge wehen lassen muß, zur Nachricht, daß Sie Sich mit dem grossen Schiff nicht nähern, biß Er Ihnen entgegen komme, und die rechte Passage vorweise. Bey nächtlicher Weile läst sichs gar nicht wagen, daß man einlauffe, weil die Gefahr allzugroß ist.

An dem Hafen ist ein Fort, das schwartze Fort genennt, erstlich von den Portugäsen erbauet worden, unter einem betruglichen Prætext, den Sie dem König von Candi machten, davon wir hernach reden wollen: Nunmehr aber von den Holländern, die es Anno 1640 ¹⁾ Jenen mit Sturm abgenommen haben, mit andern Püntten trefflich bevestiget.

Auf der lincken Seiten, so man nun näher kommt, ist heut zu Tag das Siechenhaus, da, vor der Zeit, die Portugäsen Ihre Müntz gehabt haben. Noch näher an der Stadt ist die Pünthe Aggerslot, so acht Stück auf hat, die den Hafen gantz beschieszen können: Besser hinauf auf dem Strand ist das, obbemeldte, schwartze Fort hoch aufgeführt, auf welchem das Zeughaus stehet, und alle Handwercksleut, und Slaven, wohnen; unter dem, um ein merdkliches niderer, der Wasser-Paß ²⁾ ligt, grad gegen die Schiffe gerichtet, wo diese anlauffen müssen, welches erst Anno Christi 1653. der damahlige Gouverneur, Jacob von Küttenstein ³⁾ von Delft bürtig, bauen lassen, worauf sechs

¹⁾ Am 13ten März 1640. ²⁾ Portug. Passo, -os: Durchgang oder Zugang.

³⁾ Kittenstein war der Name.

Metalline Stucken stehen, deren jedes zwölf Pfund Eisen schiesset, innerhalb welchen noch eine kleine Port, die Wasser-Port genennt, stehet, wodurch man bey nächtlicher Weile Jemand ein -und auslassen kann, und woselbst des Gouverneurs Haus, und die Hauptwacht stehet, allezeit sechzig, biß siebenzig, Mann starck, von welcher wie eine Gallerie auf Pfahlen, viertzig Schritt im Hafen mit Brettern verschlagen, und oben mit einem Dächlein verwahret, gebauet ist, das höltzerne Wammes getituliret.

Von dar an, gegen die rechte Hand, und Landseiten, wo die Stadt mit starcken hohen Mauren umfangen, ein tieffer Wassergraben gemacht ist, achtzehen Schuhe breit, über den eine Aufzieh-Brucken liget. Langst diesen hoch erhaben ist die Mittel-Pünt, mit neun, oder zehen, Stucken versehen, die zum Theil die Haupt-Wacht: Zum Theil gegen das Land die Mauren bestreichen können, unter welcher noch ein halber Mond ligt. Die See-Pünt ist die letzte an der Landseiten, da die meinste Stück ligen, und unter welcher, alle Nacht, ein Corporal mit sechs Personen wachen muß, welchen Ort man nur das Krebsloch nennet.

Zwischen der Seepünt, und noch einen neuen Werck, bey dem Packhaus geleet, entspringt aus einer Klippen, auf einer Seiten eine Fontaine guten frischen Wassers, und eines Schritt breits davon spielt die See eben an die Klippen, daß man auf einmahl mit einem Fuß in frischen, und mit dem andern in See-wasser, stehen kann.

Die Insul selbst ist sehr groß, und hat einen eigenen Herrn, der geschrieben wird Kaiser von Ceilon, und König von Candi, einer Stadt, woselbst Er auch residiret, mächtig reich von Edelgesteinen, und schönsten Jubelen. Es ist auch eine offene Perlein-Banck auf Ceilon, und wird der Platz geheissen Manara ¹⁾.

¹⁾ Manar (Insel und Ort), der Adamsbrücke gegenüber.

Das Land ist sehr Volckreich, darauf Ich in die acht Jahr zugebracht, ab, und auf andere Ort und Plätze, und doch wieder dahin, commandiret, und folgend unterschiedliches, was Ich da gehört, gesehen, und erfahren, melden werde.

Die Portugäsen sollen auf die zweyhundert Jahr schon auf der Insul gewesen seyn, und da Sie selbige erstes mahls gefunden, von dem Kaiser gebetten haben, so viel Platz auf dem Land zu vergönnen: als eine Kuh, oder Ochsenhaut, begreifen könnte. Denn Sie viel Krancke auf den Schiffen hätten, die Sie gern zu Land wieder wolten Sich recolligiren lassen. Da aber der Kaiser solches verwilliget, hätten Sie eine Ochsenhaut in kleine Riemlein geschnidten, und aneinander gehangen, und so einen grossen Platz damit eingefangen, daß Sie ein Forteresse darauf gebauet, welches Sie das schwartze Werck intituliret: folgend die Stadt S. Galle, und, weil Sie Sich einmahl gesetzt, andere Städte, und Fort, mehr, als die grosse Stadt Columbo, Jaffanapatan, mit der dabey gelegenen starcken Schantz; die Vestung Manara, wo, wie vorgedacht, die Perlein-Banck ist; die Forteresse Negumbo: die Geis, welche vier Meil von Jaffanapatan, und gleichsam der Schlüssel ist dazu, mitten im Wasser ligend, in der Revier, wann man auf Patan passiren will.

Die Innwohner betreffend, sind etliche bloß, biß auf die Scham, darum Sie ein weiß Baumwollenes Tuch schlagen. Die Fürnehmste, und als Herren-Stands-Personen geachtet, haben auch oberhalb des Leibs weisse, zarte, wie Hemder von Baumwollen, daran Sie enge Ermeln haben, hinten, und vornen, mit Strichen eines Fingers breit eingefasset; an den Füßen aber, an denen Sie hauffig Ihre Fontanell haben, mit einem Blech, und Riemen, aufs beste versehen, (wiewohl es etliche auch im Genück tragen, etliche am Hals, und mit einem silbernen Kügeln offen halten) gantz bloß; auf dem Haupt tragen Sie eine

rohte Roanische Mütze, sonderlich was Soldaten sind; haben meist lange schwartze Haar, breite Bärt, die Sie nicht viel barbieren lassen; mächtig lange Ohr-Lappen, und Ringe daran von Silber, oder Bley, durch welche Wir zu weilen, so Wir Sie brauchten, sonderlich, wann Sie unsere Officiers-Weiber, in einer Palanquin oder Senften, über Feld tragen müsten, Stricklein zogen, und anhielten, damit Sie nicht, wann Sie Ihren Vortheil ersahen, durchgehen könnten, und das Frauen-Volck, wie Sie oft thaten, auf freyem Feld hinwarfen, und Sich in eine Gestrech verkrochen, Gott gebe, die Dames mögten hinkommen wo Sie wolten.

Die Ceilonische Weiber sind wohl gebildet, als Ich ein Frauen Volck in Indien gesehen hab, können trefflich tantzen, nachdem einer auf Glöcklein vorspielet, die Sie wohl lautend zu brauchen wissen; fahren auch auf einem Seil, oder tantzen darauf, mit Degen an die Füß gebunden, oder drehen Sich sonst so schnell in einen Kreiß, daß einem das Gesicht vergehet, und man, der Geschwindigkeit wegen, keinen Kopf an Ihnen erkennen kann; also hurtig sind Sie auch durch den Reif, daß mans nicht genug beschreiben mag.

Ihre Kinder, Knaben, und Mägdlein, wanns sonderlich etwas Fürnehmes ist, haben, wie Ihre Eltern, unter den Waden silberne Ring: die Mägdlein eine silberne durchbrochene Gürtel mitten an dem blosen Leib, daran vornen eine silberne Platten hanget, wei ein Hertz formiret, womit Sie Ihr Jungfrauschaft verhängen. Was Söhne anbelanget, ist es also versehen, daß keiner etwas anderst treiben, oder lernen, darf, als was der Vatter getrieben und gekönnnt. Ist der Vatter, zum Exempel, ein Schneider gewesen, oder Wagner, oder Drechsler, oder dergleichen, müssen alle Seine Söhn, eben das, und nichts anderst, treiben, so lang Sie leben. Es sind sonst künstliche Leut und

febig, können schöne Rohr machen, auch Pulver, und sonst allerley künstliche Gold- und Silber-Arbeit, vorab, schöne Gefäs an die Degen, von allerley Figuren, künstlich durchgebrosene Knöpfe, an Kleider, und Mändel, die doch so wenig, und so schlechten Werckzeug haben; wiewohl, welches wunderlich, aber doch die Wahrheit, ein Bauer in Seinem Geschlecht und Stand höher geachtet ist, als ein Silber- und Gold-Arbeiter. Ein Scharfrichter aber ist so hoch angesehen, daß Er mit den Fürnehmsten, auf der Insul, Sich auch dem König nähern, und mit Ihm reden und umgehen darf, da hergegen, eben auf der Insul, so ein ungeachtet und verworfen Volck Sich findet, daß Sich Jedermann scheuet, mit Ihnen zu reden, und umzugehen; ja auch absonderliche Wäscher haben müssen, die Ihre Unreinigkeit saubern, und bey die andern Wäscher, derer Sich sonderlich der Adel bedienet, welcher über Seine Noblesse trefflich hält, durchaus nicht kommen darf; wie man denn, nechst der Leibesstraff, das für die gröste Pein achtet, wenn der König einen unter Sie verweist, gestalt Wir denn Selbst deßwegen von Ihm ein Reproche bekommen, daß Wir, obschon in unsern größten Durst, und gewaltigster Hitz, nur einen Trunck Wasser bey Ihnen gethan hatten. Darum dürfen Sie auf Ihren Häusern nur ein halb Dach haben, und müssen stets auf der Erden schlaffen, mit Ihren Kopf in einer Wannn, da man den Reis mit ausschwingt. Es hat auch, die Wahrheit zu sagen, einen solchen abscheulichen Gestanck, daß man bey Ihnen nicht bleiben kann. Ihr Gewerb ist, daß Sie Strick machen, damit man die Elephanten bindet, von Elend- und Hirschen-Fellen. So gering Sie aber geachtet sind, so dennoch leiden Sie es nicht, wann man von Ihnen einen Trunck Wassers begehret, daß man den Krug, oder das Geschirr, an den Mund setzet: sondern man muß es hoch halten, daß es von der Höhe, unberührt, in den Mund lauffen

muß; dergleichen Maniere auch Mohren, Persianer, und Javanen, haben.

Wunderlich würgen sonst die Innwohner Ihre Hüner ab. Sie nehmen es bey dem Kopf, und zwischen zweyen Fingern drehen Sie es schnell herum, daß Sie nur den Kopf in Händen behalten, weil der Leib sich bald abschleiert, und noch eine Zeitlang ohne Kopf hinlauffet, biß er sich gar verblutet hat, und umfällt. Wann Sie Ochsen, Kühe, oder andere vierfüßige Thier, schlachten wollen, schlagen Sie ihnen zuvor die hintere Sennen an den Füßen ab, und wann es fällt, wie es fallen muß, binden Sie es erst, und schneiden ihnen die Kähle ab, essen auch von dem Fleisch nicht, das eine andere Nation getödet hat.

Trefflich niedlich, und sauber kochen die Weiber, Gesotten, und Gebratens; Hüner, deren man auf die dreyszig um einen Reichstaler kauffen kann; Eyer, gute Suppen, und solche auf vielerley Art, Hirschen, Schwein, Enten, und für ein Special gut Essen halten Sie den Lechaban ¹⁾). Das ist ein Thier, wie ein klein Crocodill gestallt, lauffen die Baum geschwind auf und ab, und so sie geschossen werden, hangen sie so lang, biß sie sich verblutet haben; sind den Federviehe sehr gefähr, wie die Iltissen, am Bauch grünlich, mit vier Füßen und Klauen, dessen Fett mächtig gut ist; in gleichen Pfauen, die man gebraten mit Nägelein besteckt, und Wir einsmahls, aus Mangel anderes, ein gantz Monat aneinander essen müssen, daß Uns endlich davor geeckelt hat; hauffig halten sie sich in Reißfeldern auf, und finden sich sonst selten auf dem flachen Feld; aber auf den

¹⁾ Leguan. Wülfer hat an dieser Stelle eine Bemerkung wie folgt: „Johann „von der Behr gedencket dessen auch, und wenn Er nicht an so vielen Orten mit „des Reisenden eigenen Worten redete, gar ein wenig geändert, wäre es noch „glaublicher, das Ers auch selbst gesehen hätte, was er von Ceilon, und dessen „Einwohnern, geschrieben, wo nicht abgeschrieben hat“.

Bäumen überflüssig, und derer Spiegel-Federn die Ceiloner um die Hände, und Füße, wickeln, so Sie etwan ein Geschwähr daran haben, oder sonst verletzt worden sind; auch sonst gewaltig dienlich halten, so etwan menstruata Ihnen begegnen sollte, wovon Sie fürchten inficiret zu werden.

Brod ist da unter der Gemein gar rar, und hab Ich wohl manches Jahr über dreymahl keines über meine Zunge gebracht: an Statt aber dessen brauchen Sie den Reis, den man im Wasser wohl abseyet, und kochet, denn auf der Kohlen trocknet, in einer Crystallinen, oder Porcellanen, Schalen aufsetzet, und, zu einen Bissen anderer Speise, ein klein Händlein voll nimt, wohl und lieblich zu geniessen.

Auf der Erden sitzen Sie bey Ihren Mahlzeiten mit Kreutzweis gefalteten Füßen auf einer strohen Matten, essen mit der Hand ohne Gebrauch der Löffel, fein säuisch. Ihr Tranck ist ins gemein blosses Wasser, und lassen Uns allesamt, wie gemeldet, nicht gern aus Ihren Geschirren einem trincken, oder Wir müßens nicht an unsern Mund kommen, und nur von der Höhe in Hals lauffen lassen, in Beysorg, Wir hätten entweder Schweinen- oder zahmes Büffel-Fleisch gegessen, wofur Sie auch einen Eckel tragen; sintemahl Sie den Büffel hoch halten, und sagen: Er thue Ihnen mehr guts, als Ihre Eltern. Denn er pflüge Ihnen, er dresche Ihnen; Sie hätten Butter, und Milch, von Ihm, wie Sie ihn denn deßwegen Abba nennen, und nicht wohl leiden wollen, daß ihm einig Leid wiederfahr, oder, daß er in unsere Hände komme. Denn als einsmahls unser Lieutenant einer auf einem Paß, vier Meil von Columbo, Landwärts gelegen, Namens Malevanna, auf Unsers Prædicanten ersuchen, zwey zahme Büffel kauffen sollte, war kein Mensch der Ihms zu verkaufen geben wolte. Acht Tag aber hernach begab sichs, daß der Tyger einen erbissen, und, weil er nur das Blut aussauget, ligen

liesse. Solchen, weiln Sie unserm Volck verehrten, bediente Sich der Lieutenant dieser Gelegenheit, und überredete Sie: Das wäre eine sonderliche Straffe, weil Sie unserm Pater Grande, unserm Prædicanten, solche, ums Geld zu kommen zu lassen, Sich geweigert hätten, und wofern Sie länger so neidisch seyn würden, würde der Tyger öfter kommen, und solchen Schaden thun. Das als Sie hörten, kamen Sie bald wieder, und brachten zwey Büffel mit, nur dieser Furcht ferneren Unheils Sich zu erledigen.

Sonst aber ist nicht nur allein von den Clapperbäumen das gemachte Getränck Siere genennt, davon Ich bald reden will: sondern noch mehr derselben haben Sie, als erstlich den Mas-sack, das also gemacht wird: Nachdem viel, oder wenig, den wollen, nehmen Sie vier, fünf, sechs Maas Siere, und wann Sie den warm gemacht, thun Sie zwey, drey Maas Arack, wie Brantwein, darein, schlagen in eine Schüssel zwanzig, dreyssig, vierzig, Eyer, und klopfens gar klein, und thun allmählig ein wenig von dem warmen Siere in die Schüssel, rührens aber doch alleweil dabey, daß nicht zusamm lauffe, endlich zwey, drey, Stück Zimmet, und Mußcadnüssen, klein gerieben, darunter, und schütten es alles untereinander, daß es warm getruncken, nicht nur einen trefflichen Geschmack hat: sondern auch mächtig sättiget, und mastet. Fürs ander Vin perle, das ist ein halb Wasser ein halb Arack, wird mit einander gesotten, mit zwey, drey, Eyern eingeschlagen, Citronen darein gedruckt, Zucker, Zimmet und Muszcaden- Blumen zu einen angenehmen Tranck gemacht. Fürs Dritte, Palebunze ¹⁾ getituliret, von halb Wasser, halb Brantwein, dreyssig viertzig, Limonien, deren Körn-

¹⁾ Soldatensprache; Ndl.: Bollepons, Palepons, Follepons, Boerepons etc. S. De Haan, Oud-Batavia, § 1044. Vgl.: Punch.

lein ausgespeyet werden, und ein wenig Zucker eingeworfen, wie dem Geschmack so angenehm nicht: Also auch der Gesundheit nicht.

Ihre Religion ist gutes theils, wie bey den meinsten Heyden, Mahummedisch. Ihr Abgott heist Jacka, von Erden gebildet, und ist eines Manns groß, schwartz unter dem Angesicht, und abscheulich, wie wann Er einen Schönpart fürhätte, bißweilen mit Hörnern; den leinen Sie hin in eine Ecke, oder unter das Dach, und wenn Sie Ihm opfern, so tragen Sie Ihm unter einen Peschar-Baum, der ist wie eine Linde, dick von Blättern, und bitten, daß, im Fall Sie kranck sind, Er Sie wieder gesund machen; oder, wann Ihr Viehe, Kühe, Schaf, und andere Thier lämmern, und kälbern, oder werfen, wollen, daß Er Ihnen Kraft, und Hülf, geben solle. Sie werden auch nicht wohl aus einem Brunnen Wasser wegtragen, da Sie nicht zu erst eine Hand voll, aus dem Geschirr auf die Erde sprützen, und dazu sagen: Das sey dem Jacka verehret! Denn was die Chinesen von Ihrem Josin sagen, sagen die Ceilonesen auch von Ihrem Jacka: Gott sey ein gut Mann, der alles erschaffen habe, und thue niemand böß: aber der Jacka sey böß, dem müssen Sie opfern, daß Er Ihnen kein Leid thue. Haben Ihre absonderliche Priester, Bramanes genennt, die einem bald sagen können, wenn Ihm etwas gestohlen worden, wer es gethan habe; machen daß Er an dem, oder dem, Ort vorbey gehen muß, und weiter nicht kommen kann, und das gestohlne Gut wieder bringen muß, oder darüber crepirn.

So halten Sie auch vestiglich dafür, daß auf einem Berg, den Sie Adamsberg heisen, Adams Fußstapfen zu sehen seyn sollen, die auch in einem kleinen Tempelein eingefasset sind, darinnen Tag, und Nacht, von gelben Kupfer gemachte, Lampen brennen, von Clappernusöl, und dahin Jährlich auf die sieben, acht,

Meil wegs kommen, und Jeder etwas vom Clapperöl zum Opfer mitbringet.

Wann sie sonst ins gemein was betheuren wollen, soll die Confirmation diese seyn, daß Sie Butter wollen lassen heiß machen, und die Hände darein legen. Wann Sie unrecht geschwohren, werde es brennen: So es aber recht sey, werde Ihr Gott nicht zulassen, daß Sie einen Finger in dem brennheissen Schmaltz versehren, auf welches Wir Sie, so Wir Sie in Argwohn eines Diebstahls gehabt, gedrunge, und manchemahl das verlorne wieder erlanget haben, weil Sie Sich besorgten, Sie, so Sie wider besser wissen es hinterhielten, Sich verbrennen solten.

Leichtfertig gehen Sie mit dem Ehestand um. Denn wann Sie heyrahten, (wie es denn einem frey stehet, so viel Weiber zu nehmen, als Er erhalten kann) geben Sie einander ein Kleid, oder pflanzen einen Baum, und wann jenes zerrissen, oder dieser keine Frucht mehr bringet, lauffen Sie auch wieder voneinander. Da ist auch nichts neues, daß einer bey des Bruders Frauen schläfft, und eine Blutschand begeheth, wie denn auch deßwegen die Heyrahten desto lieber geschehen, desto mehr Brüder der hat, der heyrahten will. Ihr Hochzeit-Mahl, und Bekräftigung des Heyraths-Contract, ist, daß Braut, und Bräutigam, miteinander einen Reiß essen, in Clappermilch gekocht, und Kiribath heisen. Das ist das gantze Tractament, und damit ist alles geschehen.

Nachdem es aber grosses Gebürge, und mächtig Gehöltz, gibt, finden sich auch viel Thier, und Ungeziefer, darinnen. Die Innwohner haben eine wunderliche Art, Ihre Weite und Meilen zu rechnen, und zu jagen. Ihre Meilen zählen Sie also. Ein Blat nehmen Sie von einem Baum, an dem Ort, da Sie abreisen sollen; Solch Blat, so es verdorret, biß da oder dorthin, so ists

Ihrer Meinung nach, eine Meile: So lang es nicht verderret, so lang halten Sie es für keine Meil. Ihre Jagten aber verrichten Sie auf die Weise. Mit drey, oder vier, gehen Sie bey nächtlicher Weil in den Wald. Der erste trägt auf Seinem Kopf eine Reisswannen, darinn hat Er eine irrdene Schüssel, in welcher Er Feuer trägt von solchem Holtz, das starck glimmet: aber doch nicht bald verbrennet, womit Sie auch die Elephanten aus dem Weg jagen. Der ander hat in Seiner Hand einen Bund mit Schellen, mit welchen Er den gantzen Weg schellet, und das Wild nur reg machet: aber nicht gar wegscheuet; denn es achtet es so groß nicht. Wann Sie aber etwas angetroffen, als Hirschen, Schwein, Elend, wilde Büffel, (denn wie gemeldet, den zahmen Büffeln thun Sie nichts) nimmt der Dritte Sein Rohr, oder Schieß-gewehr, und schiesset es fast vor der Nasen nider. Wann Sie gehen, wollen Sie keinen Christen mit lassen, und thun es so heimlich, als Ihnen müglich ist.

Der Elephanten werden alle Jahr auf die zwantzig Stuck Wilder gefangen, und zahm gemacht, und den Mohren, und Persern, verkaufft, sonderlich aus der Stadt Mecha. Ich Selbst muste drey Jahr nacheinander mit in Wald, auf den Elephanten-Fang, und hab auf einmahl wohl auf die zweyhundert bey-sam gesehen; Und weil anfangs Mich Selbst verlangt zu sehen, wie man solche ungeheure Bestes fangen mögte: sintemahl es einer so, der ander anderst, erzählte, gieng Ich desto williger mit. Wie Ich es nun gesehen, auf gedachter Insul Ceilon, daß Sie von den Holländern gefangen worden, will Ich beyfügen.

Es sind daselbst zwey Ort, da man sie pflegt zu fangen, einer mit Namen Kattumma: der ander Flasmeulla; Ist auch ein sonderbahrer Jägermeister dazu bestellet, der Seine Zahl hat, wie viel Er alle Jahr liefern muß. Zu meiner Zeit, muste Er drey

mit Zähnen, und fünfzehn ohne Zahn, liefern, die gegen jene viel geringer geachtet werden; hat auch zu solchen End auf sechs und dreyssig Negreyen, oder Dörfer, unter Sich, daraus Er auf fünf hundert Schwartzten zur Beyhülff nehmen kann. Wann Er nun solch eine Jagt vorhat, die in denen drey Monaten, Junii, Julii, Augusti, am bästen verrichtet werden, da sie sich um Wassers willen, aus den hohen Bergen, in die Tieffe begeben, gegen das Meer zu, da es eher und öfter zu regnen pfleget; Wann Er nun, sprich Ich, eine Jagt vor hat, so läst Er erst Holtz kauffen, oder Seine Untergebene müssen es wohl Selbst aus dem Wald hohlen, welcherley Holtz aber nicht, wie anderes, gleich weg lodert: sondern nur glimmet, und eine lange Zeit. Solches nun legen Sie, die schon wissen, wo der Elephant herkömmt, auf die vier, fünf, sechs, Meil, wo Sie ihn herjagen wollen, und zünden es an. Weil er nun sich für dem Feuer mächtig scheuet, und darüber gewiß nicht schreiten wird, (Sintemahl das unser Wehr war bey nächtlicher Weil, damit wir Selbst für ihnen sicher seyn kunnten, daß wir ein grosses Feuer um Uns machten) setzen Sie zu End dessen ein Kral ¹⁾, das ist, Sie pflocken starcke grosse Bäume gegen einander über auf beyden Seiten, wie Stacketen eng zusam, und starck verwahret, darinnen sie wie umzäunet stehen, und um sich wählen lassen müssen, welche man gar in den dazu, auf ein Viertelstund davon, wie gemachten Nohtstall jagen will, der viel enger gefasset ist, also, daß, wann er einmahl darinnen, sich nicht wieder umkehren, auch nicht gar hinaus kann, weil er zu End mit vier starcken Riegeln verwahret worden. So bald nun einer, den man haben wollen, darinnen ist, will er immerzu fortgehen, in Hoffnung durchzukommen; So bald er aber das eusserste erlanget,

¹⁾ Ein von den Portugiesen übergenommenes Wort „currel“, das in seiner Iber.-Lat. Gestalt „currale“ schon bei Ducange im Jahre 1247 erwähnt wird.

lauffen geschwind die Schwartzten, die darneben liegen, mit kleinen Spiessen, zu, und schieben auch von hinten ein vier Riegel quer über, daß er sich weder hinter, noch für sich, mehr begeben kann. Wann nun derer Stuck acht, (so viel fasset der Nohtstall auf einmahl) geschlossen, so läst der Elephanten-Fanger es unsern Herrn Commandeur wissen, um die zahme Elephanten, die schon darauf abgerichtet sind, herbey zu bringen, denen dann auf jede Seiten des Nohtstalls einer, von dem darauf sitzenden Schwartzten durch einen krummen Hacken, getrieben wird, mit einem grossen viermahl um den Hals gewundenen Sail, welcherley auch den Wilden umgeworfen wird; Zwar mit grosser Mühe, daß oft einen halben Tag brauchet, biß man ihm zu erst ein kleines Stricklein umbringet, an dem das grosse Sail angeknüpft ist. So er denn umfässelt ist, wird ihm auch an einen hintern Fuß ein Strick geleyet, daran auf die zweyhundert Schwartzten hangen, und so lang halten, biß bey dem Ausgang, die förderste Riegel wieder abgezogen worden sind. Alsdenn meineth der Elephant, wolle er geschwind durchbrechen, weil er sihet, daß er Luft hat, wiewohl er fest an die Zahme angebunden wird; und so er auch da verwahret genug stehet, ledigen Sie den hintern Fuß wieder, daß er zwischen denen Zahmen zweyen Elephanten fort muß, wie bey Uns hie zu Land ein wilder Stier fortgebracht wird mit anderen Ochsen. Wann Wir nun mit ihm zu dem Quartier zueilen, wo er zahm gemacht werden muß, so haben Wir (wofern er Zähn hat; denn es bey andern verboten) die Privilegia, daß Uns die Bauren, in allen Dörfern, wo Wir hinkommen, genug zu essen, und zu trincken, geben müssen; wo Sie Sich sperren, nehmen die Schwartzte die auf den Elephanten sitzen, den Wilden mit in Ihre Reis- Felder, und verderben es in Grund und Boden. Darum, wann Sie wissen, daß Wir auf der Jagt seynd, halten Sie in

allen Dörfern eine gewisse Person, die darauf passen, und täglich zweymahl nach Uns umsehen muß, bey einem grossen Baum, der für Ihren Dörfern stehet, und mit Steinen umfungen ist, daß man darunter sitzen kann, den Sie Pescharbaum heissen worunter Sie auch dem Teufel zu opfern pflegen. Denn wenn ein Bauer Seinen Reis aus dem Feld nimmt, ehe Er ihn gar in Sein Haus bringet, ehe Er Selbst einen Bissen davon geniesset, ehe kocht Er einen Hafen voll, und opfert ihn da dem bösen Geist, daß Er ihn über ein Jahr wieder wohl wolle gerahten lassen.

So aber der Elephant gar in das Quartier gelanget, wo er zahm gemacht werden soll, stehet dergleichen Pescharbaum dafür, bey welchem die Schwartzte mit allen stillhalten, biß die Billaher¹⁾ kommen: Das sind zwey Tantzmeister, in Maschera, und haben Schönbart für dem Angesicht, sind auch mit Schellen gantz behänget; Alsdenn tanzten und springen Sie für dem wilden Elephanten, und zuletzt stehen Sie für ihm still, und reden ihn auf Ihre Sprach also an: Er solle sich nicht wild stellen! An Statt daß er bißher sich in dem Wald, im Regen, und Wind, müssen aufhalten, soll er in einem Haus, und unter einem Dach stehen! An Statt daß er hab etlich Meil nach Wasser suchen müssen, zu trincken, soll er alle Tag zweymahl in die Revier gebracht, und getränckt, werden. An Statt daß er bißher nicht allezeit seine Kost, oder nicht genug, gefunden habe, solle er alle Tag sattsam versehen seyn! Da stehet denn der Elephant wie verdüstert, ob den ungewöhnlichen Klang, und springen, oder wie bezaubert, daß er sich williglich darein gibt. Darauf bringen Sie einen grossen Hafen Wassers, giessen ihm den über den Leib, tauffen ihn damit, und geben ihm Namen nach des Herrn des Landes, oder anderer Fürnehmsten Ministres, wormit er in seinen Stand gebracht wird, und dennoch ein

¹⁾ Portug. bailador: Tänzer.

halb- ja gantz Jahr brauchet, biß er recht zahm wird, daß man ihm trauen, und loß gehen lassen darf ¹⁾).

Die Herren Holländer verkauffen Jährlich an die Mohren, die aus Persien kommen, oder Mecha, auf die funfzehen, biß zwantzig, Stuck. Sie werden aber zuvor gemessen mit einem langen Holtz, wie mit einer Visier-Ruhten; von eines Menschen Ellenbogen biß vorn an die Hand, das ist unserer Maß etwan so viel als drey Viertel der Ellen, nennen Sie ein Gobdel, deren eines Sie vor drey, und vierhundert Taler verkauffen, und hab Ich oft gesehen, daß Elephanten, sieben, acht, neun, zehen, und den höchsten, den Ich wahrgenommen, eilf Gobdel hoch gewesen sind.

Weil Ich aber gedacht, daß, so Wir auf der Elephanten-Jagt sind, um Sicherheit willen, Uns mit grossen Feuern für ihnen verwahren müssen, die sie trefflich scheuen, will Ich noch dabey erzählen, was Mir einsmahls, auf einer solchen Jagt, mit einer grossen Schlangen begegnet ist.

Deren gibts auf der Insul Ceilon viel. Etliche sind gantz vergiftet, und so sie einen stechen, und nicht bald Remedia sucht, muß Er des Tods seyn; Man heist sie Cupre Capelle ²⁾. Etliche haben einen Stein im Kopf, und wer den bey Sich hat, so Er von ihnen gestochen worden, mit dem hat es keine Noht. Denn so man ihn an den Biß hält, bleibt er selbst an der Wunden hangen, und ziehet den Gift wieder heraus, und so man ihn wieder abinmmt, und in ein Wasser legt, so wird es gantz Schwefelblau davon, und gibt auch wieder allen Gift von sich, daß man ihn sicher bey Sich tragen kann.

Mir ist das mit einer Schlangen geschehen. Als Ich einsmahls,

¹⁾ Wülfer hat hier die folgende Bemerkung: „Johann von der Behr hat Sich, „in Seiner Beschreibung, Unsers Autoris Wort zu behalten belieben lassen.“

²⁾ Portug. Cobra de capello: Schlange mit Haube.

auf einer Elephanten Jagt, mit noch zweyen Camerades, Valentin Pollac, der auch ein gebohrner Pol war, und Henrich von Kampen, gecommandiret wurde, über der Revier mehr Holtz zu hohlen, und weiteres Feuer, der Elephanten wegen, zu machen: einer aber allezeit, unter den dreyen, Seine Mußqueten mitnehmen muste, auf der Wacht zu stehen, und so ein Elephant sich sehen liesse, einen Schröck-Schuß zu thun, da die andere zwey inzwischen Holtz samleten, und ins Fahr-Zeug brächten; begab Sich mein Camerade, Heinrich von Kampen, etwas zu weit in den Wald; fieng aber gewaltig an zu schreyen: Ich, und sonderlich Valentin Pollac, solte mit Seiner Musqueten geschwind kommen, und mit einer Draht-Kugel laden, weil eine grosse Schlange da wäre, die nimmer fortkommen könnte. Da Er Feuer gab, und sie erwürgte, sahen Wir, daß sie einen jungen Hirschen, oder Rehe, biß auf den hintersten Lauff in sich geschlucket, der noch heraus hieng. Wir massen sie, und funden, daß sie sechszeihen Schuhe lang war, und so dick, als ein Baum von zwölf Daumen ist, versuchten, ob Wirs mit in unser Schiff zerren mögten, welches auch angieng, und da Wirs aufgeschnitten, fanden Wir das junge Rehe noch gantz, legten es auf die Zimmet-Wag, da es viertzig Pfund schwehr woge. Unsere Schwartzten beehrten es zu essen; Wir aber dachten, wanns Ihnen nicht schade, werde es Uns auch nicht schaden, (denn es war keine vergifte Schlange), nahmens, und brachtens an die Revier, wuschen es sauber ab, zogen es aus, und theilten es untereinander, kochtens, und luden unsere andere Camerades zu Gast. Theils hatten einen Eckel davor: Ich vor meine Person fühlte keinen Grauen, machte Mir vier guter Mahlzeit davon, und lude meinen guten Freund, Michael Danckwert, aus Schweden bürtig, dazu, danckten unserm Herrn Gott, der es beschehret, und waren lustig und guter Ding dabey. Das Fette von der

Schlangen wurde ausgebrannt: Das Cadaver nahmen Wir, und legten in einen Ameishauffen, wie Wir wusten, daß es die Heyden machten, die mit denen übergebliebenen Gräten oder Beinen, schön weiß und hell gemacht, mächtig prangen, und vielfältig, als Hutschnüre, oder anderes Halsgeschmeid, brauchen.

Es gibt auch andere Schlangen daselbst, die man Rattenfanger heiset, und Uns, so Wir schliefen, über den Leib krochen: thun aber keinem Menschen Leids, weßwegen mans auch nicht tod schlägt; kriechen unter die Dächer, und suchen Ratten- und Mäuß-Nester, und verzehren sie, wie bey Uns die Katzen pflegen. Die Eydechsen haben Uns für denen gleichsam gewarnet, und Wir haben oft untereinander gesagt: Die Eydechsen müssen sich einbilden: Diese Schlangen wolten Uns verletzen, oder: Es müsse zwischen denen Schlangen, und den Eydechsen, eine sonderliche Antipathia seyn. Denn wann Wir, wie es oft geschicht, zu Mittag in der grossen Hitz lagen, und schliefen, und ein solcher Rattenfanger in der Nähe war, und etwann auf einen zukroch, geschahe es vielfältig, daß einem ein Eydechs ins Gesicht, oder an Hals, kroch, und so lang kratzte und kützelte, biß Er aufwachte, und Sich vor der gedachten Schlangen hüten mögte, gleichsam ihre Liebe anzeigend, die es (ob schon ein Eydechs) zu den Menschen trüge. Wann eine solche Schlang nur eines Kinds-Finger dick ist, so kann sie eine grosse Ratten-Maus einschlucken, und verzehren. In Banda soll eine Schlang getödet worden seyn, acht und zwantzig Schuhe lang, und eine Magd oder Slavinn gehabt haben, da mans geöffnet hatte.

Weil Ich der Schlangen gedacht, will Ich anders Ungeziefers auf der Insul zugleich Meldung thun. Gefährlich ist es an den frischen Revieren, oder auch Morasten zu spatziren, der Croco-

dil wegen, die die Heyden Kümmele, oder Keyman ¹⁾, heisen, welche sich gern an solchen Orten aufhalten, worinnen sie auch Eyer legen, aus welchem einsmahls unser Steuermann, Heinrich, ins gemein, Lucifer genannt, ein solch kleines, und lebendiges, Crocodilein, einer Spannen lang, genommen, und, in einem Krug mit frischen Wasser verwahren wollen, aus welchem Ich unwissend, daß das Ungeziefer darinnen war, einen starcken Trunck gethan, als Ich ihn ungefähr in unserm Schiff fande, und Mich gewaltig durstete, welcher Trunck Mir, Gott Lob! nichts geschadet hatte, wiewohl Sie alle erschrocken, da Sie erfuhren, daß Ich getruncken hatte. Etliche Tag aber hernach, starb das junge Crocodil, und wurde zum Wahrzeichen mit Stroh ausgefüllt, und aufbehalten, wie Ichs denn Selbst mehr als einmahl in meinen Händen gehabt hab.

Menschen sind sie sehr gefähr; wie Mir denn mein guter Freund, von Seiner Kunst ein Mahler, durch ein solch Ungeziefer wegkommen ist. Denn als Wir 1649. auf Negumbo bey nächtlicher Weil, an eine solche Reviere commandiret wurden, und gedachter mein guter Freund bey klaren Mondschein saß, und für Langweil in den Sand mahlte; Wir andere aber schliefen, schliech das Crocodil von hinten herzu, und erhascht Ihn schnell, daß die Schildwacht auf der Pünt, Horn genannt, auf dem Forteresse Negumbo Ihn mehr nicht, als noch zweymahl ruffen hörte: Ach Gott! Ach Gott! Nach Verfliessung zweyer Monat, haben Wir erst Seine Kleider, und Degen, gefunden, eine Halbe Meil von Negumbo, in einer kleinen Insul, Walchere genannt, die Ich Selbst einen Schwartzten hab in der Hand hertragen sehen, da Ich hingiang, Fische von der Revier zu kauffen.

¹⁾ Jav. Këlemman, Port. caimão, Ndl. Kaaiman, die beiden letzteren Wörter vielleicht einer Süd-Amerikanischen Sprache entlehnt.

Dergleichen ist auch unserm Camerade, Namens Wilhelm von Belmont, wiederfahren. Dann als Er Sich in dieser Revier baden wolte, und mit halben Leib in dem Wasser saß, und Sein Haupt erstlich mit Eyern, darnach mit Citronen, waschen, und mit Baumwollen-Blättern abtreugen wolte (welches, da die Maniere ist) kan eim dergleichen grosses Ungeziefer, und nahm Ihn weg, daß Wir nichts mehr jemahls von Ihm fanden.

Fast also wäre es eines unsers Capitains, Marci Casselß, aus Flandern bürtig, Frauen ergangen, bey einem Ort zehen Meil von Pünte de Galle, Madre ¹⁾ genannt. Denn, als Sie nicht weit von Ihren Logimant, gegen Abend, an das Wasser spatziren wolte, war Sie zu Ihren Glück eines Crocodils ansichtig, der dasselbst laurete, und nun schon auf Sie zulieffe, dem Sie mit grossen Schrecken noch entsprungen ist. Der Capitain aber liesse also balden einen Schmidt beschicken, der geschwind einen grossen Angel machen solte, und da er verfertiget, liesse Er einen Hund tod schiessen, und an den Angel hangen, und an einer grossen Ketten an die Revier legen. Zwey Stund darauf liesse sich die Bestia wieder sehen, und kam an das Luder; schlung aber den Angel mit ein; das sahen Wir, lieffen geschwind zu. Theils zogen es an das Land; theils nahmen eiserne Stangen, womit man die Stück ein- und aussetzet, und schlugen es halb tod, füllten ferner ein groß Pulverhorn voll, und stiessen es in Rachen, machten ein lauffend Feuer von fernem, und liessen es schlagen; fanden dannoch den folgenden Tag darauf, daß, da Wirs aufschnidten, es noch gantzer acht Glockenstunde sich gereget hatte.

Wir hatten einen in der Compagnia, einen Schiffers-Knecht, der vom Glück zu sagen wuste, in dergleichen Gefahr. In ein

¹⁾ Mature, östlich von Gale.

Gesträus kam Er, und wolte Seine Nohtdurft verrichten, meinte auch nicht anderst, Er ruhete auf einen alten Storn. Da aber Knal, und Fall, gieng, war es ein Crocodil, das über dem Gepluder so wohl erschrack, und durchschoß, als Er erschrack, Sein Geräht geschwind wieder zusamm raspelte, und mit offenen Hosen lief, was Er lauffen kunnte, und, Gott lob! auch davon kam.

Mann kanns sonst wohl mercken, wann man genau Achtung gibt, wo er sich aufhält. Dann er einen zimlichen lauten Hall von sich gibt, fast wie ein beissiger Hund, der die Zähn aufeinander hauet, daß man das knürschen von fernen hören kann, mit einem vernehmlichen Klang.

Nechst den Crocodil, und Schlangen, ist sonst noch viel Ungeziefer auf Ceilon. Ein Art Würmer ists, die die Portugäsen genennt Un cento pé, auch die Holländer, Tausendbein, einer grossen Spann lang, haben bräunlicht, auch viel weisse, Füsse, und sind so vergift, daß, wann sie einen zwicken, solches also bald auflaufft, und einer meineth, Er müsse, der grossen Schmerzen wegen, gantz toll und närrisch werden; bey der Nacht schimmern sie wie Schwefel, und ist nichts bessers, den Schmerzen zu lindern, als wann mans mit dem Ohrenschmaltz schmieret.

So finden sich auch viel Scorpionen; die kleinern sind weiß: die grössere, die Ich so groß gesehen als ein Krebs, schwärtzlich, welches beydes Unziefer sich in alten Wällen, oder Mauren, aufhält, und wanns regnet, so kriechets herfür, und die Hüner trachten ihm mächtig nach, werden groß und fett davon. Wann man auf alten Schiffen fährt, oder am Land Holtz hauen muß, vorab alte Bäum, hat man sich wohl vorzusehen, daß man von deren einem nicht vergiftet werde. Ich bin Selbst einmahl von einem grossen Scorpion gestochen worden, aber

eilend zu den Ober-Barbier geloffen, und mit solchem Oel verbunden, und wieder geheilet worden.

Man sihet auch gantz rohte dünne Würmer, die Sie die Saiger nennen, die brauchen Sie den Wassersüchtigen, denen mans aufsetzt, die Unreinigkeit auszusaugen; ziehen sich auch so voll, daß sie eines Daumens dick werden, und wann sie gantz rund worden sind, fallen sie von sich selbst ab, wie bey Uns die Blut-Igel; hängen sich auch in marchiren häufig an die Bein, sonderlich wanns regnet, daß man sie zu vertreiben, die Füße mit Pulver, und Saltz, wacker beschmieren muß. Bey der Nacht ist ein Geschmeiß, das einen mächtig plagt, das heissen Sie Muscieten, eine Art wie Schnacken, und stechen sehr empfindlich, denen kann man nicht, als mit Rauch, von dem geringsten Zimmet, wehren, vor dem fliehen sie gewaltig weg.

Schöne grosse Schildkröten finden sich auch auf Ceilon, deren Eyer in drey- biß vierhundert Wir oft am Strand ligend fanden. So groß hab Ichs mit Augen gesehen, daß ein paar Männer an einer genug zu tragen gehabt haben, und die die Fischer daselbst zu halben, und drey viertel Talern zu verkaufen pflegen, als für Lands-Speiß, und für ein delicat-Essen grossen reichen Leuten nur zuständig. Ich, als wir einsmahls auf der Elephanten-Jagt waren, und eben Schildwacht stund, sahe bey Mondschein einsmahls eine eines Huts groß, die da Ich selbiger Zeit noch nicht kannte, was es wäre, und sich nur regen und bewegen sahe, riefte Ich meinem Camerade zu, Er wolte doch sehen, was das wäre. Da Er kam, und es mit der Mußqueten umkehrte, und recht fand, daß es eine Schildkröt wäre, war Er hertzlich froh, schnidte es auf, und thät die Schalen ab; das übrige nahmen Wir, und kochtens, und unser Fendrich, Otto Hermersen von Emden, lude Sich Selbst dazu zu Gast, fanden auch allesamt, daß es in Warheit so ein wohlge-

schmackes Fleisch hatte, als nimmermehr das Hünen-Fleisch ist.

In den Wäldern finden sich viel Tygerthier; Weil sie aber viel andere Thier, als junge Büffel, Kühe, Hirschen, und dergleichen zur Speise haben, ist der Mensch für ihnen wohl sicher. Unsers Theils sahen wir es gar gern, wann er der Heyden Viehe, eine Kuhe, oder anders, tod gebissen hatte. Denn seine Natur ist, daß er nur das Blut aussauget; das Fleisch aber weil er liegen liesse, und solches den Indianern auch ein Greuel war, die nichts essen, was Sie nicht Selber geschlachtet haben, kam es Uns trefflich zu Statten, und wünschten, daß der Tyger oft ein solches Fest anrichten mögte.

Auf Batavia aber ist das Thier viel reissender, und grimmiger gegen Menschen, und Viehe, und zu verwundern, daß, wenn Indianer, und Holländer, beyeinander sind, und es sich beyder bemächtigen könnte, doch auf den Indianer gehe, und den Holländer lasse, um Ursachen willen, weil Jener Fleisch viel süsser ist: Dieser aber viel gesaltzener; sientemahl Jener wenig von Saltz; Dieser, wann man sonderlich auf der See ist, mit Kost vorlieb nehmen muß, die fünf, sechs, Jahr schon im Saltz gelegen ist. Woher sie nun solches wissen: obs von Geruch kommt, oder Wie? kann Ich nicht sagen. Allein, das ist in Wahrheit geschehen, daß, (als einsmahls, in dem Wald bey Batavia commandirte, und zusamm gestossene, Völcker, von Holländern, und Indianern, in der Still lagen, und Sich nicht rühren durften, weil der Feind, die Javaner, oder der König von Bantam, dieser Zeit Feind mit Uns waren, und Bataviam belagert hatten, mit etlich tausend Mann, nicht weit davon lag), ein Tygerthier kommen, und zwischen zweyen Holländern einen Indianer weggenommen: Unser Volck aber, weil es bey der Nacht, in der Nähe des Feindes war, nicht schiessen durfte.

Wann er einen Menschen beykommen will, so thut er einen Sprung, und so er dißmahls Seiner fehlt, geht er wieder zuruck, und wartet, biß ihm wieder ein anderer Sprung angehen mögte. Er fährt grimmig an, und doch haben Wir einen Schiffknecht unter Uns gehabt, aus Schottland, Joan Ruppert mit Namen, der Sich gegen einen einmahls so lang gewehret, und, da er Ihn von fornem anfiel, so gewaltig an Seiner Brust mit zweyen Armen gehalten, und gedruckt, biß man Ihm zu Hülf kam, daß er Ihm keinen Schaden mehr thun kunnte, als daß er mit seinen Klauen in die Achseln zimlich einrisse, welches doch bald wieder geheilet wurde, daß Wir oft die Narben daran sahen, und andern vorwiesen.

Lustig ists sonst in Wäldern, der Meerkatzen wegen, die sich gern auf den Clapperbäumen aufhalten, und wenn jemand vorüber gehet, so werfen sie Ihm die Hülsen an den Kopf. Ich hab deren etliche geschossen: Sie können aber mächtig springen, von einem Baum auf den andern, und wann sie Junge haben, so fassen sie solche in ihre förderste Klauen, und springen von einem Ast auf den andern. Sonst sind sie treflich zum abrichten, und hab Ich Selbst eine gesehen, die da Wein hohlen kunnte, und das Geld ehe nicht hergeben wolte, ehe sie den Wein hätte. Wann die Jungen sie vexiret, setzte sie die Kandel, oder Krug, nider, hub Stein auf, und wurf auf Sie, daß Sie Sich salviren musten.

Artlich ists, wann mans fängt. Denn man nimmt ein alte Klappernuß, bohret ein Loch darein, macht den Kern inwendig loß; wann denn die Meerkatzen kommen, und mit ihren Pfoden ein Stück Kern erkratzet, lauffen die Indianer zu, und ehe sie den Kern fahren lassen, ehe lassen sie sich darüber ergreifen. Etliche sind gantz schwartz, und haben zum theil lange, zum theil kurtze, Schwäntze: etliche sind grau, und auch

theils lang- theils kurtzschwäntzig. Der noch wilden, kann man eine vor einen halben Reichstaler haben: Die aber schon abgerichtet sind, und Künste können, werden in Indien selbst unter zwey Reichstaler nicht gekauft.

Es sind auch auf dieser Insul Ceilon viel, und schöne, Bäume, als die Klapper-Bäum genant, davon man, wie oben erwehnet, Tranck macht, das nennet man Siere. In Amboina nennet mans Sagawehr. In Surrate, Terri; wohl zu sibenzig Nutzen daucht er. So man das Tranck läst stehen, macht man Essig davon. Ihre Nüsse, die sie tragen, wenn sie jung sind, sind grün, und haben ein Wasser in sich, sehr süß, und so klar als ein Cristall ist. So mans aufschneidet, springt das Wasser in alle Höhe auf. Wenn er alt worden, setzt sich solch Wasser inwendig in der Nuß an, und wächset eines Fingers dicker Kern, von dem kann man Milch machen: Man kann Oel davon brennen: Von seinen Wedeln, oder Zweigen, decken die Indianer Ihre Häuser, machen Ihr Haußgeräht davon. Wann sie gantz alt werden, so pflantz mans in die Erde, da denn wieder ein Baum aus der Nuß wächset, und fünf, oder sechs, Jahr stehen muß, biß er Nutzen bringet. Wann die Indianer den Baum nicht hätten, wären Sie arme Leut. Aber die Meerkatzen, oder Affen, derer da eine Menge ist, wie wir gesaget, sind ihm mächtig gefähr.

Es gibt auch schöne Cannelles oder Zimmet-Bäum, und kommet der Zimmet allein von der Insul, und überflüssig. Ich wurde Selbst 1648. auf die drey Monat lang, da Ich zu Negumbo lag, sechs und zwantzig Meil von Pünthe de Galle, oft mit in den Wald commandiret, gemeinlich mit fünf und zwantzig Mann: Der Nigriten aber, oder Heyden, musten auf die vierhundert mit: zu Morgens aber, da Wir ausgiengen, gieng mit Uns ein Tambour oder Trummelschläger, der in dem Wald Sein Spiel mächtig rühren muste: Wir aber gaben immer zuweilen eine

Salve, der Elephanten wegen: Inzwischen musten die Schwartzen wacker Zimmet schehlen. Dann das Zimmet ist nichts anderst, als das Bast, oder die Rinden, von den Bäumen, die man abschehlen kann, wie, zum Exempel, in unserm Land eine Rinde von den Baumen abgezogen wird. Der Baum an sich selbst wächset nicht hoch, ist über eines Mannes Fuß nicht dick: trägt auch sonst keine andere Frucht. Seine Blätter, so mans in Mund nimmt, geben einen Geschmack wie die Nägelein, und wann er also gantz abgeschehlet worden, wächset doch seine Rinde in anderthalb Jahren wieder nach, daß man sehen kann, wie die Kraft durch die kleine Löchlein wieder heraus dringet, und sich umspinnet, und aneinander laufft, und aufs neu abgenommen werden kann. Wann er aber alt wird, und neben sich einen jungen Sproß erlanget, so wird jener gar abgeworfen, um des jungen willen, weil das alte Zimmet dem neuen nicht gleich geachtet wird. Es weiß auch ein jeder Heyd schon, wie viel Er überhaupt bringen muß: Wann Sie denn heim kommen: so ist ein Capitaine, der visitirts, und so Er alt- oder dicken Zimmet findet, so wirts ausgeworfen, und nicht gewogen; davon aber wird in Pünthe de Galle ein Zimmetöl gebrannt. Welcher unter den Wilden tausend Pfund schönen jungen Zimmet aufgebracht, der ist hernach ein gantzes Jahr frey: Wann Ers nicht bringet, muß Er das folgende Jahr desto mehr bringen. Was Er drüber bringt, wird Ihm bezahlt. Es kostet die Herrn Holländer in loco gar ein weniges am Geld, ja keinen Batzen: aber viel Christen-Blut, und weiß Ich gewiß, daß die Zeit über, die acht Jahr, die Ich auf der Insul zugebracht hab, von Uns auf die sechs tausend Mann gekostet, und die Portugäsen wohl auf die zwanzig tausend, die immerzu Krieg mit dem Käyser von Ceilon geführt haben, wie auch Wir eine gute Zeit.

Eine andere Art Bäume sind, die die Indianer Hakra nennen, von denen der schwarze Zucker ¹⁾ kommt, und deßwegen von den Holländern Zuckerbäum genennet werden, von grossen mächtigen Blättern, die man braucht wanns regnet, weil sie trefflich Wasser halten. Tragen grosse Aepfel daran, als ein Kindskopf, welche auswendig braun sind, wie eine Castanien, inwendig gelb. So mans öffnet, und essen will, muß man mit den Zähnen vor die Schelfen abziehen, das innere ist alsdenn wie ein Büschel Haar, so mans in Mund nimmt, hat einen harten grossen weissen Kern, aber von trefflicher Süßigkeit, und deßwegen gut zu essen, uneracht eines eher meinen solte, daß das weg zu werfen und die Schelfe zu geniessen sey, wie Wir oft fremde erst ankommende damit vexiren.

Es ist eine andere Art Bäum, die heissen Sie Sursack, sonderlich der Elephanten Speis, hat Blätter wie ein Lerchenbaum, und trägt seine Früchte nicht, wie andere Bäum, an Stielen, die von dem Stamm der Aeste selbst abgesondert sind: sondern an dem Stamm selbst. Die Frucht ist länglicht, grün, stachlicht, inwendig sehr schleimig, von gelben Körnern, unter denen erst ein Kern ist, der, wie eine Kastanien gebraten, gutes angenehlichen Geschmacks ist.

Treffliche Citronen-, Pomerantzen- und Granaten-Bäum hat man auch da. Der Pomerantzen eine, oder zwo, essen die Innwohner so wohl als Fremde; Holländer, und Portugäsen, Mann, und Weib, zu Frühe noch nüchtern, und sagen frey: Zu Frühe sey die Pomerantz im Leib wie Gold: Zu Mittag, und auf den Abend, wie Bley; Daher man keinen Portugäsen, sonderlich um erstbemeldte Zeit, dergleichen wird essen sehen.

Es ist auch eine Art wie Pfeben, die auch Melonen heissen,

¹⁾ Etwas wie die Gula djawa.

wächst wie Pfeben: aber nicht rund, wie auf unsern Christenboden: sondern in die Länge, gut und lieblich zu essen.

Fast gleich so wächst eine Frucht, die man Wasser-Limonien nennet, zum theil so groß als ein Mannskopf, zum theil kleiner, haben auswendig eine grüne Schalen: so mans öffnet, sind sie innwendig roth, tragen etliche schwartze, etliche rothe, Körnlein, sind sonst sehr saftig, um weißwillen sie auch in Blätzlein geschnitten, und im Mund genommen werden, in so grosser Hitz den Durst zu stillen.

Grosse, und gewaltig viel, Kürbes finden sich nicht weniger, leicht zu tragen, die Wir denn deßwegen, so Wir manchmahl marchiren musten, und Wasser-mangel besorgten, ausgehöhlet, und voll angefüllet, mit getragen haben; in die kleinere aber Oel gethan, und an unsere Bandalier gehangen, unsere Rohr, so sie etwann vom Regen betroffen wurden, damit wieder auszubutzen, und immer wohl beschossen zu bleiben.

Sie haben eine Art von Birn wie eine Faust groß, die heisen sie Kujafen, die auch an kleinen Bäumen wachsen eines Manns Länge, an der Farb gelb, innwendig schwartze Kern, die man ungeschehlet ist, weil sie trefflich lind sind.

Andere anderthalb Manns hohe Bäume tragen Pappeyen, ein Geschlecht wie unsere Maschen sind, länglicht-rund; wann sie zeitig, sind sie aussen grün, innwendig roht, sehr saftig, süß, und schmelzen einem im Mund; innwendig haben sie Aschengraue Körnlein, die im Durchbruch, und Ruhr, eine stattliche Medicin heben. Man kochts auch, und denn schmecken sie wie die Ruben; ist aber eine hitzige Frucht.

Dergleichen sind auch die Annassen, so hitzig, daß einem das Maul davon aufspringt, wenn mans gleich wie Citronen geschnitten, lang in einem Wasser hat ligen lassen; sehen fast unsern Artischocken gleich, groß, und an der Farb röttlich.

So hitzig sind auch die Kaschauen, eine Frucht, unten wie ein Hertz formiret, ober sich aber hats eine Castanien, die, so mans öffnet, sehr ölig ist. Wann es aber recht abgetrocknet worden, trägts in sich einen Kern, so gut als ein Mandelkern: ist auf einer Seiten roht, auf der andern gelb, dienlich wider die Frantzosen, die es, so mans isset, ihrer Hitze wegen, aus der Haut treibt, daß mans sehen kann.

Sie haben, und heisen, noch andere Früchte, als die Mumpelbouse ¹⁾, wie ein Kopf groß, innen roht, welches Schelfen wie Citronen mit Zucker eingemachet, trefflich für den Durst helfen; Die Puppunen, den Pfeben gleich, auswendig grün, innwendig röhtlich, welche man ausgehöhlet, mit fettem Fleisch, oder Schmaltz, Pfeffer, und Mußcaden-Blumen füllet, und wo eine Flotte abgeheth, mit ein zwey tausend Stuck zu versehen pflegen, und wo es recht zusamm gekochet ist, guten Geschmacks werden; Die Potazen, gestalt wie bey Uns die eines Fingers länglich-runde Käßküchlein, die schabet man, und schneidets, und wann sie auch gekocht werden, nicht unannehmlich zu essen sind; Die Kecerey, wie ein Zugemüß, röhtlich, und weiß, als obs Linsen wären; Der Gajan, welches runde Körnlein sind, und gekocht gantz grün werden, wie Saatgrün.

Es gibt unter andern auch eine Frucht, eines Pflaumens groß, auswendig grün, innen, wann sie zeitig, gelb-roht, mit einem grossen Kern, und sehr süß, welche die Inwohner Mangas heisen, die ihres Wohlgeschmacks wegen, Mir trefflich beliebte, und Ich solche, da Ich von Bantam auf Bataviam kam, das erstemahl gekostet habe. Denn in den vier Basteyen des Castells daselbst, solcher Mangas- (wie auch Limonien-)Baum viel sind, in der Grösse eines Maulbeer-Baums, und halten sich

¹⁾ Ndl. pompelmoes, Frucht von *Citrus decumana*, L.

bey der Nacht viel Fledermäus darinnen auf, die in solche zeitige Früchte bicken, und, durch selbiges, herab werfen. Wann Ich bey der Nacht die Wacht hatte, und eine fallen hörte, weil der Baum nicht weit von den Schiller-Haus stunde, blieb Ich meinem Zündstrick zu, der Mir leichten solte, biß Ichs fand; wie Ich Mich denn einsmahls so dick damit angefüllet hatte, und da Ich abgelöst wurde, einen starcken Trunck Wassers drauf gethan, daß Ich gäntzlich gedacht: Ich müsse sterben. Sonderlich bedienen sich des Mangas, eine Art der Vögel daselbst, die Sie Cossebares nennen, in der Grösse eines welschen Hahns, und wenn sie selbigen eine gute Zeit bey sich gehabt, geben sie von hinten dergleichen Unlust wieder von sich, in aller Couleur, und Figure, wie das Mangan, dadurch denn mancher ein Gelächter angerichtet, der dieses für jenes angebissen hat, als noch eine recente Frucht, die erst von Baum gefallen wäre.

Erstgedachte Vögel Cossebares können auch Eisen, und Bley verschlingen, welches Wir einmahl in der That erfahren haben. Denn als unser Connestabel auf des Admirals-Bollwerck einsmahls Mußqueten-Kugel gegossen, und darüber zum essen gieng, kam ein solcher Cossebares auf der Bastey, und verschluckt solcher Kugeln funfzig; Und da es kein Mensch gethan haben wolte, fand Ich des andern Tags, daß der Vogel eine weil im Magen behalten, und ordentlich alle funfzig wieder gegeben hatte.

Gantze Felder voll Cardamumen sihet man da, die so hoch als der Reiß wachsen in Hülsen, in denen mans auch noch heraus in unsere Landen bringet. Es wächset zwar auch ein Pfeffer da: wird aber nicht verführet, weil er in dem Land selber verbrauchet wird. Von der Insul Jamby aber kommt der beste, und meinste, heraus in unsere Landen. So findet sich auch kein

Safran daselbst; An Statt dessen aber, gebrauchen Sie Sich einer Wurtzel, die Sie Borriborri heisen, gestalt wie ein Ingwer, von der Farb, wann es auf einem Stein gerieben wird, röthlich, von dem Sie desto lieber essen, weil er klare helle Augen machen soll.

Alte Leut gibts darinnen, auf die neuntzig, biß hundert, Jahr und tragen zur Præservation immerzu vorn eine Wurtzel eingewickelt, daran Sie stetig kieffen, zuvor, so Ihnen ein wenig übel ist. Einsmahls hab Ich einen gefragt, wie Er also alt worden wäre, und doch noch so ruhig dabey geblieben? Er gab mir aber zur Antwort: Wann Er hätte Lust bekommen zu essen, hätte Er gegessen; zu trincken, hätte Er getruncken; zu schlaffen, hätte Er geschlaffen; hätte Er Gelegenheit gehabt zu sitzen, wäre Er gesessen; oder den Kopf zu bedecken, so hätte Er ihn bedeckt. In Summa: Wider Seine Natur hab Er nie etwas gethan, wann Ers nur habe thun können. Wann denn einer sterben will, und, allen ansehen nach, in letzten Zügen liget, so kommt Seiner bästen Freund einer, und legt Sich auf den Sterbenden, und druckt Seinen Mund auf jenes Mund, eng und genau, daß nur Seine Seele in kein Thier fahre, so sie von Ihm ausfähret. Wann Er denn verschieden ist, fangen Sie an zu heulen, und zu schreyen, fragen mit grossen Threnen: Warum Er gestorben sey? Ob Er kein Geld, Ob Er nicht gnug zu essen gehabt habe? Lauffen auch wohl in einen Wald, und bannen den Teufel, der Ihnen sagen soll, was dem Toden gefehlet habe. Nach grossen Geheul waschen Sie Ihn, und nehen Ihn in ein Leylack, und kauffen etliche alte Weiber, die ein drey Tag, und Nacht, vor des Toden Haus sitzen, und gewaltig schreyen, Sich mit Koht besprützen, auch wohl in ein Wasser lauffen, biß an Hals, als wann Sie Sich für Wehmuht ersauffen wolten, und legen endlich den toden Körper auf Piquen, und tragen ihn, so

er sonderlich arm und gering ist, in einén Wald, oder Strand des Meers, da er begraben wird, mit dem Angesicht gegen Osten; auf das Grab stecken Sie gemeiniglich ein grünes Zweiglein, um und um das Grab spitzige Dornen, damit der Cörper für dem Jackhals sicher ist, welches eine Art ist wie ein Fuchs, und sehr nach Menschen Fleisch gieret. Zu Bezeugung aber Ihres Leids tragen Sie eine lange blaue Mütze von Scheder, die keinen Boden hat, und lang hinten über dem Kopf abhänget, in welchem Habit Sie wohl ein gantzes Jahr Sich sehen lassen.

Auf der Insul nun, wie gemeldet, haben die Portugäsen unterschiedliche Plätze gehabt. Weil aber der Käyser von Ceilon, und König von Candi, Sie ungern zu Nachbaur hatte, (Denn Sie ehe dessen Seinen Bruder ersauffet, weil Er den Holländern gewogner war, als Ihnen) fieng Er endlich einen grossen Krieg mit Ihnen an, schickte auch nach Bataviam einen absonderlichen Ambassadeur, um Hülff wider Portugal, dazu Er alle Hülff und Vorschub thun wolte, und hernach thäte. Mit der Weise sind die Holländer erstesmahls Anno Christi 1640. auf die Insul Ceilon kommen, und erstlich die Stadt de Galle erobert: Bald darauf die grosse Vestung Negumbo; die Sie aber zwey Jahr hernach Anno 1643. wieder verlohren, und in folgenden 44. doch noch einmahl einbekommen, daß also in vier Jahren zweymahl verlohren, zweymahl gewonnen worden: allezeit im Monat Februario ¹⁾).

Ein vester Ort war es, und hatte aussenwarts vier Pünten, zwo gegen die See gerichtet, Horn, und Enkchuisen, genennet: Zwo gegen das Land, Delft; und Rotterdam, mit einem grossen von Wasen gemachten Wall, auf die zwey und zwanzig Schuh breit, und führte jegliche Pünfte acht Stuck. Zwey Porten hatte

¹⁾ Negombo, erobert 1640, wurde bald danach wieder den Portugiesen überliefert, aber 1644 aufs neue erobert.

es: die Wasser- und die Land-porten. Inner denen hatte es noch ein Castell mit zweyen Pünten verwahret, Namens Middelburg, und Amsterdam, von Quaterstucken am Fuß hoch aufgeführt, und oben die Brustwehr gleicherweiß mit Erden gepflantzet, rings um mit einem Wassergraben umgeben, in dessen Mitte dannoch noch lange spitzige Palisades eng gepflocket stunden. Nachdem aber Columbo einbekommen, ist est biß auf das steinerne innere Fort demoliret worden, damit es solch einer starcken Besetzung, und so vielen Unkosten im Bau zu erhalten, nicht bedürfe.

Da die Holländer das andere mahl davor kamen, hätten es die Portugäsen wohl verwehren können, daß Jene nicht hätten landen mögen, und durch Stucken, und Mußqueten, mit übergrossen Verlust zu ruck getrieben werden müssen. Allein Sie liessen unser Volck willig aussteigen, weil Sie Sich schon die gewisse Victori eingebildet, auch das H. Sacrament darauf genommen hatten, keinem Holländer Quartier zu geben; Deßwegen auch nicht ehe essen, und trincken, biß Sie Ihre Händ in Holländischen Blut gewaschen hätten, und denn zusehen, ob Sie auch unserer Schiffe Sich bemächtigen könnten. Aber Gott der Allmächtige liesse Ihrem Grimm nicht zu. Denn da alles ans Land gesetzt, stellte es sich in guter Postur, und als man noch erst ein Gebet im Feld gethan, und das Wort genommen: Gott mit Uns! gieng es mit einem grossen Courage auf die Portugäsen zu, derer Wort war: Madore Des ¹⁾! Mutter Gottes. Darauf avancirte ein Theil auf den andern, und da unser Volck stunde, gaben die Portugäsen, in die neunhundert starck, die erste Salve, davon auf unser Seiten in die dreyssig geblieben, in die funfzig beschädigt wurden, worauf die Unserigen, die nur

¹⁾ Zu lesen: Madre de Deos.

drey hundert Mann waren, die Nach-Salve gaben, und auf unserer Officier Zuruffen bald den Degen brauchten, (denn das ist der Holländer Gebrauch oder Manier, daß, wann Sie vor den Feind gehen, kurtze Saibel führen, fornen krum, und dabey breyt) und mit solcher Furi auf die Portugäsen fielen, daß in kurtzer Zeit auf die sieben hundert Mann niedergemacht wurden, das andere über Hals und Kopf Sich retirirte.

Nun war einer von den Holländern Anno Christi 1643. ein Capitain, mit Namen Sendemann ¹⁾, samt Seinem Diener Joan de Roes zu den Portugäsen übergangen, der, da Er sahe, daß Uns das Feld geblieben, und die Vestung in die Hand kommen wurde, Ihnen den Raht gab, daß Sie einen Lunten an das Pulver legen solten, das unter dem Forteresse Negumbo war, damit, wann Wir hinein kämen, samt derselben in die Luft sprängen. Das verkuntschaften etliche Gefangene, darunter ein Pater Capucciner war, den unser Volck in die Vestung mit gebracht hatte, und Seiner eignen Kutten, und Fells, schohnte, in Beysorg, Er müste auch vor der Zeit probiren, ob Er den Himmel erspringen könnte. Worauf unser Gouverneur, Herr Franciscus Charon ²⁾, alsobald einem viertzig Reichstaler versprochen, der Sich wagen, und den Zündstrick wegzuthun versuchen wolte. Wie der aber in den Keller kommen, ist das Feuer nur noch zwey Daumen lang von dem Pulver gehangen, daß also Gottes Gnädige Hand auch das verwehret hatte. Ein Hochteutscher aber, der eben den Pater gefangen bekommen hatte, war über Ihn gewaltig entrüstet, daß Er vorher still geschwiegen, und es nicht ehe entdeckt hatte, als da Er Selbst mit in die Gefahr kommen war, nahm Sein Rohr, und schoß Ihn an der

¹⁾ Zu lesen: Anno Christi 1643 ein Capitain mit Namen Walraven de St. Amant.

²⁾ François Caron, Rat von Indien.

Seiten unsers Commandeurs nider, daß dieser darauf sagte: Ihr Pursch! Nur nicht näher! Wolt Ihr kein Quartir geben, so bringts nicht zu Mir!

Anno Christi 1643. ist eine grosse Flotte vor die Stadt Goa kommen, mit dieser Ordre, Fried mit den Portugäsen zu schliessen, doch mit solcher Condition, daß, wann diese, selbigen dato, das Forteresse Negumbo noch hätten, solten Sie es behalten, dabey mit dem Reservat, daß, wann die Portugäsen noch einen Sturm darauf thun wolten, es zu wagen stehen solte. Weil Sie aber keine Lust hatten, ist im folgenden 1644. Jahr der Fried publiciret worden, auf zehen Jahr ein Armistitium zu machen.

Da Wir da Fried hatten, solte es, auf Anstiften der Portugäsen, mit dem König von Candi angehen, Anno Christi 1645. der Elephanten wegen. Denn, weil die Holländer keine Zahme hatten, boten Sich die Portugäsen an, um den halben Theil des Fangs, Ihnen die Ihrige zahme zu leihen, fielen demnach aus, und damit Sie eine Ursach haben mögten, nahmen Sie einmahls des Königs von Candi vier beste Elephanten. Er aber, als ein verständiger Herr, schickte zu den Holländern, und ließ Ihnen bedeuten, daß Er wider Sie nichts zu tentiren beehrte. Sie solten dagegen dergleichen thun, die Er Selbst geruffen hätte, als Freunde, wider die Portugäsen Sich mit Ihm zu conjungiren; wolten derowegen vor seyn, daß Sie keine Völcker in Sein Gebiet setzten.

Allein Sie suchten von Anfangs den Krieg mit Gewalt. Weil denn der König sahe, daß nicht anderst seyn kunnte, führte Er durch Seiner Feldherrn einen Saude ¹⁾, oderm wie bey Uns ist, einen Grafen auf die 60000. Mann zusamm, meinstentheils Nigriten, ausser wenig Volck Portugäsen, die ehe dessen gefan-

¹⁾ Vielleicht zu lesen Saue anstatt Dessau, ein hoher Würdenträger auf Ceylon.

gen, und Sich in Seine Dienst begeben hatten, weil Er nimmer trauen wolte, nach dem Er Sich einmahl von den Holländern hintergangen fand, die vorher zwar versprochen hatten, Ihre Völcker aus Seinem Territorio zu führen, und aber unter dem Schein selbige abzufordern, und Victuaille auf die Rückreis zu bringen, zu lassen, durch sechs und dreyssig Mann Convoy, in Ihre grosse Fässer, ein kleines eingesteckt, mit Pulver, und Munition, und solches mit Reis, und Fleisch, allenthalben umgelegt hatten, welches von einem Uberlaufer von unserm Volck Ihm verkuntschaft worden.

Da nun folgend Anno Christi 1645. im Monat Maji, der Herr von der Stält ¹⁾ aufs neu gecommandirt wurde mit hundert und funfzig Mann auserlesen Volck, vieler Munition, Pulver, Bley, und andern Materialien, was der Krieg braucht, samt zwey Feldstücken; Diesen aber der Heydnische Saude auf einem kleinen Feld antraff, und zu schlagen keinen Befehl hatte, (weil der Kaiser immerzu den Krieg declinirte) deßwegen Sich in einen Wald zog; gaben die Holländer mit Ihren Stücken, und Hand-Gewehr dapfer Feuer auf Sie, daß bey vier hundert davon geblieben, und viel beschädiget wurden. Weiln denn die Holländer offensive giengen, wolte es Ihr Saude defensive an Sich auch nicht ermangeln lassen, begab Sich aus der Boscage, und umrunge all unser Volck, und setzte mit solcher Force an, daß Sie dem Herrn, von der Stält, der in einer Palanquin oder Sänften, mit rohten Scharlack bekleidet, getragen wurde, den Kopf abschlugen, auch von dem Volck, das hundert und funfzig Mann war, ein hundert und drey Köpf kriegten: Denn die übrige in den Wald flohen, und Sich versteckten so gut als seyn kunnte. Da das Geschrey dem König zu Ohren kommen, der

¹⁾ Adriaen van der Stel

unfern davon hielte, kam Er geschwind herbey, und uneracht Er hörte, daß Sie zum Schlagen wären gezwungen worden, ward Er doch etwas Leinischer; Liesse alsbald die Trummel schlagen, und ausrufen: Keinem Holländer, der Sich in den Wald retirirt, mehr nider zu machen: sondern lebendig zu Ihn zu bringen, denen Er auch gut Quartir gegeben, und es mit Seinem Gott betheuret, daß Er an Ihren Blut, und Tod, unschuldig wäre, und alsobald befohlen, des Herrn von der Stält Haupt in eine silberne Schüssel zu legen, mit einem weissen Tuch zugedecket, und von einem aus den Gefangenen, Ihrem Capitaine in das groß Lager zu überbringen, und zu sagen, daß das des Herrn von der Stält Haupt wäre; Seinen Leib aber, auch die andere einhundert und drey Körper, wolte Er Selbst ehrlich begraben lassen; dabey auch vermelden, wenn Er Ihn, den Capitain, in drey Tagen noch im Feld, oder in Seinem Land fünde, wolte Er mit hundert tausend Mann kommen, und Ihn, samt allen bey Sich habenden, abholen. Das Haupt nahm zwar der Capitain an, und ließ im Lager begraben, und drey Salve drüber geben; weil Er aber den Ort zu quittirn keine Ordre von dem Gouverneur zu S. Galle gehabt, wolte Er ohne Commando auch nicht weichen. Worauf der König von Candi mit einer Macht von hundert tausend Mann kommen, und Ihn belagert, auch in einer Nacht solch ein Bollwerck aufgerichtet, daß Er in das Lager schiessen kunnte, und Sich kein Soldat von den Unserigen sehen lassen durfte.

Nachdem nun der Kaiser von Ceilon acht Tage lang vor obgedachtem Lager gelegen, und unserem Volck, das auf fünf hundert Mann drinnen war, es an Vivres mangelte, und doch auch durchzugehen keinen Paß fandte, weil es gantz umschlossen war, muste es Sich endlich an die Heyden ergeben, mit allen, was Sie hatten. Der Kaiser aber war so Courtois, und ob

Er schon ein Heyd ist, ist Er doch ein überaus verständiger Herr, daß Er nicht nur in Seinem gantzen Lager: sondern in Seinem gantzen Reich ausruffen liesse: Bey Leibs- und Lebens-Straff, keinem Holländer, einiges Leid zu thun, wie Er Sie denn auch Selbst nicht als Gefangene gehalten: sondern als ob Sein eigen wären; ja gar in Person für Sich kommen lassen, welches ein Zeichen einer sonderbahren Kaiserlichen Gnade war.

Nach diesen gieng Er auch auf das kleine Lager, ließ es Kriegsmanier nach, aufbieten. Der Lieutenant aber, der darinn lag mit sibenzig Mann, liesse Ihm wieder zuentbieten, daß Er anders nichts vor Ihn hätte: als Pulver, und Kugel, und die Spitze von Seinem Degen, das alles Er Ihme auch biß an den vierzehenden Tag wiese, viel Tode, und Beschädigte, machte, daß der Kaiser Selbst sagte: Es müssen keine Holländer: sondern lauter junge Teufel darin ligen! Darauf Seiner Gefangenen einen gefragt, was der Lieutenant für einer Nation wäre? Und da Sie sagten: Ein Allemand wäre Er, und die meinsten, die Er bey Sich hätte, wären auch Allemans, das ist, Hochteutsche, sprach der Kaiser wieder: Wann er Ihn bekommen werde, wolte Er Ihn lieber haben, und in grössern Ehren halten, als den Holländischen Capitaine! Da Seiner Herrn einer die Ursach wissen wolte, antwortete Er: Dieser Capitain hat fünf hundert Mann gehabt in Seinem grossen Lager, und nicht fechten wollen, für Seinen Herrn, und für Sein Vatterland. Der Allemand aber, der nur den Holländern diene, wäre mit so wenig Volck Ihnen so getreu geblieben, und hätte lieber sterben, als Seine Ehr verlihren wollen.

Sandte darauf in der Nacht einen gefangenen Holländer, der den Lieutenant kannte, zu Ihn, zu persuadirn, daß Er accordirte; worauf der Angesandte Ihn mit Namen geruffen, und

bedeutet, daß die Partey des Herrn von der Stält geschlagen, und Er Selbst tod wäre: Der Capitain in grossem Lager mit allem Volck Sich ergeben: Er solte dergleichen thun, weil keine Möglichkeit wäre, durchzukommen. Da aber der Lieutenant darüber mit Seinem Volck consultirte, gab Er Ihm die Antwort: Wenn der Kaiser nicht den besten Accord gebe, so sey Er resolviret, Sich zu wehren, biß auf den letzten Mann; wolte Er aber den geben, und halten, so wolle Er zuvor noch einmahl, mit Seiner Besatzung darüber Rath halten, und das Lager mit Ihrer aller Consens übergeben. Des folgenden Tags schickte der Kaiser einen Seiner grossen Herren, mit einem weissen Fähnlein, der mit dem Lieutenant den Accord schliessen solte, und dabey sagen: Es verlange Ihn den Allemand, und Sein Volck, zu sehen, weil Sie so gute Soldaten wären, und Ihrem Herrn so getreu dienten, auch im Namen Seiner einen Eid thun, daß Er den geschlossenen Accord halten wolle! So hoch ist die teutsche Dapfer- und Redlichkeit, auch mitten im Heydenthum gerespectiret! wie es denn gedachter Lieutenant in dem Werck erfahren, nach dem der vom Kaiser Abgeordnete Seinen Eid abgelegt hatte. Wann diese Heyden einen öffentlichen Eid thun, so heben Sie eine Hand voll Sands auf, und haltens in die Höhe, und reden einige Wort dazu, lassen darauf den Sand wieder fallen, und solches alles halten Sie alsden vest und unwieder-rufflich auf das allerletzte Punctlein.

Da nun die Besatzung auszog, und der Lieutenant mit allem Volck, und brennenden Lunten, Kugel im Mund, Degen an der Seiten, für dem Kaiser gebracht wurde, that Er erstlich, samt Seinen Soldaten, drey Fußfäll. Das ist die Maniere, wann auch sonst ein Fürnehmer Herr in Ambassade von den Holländern, zu den Kaiser von Ceilon will, daß Er zum drittenmahl auf Seine Knye: Sein eigen Volck aber, die Heyden, drey mahl auf

die Erde, mit dem Angesicht gerade für Sich hin, fallen muß; Auch Seine gröste Herren, wann Sie mit Ihrem Kaiser reden wollen, dürfen Sich nicht umkehren: sondern so lang Sie Ihn in Gesicht haben, hinter Sich wieder zu ruck gehen. Das gemeine Volck aber darf gar nicht nahe zu Ihn treten: sondern alles durch andere Herren anbringen lassen: Die Holländer aber dürfen für Ihm treten, und in Person mit Ihm sprechen.

Da demnach gedachter Lieutenant mit Seinem Volck drey Fußfall gethan, nahm Er Seinen Degen, selben dem Kaiser zu præsentiren. Dieser bedanckte Sich aber, und befahl, den wieder an Seine Seiten zu hängen: aber Seinem Volck solte man das Gewehr abnehmen. Gab noch dabey Ordre: -Man solte alle Gefangene, derer auf die sechshundert wären, alle Tag drey-mahl wohl tractiren, und was Jedwederm abgenommen worden wäre, wieder zustellen: Wo ein Gefangener kommen würde, und darüber klagen, der solte alsobalden für die Elephanten geschmissen werden: Dem Lieutenant aber, als einem dapfern Teutschen Soldaten, verehrte Er ein Pferd, einen Elephanten, und eine grosse guldene Ketten, und muste Ihm allezeit an der Seiten reiten, mit männiglichs Verwunderung.

Nach diesen allen sendete Er noch zu den Holländischen Gouverneur in S. Galle einen Ambassadeur, und liesse sagen: Er hätte Elephanten, und Zimmet, genug. So fern Sie Ihm Seine vier Haupt-Elephanten wurden wieder geben, und kein Feldlager mehr in Sein Land schlagen, so wolle Er, so lang Sonn, und Mond, scheinete, mit Ihnen Fried und Freundschaft halten; auch alsobalden die sechshundert Mann wieder loß geben: Unser Gouverneur aber wolte den guten Willen nicht annehmen, und liesse dem Abgesandten, und allen bey Sich habenden, die Augen verbinden, und blind so weit führen, biß Sie die Stadt nimmer sehen kunnten, da man erst das Tuch wieder abgenom-

men hat, welches den Kaiser mächtig verdrossen, und mit Seinem Volck, und Gefangenen, nach der Stadt Candi zugegangen, da Er Seine Residentz, und Schatzkammer, hat.

Alle Jahr pflegt Er einmahl dahin zu kommen, auch alle Jahr nur einmahl in Seine Schatzkammer zu gehen, da einer von Seiner Leibguardi mit einem Liecht mit gehen muß, und wann Ers besehen, so gehet der Kaiser vor: Dem Diener aber wird, so bald Er an die eusserste Porten kommen, der Kopf abgeschlagen, daß niemand eigentlich wissen kann, wo der Kaiserliche Schatz lige. Dergleichen Gewohnheit haben auch andere Heyden; Nicht minder die Portugäsen, die, wann Sie von Ihrem Feind belagert worden, und einer Übergab besorgen, einen Slaven nehmen, der eine grosse tieffe Gruben graben muß, darinn Sie Ihre beste Mittel verwahren, und wann solches geschehen, bringen Sie Ihn dabey geschwind um, auf daß nicht verrahten werde, wo es ligt. Ich hab Selbst gesehen, da man solch einen Schatz gegraben, daß Menschen-Gebein dabey gelegen sind, welches in India gar gemein ist.

Nun denn, wie gemeldet, der Kaiser auf Sein Schloß, in Candi, kommen war, gab Er alsobald Befehl, die Gefangene sechs hundert Holländer in Sein Land, unter die Bauren, und in die Stadt, zu vertheilen, Sie aber nirgend Hunger leiden lassen, bey höchster Ungnad; benebenst Ihre Weiber, Kühe, und Ochsen, und dergleichen wohl verwahren ¹⁾. Denn die Holländer das Frauen- und allerley süß Fleisch sehr liebten. Wenn denn nachmals eine Klag kommen, über dergleichen Schaden, ward Ihnen vom Hof zur Antwort: Man hätte Sie vorher gewarnet! Warum Sie es nicht besser verwahret hätten? Es wären des

¹⁾ Wie die Europaeër am Hofe Kandi's gehalten wurden ist aus den Denkschriften des Engländers Robert Knox ersichtlich. (Bis jetzt am besten herausgegeben von J. Ryan, Glasgow, 1911).

Königs Holländer! Und wann ein Bauer solch Seinen Gast nicht genug mit Alimentation versehen wollen: Dieser aber zu Ihn gesagt: Gebt mir Essen, ins Käisers Namen! Er Sich aber geweigert, und solches für dem Kaiser kommen, hat Er alsobalden für die Elephaten geschmissen werden, und nach dem Er von ihm erwürget worden, Landgebrauch nach, unbegraben ligen bleiben müssen.

Denn dergleichen trug sich auch unter unserm Volck zu, in der Stadt Candi, daß ein mitgefangener Fendrich, Cornel Salvagad, von Utrecht, Seinen Capitain geschlagen, wiewohl der den ersten Streich gethan, Jener Sich nur gewehret hatte; gleichwohl, da es für den Kaiser kommen, der keine Unruhe zwischen unsern Volck dulden wolte, ließ Er den Capitain fragen: Was bey den Holländern für ein Recht wäre, wann ein Unter-Officier, Seinen Ober-Officier schlage? Da der zur Antwort gab: Ein Unter-Officier hätte das Leben verfallen; gab Er Befehl, den Fendrich in Arrest zu nehmen. Acht Tage hernach, wurde Ihm das Urtheil, daß Er vor den Elephanten solte, und wiewohl, unser Volck, auch der Capitain selbst, Seinetwegen einen Fußfall thaten, und um Gnad baten, blieb es doch bey des Käisers Mandat, und wurde Ihnen diese Antwort: Also wäre es Herkommens, daß Ihres Herrn Gebot unwiederrufflich müste gehalten werden. Worauf der arme Mensch fortgeführt, und an einen Pfal gebunden wurde, in Hofnung noch Perdon zu erlangen. Weil Er aber sahe, daß alles aus war, betete Er über die Maß fleissig, und befahl Sich andächtiglich Gottes Barmhertzigkeit. Als nun der Mohr mit den krummen Hacken, selbigem bedeutete, den zum Tod verdamnten niederzurichten, wolte die sonst wilde Bestia durchaus nicht, fieng gewaltig an zu schreyen, wurf den Kopf hin und wieder, als gantz nicht an den Fendrich zu gehen. Weil aber einmahl die Execution fol-

gen muste, muste auch der Mohr den Elephanten gantz böß machen, und mit den Hacken ihn so lang hinter die Ohren stossen, biß er ergrimmet, aus lauter Zwang auf den Armen lieffe, und die zwey Zähne durch Ihn schoß, und in die Höhe schleuderte, auch, da Er wieder zur Erden fiel, mit Füßen geschwind auf den Leib trat, daß Er nur bald Seiner Marter abkäme; worüber unser Volck so wohl als die Heyden: ja der Kaiser Selbst Sich verwundert, und bey vielen der Gedanck entstanden: Dem armen Menschen wäre unrecht geschehen. Denn, wenn der Elephant sonst einen Mohren, oder Heyden, umbringen soll, ist er bald fertig dazu, und braucht gar keines Antreibens, von sich selbst also ergrimmet; wiewohl nicht alle Elephanten (ob schon derer viel auf der Insul Ceilon sind) die Justice administriren: sondern von dem König allezeit nur zween dazu gehalten werden. Es sollicitirte unser Volck noch einmahl um die Gnäd, daß Er begraben werden mögte. Allein es kam vorige Antwort: Des Kaisers einmahl gegebenes Wort wäre ewiglich unwieder-rufflich; Muste es also mit Gedult überwunden werden!

Einsmahls waren die Portugäsen funfzehen hundert Mann starck, und schlugen den Kaiser damit, daß Er Sich auf die hohe Lande retirirn muste. Sie verfolgten Ihn aber biß auf Candi; nahmen Ihm auch die Stadt weg; bekamen erstlich treffliche reiche Beuten, und machten Sich lustig mit Schiessen, Fressen, und Sauffen. Der Kaiser liesse Sie die Personnage stattlich agiren; dachte aber inzwischen auf Seinen Vortheil auch, und liesse in der Still den Wald verhaueu, und wie Er merckte, daß Munition, und Vivres, schier auf war, gieng Er auf Sie wieder loß, und weil die Passage abgeschnitten war, und Sie weder hinter, noch für Sich, kunnten, musten Sie Hunger, und Durst, leiden. Wann dann einer übergeloffen kam von den Portugäsen, gab der Kaiser Befehl, man solte Sie erst fra-

gen, warum Sie überlieffen? So Sie den Hunger, und Durst, klagten, solte man, fürs ander, Ihnen, essen, und trincken, genug geben, und wenn Sie, fürs dritte, sagten, Ja, Sie wären satt! solte man darauf Ihnen alsobald den Kopf abschlagen. Da nun die meinste Hungers, und Dursts, gestorben waren, nahm Er endlich einen Uberlaufer, ließ Ihn genug tractiren, gab Ihm auf acht Tag Victuaille, und eine Convoy von viertzig Mann mit, daß Er wegen der Elephanten, und anderer Heyden, sicher fortkäme, auf Columbo zu, woselbst Er den Vice-Roy sagen solte, wie es Ihm, und Seinen Cameraden ergangen, die alle tod wären. Es wurde aber der Vice-Roy also darüber ergrimmet, daß Er Ihn auch alsobalden aufhängen liesse, und sagte: Wo die funfzehen hundert geblieben wären, solte Er auch geblieben seyn!

Das ist gewißlich war: In dem Wald sind die Heyden wie die Katzen. Leicht mag's seyn, daß Sie ein kleines Stricklein haben, damit Sie die Füße in einer Enge behalten können, sind Sie schnell auch auf einen höchsten Baum, und wird man dem Kaiser von Ceilon darinn nicht viel abgewinnen: Aber auf dem freyen Feld trauen Sie nicht. Wann drey hundert Christen sind, so gering Volck es auch ist, so werden Sie doch ein drey tausend Ihrer jagen.

Im Jahr Christi 1647. den 2. Febr. sandte der Kaiser einen Ambassadeur nacher Negumbo, und liesse unsern Herrn wissen, daß Er ehstens auch auf Pünthe de Galle einen Ambassadeur senden wolte, um Frieden zwischen Ihnen zu tractiren, zumahl die Portugäsen den schon bey Ihm suchen lassen; mit denen Er aber, Seines ermordeten Bruders wegen, nicht tractiren könne. Als unser Herr das erfahren, liesse Er umfragen unter den Kaufleuten; Ob jemand Lust und Lieb hätte, und freywillig, als ein Legat, zu den Kaiser von Candi wolte? Der-

gleichen geschah auch unter den Soldaten, derer zwölf mit einem Kaufmann, fort solten, aus freyen lautern Willen. Das thun die Holländer darum, daß Sie, wanns übel ausschläge, die Soldaten nimmer lösen dürfen. Denn wenn zwischen beyden Parteyen keine Alliance getroffen werden kann, behält Er die Abgesandte wohl auf die zehen Jahr, ja Ihr Lebenlang bey Sich; Wann aber einer wieder von Ihm zu ruck kommt, so gibt Er den Ambassadeur eine guldene Ketten, und jedem Soldaten einen guldnen Ring, mit schönen Steinen; werden auch hernach von den Holländern an Ihrer Charge erhoben. Aber es ist grosse Gefahr dabey.

Dann es Anno 1643. ein Ambassadeur von dem König in Bengala erfahren. Dieser König sendete dem Kaiser von Candi einen lebendigen Rhinoceros. Neben dem, das Er dem Kaiser verehren solte, gab Er Ihm viel Gold mit, Elephanten von Ihm abzukauffen. Ob nun zwar dieser in Bengala auch viel gibt, wolle Er doch nur versuchen, ob dem so, daß Seine Elephanten, für denen in Ceilon auf die fördern Füsse niderfallen, ihre Subjection damit gleichsam anzudeuten.

Nun ist in Warheit, so ein plumptes ungeschicktes Thier ein Elephant scheinet, doch fast eines Menschen-Verstands dabey, und was vorgemeldtes betrifft, hab Ich es Selbst Anno 1659. mit Augen gesehen, auf Batavia, daß, da dieser beyder Landen Elephanten ohngefähr zusamm kommen, die von Bengala vor denen aus Ceilon alsobalden die Füsse geneiget haben, um Ursachen, die Gott bekannt.

Damit Ich aber aufs vorige komme, da der Kaiser von Ceilon des Ambassadeurs Anbringen vernommen, wie Er viel Gelt von Seinem König hätte, und Ihm Elephanten abhandeln solle; verdroß es Ihn mächtig, und sprach: Er wäre kein Kaufmann! So verkauffe Er auch keinen Elephanten: sondern die Holländer

handelten damit, bey denen Sie zu suchen wären. Nahm Ihn aber darauf in Arrest, auf die funfzehen gantzer Jahr, biß Er all Sein Geld verzehret, das Ihm Sein König mit gegeben hatte. Darnach ließ Er Ihn Selbst wieder loß, und verehret Ihm noch zwey Elephanten dazu, und befahl Seinem König zu sagen: Er solte hinfüro um dergleichen bey den Holländern nachfragen lassen, die würden Sein Geld gern annehmen, und noch mehr dazu.

Weil wir nun die Gefahr, und das Exempel, wusten, wolte sichs von Anfang etwas sperren in Ambassada nacher Candi zu gehen; doch resolvirten Sich endlich etliche, ein Kaufmann mit zwölf Soldaten, und giengen über Land von Pünthe de Galle, den 1. April ab, und da Sie ankamen, musten Sie sechs Tag warten, ehe Sie Audienz bekommen. Denn diese Heyden mächtige Tagwähler sind, und zu Ihren Actionen, sonderlich den Sonntag, und Donnerstag, wählen. An einem Freytag aber nicht das geringste handeln lassen, so gar, daß auch ein anderes Kleid anzulegen, es möge ein Fall seyn wie er wolle, Capital wäre. Den 6. liesse Er unsern Ambassadeur citiren, den Portugäsischen Abgesandten auch, und fragte den zum ersten: Ob Sie die Macht vom Volck hätten, die Holländer wieder von der Insul zu treiben? Da Er Nein sagte, weil dieser Zeit kein Volck aus Portugall zu hoffen, sintemahl Sein König einen grossen Krieg mit Spanien führete; fragte Er dagegen den Holländischen: Ob Sie Sich getraueten, die Portugäsen von der Insul zu jagen? Und da dieser es allerdings bejahete, nahm der Kaiser des Portugäsen Ihm gegebenes Præsent, nemlich einen Hut mit einem Hacken von Gold, und etlichen Steinen, auch mit einem Paradiß-Vogel, als einer Plumache, gezieret, und gabs in beysein jenes unserm Ambassadeur; begehrte aber von Ihm zum gegenratial ein kleines Hündlein, daß Er mit Sich führte, welcher Tausch wohl zu thun war, und unserm Legato hoch angenehm

kam, worauf der Portugäsische ohne Verrichtung abziehen muste.

Nach dem nun unsere Abgesandte, acht Monat lang, von dem Kaiser zu Candi gehalten wurden, und allezeit Ihre Ordinari-Posten, nacher Pünste de Galle an unsern Herrn Gouverneur, offen hatten; der Kaufmann aber zum Theil die Intelligence nicht hatte mit dem Kaiser zu accordiren, schickte dieser im Monat December eine absonderliche Post zu unsern Gouverneur, und begehrte, einen Soldaten, und keinen Kaufmann, mit Ihm tractiren zu lassen; worauf auch der Alte abgefordert, und von dorten mit guten Willen abgelassen worden ist.

DAS FÜNTE CAPITUL

WAS SICH ANNO 1648 BEGEBEN

In diesen Jahr, den 5. Febr. wurde ein Capitain, mit Namen Burckard Koch, von Wesel, der Mir auch endlich meinen ehrlichen Abschied gegeben, im Namen der Compagnia, mit zwanzig Personen, als Volontaires, wieder zu den Kaiser nacher Candi zugeschickt, welche auch den 15. Dito glücklich daselbst arriviret, und da es am Hof erfahren, must Er bald erscheinen, wurde auch von dem Kaiser Willkommen geheisen; Und als Er Seine Creditiv, und Commission, entdeckt, sprach der Kaiser: Er wolle darüber deliberirn! Der Gesandte solte inzwischen in Seine Herberg Sich verfügen! Liesse aber Seine Schwester zu Sich kommen, welche der Zauberey mächtig erfahren war, von Ihr zu vernehmen, mit welcher Parthey Er Frieden schliessen solte? Mit den Holländern? oder Portugäsen? Diese aber gab Ihm den Raht, Er solte drey Hahnen in Seinem Land aufbiehen lassen, die am giftigsten miteinander kämpfen könnten, als einen schwartzen für Sich, einen weissen für die Holländer,

und einen rohten für die Portugäsen, und erstlich den weissen und rohten zusamm gehen lassen, und welcher unter denen gewinne, mit dem soll Er Fried machen. Da Sie nun auf einander giengen, und der weisse des rohten Meister wurde, und ihn niederrichtete, sprach Seine Schwester: Nun soll Er Sich mit den Holländern einlassen! Darauf fragte der Kaiser weiter: Wann jo die Portugäsen vom Land getrieben würden: Ob nicht alsdenn die Holländer Seine Herren werden mögten? Sie sprach aber: Er sollte den weissen, und schwartzen Hahn auch zusammen lassen. Da das geschahe, giengen sie zwar dapfer aufeinander: aber keiner wolte dem andern viel nachgeben, und gieng auf gleich aus. Worauf des Kaisers Schwester die Erklärung machte: Das bedeute, daß Er, Kaiser auf Ceilon, und König von Candi, bleiben würde, auf den hohen Ländern: Die Holländer aber würden Meister in den Legen-Ländern bleiben, und an den Meer Canten.

Resolvirte Sich derowegen mit dem Abgesandten Capitain zu schliessen; Liesse aber doch noch alle Seine Herren, und Conseilliers, zusamm kommen, und welcher riethe, daß Er mit den Portugäsen Sich vereinigen sollte, den ließ Er heimlich umbringen: Den aber dagegen in Ehren halten, der auf die Holländer riethe; liesse auch von Stund an den Capitain beykommen, um die Tractaten anzufangen, und zu schliessen; Befahl dabey, alle Gefangene, die Er zuvor, hin und wieder, vertheilen lassen, zu Sich in Candi zu bringen, verehrte Jeglichem einen guldenen Ring, und schickte es mit vielen Gewehr wieder nacher Pünthe de Galle: Was aber unpaß war, hielt Er noch so lang, biß Sie wieder erstärcket, denen andern folgen kunnten, unter denen auch ein Nürnberger war, mit Namen Andreas Heberlein, der nunmehr ein reicher Mann ist, und ein Müller auf Batavia, als Ich besser unten melden will.

DAS SECHSTE CAPITUL

WAS SICH ANNO 1649. BEGEBEN

Anno Christi 1649. den 2. Februarii, bin Ich mit einem Mohren-Schiff aus Persien, das wieder heimsegelen wolte, zur Convoy in Persien gangen. Weil es aber zuvor in Suratte solte, oder des grossen Mogols Land (der viel Christen bey Sich hat, sonderlich Connestabels, und Ihnen stattliche Besoldung gibt) nach einer Stadt, auch Suratte genannt, muste Ich meinen Cours zugleich mit dahin nehmen.

Ein Volck traffen Wir da an, die Benjanen ¹⁾ genannt, so nichts essen, was einmahl das Leben empfangen hat, und behelfen Sich mit Käß, Schmaltz, Köl, Eyern, Früchten, Milch; schlagen auch nichts tod, was da lebt; auch so gar rev. keine Laus. Wann Sie sehen, daß Wir auf dem Land einen Vogel, oder eine Maus, umbringen wolten, gaben Sie Uns Geld, oder Tabac, dafür, und liessens wieder lauffen, oder fliegen, und wenn Wir einen Ochsen, oder Kuh schlachten wolten, musten Wir es alles bey nächtlicher Weile thun, und die Haut, und Inngeweid, in eine Gruben graben, daß Sie es nicht innen würden.

Unsere Herren hatten grosse Handlungen auf Suratten, auch ein sonderliches Haus, oder Niderlag, wohin Sie Jährlich aus der Insul Japonna, sechs, in die sieben hundert, Kisten mit Silber bringen, und wann Sie bey die starcke Vestung Ormus kommen, in Sinu Persico gelegen (die so viel Stück Geschütz haben soll, als Tag im Jahr sind), müssen Sie von zehen Kisten eine geben.

¹⁾ Banyans, die wohlbekanntten Hindu-Kaufleute aus der Provinz Guzerat.
Reisebeschreibungen VI

Es ist auch eine Vestung, in Suratte ¹⁾ Kirmses Namens, welche Anno 1643. von den Holländern belagert ²⁾: aber nicht gewonnen werden kunnte, sonst den Mohren zugehörig, die aber den andern Mohren nicht gleich sind an der Farb. Denn etliche sind weiß, etliche gelb; die Alten haben lange graue Bärt, und wenig Haar auf dem Kopf, essen besser als die Benjanen, und gute Speisen, und sonderlich wohl geschmaltzen, daß das Fette, oder Butter, dick oben schwimmt.

Im Monat April gieng es gar auf Persien zu. Die Hauptstadt, da der König Hof zu halten pflegt, heist Spahan oder Ispahan; Wir kunnten aber nicht sonderlich tieff ins Land kommen. Allein einen Baum traffen Wir an, unter dessen Schatten auf die drey tausend Menschen, und mehr, Sich verbergen kunnten; sintemahl seine Wurtzeln etlichmahl aus der Erden wieder gewachsen, und andere Neben-Bäume, aus eben diesen Wurtzeln, wieder getrieben, die sich weit ausgebreitet haben. Unzählich viel Leichter, und Liecht, fanden wir daran, hin und wieder hangend, und wegen der berühmten Heiligkeit des Orts viel Volcks, von allerley Nation; daher es kommen, daß auch dabey ein Priester-Haus gebauet, die zu gewissen Zeiten Ihre Abgötterey darinnen zu treiben pflegen. Es solte einer nicht viel Geld nehmen, und nur ein einiges Aestlein davon brechen, weil wohl zu besorgen, daß unfehlbar Sein Leben kosten mögte.

Die Holländer, und Engelländer, haben Ihre Handlungen, und Ihre Häuser, an dem Meer nahe beyeinander. Der Ort heisset Camron ³⁾, und beyde Nationen müssen in Persischen Habit und Kleidung gehen. Ihr Glaub daselbst, kommt mit dem Tür-

¹⁾ Verwirrung sogar zwischen Suratte und Kismis in Persien.

²⁾ Wülfer notiert hier: „Johann von der Behr, der selbst bey solcher Belagerung gewesen seyn will, meldet &c.“ und giebt dann die ganze Episode wie bei von derBehr zu finden.

³⁾ Zu lesen: Gamron.

kischen viel überein. Denn Sie glauben an den Mond, und wann der neu ist, so essen Sie einen gantzen Tag nichts, biß er wieder untergangen ist. Zu Land führen Sie grosse Krieg: aber keine grosse Seefahrt treiben Sie, und sind die Holländer darinnen Ihre Meister: aber auf das Land dürfen Sie Sich nicht viel wagen, und müssen von Ihnen viel Wort einfressen, mit grosser Gedult.

Unser Kaufmann, Namens Jacob Nicolaus Oberschy ¹⁾, hatte einmahl etliche Persianer zu Gast, und da Sie auch aufs freundlichste tractiret wurden, gaben Sie Uns doch einen Stich, und sprachen: Die Persianer würden von den Holländern, in India, für nichts anderst, als für Ihre beste Kühe gehalten, die Sie am meisten melcketen. Das meinte Er aber: Kein Volck mache die Holländer reicher, als Persien; Wie es dann in Wahrheit also ist. Denn unsere Wahren, die Wir hin führen, sind schlechte Specereyen, als Muscaden-Blumen, und ihre Nüsse, Zimmet, Nägel, und dergleichen; aber nur der Auswurf, (denn das beste wird in Holland gebracht), und werden doch daselbst viel theurer verkaufft, als in Holland das beste, da doch Persien nur etwan ein neunhundert Meil von Batavia ligt, und Holland dagegen auf ein sechs und dreyssig hundert Meil gerechnet wird; welches, weil es die Persianer wusten, eben verursachte, daß Sie viel in einem wenigern Preis die Wahren haben wollten. Unser Herr aber, da Er merckte, steckte Er das Packhaus, mit aller Specerey, in Brand ²⁾. Als die Zeitung auf Bataviam kam, wurd Er Cito auf dahin gebotten, und da Er ankam, mit der ersten Flotte nacher Holland geschickt, als unwehrt, und untüchtig, der Compagnia ferner zu dienen, wie denn auch all sein Geld und Gut preiß gemacht wurde. Da Er

¹⁾ Nicolaes Jacopsz Overschie.

²⁾ Diese sonderbare Episode entzieht sich der Kontrolle.

in Holland kam, und Sich bey der Compagnia verantworten sollte, warum Er solch einen Schaden in Persien gethan, und Ihr Handelshaus vorsetzlich im Feuer aufgehen lassen, sprach Er: Er habs der Ost-Indianischen Compagnia zu Ehren gethan, und so Sie es wolten, wolte Er den Schaden mit vier Tonnen Golds bezahlen: Sie aber, die Compagnia, solt in drey, oder vier, Jahren keine Specerey in Persien schicken, so würde gantz Persien grossen Mangel leiden, und denn Selbst wieder an die Compagnia schicken, und Commerce suchen. (Denn die Engländer von Specereyen nichts, als Pfeffer, dahin bringen.) Er hatte es auch redlich errahten, und da in solcher Zeit, dreyer Jahr, keine Specerey in Persien geführet wurde, schickten Sie einen eigenen Ambassadeur nach Batavia, zu unsern Gouverneur, um die gewöhnliche Commerce nicht zu sperren. Darauf unsere Schiffe wieder Ihren Cours hinnahmen, und Ihre Waren noch eines so theuer anbrachten: als für drey, oder vier, Jahren, und in einem Jahr den Unkosten wieder hatten, den Sie meinten, Ihnen geschehen zu seyn.

Als die Zeitung wieder in Holland kam, begehrte die Compagnia Herrn Nicolaum Oberschy, restituirte Ihm auch wieder, was Sie preiß gemacht, und schickten Ihn in grösserer Qualität noch einmahl in Indien. Dasselbst als Er glücklich arrivirte, und solches in Persien kunt gethan worden, begehrten auch die Persianer wieder, daß Er Seinen Sitz bey Ihnen nehmen sollte, wie vorhin. Der Herr General aber zu Batavia wolte darein nicht verstehen; was Ursach, hab Ich nicht penetriren können.

Wann Indien wäre wie Persien, und man Seines Gottesdienst allda auch abwarten könnte, wolte Ich mir nicht wünschen dafür in Teutschland zu seyn. Es ist überaus fruchtbar, von allerley Frucht, die Wir auf den Christenboden haben, von Korn, Aepfel, Birn, Nüssen, Wein. Es gibt so grosse Zwifel, als

eines Manns Faust ist, und Schaaf, deren Schwantz dreyssig, in die viertzig, Pfund wigt, schön klar, und fett. So gibts auch absonderliche Früchte, die man Dattel nennt, gut zu essen, sonderlich, so sie in Zucker gelegt werden; sehen aber aus wie eine Eichel. Bloß und ohne Zucker, die Sie Backdattel heisen, geben Sie den Eseln zu essen. Unsere Schiffe brachten viel Seiden-Wahren, viel Indigo, Meng, Lack, und andere Farben: auch viel Spanisch Wachs, Rosenwasser, Persianischen Wein, welches beydes letzere nur in Indien verführet wird, weil sichs in Holland nicht führen lassen will. Also haben freylich die Heyden die beste, und schönste, Länder, und Insulen, innen; aber Gott der Allmächtige hat Ihnen den Verstand nicht gegeben, daß Sie es recht zu Nutzen bringen können; müssen gleichwohl den Christen solche zukommen lassen, und manchmal noch bitten, daß Sie es annehmen mögten. Es sind auch viel, die mehr nicht haben: als eines Tages kost; auch so genaturet, daß, wann Sie mehr Vorrath haben, als einen Tag, Sie also hochmütig und stolz werden, daß Sie keiner einigen Nation ein gut Wort geben, in Ihren Sinn die allerreichste von der Welt, die keines Menschen brauchten.

DAS SIEBENDE CAPITUL

WAS SICH ANNO 1650. BEGEBEN

Im Jahr Christi 1650. den 12. Febr. ist ein Brief, über Land, von Holland in Persien kommen, an unsern Kaufmann, der meldete, daß dem König in Engelland, Carolo Stuart, mit einem Beil, der Kopf wäre abgeschlagen worden ¹⁾, und daß Feur-fax ²⁾ das Schwert, oder die Regierung, dem Olivier Cromwell übergeben hätte; Worauf Ich also bald mit noch zehen Mann

¹⁾ Am 30. Januar 1649. ²⁾ Thomas Fairfax.

von den Mohren Schiff auf ein anders Seeländisches, genannt die Jagt Lello, commandirt worden bin, nach der Insul Ceilon, wo es ohne das hinwolte, zu lauffen, woselbst Wir auch an Pünt de Galle, den 9. April wohl angelanget, und die Zeitung gebracht, was sich mit dem König in Engelland begeben hätte. Das Schiff wurde alsobald auf Bataviam beordert, auch daselbst zu referiren: Ich aber, weil es damahl zu Ceilon gut bleiben war, verharrete daselbst; sitemahl immer von einer starcken Flotte spargiret ¹⁾ wurde, die von Batavia kommen, und Columbo, die grosse, und reiche, Stadt auf Ceilon, belagern wurde, und mit Mir viel auf gute Beute hoffeten. Es verzog sich aber solche biß Anno Christi 1655.

Den 9. Octob. bin Ich mit zweyhundert Mann, auf dem Schiff Banda, nacher Negumbo commandiret worden, zur Besatzung, weil ein groß Theil davon Ihre Zeit ausgedienet hatte, und aber in höchste Leibs und Lebens-Gefahr gerahten. Denn als unser Boutellier mit einem Liecht zu den Brandwein-Fassen sehen woltte, und unvorsichtiger Weiß einen Butzen fallen liesse, fieng der Brandwein schnell an zu flammen, und überlieff das gantze Schiff, und wo Wir nicht in höchster Eyl das Pulver in das Meer geschmissen hätten, wären Wir alle in die Luft gesprungen; Ich vermeinte auch nicht anderst: Es wäre mein letztes Stündlein, sahe Mir schon ein Stuck von einem alten Mastbaum aus, ob Ich Mich darauf salviren könnte, und das Land wieder erlangen, davon Wir nur zehen Meil waren. Thaten aber immerzu unser bestes, ob Wir den Brand wieder leschen mögten, und Gott half in grossen Gnaden auch dißmahl davon. Als Wir nun auf Negumbo kamen, und fanden, daß Sich die Besatzung auf drey Jahr wieder versprochen hatte, musten Wir, als unnöhtig, wieder zu ruck kehren.

¹⁾ Von Port. *espargir*: ausstreuen.

DAS ACHTE CAPITUL

WAS SICH ANNO 1651. BEGEBEN

Im Jahr 1651. den 12. Febr. kam ein Schiff von Batavia, und bracht Ordre, daß Wir den Portugäsen den Orlog oder Krieg ankünden solten, Ihre Völcker von der Insul abzuführen, oder Wir woltens mit Gewalt suchen.

Da solches geschahe, war Ihnen nicht wohl bey der Sache; Zogen aber doch in Eil Ihre Völcker zusamm, und machten ein Lager gegen Uns. Ein Capitaine aber von Ihnen, samt dreyhundert Nigriten, lieffen über, zu Uns, und erbotten Sich die Vestung Calutre¹⁾ zu liefern, ohne Verlust einiges Manns. So angenehm zwar die Zeitung war, so dennoch wolt unser Commandeur solches nicht wagen, und Sich am Volck dißmahl schwächen; gab aber zur Antwort: Weil in kurtzer Zeit mehr Schiffe mit Volck von Batavia kommen würden, solte es biß dahin ver-spahret bleiben.

Den 25. April kam Post, daß man drey Schiff unter Land gesehen hätte, zwölf Meil von Pünthe de Galle, welche auch den andern Tag hernach glücklich arriviret; aber ohne einigen Soldaten, und mit so wenig Schiff-Volck, daß Sie mit grosser Mühe das Schiff über Meer gebracht; brachten noch die traurige Zeitung dazu, daß Engelland, und Holland, Todfeind wären, und zur See einen blutigen Krieg angefangen hätten²⁾. Was solte da Raht seyn? Der Feind stund für Augen: die Vestung stünde Uns wohl an, so es Unser werden könnte: Volck aber hatten Wir nicht, nicht zu gewarten auch. Gott aber gabs einem unter Uns in Sinn, weil gleichwohl die volle Hoffnung wäre, Calutre

¹⁾ Caliture, zwischen Colombo und Gale.

²⁾ Der Krieg sollte erst anfangen: *Juni 1652* Seeschlacht bei Dover zwischen Tromp und Blake.

Sich zu bemächtigen, man musste da eine Kriegslist brauchen, ehe es ausbräche, das läre Schiff wären. Solte derowegen auf jeglichem Schiff vier Bannieres oder Fähnlein fliegen lassen, und vier Trummelschläger commandiren, die das Spiel starck rühren solten, und die Schiff, so kurtz als seyn könnte, unter Land die Segel lassen. Wir aber, die bereit zu Land waren, solten frölich darauf marchirn, daß die Portugäsen meinen mögten: Nun hätten Sie zu Wasser, und zu Land, Feind. Allen Ansehen nach, wurde die Ritirato nacher Columbo, und Calutre ¹⁾ im Stich gelassen seyn.

Es gelunge auch allerdings, und weil Sie von fornern, und hinten, meinten, daß Feind seyn würde, ehe Sie Sich den Paß abschneiden liessen, ehe giengen Sie fort, und Uns kam, zu unsern mächtigen Vortheil, die Vestung in die Hand, bekamen viel Munition, neun Stuck groß und klein, alle Metalline, in die fünfhundert Stück Viehe, an Kühen, Ochsen, Schweinen, Hühnern. Die Innwohner auf dem Land, die Sich bald unter unser Protection begaben, waren alle sicher, und unbeschwert; die Sich aber in der Portugäsen Platz begeben, und hernach gefangen wurden, wurden vor Slaven verkaufft, und unter Uns ausgetheilet. Ich, und ein Hamburger, genannt Wittebol, hatten eine Frau bekommen, die Wir eine Zeitlang zu unserer Wärterin, und Köchin, brauchten, und da Wir einsmahls auf der Wacht waren, und hoffeten unser Essen von Ihr zu empfangen, wolte Sie nicht kommen; Da mein Camerad geschwind heimlieffe, Sie anzutreiben, fand Er, daß Sie Sich mitten in die Stuben hingehencket hatte.

Es ist aber die Vestung Calutre sehr starck, und kann Ihr das Wasser nicht benommen werden, weil es auf einer Seiten die

¹⁾ Caliture wurde erst 1655 erobert, durch Gerard Hulft.

See, auf der andern die Revier hat, die weit im Land entspringet, von welchem an das Wasser geführt worden ist, biß in die See, daß also um und um in Wasser liget. Auf der Landseiten ists mit hohen Bergen verwahret, auf die nicht wohl möglich ist zu kommen, und auf welcher Seiten es dennoch vier Schantzen hat, gegen einander über geleet, und mit dicken doppelten Pallisades von Eisen vorgespitzet, verwahret, und nur von einem Thor; aber, rings um, einen sehr hohen Wall, daß man kein Haus dafür darinnen sehen kann. Die Besatzung der Portugäsen, war immerzu dreyhundert Mann, da bey den Holländern die Helfte genug ist, die alle halbe Jahr von Columbo aus, davon es sieben Meil liget, proviantirt wird, und dahin, von eben der Vestung Calutre, Herr Richlof von Guntz, aus Emden ¹⁾, damahliger Extra-ordinari Raht von Indien, und Kriegs-Commissarius, eine ordentliche Straß machen lassen, daß, da zuvor kaum einer, jetzt acht Personen neben einander marchiren, und noch Feld-Stücklein mit Sich führen können, deren eines auf die vier Pfund Eisen schiessen kann.

DAS NEUNTE CAPITUL

WAS SICH ANNO 1652. BEGEBEN

Im Jahr 1652. im Monat Martio, ist ein Dennemarcker, Namens Hans Stein, von Coppenhagen bürtig, zum Tod verurtheilt worden, um begangener Sodomiterey willen, die Er mit fünf schwartzen Jungen eine geraume Zeit getrieben hatte, auch bekannt, daß Er vorher schon in Italia, mit neun Jungen Edelleuten aus Engelland, solche ungeziemende Lust gepflogen. Seines Alters war Er etlich viertzig Jahr, fünf Sprachen kün-

¹⁾ Zu lesen: Rees.

dig: Dem Frauenvolck sonst gram, daß Er Sich gantz entrüstet, wann Er einen unter Uns mit einer schwartzen Frauen nur hat schertzen sehen. Es wurde aber Sein Urtheil, daß Er lebendig verbrannt wurde, darein Er Sich auch willig gab, Jedermann segnete, und unserm Herrn Prædicanten, der Ihm die Hofnung der Seeligkeit wohl einband, und gewaltig tröstete, zur Antwort gab: Er wäre froh, daß Seine Sünden in der Welt wären offenbahr worden. Denn wenn Er darinn gestorben wäre, wissete Er gewiß, daß Er wäre verdammt worden. Bate benebenst, daß man die fünf Jungen, die Er zu solchen Sünden gebracht, und nun um Seinet willen auch sterben müsten, in Seinem Namen um Vergebung bitten sollte, vor Ihren Tod, wie Sie es dann auch öffentlich thaten: Aber wann man von Ihren Tod sagte, nur lachten, biß endlich der Trummelschläger das Spiel rührte, und das Volck beysammen war, und obgedachter unser Prædicant Jhnen auf Portugäsisch zusprach: Sie solten nun gedanken, Ihre Sünde Gott abzubitten; da fiengen Sie erst an bitterlich zu weinen, und ferner, da Ihrer zween und zween rückwärts gebunden wurden, jedem einen Sack mit Steinen an den Hals gehenckt, und bey dem Hafen geführet, fleissig nachzubeten, was der Herr Prædicant Ihnen auf Portugäsisch fürbetete, biß Sie in das Meer geschmissen wurden, daß Ich, und Männiglich, mit Mir Sich wunderte, der es gesehen, und gehöret.

Es wird sonst auf gedachter Insul Ceilon, und überahl in Indien, ein scharffes Recht gehalten, massen denn Anno Christi 1643. der andere Fühnehmste Herr von der Ost-Indianischen Compagnia, in India, um dergleichen Laster willen, auch auf Batavia verbrannt worden, doch noch mit der Gnad, daß Er zuvor am Pfahl mit dem Strang erwürget wurde ¹⁾.

¹⁾ Justus Schouten von Rotterdam, ein übrigens sehr verdienstlicher Beamter der Compagnie.

Im Monat Junii, muste auch ein Lieutenant, Namens Heinrich Fetting, von Dantzig bürtig, Seinen Geist aufgeben, um Ursach, weil Er im Trunck einen Ambassadeur von dem Kaiser von Ceilon tod gestochen, und zwey Monat hernach arquebusiert werden. Da Ihm nun drey Kugel in die Hand gegeben wurden, die Er austheilen sollte, wem Er wolte, gab Er Mir die erste, der Ich den ersten Schusz thun sollte. Die andere einem von Olmütz mit Namen, Andreas Mott. Die dritte, Christian von Cöln, bate dabey andächtig zu Gott, und zu unsern Officier, in gebühr, daß man Ihn ehrlich zur Erden bestatten wolte.

Wann sonst die Indianer unter der Holländer Händen sterben müssen, fragen Sie zuvor: Wer Ihnen die Kost gebe, wenn Sie in die andere Welt kommen? Wann auch neu Volck ankommt, und sihet einer etwann einem Verschiedenen gleich, ob Er schon drey, vier, Jahr tod ist, so glauben die Indianer, Er wäre in Indien gestorben, und in Holland wieder auferstanden, und käme nun wieder in Indien. Das glauben Sie so vest, daß mans Ihnen nicht ausreden kann. Wann Sie sonst sterben müssen, machen Sie nicht viel Wort, und meinen: Es müsse so seyn; Wenn Sie aber für dem Feind seyn, ist Ihnen trefflich bang um Ihr Leben.

Es ist vielerley Nation auch unter Sich Selbst, und so manche Insul, so besonder Volck, und wohl besondere Sprachen. Es kommen hundert Personen in das Land, und kommen von den hundert kaum zehen recht in Indien. Das Capo de bona esperance ist etwann der halbe Weg, von Holland auf die ein und zwanzig hundert Meil gerechnet, von dar biß nacher Bataviam noch auf die funfzehnhundert Meil gehalten wird. Die Insul aber noch unter der Linea gegen Osten, worinn Batavia ist, heiset Java major; Recht Indien aber ligt noch ein anderthalb hundert Meil davon, gegen Norden, und heiset doch nur Indien

ausser den Fluß Ganges, worinnen Anno Christi 1641. die Holländer eine Stadt Malacca genannt, von den Portugäsen erobert haben, und von dar erst hinüber in Indien gegangen, das innerhalb des Flusses Ganges ist, und die grosse See-Stadt Negopatan einbekommen; die Veste Küsten Cormandel, Malabar, Palicate, Tegonampatan, Masulipatan. Die Engelländer haben auch ein Forteresse in den Indien Matarapatan; die Portugäsen auch noch eine Stadt Ostwerts, S. Thomæ genennt. So hat auch der König von Dennemarck ein Forteresse daselbst, Cranganor genannt, darinnen, als der Dänische Kaufmann Fallitte gespielt; die Holländer aber Seinem König viel Geld fürgeschossen hatten, beehrten Sie zur Assecuration, die Vestung halb mit Ihrem Volck auch zu besetzen, welche, da es der König wohl einwilligen müste, Wir bezogen, und Ich für mein Person in die vierzehn Wochen darinnen ligen müssen.

Da zu Land ist die Gewohnheit, sonderlich unter Grossen, und Edlen, daß, wann der Mann ehe stirbt, als das Weib, Sich das Weib mit Ihm lebendig verbrennen läst. Wägert Sie Sich solches zu thun, so wird Ihr das Haar abgeschnidten, und hernach als rev. eine Hure gehalten, und für einen grossen Schimpf geachtet, bey der gantzen Freundschaft, von der Sie auch weg gestossen wird, öffentlich, und ewiglich; Je freudiger aber eine mit zum Tod gehet, je mehr Ehr, und Freude, ist bey der gantzen Freundschaft.

Wie Ichs mit Augen gesehen, will Ich hiermit auch angezeigt haben. Es wurden etliche alte Weiber dazu erkaufft, die vor Ihrer Thür gewaltig schreyen, und weinen, musten, die Hände vor Sich hinauswerts schlagen, Sand aufhuben, und über die Köpfe wurfen, zum Zeichen einer grossen mächtigen Betrübunus. Da nun die Zeit war, daß es fort solte, giengen Ihre Freunde mit einer Gungumma, fast wie einer Heerbaucken, und mit

einem Instrument, unsern Schalmeyen gleich. In der Mitte folgte Sie in einem weissen Kleid von Cattun, von dem halben Leib an biß an die Knye, über welches, von den Brüsten an, ein ander durchsichtiges Gewand wie eine Spinnwebe, roht, und schwartz, durchnehet, angezogen war. An den Händen hatte Sie, wie von Silberdroht gezogene Armbänder, auf die zehen, oder zwölf. In den Händen eine Pomerantzen, mit der Sie spielte, ein wenig in die Höhe wurf, und wieder fieng: An den Fingern Ringe, biß an das mittelste Glied; Dergleichen auch in den Ohren silberne, und überguldet; An der Stirn, Armen, und Brust, weißlicht gefärbet, von einem wohlriechenden Holtz, das erst gar zu kleinen Spähnen gestossen wird, und wanns gesotten ist, eine helle weisse Farbe von sich gibt. Da Sie gar an die Stätte kam, war eine grosse Gruben schon bereit, voller hellflammenden Feuers, worbey Sie von Ihnen, und Uns allen, welches Sie für eine besondere Ehre hielte, daß Wir zusehen wolten, einen frölichen Abschied nahm; darauf Sie bald einen Topf mit köstlichem Oel über Sich schüttete, und wie Wir nicht anderst sehen, und urtheilen kunnten, mit freudigem Muht Sich in die Gruben stürzte. So bald folches geschehen, wurde ein grosses Geschrey von Ihren Freunden, und Geleitsleuten, welche Ihr ein wohlriechendes, bald flammendes, zu den End dahin gebrachtes, Holtz nachwurfen, daß nur desto eher Ihr Leben enden mögte. Etliche Tag hernach kamen Sie wieder, und opferten von Früchten, und Speisen, die Sie da stehen liesen; auch von Blumengestreu, und verbrannten etliche Scripturen in Quarto eingebunden, (kunnte nicht erfahren, was es war) einen gantzen Arm voll, überfüllten endlich die Gruben mit Gestreus, und Bäumen, derer Löcher viel da zu finden, und man bey nächtlicher Weile, mit einem starcken, Licht wandern muß, daß man nicht in eine fallen möge.

Sonst was Victuaille belangt, ist auf dem Land gut wohnen, und kann man von dar aus, zu Fuß, biß auf der Christen Boden reisen, woselbst auch das beste Cattun, oder Baumwollen-Leinwerck herkommt, weil Plätze sich finden, darinnen fünf biß in sechs tausend Weber anzutreffen, deren Stuck eines funfzig Holländischer Ellen, oder funfzig Klafter, halten muß, und allerley Sorten. Die Holländer haben Ihren eignen Mann daselbst, und wenn ein Indianer Seine rechte Maß nicht liefert, so wird Sein Gut alsobald ins Feuer geschmissen, und verbrannt, und unser einer darf nicht nur eine halbe Ellen davon nehmen, welches denn unter die Heyden einen grossen Schrecken machte.

Das Land Cormandel ist sehr Volkreich, und sind zweyerley Nationen darinnen: Die eine heiset man Mohren; Die andere Jentiven ¹⁾, unterschiedlich in Kleidern, und Sitten. Die Mohren tragen, ordinari, Bünt auf den Häuptern, mit Gold durchzogen, wie die Türcken, enge Ermeln, und einen langen weissen Küttel von Baumwollen biß auf die Füsse; um den Leib ein Gürtel von gemengter Seiden grün und roht. Die Jentiven aber haben ein weisses leines Käplein, gehen halb bloß, und tragen goldene Ringlein in den Ohren. Weil Sie aber dabey unterschiedlichen Humors sind, stehen Sie immerzu in Differenz, und führen grosse Krieg untereinander; stehen auch wohl auf einmahl beyderseits mit ein viertzig tausend Mann gegeneinander, darunter wohl der halbe Theil Reuterey ist, mit Lanzen: aber nicht mit Pistolen; sonst gemundiert, wie die die Cavallerie auf der Christen-Boden, und wann Sie gleich in dem Feld aufeinander treffen, bleibt doch selten über funfzig Mann tod, auf beyden Seiten. Dann es sind viel Jentiven unter den Mohren, und hinwieder derer viel unter jenen, daß, wann also einer

¹⁾ Port. Gentic, -os: Heiden.

Seines gleichen antrifft, gleich Quartir gibt, und wieder zu Seiner Partey lauffen läst.

Die Holländer halten Sich gegen beyde Neutral, werden auch von beyden mächtig gefürchtet; sintemahl dreyhundert unsers Volck keinen Scheu tragen, mit Ihrer zwanzig tausend zu schlagen; jagens auch wohl in die Flucht, wie Wir denn im Jahr Christi 1653. für der Stadt Negopatan in einem Morgenfrühe, in einer halben Stund, wohl auf die zwey tausend Jentiven niedergemacht, daß unser Commandeur geruffen: All gnug von dem Armen Volck niedergewürgt; Lasset die andern lauffen!

DAS ZEHENDE CAPITUL

WAS SICH ANNO CHRISTI 1653. BEGEBEN

Anno 1653. Im Monat Novembris, bin Ich wieder nach Ceilon kommen, habe meinen eignen Willen gehabt, nacher Batavia zu gehen; oder, so es mir gefiel, gar nach meinen Vatterland. Ich war aber fast auf anderthalb Jahr nicht recht gesund, und ob Ich schon auch nicht gar zu Bette lag, doch war Ich täglich, wann die Sonne am höchsten gestiegen, so schwach, daß man Mich mit einem Finger hätte umstossen können; Mich, und andere, in dergleichen Affect, dauchte: Es wäre kein einiger Blutstropfen mehr in unsern Leib, weil Wir weisser als ein Tuch unter unserm Angesicht waren. Man heissets die Land-Kranckheit, und wer diese überstehet, hat Sich vieler Kranckheiten im Land nicht mehr zu befahren. Wann es kühl wurde, auf den Abend zu, meinet ein Mensch, Er sey allerdings gesund, und befindet Sich sehr wohl: Aber wann die grosse Tages-Hitz anfängt, kann eines nicht zwanzig Schritt gehen, Er muß Sich setzen, und das Hertz schlägt Ihm im Leib, als ein starckes Uhrwerck.

DAS EILFTE CAPITUL

WAS SICH ANNO 1654. BEGEBEN.

Weil Ich nun durch Gottes Gnad wieder restituiret worden, und nicht bald Gelegenheit hatte nacher Hauß zu gehen, hab Ich Mich den andern Decemb. 1654. aufs neu in Dienst begeben, auf drey Jahr lang, da mir die Corporals-Stell angetragen wurde, das Monat für funfzehen Holländische Gulden zu dienen, und allezeit bey der Compagnia, die Feur-Rohr führte, zu verbleiben. Worauf Ich zwey Monat hernach in das Lager für Calutre commandiret wurde, und das Unglück hatte, daß, da Ich mein Rohr lösen wolte, Mir unter den Schuß ein Indianer lieffe, den Ich, so Ich mit allen Fleiß nach Ihn geschossen, etwann nicht so wohl hätte treffen sollen, daß Er alsobald Maus-todt hinfiel. Es hätte es kein Mensch gewust, wer es gethan, Ich Selbst nicht; Weil man aber fragte: Wer hat Feuer geben, und erfuhr, daß der Corporal von den Rohren, unter dem Capitain Severin, gethan, muste Ich alsbald in Arrest; wurde aber von den Kriegs-Raht frey erkannt, und muste des Indianers Wittib etwas Geld von Meiner Besoldung geben. Allein Unser Herr Prædicant war mein guter Freund, und sagte: Ein Indianer wäre wie ein Hund zu achten, an dem nicht viel läge! Wanns einem Christen begegnet wäre, hätt's Noht gehabt, daß Ich nicht hätte die Kugel über den Kopf bekommen. Denn wenn das einmahl geschehen ist, und man übersihet leichtlich was, so ist kein Pardon mehr übrig.

DAS ZWÖLFTE CAPITUL

WAS SICH ANNO 1655. BEGEBEN

Im Monat Februarii sind zwey Schiff mit Volck von Batavia an Pünthe de Galle angeloffen, die die Zeitung brachten, daß in

zwey Monat gewiß eine grosse Flotte mit Volck, von sechzehn Schiffen stark, kommen würde, samt einem neuen General aus Holland, mit Namen Gerhard Hülfst, von Amsterdam bürtig, woselbst Er Stadt-Secretarius gewesen, und gieng die Rede, daß die Flotte für Goa gehen sollte, und auf der Portugäsen Flotte passen. Aber es war auf Columbo angesehen, und jenes mit Fleiß ausgesprengt, daß die Portugäsen nicht erführen, daß eine Flotte kommen wäre, und in Columbo sicher würden, weil Sie wusten, daß in drey, oder vier, Jahren kein Volk von Batavia hergebracht worden wäre, und nicht anderst meinten: Engelland, und Holland, wären noch in öffentlichen Fehden; wie Sie denn gewaltig Rodomontades und Aufzug machten, und das Forteresse Negumbo bloquiren wolten, denen Wir aber bald fürkommen, und sechzig Mann zu Verstärkung der Besatzung schickten.

Den 9. April ist auf Negumbo die Flotte gesehen worden; man wuste aber nicht gewiß: obs Unser, oder obs Feinds-Volk wäre, weil Sie keine Fähnlein wehen liessen, und Sich tieff in der See hielten. Es vermeinte aber Unser General, weil Columbo nur fünf Meil von Negumbo lag, Er wolte in der Nacht, und in der Stille, landen, und den Portugäsen, die Negumbo zu Land bloquirten, geschwind den Paß abschneiden, daß Sie nimmer auf Columbo kommen könnten. Denn aber sollte der König von Candi auf der andern Seiten kommen, damit Sie Ihre Feind in die Mitte bekämen, und der Stadt Columbo desto leichter Meister werden mögten.

Aber der Anschlag wurde zu Wasser. Denn wie Wir im marchiren waren, fieng es gewaltig an zu regnen, und hielt zwey gantzer Tag an, und Unser Proviant, und Munition, wurde alles naß, und das neu ankommende Volk, welches zwey Monat Unter wegs gewesen, und auf den Schiffen gantz steiff worden,

weil Sie, Menge des Volks, und vieler Artillerie wegen, Sich kaum darauf regen kunnten, kunnte auch nicht fort, und muste unter Wegs ligen bleiben; Wir aber musten alle wieder zuruck nacher Negumbo, und die Portugäsen, ohne einigen Mannes Verlust, mit guter Maniere nach Columbo lassen. Sie haben es aber gleichwohl nicht vermeint, daß Wir ein Aug auf die Stadt hätten, sondern geurtheilt, Wir suchten allein die Oberhand im Feld zu behalten.

Den 1. Junii folgend wurd Kriegs-Raht gehalten, und beschlossen, daß Unser General mit der Flotte weggehen, und unter Columbo, an eine Vestung dazu gehörig, und sieben Meil davon gelegen, Sich setzen solte, von welcher Vestung, etliche wenig Meil, ein bequemes Ort zu landen ist, Berberi ¹⁾ genannt, welche Vestung die Portugäsen auch in Händen hatten, und von der ein freyer Paß auf Columbo gehet. Ich bin es Selbst drey-mahl zu Fuß gegangen, und wann hoch Wasser ist, so ist es schlim zu gehen, weil man nicht anderst: als am Meer marchiren kann, und mit blossen Füßen; Denn bald hat man Sand, bald Wasser, bald Stein, und sind die Schuhe da in India gar teuhr, weil ein Paar für zwey Reichsthaler bezahlt werden müssen, und wären doch keine acht Tag.

Weil sich nun Unser Sold an Strümpf, und Schuhe, allein nicht wolte wenden lassen, hat Mich die Noht wohl gelehret einen Baarfüsser ²⁾ zu geben, und gedachte: Ländlich, sittlich, und wo man untern Wölfen ist, muß man mit heulen; wiewohl es vielen meinen Camerades, von guten vermöglichen Eltern gebohren, also schmerzlich gefallen ist, daß Sie Sich eine Kranckheit an Hals gekümmert, oder wohl für Traurigkeit gar gestorben sind. Allein es hiese bey mir, Patience par force; Und

¹⁾ Berberim.

²⁾ Also Europäische Soldaten baarfuß in dem tropischen Dickicht!!

das hab Ich noch ehe dulden können, als das Wasser trinken, und solches nicht allezeit genug; manchen gantzen so brennheissen Tag, wie es in India sind, wohl nicht mehr als ein halb Maß, darinnen dannoch auf ein hundert Würmer sind, die einer mit einem Tuch, vor dem Mund abseyhen muß, will Er das Wasser geniessen welches vorher schon ein dreymahl auf dem Schiff verstimken muß, ehe es zum Trinken dauchet. Ich gedachte manchemahl an meines Vaters Keller, und wolte gern Wein haben Wein lassen seyn, so Ich nur eines Truncks Hausbiers hätte können habhaft werden, und aus unserer Kuchen ein Stück guten Rind-Fleisches, da Ich so hundertmahl Mich mit einem kleinen Stücklein gesaltzenen Fleisches behelfen müssen, in der Wochen nur dreymahl noch dazu, und so gesaltzen, daß wohl fünf, oder sechs, Jahr schon im Saltz gelegen ist, und nicht viel Fleisch auf den Leib legen lasset; doch weil Ich sahe, daß anderst nicht seyn kunnte, lernete Ichs endlich leicht tragen, und da von Anfang die Holländer Mir den Namen gaben, Jung-verdorben, weil Ich so jung in Krieg kam, hiesien Sie Mich, da Ich ein Jahr im Land war, und in all Mein Glück, und Unglück, Mich zu schicken wuste, Leichthertz; welches dann bey dem gemeinen Volk, und Soldaten, in India, die Manier ist, daß Sie selten einen bey Seinem rechten Namen ruffen, und so eines nach Hans Jacob Saar gefragt hätte, wurde Er Mich schwehrlicher erforschen haben können, als wann Er nach Hans Jacob Leichthertz gefragt hätte. Ich Selbst bin Jahr, und Tag, in einer Vestung gelegen, und hab nicht wissen können, wie ein jeder mit Seinem rechten Zunamen heise.

Unterdessen hab Ich etliche Brief nach Haus geschrieben, Anno 1647. 49. 52. 53. unter denen keiner, als nur der letzte, zurecht kommen, den Ich einem Frantzosen mitgegeben, Namens Carol Rubert von Roschelle, welcher gleichwohl meinem

lieben Vatter Anno 1655. über Augspurg erst zukommen ist, und weil Ich gar keine Nachricht haben kunnte, ließ Ich alles Schreiben unterwegs, biß Ich Anno 1656. durch einen Landsmann, Herrn Martin Sothauer, Seiner Kunst einen Apotheker und allhie gewesenen Spital-Meisters Sohn, die erste Nachricht empfieng, daß Mein Vatter noch im Leben wäre, als mit dem Er Selbst zu Würtzburg mündlich geredet, und Ich aus allen Umständen colligiren muste, daß dem also wäre, welches im folgenden 1657. Jahr, da Ich auf der Insul Ceilon war, Meines lieben Vatters gewesener Jung, Michael Bräutigam, von Sula in Thüringen bürtig, schriftlich confirmirte, und dabey meldete, daß mein Bruder, ungemeldet welcher, Tods verblichen; Meine Stief-Schwester aber verheyrahtet wäre; wolte auch zusehen, daß, wann Volk von Batavia nacher Ceilon müste, Er könnte mit commandiret werden, und mündlich mit Mir sprechen; Er wurde aber nacher Amboina beordert, woselbst Er auch Anno 1658. verschieden ist.

Den dritten Julii bemeldten 1655. Jahrs, giengen Wir alle bey der Nacht gar still auf die Schiff, und den folgenden Tag darauf unter Segel auf Berberi, wurden auch so bald ans Land gesetzt, weil die Portugäsen den Paß nicht verwarhten, sungen und rieffen: Gott mit Uns! Gott mit Uns!

Den zehenden Dito marchirten Wir in guter Ordnung auf das Forteresse zu, hatten zwey Feuer-Mörßner, und neun Stück Geschütz, darunter etliche Eiserne 18. Pfund schossen, pflantzten auch selbigen auf einen hohen Berg, nahe dabey, und schossen lustig hinein, wiewohl ohne sonderbahre Frucht; Hätten auch wohl gar dafür abziehen müssen, wann es proviantiret gewesen wäre. Folgenden Monats Augusti aber gieng es per Accord über, und Wir fanden viel Pulver, und Kugel; bekamen auch dreyhundert und funfzig Mann, auserlesen Volk,

die auf Unser sechzehn Schiffe, als Gefangene, vertheilt wurden.

Den siebenzehenden Septembris gieng es gar auf Columbo zu, wovon vier Meilwegs eine Revier ist, da man landen muß, Bandre genannt, allda es würde saur worden seyn, wann Wir nur ein paar Stund später kommen wären. Denn die Portugäsen viel Strohe-Säck gemacht hatten, auch viel Faginnen ³⁾, eines Manns hoch, und Willens waren, daselbst eine Baterie zu machen, und Uns das Aussetzen verbieten. Denn wenn Sie die Säck mit Sand gefüllet hätten, und eine kleine Brust-Wehr dabey aufgeworfen, würde es hart gehalten haben, biß Wir es emportirt hätten. Denn die Revier ist so breit, daß man mit einer gemeinen Mußqueten nit hinüber reichen kann; Der Strom gehet so stark, daß man hoch oben ansetzen muß, sonst treibt er einen zum Loch hinaus, in das offenbahre Meer, daß man nimmer daselbst anländen kann, und mit dem besten Wind an das nechste Ort lauffen, und, weil man auf den kleinen Schiffen nicht viel mit haben kann, wohl drey, oder vier, Tag lang Hunger, und Durst, leiden muß, massen es Mir Selbst einsmahls begegnet, da Unser sechs und dreissig Mann citò auf einer Galiot, von einem Ort Madre ²⁾ commandiret worden sind, nacher Pünthe de Galle, nur zehen Meil davon gelegen, und Wir früh Morgens unter Segel giengen, und ein vier Stund stattlich Wind hatten, und de Galle schon sehen kunnten, und nicht sonderlich weit vom Land waren, kam ein grosser Sturm aus der See, darüber Wir sehr erschracken, und wünschten, daß Wir ein fünf, oder sechs, Meil tieffer in der See wären. Allein, weil wünschen vergeblich war, liessen Wir im Namen Gottes Unsern Anker werfen, und thäten Unsere Segel in Band; mussten aber ganzter sechs³⁾ Tag lang ligen, und kamen des See-

¹⁾ Fascinen. ²⁾ Mature.

Wassers so viel in Unser Schiff, daß allezeit Unserer zwölf mit ledern Aeymern selbes ausschöpfen musten, und unser Reis gantz naß wurde, daß Wir ihn zum Kochen nicht brauchen kunnten! Hatten, zu allen Unsern Elend, frisch Wasser nicht über drey Tag mitgenommen. Weiln denn die Wellen immerfort so sehr hoch giengen, kunnten Wir anderst nicht, als Unsers Lebens Uns verzeihen, setzten Uns zusamm, und baten den lieben Gott um ein seeliges End; Denn Wir immer mit halben Leib im Wasser sitzen musten, und augenblicklich des Todes gewärtig seyn. Da Wir nun drey Tag lang den Sturm ausgestanden, und kein frisch Wasser mehr hatten, schryen Wir um einen gnädigen Regen; musten aber noch zwey Tag Durst leiden, und verlohr sich der Hunger von sich selbst. Da berathschlagten Wir Uns, was zu thun wäre, und weil der Wind etwas abgenommen, resolvirte Sich ein Jeder, Sein bestes zu thun, und unsere Ruder anzulegen, zu versuchen, ob Wir in den Hafen von Galle kommen mögten. Es gab auch der barmhertzig Gott Gnad, daß, nachdem Wir sechs Tag im Sturm waren, und wenig geschlaffen, auch drey Tag kein frisch Wasser hatten, den siebenden Tag noch allesamt das Land wieder erlanget haben, und wie die Hirschen nach frischen Wasser zugeloffen sind, und einen frölichen Trunck, mit grosser Dancksagung gegen Gott, gethan, darauf Uns ein wenig schlaffen gelegt, und nach unserer kleinen Ruhe bey den Bürgern eine Recreation mit Essen geschaffet. Weiln aber etliche unter Uns so hastig darein fielen, wurden Sie bald darauf krank. Ich aber, und andere mit Mir, nahmen erstlich ein wenig Löffel Kost, und Suppen, daß unsere Gedärme sich allmählig wieder ausdähten, die in denen fünf, sechs, Tagen, darinnen Wir gar wenig gegessen, und zu essen hatten, wie gantz zusamm geschnurret waren.

Als Wir nun den neunten Septembris über die Revier gekom-

men, gieng der March recta auf Columbo zu. Da Wir aber bey einer halben Stund zugebracht, und in grosser Disordre, als sicher, unseren Weg nahmen, traff Unser Vortroupp, auf die hundert unf funfzig Mann starck, zweyhundert Mann vom Feind an, und scharmüzirte dapfer mit Ihnen, daß Sie, mit Hinterlassung siebenzehen Toden, und vieler Gequetschten, Sich auf Columbo retiriren musten.

Ein Portugäß aber davon, der Sich in Wald salviret, und von Uns gefangen war, referirte, daß, eine Stund von dar, der Feind mit sieben hundert Mann stünde, und daß des Volcks wäre, welches allezeit wider den König von Candi zu Feld gelegen, und Ordre gehabt habe, Uns den Paß an der Revier zu disputiren. Worauf Unser General alsobald unter alle Officiers Befehl gegeben, daß Sie in aller Still den Völkern sagen solten, Sich mit Kraut, und Loht, dapfer zu versehen, und in fünf Trouppen jede sechs Compagnia starck, nacheinander zu stellen, und unsere zwey Feldstücklein wohl in acht zu nehmen: nach diesen alsobalden das Gebet zu thun, und im Namen Gottes des Feinds zu erwarten. Nach Vollendung dieses, wurden dreyssig Mann commandirt auf eine halbe Meil zu recognosciren, und, so Sie den Feind anträffen, alsobalden Advise davon zu geben. Es wärete keine Viertel Stund, kam Post, daß Er schon avancirte. Da, dachten Wir, wirts einen Lust abgeben, die Wir auf die drey tausend Mann starck waren, da der Feind nur sieben hundert war, und nicht wuste, daß eine Flotte von Batavia kommen wäre, sechszehen Schiff starck, und auf die drey und zwanzig hundert Mann mitgebracht hätte. Wir umrungen Sie aber gar in einer Kürtze, und machten ein fünfhundert nieder, daß über zwey hundert nimmer auf Columbo kommen, derer doch der halbe Theil auch gestorben, weil Sie meinst alle blesirt waren; giengen darauf fort stracks nach Columbo.

Es ligt aber die Stadt ¹⁾ schön eben, und ist auf der See-Seiten gantz offen. Grosse Schiffe können in den Hafen nicht lauffen, und müssen eine halbe Stund davon ligend bleiben. Auf seiner rechten Seiten ist er mit einem grossen Wasserpaß versehen, S. Croix genennet, worauf, wie Wir davor kamen, sechszehen Metalline Stuck waren, die in die See, und in den Hafen, streichen kunnten. Am Strand, auf der rechten Hand, ehe man in die Stadt kömmt, war die Port Elephant genennet, gegen welche über des Vice Roy Wohnung stunde. Langst den Strand allda, war es mit einer kleinen Mauren umfangen, woselbst auch eine kleine Pünthe war, S. Vincenz Namens, wo nicht weit davon auch ein Wasser-Pörtlein war, und dabey die Pünt Allegresse. Noch weiter am Strand stunde die Pünt S. Joan, hoch mit Steinen aufgeföhret, und die letzte Pünt an dem Hafen, in den es auch halb, und dabey halb ins Land, flanquirn kunnte, wobey auch ein grosses Thor in die Stadt gienge. Auf der Land-Seiten war wieder eine grosse Pünthe aufgeföhret, S. Stephan getituliret, worauf gleicherweise sechszehen metalline Stuck stunden. Nach dieser eine kleine Pünthe, S. Sebastian genennet, wobey wieder eine grosse Port, die Königs-Port, in die Stadt führte, und nicht weit davon noch eine Pünthe hatte, Madre Des, oder die Mutter Gottes, benamset, auf welchen allen Püntten, um und um die Stadt, Glocken waren, damit, wann was fürgieng, geschwind in allen Orten ruchbahr wurde. Von der Pünthe Madre Des war ein grosser Bach bey dem Haus Hieronymus, woselbst eine Bateria aufgeworfen war, und zwey Stuck aufhatte, mit Schrot geladen, benebenst einer kleinen Pünthe, von dem dabey ligenden Capucciner-Closter, Capottin genennet. Von dar stund das Pulver-Haus, und bey dem, die grosse

¹⁾ S. die Abbildung Nr 6 bei Herport.

Pünte Hieronymus, und wieder ein grosses Thor, Mapan Namens, oben gewölbt, worauf es auch seine Stuck hatte; endlich die Pünt S. Augustin, nach den benachbarten Augustiner-Closter auch so geheisen. Wo der Graben ein End hatte, war eine steinerne Brust-Wehr, S. Jago Namens, auf ein achtzig Schuh lang, biß auf eine Klippen gezogen, auf welcher, wie auf Pünte de Galle, man eine Flagge wehen lassen kann. Ausser der Stadt waren die Clöster, erstlich Acqua di Lupo ¹⁾ genennet. Zum andern das Closter S. Sebastian, dabey eine kleine Capell. Zum dritten, ein Meilwegs davon das Closter Misericordia. Nahe bey dem Closter Acqua di Lupo stunde ein schön Herrnhaus, worinnen unser General Sein Quartir nahm. Wir andere logirten Uns ein Theil in das erstbenannte Acqua di Lupo: Ein Theil in das Closter S. Sebastian und beyliegende Logiments, welches alles nur einen halben Canon-Schuß von der Stadt war; versahen Uns von fornen, von der Stadt her, in einer Nacht, mit einer guten Brust-Wehr, daß Wir vor Ihren Stücken sicherer wären, und bekam jeder Arbeiter Seinen Reichsthaler. Den zwanzigsten Sept. fielen Sie starck aus mit etlich tausend Mann; musten aber mit Verlust auf die fünfhundert zurück gehen, davon Wir viel Gefangene bekamen, und drey, oder vier, Tag Quartir geben, darnach in die Büsche führen, und niderbüchsen musten, in Betrachtung Wir vorhin bey die vierhundert auf unsern Schiffen hatten, die in dem obgedachten Forteresse Quartir empfangen hatten, und, weil unsere Schiff-Gesellen alle Tag ans Land musten, Pulver, Kugel, Victuaille, und dergleichen zuzutragen, Wir Ihnen nicht trauen durften.

Den andern Octob. fiengen Wir an in der Nacht Bateriaen zu

¹⁾ Agoa dos Lobos. Diese Benennung hat sich noch bis heute in dem Namen der Kirche „Wolvendaal“ erhalten.

machen, verfertigten auch derer vier, in deren zwo Wir zwey, biß drey, Stück bringen kunnten; in die andere, drey, biß vier, Stuck, die in achtzehen, biß vier und zwanzig, Pfund Eisen schossen. Der Kaiser von Ceilon schickte Uns zwey tausend Mann von Seinem Volck, um zu arbeiten helfen, davon in mancher Nacht zwanzig, dreyssig, tod geschossen wurden; versprach aber doch noch mehr; Wir solten nur keinen Fleiß spahren, daß Wir Columbo erhalten mögten. Unser Connestable aber gieng zu unvorsichtig. Denn es wurde befohlen, allezeit bey der Nacht die Stück mit Schrot zu laden, im Fall der Feind ausfallen würde, Ihm einen guten Abend damit zu geben: bey Tag aber sollte man allezeit das Schrot wieder abnehmen, und mit einer Kugel laden, auf des Feinds Wälle, so Er Uns mit Stucken grüssen wolte, geschwind wieder Feuer zu geben: Gemeldter aber unser Connestable vergaß den Schrot abzunehmen, und da Er auf den Feind lösen wolte, unser Volck aber zwischen der Stadt, und unser Bateria arbeitete, gab sich der Schrot voneinander, und nahm von unsern Succurs dreyzehen Mann weg, worauf Er alsobald in Arrest genommen worden, und der König von Candi durch Schreiben berichtet, was unser Connestable für Unglück gehabt, und was Er wolte, daß Er verdienet haben solle. Er ließ aber dagegen wissen, weil es geschehen, solte man Ihm die Kugel über den Kopf brennen, wo Er weiter pecciren solte, gar durch den Kopf jagen. Den siebenzehenden Octob. fiengen Wir an von unsern Bateria Lauf-Gräben zu machen, und wurde concludiret, einen General-Sturm auf die Stadt zu thun.

Den 2. Novemb. bey hellen Tag, um Glock acht Vormittag, gieng der General-Sturm an, und unsere sechzehen Schiffe, die vor dem Hafen lagen, leichterten ihre Ancker, und segelten vor die Stadt, so genau, als sie immer kunnten; zwey aber davon

wurden beordert, gantz in den Hafen zu lauffen, und den Wasser-Paß mit Macht zu beschiessen. Er war aber starck, und hatte zwölf Metalline Stuck auf, davon alsobald das eine Schiff in Grund geschossen wurde: das andere aber, mit grosser Noth aus dem Hafen sich wieder ziehen kunnte. Da inzwischen die andere Schiffe, an der Meer-Cante, dapfer in die Stadt flanquirten, solten die aus Uns zwo commandirte Compagnien, des Capitaine Hartenbergers, und Roggenkam, darunter Ich war, jede fünf und sibenzig Mann starck, meist Rohr und Schnaphanen, mit Ihrem Officier, und Trummelschläger, und bey jedwedem fünf und zwanzig Schiffsgesellen, derer jeder fünf Hand-Granaten hatte, Ihr Heil auch versuchen. Weil Wir aber über ein groß Wasser musten, und auf neun kleinen Fahrzeugen unser Volck, und Sturm-Leitern, überbringen, legten Wir die Schiff von fornen mit Blancken oder Balcken drey Finger dick, desto sicherer vor dem Feind zu seyn; Kamen auch alle wohl an einem Ort, da Wir gantz in die Stadt sehen kunnten, und meinten anderst nicht, es wäre da, von der Stadt Commendanten übersehen worden. Als Wir aber gar an das Land springen wolten, fanden Wir, daß der Feind in die Häuser Sich gelegt, und dapfer rauchen liesse, auch meinen Camerade, Georg Caspar Kindsvatter, einen Nürnberger, der noch Freund allhie zu Wöhrd im Mondschein hat, alsbald tod schosz, welcher folgend von Uns noch begraben worden ist.

Ich nun, da Ich nach solte, und wolte, bekam von einer Galerie auch geschwind zwey Schuß, einen in rechten Arm, den andern auf die lincke Seiten, zwischen das Schulterblat, daß Ich hintersich nider in das Schiff fiel. Heis giengs daher; sintemahl von Uns nur sechs Mann wieder heim kommen, und doch auch alle verwundet, und in solidum auf die acht hundert Mann selbigen Tags gar müsseten, auf die fünf hundert Beschädigte

hatten, unter denen unser General ¹⁾ Selbst war, und da Er in Sein Logimant gebracht wurde, schry Er die gantze Zeit: Ach mein schönes Volck! Ach mein schön Volck! Hätte Ich Mein Volck wieder! Aber es war gethan!

Wann der Feind Sein Dessen fortgesetzt hätte, wäre es bey Uns alles verlohren gangen. Denn nach abgeschlagenen Sturm wolten Sie noch ausfallen mit dreyzehen hundert Mann. Gott aber verblendete den Gouverneur darinnen, daß Ers nicht zulassen wolte, mit Vorwandt: Es wäre nur ein lediger Sturm gewesen; Unsere meinste Force aber lege noch in den Laufgräben und auf den Bateriaen; wann Sie nun hinaus giengen, wurden Wir in den Gräben Ihnen den Paß abschneiden, und gegen unsere Stücke jagen, daß gar zu grosser Schad seyn würde. Der Schad aber wäre gantz unser gewesen, die Wir in allen zuvor auf die drey tausend Mann starck waren, und bereit, wie gemeldet, achthundert Tode, fünfhundert Gequetschte, hatten.

Wir liessen aber doch die Stadt nicht. Denn diß der Holländer Gewonheit, wann Sie einmahl Stück vor einen Platz gepflantz haben, so kommen Sie nicht weg, man schlags denn weg. Unsere Beschädigte wurden ein halbe Meil davon gebracht nacher Mattawal, und von den Schiffen zwölf Barbierer alsbalten commandiret, nach den Schäden zu sehen; bekamen auch alle Tag frisch Fleisch, und dreymahl Wein. Ein Schiff muste gleich darauf fort nacher Batavia die Post bringen, und um sechshundert Mann frisch Volck anhalten, mit welchen unser General, Seinen Schreiben nach, Columbo erobern wolte.

Da solch unsern grossen Verlust der König von Candi erfahren, deme es unser General nicht vorher zu wissen gemacht, daß Er stürmen wolte, ist Er mächtig entrüstet worden, und Ihm zugeschrieben: Vermög der ehedessen geschlossenen Trac-

¹⁾ Gemeint ist Gerard Hulft.

taten, wäre Columbo, so es gewonnen wurde, halb Sein! Hätte demnach Sein Volck auch mit sollen anlaufen lassen, und mit Ihm deßwegen conferiren; also mit gesamter Hand, und nicht eignes Sinnes, eines solchen schwehren Wercks Sich unternehmen.

Da unser General den Unwillen merckte, und den Fleck dißmahls neben das Loch gesetzt hatte, resolvirte Er Sich, also balden einen Ambassadeur nach den König zu senden, mit grossen Verehrungen, und gewaltigen Excusen; auch mit gewisser Vertröstung, den Ort dannoch zu emportirn, nur daß Er eine kleine Gedult haben solte.

DAS DREYZEHENDE CAPITUL

WAS SICH ANNO 1656. BEGEBEN

Den 25. Januarii, ist ein Capitain Johann Hartmann, von Cassel aus Hessen gebürtig, freywillig nach den Kaiser zugehen, mit grossen Verehrungen, der Ihm biß an dritten Tag keine Audience erstatten wollen. Darnach aber zu Sich fordern lassen, der denn Seine Præsenten offeriret, die mit grossen Gnaden angenommen wurden. Weil aber dem Kaiser immer die Stadt Columbo im Sinn lag, hielt Er unsern Capitain nicht lang auf, beschenckte Ihm dagegen mit einer guldenen Ketten, und einem Elephanten, und fertigte Ihn mit ehesten wieder an unsern General, mit andern Gegen-Præsenten, vielen Edelsteinen, zweyen Elephanten an die Compagnia.

Darauf den 2. Febr. gedachter Capitain wieder zu ruck kommen, mit einem Schreiben an unsern General, und an die Compagnia, mit Vermelden, hinfüro solchen Hassard unterwegen zu lassen, ohne Sein Vorwissen, der Sich sehr betrübe, daß so viel gut Volck von Uns unnützlich spendiret worden wäre.

Den 18. Febr. fiengen Wir an aufs neu zu approachirn, weiln alle Tag frisch Volck wieder kam, das zu Mattawal gesund worden war, und die im Lager Sich auch Selbst bester massen verpflegen kunnten, weil der Käiser alle Tag frische Verpflegung zusendete, daß allerley Victuailles gutes Kauffs waren.

Da Wir aber nahe an die Stadt kamen, gieng bey Uns ein Corporal durch, der die Gage, so Er für Seine Compagnia empfangen, verspielt hatte, und ferner kein Mittel Sie zu bezahlen wuste, weil Er nicht meinte, daß Wir Uns des Orts bemächtigen könnten; machte dabey die Belagerten weis, als ob unser Intention wäre, noch einen General-Sturm darauf zu thun, und so es wieder mißlingen würde, den Ort zu quittiren. Denn unter Uns wäre ein schlecht Courage mehr, noch einmahl anzubrellen, da Wir mit solchem Verlust abgetrieben worden wären.

Weil aber den 2. April drey Schiff mit frischem Volck von Batavia ankam, wuchs Uns der Muht mächtig wieder, um unser Revenge zu erlangen, und noch desto mehr, da Wir den folgenden 3. April, Ihr Proviant bekamen, welches von Goa mit einer Holländischen Flaggen segelte, in Hofnung, durch unsere Schiffe in den Hafen vor Columbo zu gelangen.

Beydes das, da es die Belagerten erfuhren, wurden Sie dagegen kleinmühtig, zumahlen Sie sahen, daß Wir alle Tag näher an die Stadt kamen. Von welchen an Wir täglich viel Ueberlauffer kriegten, die alle constanter berichteten, daß grosser Mangel an Lebens-Mitteln, und viel Hungers schon gestorben wären.

Es confirmirte alles, die tägliche hauffige Ausschaffung der schwartzen Nation, die Wir in unser Lager auch nicht lassen wolten, und zwischen unsern Lauffgräben, und der Stadt niderschiessen musten, biß endlich der Hunger überhand nahm, daß

eine Mohrin Ihr eigen Kind gefressen : andere das Graß aus der Erden gepflücket, und geniessen wolten. Weil Wirs nun von Uns nicht bringen kunnten, musten Wir einen grössern Schrecken unter Sie machen, und wann eine Frau kam, und kleine Kinder mitbrachte, zwungen Wir Sie Ihr Kind in einen höltzern Mörbner zu legen, und mit dem Stempfel zu tod stossen, und doch mit dem toden Kind Sich wieder von Uns machen.

Den 9. April fiengen Wir an eine Mine zu machen, brachten auch eine Galerie von unser Seiten durch Ihren Stadt-Graben. Auf dieser Seiten aber, als Wir zwey Tag gegraben, und Sie es gemerckt, machten Sie Contremine gerad auf unsere zu, daß Wirs, weil Wirs merckten, und hörten, daselbst einstellen musten.

Den 12. April hat unser General recognosciren wollen, ob Wir nicht an einem andern Ort miniren könnten. Als Er aber in die letzte Approche gehen wollen, gieng von einer Bastey ein Schuß auf Ihn, davon Er alsobalden tod geblieben ¹⁾ welches unter unserm Volck einen grossen Schrecken machte.

Den 2. May wurde Er nach Pünte de Galle gebracht, und daselbst in die Kirche von den Sergenten getragen und beygesetzt, worauf die Stucken auf den Wällen rund um die Stadt gelöset, und von zwey Compagnia Soldaten dreymahl Salve gegeben wurde.

Den 6. May lagen Wir die gantze Nacht in unsern Lauffgräben, an einem Sonnabend, und war von Seiten des Käisers von Ceilon, und Unserer, beschlossen, noch einmahl einen General-Sturm zu thun. In dem kam ein Portugäiß mit Seinem vollen

¹⁾ Hulft fiel am 10ten April 1656. Die Belagerung wurde fortgesetzt unter der Leitung des Gouverneurs Adriaen van der Meyden und des Kapitäns Jan van der Laen.

Gewehr geloffen, in unsere Wercke, und, da Er vor unsern Gouverneur, der an Statt des verstorbenen Generals commandirte, gebracht wurde, und genau examiniret, offenbahrte Er, daß Sie alle in der Stadt mehr nicht wünschten, als daß noch ein General-Sturm geschehen mögte. Dann Sie in der Stadt alle Häuser durchbrochen hätten, alle Gassen mit doppelten Palisades besetzt, von Palmbäumen; die Stücke von den Wällen genommen, und in die Gassen gepflantzet, mit lauter Hagel beladen, und unter die Wälle, da Wir überlauffen musten, gantze Küsten mit Pulver gesetzt, und also practiciret, daß Sie durch alle Häuser ein lauffend Feuer gemachet, solche so wohl in Brand zu bringen: als alle Pasteyen voneinander abzuschneiden, daß unmöglich wäre, auf diese Weise unser Propò anzubringen, weil Wir alle durch Feuer, und Minen, crepiren müsten. Aber einen herrlichen Raht gab Er Uns dagegen: Er sagte: So bald als Tag wurde, giengen (weil es Sonntag wäre) die Bürger die in der Nacht gewachte hätten, samt den Soldaten, in die Meß, und blieben auf den Pasteyen über fünf, sechs, Mann nicht; wiewohl der rechten Portugäsischen Soldaten über hundert nicht wären; das andere Volck wären Burger, und Slaven. Wir aber solten um solche Zeit, wie ehedessen geschehen, unsere Trummelschläger schlagen, und Trompeter blasen lassen unsern Morgengruß; in den Lauffgräben auch gantz still liegen, daß man unser Dessen nicht merckte, und wann eine halbe Stund passirt, und Sie in der Kirchen wären, solten Wir schnell auf die Bastey, S. Johannes genannt, einen Anfall thun. Der Raht gefiel wohl, und wurden in der Still drey Compagnien Rohr gecommandiret, und dem, der es erst besteigen würde, funfzig Reichsthaler versprochen; machten Uns darauf mit Sturmleitern im Namen Gottes geschwind fertig, wurfen es an, und kamen unvermerckt hinauf, darauf Wir mehr nicht als

acht Schwartze antraffen, darunter sieben schliefen; die Schildwacht zwar wachte: aber samt den andern niedergemacht wurde ehe sie entkam.

Worauf so bald Lermen wurde in der Stadt, alle Glocken angezogen, und alles in Armis lieffe auf die Bastey wieder zu, und flanquirten mit Stucken darauf, daß alles donnerte, und blitzte, und Wir abermahl in die dreyhundert verlohren, und viel Beschädigte bekamen, dabey Ich meinen Theil wieder erlangte, und von einem Stuck Schrot, von dem Wasser-Castell, am rechten Fuß getroffen wurde, daß das Knöcklein gantz entzwey war, und Ich ligend bleiben muste.

Noch ein grössers Unglück war es, daß, da man Mich wegtrug, Ich von einem jungen Meister verbunden wurde, der Seine Kunst nicht recht verstanden, und in drey Tagen also übersehen, daß das Feuer, oder der kalte Brand, darzu geschlagen, und die Rede schon gieng, daß man den Fuß, unter der Knyescheiben, absetzen müsse. Da nun alle Barbierer beyeinander waren, und bey solchen Fällen allzeit ein Kriegs-Officier seyn muß, der dem Herrn Gouverneur zuvor referiren, und Seinen Consens darüber hohlen muß, liesse Er alle Barbierer zu Sich kommen, und sagte: Ich wäre noch ein Jungmanns, und hätte der Compagnia schon acht Jahr gedienet, allezeit meine Züg und Wacht versehen ohne Klag; ob denn kein ander Remedium wäre, als daß der Fuß verlohren gieng? Da fand Sich ein Frantzmann, der unserm Herrn versprach, noch einen Versuch zu thun, und Gott gab Gnad und Segen, daß, uneracht Ich unerträgliche Schmertzen dulden muste, doch in einer Monatsfrist zimlich wieder heil wurde, in welchem meinen Elend obgedachter mein Landsmann, Martin Sothauer, ein Apotheker, Mir viel gutes erwiesen hat, und allezeit verbinden helfen. Hoffe Ihn bald wieder auch gesund zu sehen; Denn als Ich Ihn

verließ, zu Columbo, hatte Er nur noch ein Jahr der Compagnia zu dienen.

Den 8. May fielen die Belagerten mit aller Macht auf die Bastey, unser Volck davon zu treiben; Weiln es sich aber in einer Nacht mit Arbeiten trefflich eingegraben, mit Munition, und Hand-Granaten, stattlich versehen, und gegen den Feind wieder Rauch und Dampf gab, muste Er mit gewaltigem Verlust weichen, und schry mit aller Macht: O Mutter Gottes, gedенck an Uns! Andere sagten zu einander: Das ist unser Sünden Schuld!

Den 9. May wurde ein Läuффgraben von der Bastey in die Stadt gemacht.

Das da die Portugäsen sahen, kamen Sie den 10. dito, und hatten ein Frieden-Fähnlein bey Sich, begehrt zu parlemen-tiren, und die Stadt zu übergeben.

Denselben Tag noch, und folgenden 11. May, wurden diese Accords-Puncten geschlossen.

1.

Die Portugäsen solten neun Monat Sold, für jeglichen Mann unter uns liefern, unser Mannschaft aber so starck gerechnet, als Wir dafür kommen wären; die Toden so wohl mit gezählt; als die Lebendigen, und ein Monat Sold für zehen Gulden gestimiret.

2.

Solten Sie allen Unkosten bezahlen von Munition, der vor der Stadt verschossen worden.

3.

Solten Sie alle Ihre Slaven dahinden lassen, oder wieder von Uns kauffen, die mit passiren solten.

4.

Solte Jedwedern frey stehen, ob Er den Holländern dienen mögte, auf fünf Jahr lang. Die aber nach einen andern Portugäsischen Platz wolten, solten mit unsern Schiffen dahin gebracht, und die nach Holland wolten, auf Batavia geliefert werden.

5.

Soll Vatter, und Mutter, Bruder, und Geschwister, die verheyrahtet sind, weg geschickt werden, mit unsern Schiffen, wo Sie hin wollen, als, nach Goa, S. Thoma, Cochin, und andere Portugäsen Plätze, oder auch in Holland selbst. Was aber ledige oder unverheyrahte Töchter wären, zu ruck bleiben, und mit Holländern Sich vermählen, welches, da es geschahe, einen grossen mächtigen Jammer, und Weinen, und Geschrey verursachte.

6.

Weil die Portugäsen vier Schiffe von Goa zu gewarten hatten, mit Volck, und Victuallie, wurde accordirt, im Fall selbige ankämen vor den zwanzigsten May, so solten sie denen in der Stadt verbleiben; So sie aber nach Verfliessung des 20. May ankommen solten, den Holländern verfallen seyn.

7.

Solte alles, was dem König von Portugall in der Stadt Columbo zugehörte, es sey gleich Geld, Slaven, Viehe, Mobilien, und Immobilien, wie es Namen habe, den Holländern, ohne einigen öffentlich- oder heimlichen Aufenthalt, eingeräumt werden.

Worauf, als es beyderseits ratificiret wurde, Wir den 12. May in die Stadt gezogen, da den folgenden 13. die Krancken nach-

getragen wurden, unter welchen Ich auch einer war, und in das Kloster S. Augustin gebracht. Aber des Kaisers von Candi Volck, liesse man nicht mit ein, welches Ihn also verdroß, daß Er alle Päß in Seinem Land besetzen liesse, allen Proviant, und Gut, welches nach Columbo gieng, anhalten, worauf in der Stadt aufs neu grosser Hunger wurde, und viel sturben, daß unsere Slaven, die Wir bey Uns im Lager hatten, drey, vier, Tag lang nichts anderst thäten: als begraben, weil in einem Tag zwanzig, biß dreyssig, hinfielen, welches einen grossen Gestanck verursachte, und unter Uns viel mit ansteckte, die Ihr Leben mit einbüßen musten, uneracht Wir auf unseren Schiffen viel Reis, und gesaltzen Fleisch, zu unserer Sustentation hatten.

Den 13. 14. May giengen von unsern Schiffen neun hinweg. Drey nach Batavia: die andere sechs brachten die, so ausziehen wolten, fort, und erstlich die Principalen, und die Geistlichkeit, biß folgend alles embarquirt wurde.

Den 15. wurden vier Holländer, darunter obgedachter überloffene Corporal, aufgehendet, auch ein Schwartzer, und Portugäischer Capitain, der erstlich von den Portugäsen zu Uns geloffen, und da Wir den Sturm verlohren, wieder von Uns, zu Ihnen. Unter den Holländern war ein gemeiner Knecht schon zwey Tag vorher tod geblieben. Damit es aber allen einen Schrecken machte, daß keiner mehr zum Schelmen, und untreu gegen Seinen Herrn, würde, muste Er wieder ausgegraben, und an Galgen gehenckt werden.

Den 15. biß auf den 21. dito ist nichts sonderlichs passirt.

Den 21. May aber, Nachmittag, wurden vier Schiff gesehen, die so kurtz an die Stadt lieffen, als es immer seyn kunnte. Wir wustens aber schon, daß Portugäsen wären; liessens derowegen allsicher in den Hafen kommen; liessen auch auf den Basteyen

die Portugäsische Fähnlein wehen, und etliche von unsern Soldaten musten Sich auf Portugäsisch kleiden, mit langen engen Wammes-Ermeln, doppelten Hosen, weisen leinen Unterhosen, und gewaltigen grossen Krägen an Hemden, Stroh-Hüten mit Taffet gefüttert, theils mit hangenden Flügeln an Ermeln, und längs an die Meer-Cant gehen, und mit Hüten wincken, daher auch die vier Schiff nicht anderst meinten, die Stadt hätte Ihr Volck noch besetzt; Allein Sie erfuhren das Contrarium gar bald. Denn da Sie einen von Ihnen an das Land schwimmen liessen, (welche Kunst Sie trefflich können, wohl ein, zwey, drey, vier, Stund in Meer herum zu fahren) nicht grad gegen die Stadt: sondern auf Mattawal ¹⁾ zu, und eben ein PortugäB aus der Stadt am Land dahin gieng, und da Er den sahe, zurieffe, daß die Stadt über wäre: kehrte Er geschwind wieder um, und brachte Zeitung an die Schiff, die Ihres Heils auch wahrnehmen wolten, wieder zum Hafen hinaus, und durchgehen: Unser Wasser-Castell aber hatte inzwischen alle Præparatoria gemacht, und ehe Sie Sich gar wendeten, schoß es das eine alsobald in Grund: das andere risse sich zwar vom Hafen: Wurde aber doch von unsern Schiffen, zwischen Columbo, und Negumbo, noch ereilet. Die übrige Zwey rieffen um Pardon, und wurden alle drey aufgebracht, wiewohl Wir Soldaten lieber gewünschet hätten, daß Sie eschappirt wären, weil Sie viel stinckend-gesaltzen Fleisch aufhatten, das Wir mit Eckel verzehren musten; denn von aussen her alle Päß, wie gemeldet, gesperrt waren.

Von der Zeit an, da Wir Columbo erobert, biß in das 57. also mehr als ein halb Jahr, war grosse Armuth unter Uns, und Wir arme Beschädigte empfunden es sonderlich, biß Uns Gott so

¹⁾ Mattual, der Strand der Insel Matual nördlich von Colombo.

weit half, daß Wir auch etwas prosperiren kunnten, und Ich den 18. Augusti erst für voll restituiret wurde, und Herrendienst wieder versehen kunnte, und auf des Generals Befehl, einem reichen Portugäsen einlogiret wurde, auf die vier Monat für Salvaguardia, woselbst Ich eine gute Kost hatte, und alle Monat meine zwey Reichsthaler, und viertzig Pfund Reis in Sack stecken kunnte.

DAS VIERZEHENDE CAPITUL

WAS SICH ANNO 1657. BEGEBEN

Den 28. Januarii, des folgenden 1657. Jahrs, sind drey Schiffe von den Unserigen nach Goa gegangen, die den Rest der Portugäsen überbrachten, und dabey Ordre hatten, daselbst ligen zu bleiben, biß die Flotte von Batavia käme, die weitere Ordonnance mit bringen werde.

Den 3. Febr. kam selbige an Ceilon; verbliebe auch allda biß in den Junium, in welchem es für voll auf Goa gieng, und biß ins 1658. davor ligen bliebe. Unsern vorigen drey Schiffen wurde befohlen, wann die Portugäsen ausfallen, solten Sie Sich nur nach den Admiral richten. So Er fechte, solten Sie auch fechten: Wo nicht, auch bleiben lassen. Denn Er hatte Befehl, ehe nicht zu fechten, biß daß die Schiffe gepassiret seyn würden, die in drey, biß vier, Jährlich aus der Insul Jappan kommen, und lauter Silber bringen, daß ein Schiff dreyhundert, und mehr, silberne Küsten führet. Aus Jappan lauffen sie erst auf Thuan, oder auf die Insulam Formosam, die schöne Insul; von dar nacher Malacca: ferner auf Ceilon, und weiter gegen Suratte in Mohrenland, biß endlich in Persien kommen, in dessen Sinu, wie Wir oben gedachten, bey der starcken Vestung

Ormus, Sie von zehen Küsten, eine, den Mohren Zoll geben müssen. Denn Sie vor Ihr Castell, so mitten im Wasser ligt, nahe vorbey müssen, und zu Grund geschossen werden könnten, so Sie Sich wägern wolten. Zuvor haben es die Engelländer gehabt, die es hernach an die Mohren verkaufft, und deßwegen annoch nur den halben Zoll geben, und viel angenehmer gehalten werden, als die Holländer.

Da nun, auf obiges wieder zu kommen, die Portugäsen aus Goa mit neun Galeonen strichen, mit Uns zu fechten, leichterte unser Admiral die Ancker, und gieng tieffer in die See: Die Portugäsen aber meinten, die Holländer giengen durch. Unsere Herrn Schiff-Capitains und alles Volck meinte auch: Es fehlte Ihm an Courage. Da aber der Admiral solch Scalirn ¹⁾, erfuhr, liesse Er alle Schiff-Capitains, und Officiers, auf Sein Schiff kommen, und die Ordre vorlesen, die Er hätte; Nemlich eher nicht zu fechten, biß die Silber-Flotte passiret sey; sagte dabey: Wann gedachte Schiff vorüber wären, solten Sie Seinen Muht sehen, und wer alsdenn Sein Devoir nicht thun würde, solte Seine Straff bey der Generalität zu gewarten haben. Darauf entschuldigten Sich alle; wurde auch auf allen Schiffen abgelesen: Wer mehr betretten würde, der dem Admiral solchen Affront anthäte, dem solte Leib und Leben darauf stehen. Das war nun die Ursach, warum unsere Schiffe, so lang Sie konnten, um Goa ruheten. Denn wenn der Wind zu starck, und der Hafen zugespült ist, können keine Portugäsische Schiffe ein, und aus, so gehet dann unser Bloquada wieder nacher Batavia, und so Wir eher da schlügen, und mißlingete, wäre keine andere Ritirade die Schiff zu repariren, als zu Ceilon, oder gar zu Batavia; inzwischen stünde die Silber-Flotte in Gefahr. Zögen

¹⁾ Vielleicht von Portug. Escarnicar: schimpfen, schmähen etc.

denn die Portugäsen den Kürtzern, so lieffen Sie in Ihren Hafen, um Ihren Schaden zu bessern.

DAS FUNFZEHENDE CAPITUL

WAS SICH ANNO 1658. BEGEBEN

Den 13. Febr. 1658. wurde man drey Schiff gewahr, und unser Herr Admiral gab alsobald Ordre, daß eine Jagt lauffen solte, zu recognoscirn was Volck. In zweyen Stunden brachte es die Advisen zu ruck, daß die Japponen, oder die Silber-Flotte wäre. Da Sie näher zu Uns kamen, liessen Sie zwar die Ancker nicht fallen, und lagen mit Ihrem Segel auf den Wind: Ihr Admiral aber fuhr zu unsern Admiral, und da Sie bey drey, biß vier, Stund miteinander Sich beredet, gieng Er wieder mit den drey Schiffen von Uns weg, auf Suratte und Persien zu, von dannen, wie auch obangedacht, viel Seiden, ungefärbte Indigo, und andere köstliche Wahren wieder zu ruck gebracht werden. Das gemeine Volck aber bringt viel Datteln, und Zwiefel, aus Persia, und muß ein solcher Dattelbaum viel Jahr wachsen, biß Er Frucht bringet, und erlebts kein Mann bey sechzig, sibenzig, Jahren. Daher Sie von einem Kaiser sagen, der für vielen Zeiten einen Persianer, Seiner Unterthanen, da Er Ihn einen Dattelkern pflanzen sehen, ausgelachet haben soll, Seiner vergeblichen Mühe wegen, weil Ers doch nicht erleben werde, daß Er dessen Frucht geniessen könne; der Ihm aber geantwortet habe: Wann unsere Vor-Eltern auch so gedacht hätten, wäre gar kein Dattelbaum mehr übrig. Darum ob Ers schon nicht erlebe, erlebeten es doch Seine Kinder! Auf welche weise Rede der Kaiser Ihn zu einen grossen Herrn gemacht, und mit stattlichen Verehrungen beschenckt habe.

Den 17. Febr. Morgens frühe, als Wir auf unsern Schiffen die Tagwacht hatten abgeschossen ¹⁾, that unser Admiral einen Schuß, scharff geladen, worauf einer von Uns auf den Mastkorb lauffen musste, zu sehen, was das wäre? Weiln es aber in India Morgens frühe grosse Nebel gibt, kunnten Wirs nicht alsobalden erkennen, was da wäre. Da aber die Sonne besser hervor kam, gegen sechs Uhr zu (denn da ist allezeit Tag, und Nacht, gleich zwölf Stunden lang) rief unser Mann in Mastkorb: Die Portugäsen lauffen aus Ihrem Hafen, und der Adimral hat bereit die Ancker geleichtet? Worauf Wir geschwind auch die Unserigen aufwindeten, und die Stuck mit doppelten Kugeln luden. Wiewohl nun die Portugäsen meinten: Wir wurden es machen wie vor etlicher Zeit, und allemahl durchgehen; weil aber die Silber-Flotte passiret war, war für Sie nichts übrig in unsern Schiffen, als Pulver, und Bley, das Wir Ihnen: Sie Uns wieder, gaben auf die zwo, biß dritte, Stund. Weiln Sie aber Ihre Stück von aussen laden musten: Wir dagegen Schieß-Pforten hatten, die Wir fürfallen lassen kunnten, so bald ein Schuß geschehen, und wieder aufziehen, so bald das Stuck mit Essig abgekühlt, und wieder geladen war; Sie dazu grosse, und schwehre, Schifffen hatten, Wir, leichtere; kunnten Wir Ihnen zweymahl die volle Laag geben, ehe Sie einmahl, daß Sie viel Toden aufhatten, und in Ihren Hafen Sich retirirn musten. Ein Schiff aber war mit Jenen ausgeloffen, köstlich geladen, und meinte, unter wehrenden Treffen durch unser Flotte nach Portugall zu segeln, wie es bereit auch das Loch gefunden hatte, und durchkommen war. Weil aber der Wind nicht starck genug, und es ein Galeon war, und neun hundert Seelen auf hatte, kunnte es, seiner Schwehren halben, denen andern Schiffen nicht nach in Hafen

¹⁾ Kanonenschusz um circa 5 Uhr morgens.

lauffen; Und da Wir jene so weit verfolgt, als Wir kunnten, kehrten Wir Uns mit aller Macht auf die Galeon zu, und weil es seine Segel hangen liesse, und unserer Schiff eins mit einer Feuerkugel darein schoß, gerieht das Schiff in Brand, und die Portugäsen, so schwimmen kunnten, schwommen nach Uns, die Wir auch mit unsern kleinen Booten, auf die dreyhundert aufgefangen. Wie es saber mehr, als eine halbe Stund in Brand war, musten Wirs verlassen, und stund kaum eine viertel Stund an, so kams an das Pulver, das Sie nicht über Port geschmissen hatten. Sprang also das köstliche schöne Schiff, mit vier hundert Seelen, in die Luft; auf die zwey hundert ersoffen, denen Wir nimmer helfen kunnten, welche herrliche Victori ein Schiff von den Unserigen alsobald nach Ceilon bringen muste, samt denen gefischten dreyhundert Portugäsen.

Den 3. Martii sind drey Schiffe mit Volck von Batavia zu Uns, bey Goa, kommen, sechs hundert Soldaten, und vier Mortier oder Feuer-Mörsel mitbringende, deren zween zweyhundert und zwanzig Pfund, die andere zween sechzig Pfund schossen. Der Herr Commissarius aber, so damit kommen, Richlof von Guntz Namens, von Emden, nahm noch vier Schiff, und viel Volcks, daß auf jeden Schiffen, die vor Goa lagen, nur fünfzehn Soldaten blieben, und segelte nacher Columbo; woselbst Wir auch den 5. April wohl arrivirt; durften aber nicht landen: sondern Er, gedachter Commissarius, fuhr an, und commandirte die alte Völcker auch zu embarquirn, nahm viel Pulver, und Kugel, mit.

Den 12. gieng die Flotte von neun Schiffen, funfzehen hundert starck von Soldaten, und auf jedem Schiff hundert und zwanzig, biß hundert und dreissig, Schiffs-gesellen, auf die Insul Manara ¹⁾ zu, etlich zwanzig Meil von Columbo, welche

¹⁾ Die Insel Manaar, der Adamsbrücke gegenüber.

damahls die Portugäsen innen, und ein Forteresse darauf gebaut, hatten, und kam den 11. April an die Revier, vier Meil von dem Forteresse, ligend, welches, als Sie vernommen, kamen Sie Uns von dar, und von dem Castel Jaffanapatan, hinter Manara ligend, entgegen, um zu wehren, daß Wir nicht ans Land kämen.

Den 13. April lieffe unsere Flotte so kurtz, als seyn kunnte, unter Land, so wohl Capital- als kleine Schifften, und setzten sich in einen halben Mond, brachten hinter Uns Ancker, daß die Schiffe vest hielten, und alle Stücke, auf eine Seiten, nach den Land gerichtet, und mit Hagel geladen, tragen kunnten. Worauf unser Commissarius an alle Schiffe fuhr, und Officiers, und Knechte, fragte: Ob Sie zu frieden wären, auf den Morgen einen Versuch ans Land zu thun? Und da alle schryen, Ja, Ja, Ja! wurde in der frühe, den 14. April das Morgen-Gebet gethan, und einem jeglichen ein guter Trunck Wein gegeben. Darauf gieng es mit guter Courage in kleinen Booten hin. Da Wir das Land hatten, hiese es: Friß Vogel, oder stirb! Denn da kamen erst die Portugäsen an, und auf Uns loß. Unsere Stück aber liessen ihren Hagel sehen, so starck, daß viel Tode, viel Verwundte, gab, und Sie Sich zu ruck, gegen Ihre Forteresse ziehen musten, denen Wir biß in die Nacht folgten, und ein halbe Stund davon Quartir machten.

Den folgenden 15. dito wurden zween unserer Feuer-Mörßner aufs Land gebracht, ein grosser, und ein kleiner, auch zwey hundert Stuck Granaten, von ein hundert funfzig, und ein hundert zwantzig Pfund, auch funfzig von sechzig Pfunden; Wir aber giengen auf die Vorstadt, machten eine gute Brustwehr, und fortificirten zwey Clöster, Ihnen den Ausfall zu wehren, und liessen darauf unsere Granaten spielen, wurfen darunter Stein ein, die mächtig um sich schlugen.

Am vierten Tag fiengen Sie an zu accordiren. Den folgenden zogen hundert und funfzig Mann Soldaten aus, und auf die dreyhundert Burger, die also balden zu Schiffe gebracht wurden auf Goa zu. Worauf Wir einzogen, und zweyhundert Mann musten gleich wieder fort auf die Perlen-Banck, (die drey Meil davon ligt, und von den Holländern auf die zwanzig Tonnen Gold geschätzt wird) ehe Sie verderbt werden mögte von den Portugäsen; dergleichen Sie auch einer gethan haben, zehen Meil von Manara.

Die Perlen sind in Schalen, wie die Ostreen, und werden unter dem Wasser gefunden. Es sind auch besondere Schwartzten, die Sich hinablassen, an einem langen Sail, mit Körblein umhangen, und an einem Arm einen Schwammen haltend, dick mit Oel gefüllet, den Sie vest an den Mund, und Nasen, drucken, und wann Sie eine Anzahl der Perlen gefunden, und nicht länger in der Tieffe bleiben können, geben Sie ein Zeichen mit Rütteln und Schütteln des Stricks, daß, die bey den Haspeln stehen, und genaue Achtung gaben, Sie geschwind wider empor winden, und Ihre Körblein auslären lassen. Es sind auch besondere Schwartzten dazu abgerichtet, die Sie gleicher Weiß hernach reinigen und polirn können, und übel dazu zu bringen sind von unserm Volk. Dann ein Holländer kaum zwanzig Slaven regieren kann, da ein Portugäß tausend kann, als bey denen diese Heyden lieber sind, als bey den Holländern, von denen Sie Sich nicht willig commandiren lassen ¹⁾).

Den 15. Maji sind Wir mit aller unserer Macht auf das Castell Jaffanapatan ²⁾ zu marchiret, welches hinter Manara liget. Es ist da ein schön eben Land, und haben es die Portugäsen

¹⁾ Die Eingeborenen Manaars waren meistens Römisch-Katholische Christen.

²⁾ Jafnapatnam, fast an der Nordspitze Ceylons.

über zwey hundert Jahr innehabt. Denn wo Sie einmahl hinkommen, meinen Sie Ihr Lebtage zu bleiben, und begehren nicht leicht wieder in Portugall: Ein Holländer aber, wann Er in Indiam kommt, denket, wann meine sechs Jahr gepassirt sind, so gehe Ich wieder nach meinem Patria! Darum will Er das Land, und die Städte, nicht viel bauen; Ja, wann Sie eine Vestung, oder Stadt, erobern, schneiden Sie gemeinlich den halben Theil an der Land-Seiten ab, und den andern halben Theil gegen das Meer machen Sie sehr vest, daß wenig Volck brauche zum besetzen. Wir haben im Jahr 1656. die schöne grosse Stadt Columbo abgeschnitten, die schönste Häuser von der Stadt gantz abgebrochen, und zu gleicher Erde gebracht, und nur ein drittel von der Stadt, gegen das Ufer, bevestiget: An der Land-Seiten aber, das Wasser rund umführet, daß noch eins so vest seyn wird, als zuvor, wann es gar verfertigt werden mögte, welches Sie auf die zehen Jahr anschlugen.

Da aber die Portugäsen vernahmen, daß Wir auf das Castell zuziengen, flohe alles vom Land mit Ihren besten Reichtum dahin, daß Wir nichts anderst bekommen kunten, als köstliche schöne Kleider, schöne Decken, mit Seiden künstlich ausgenähet: auch an Vivres, Kühen, Ochsen, Hünern, keinen Mangel hatten; sonderlich gute in Zucker eingelegte Früchte, davon Uns aber zu essen verboten wurde, wie ingleichen von den Brunnen, oder stehenden Wassern, zu trinken, als allein das Wasser, das von der Riviere kommt, und ausfliesset.

Da Wir drey Tag gemarchiret, und viel schöne Clöster antraffen, sind Wir einen Tag still gelegen in einem Closter, dabey ein schöner Garten war, und eine treffliche Landschaft, daß Ich nicht anderst meinte: Ich wäre auf dem Christen-Boden. Dasselbst kamen die Principal-Heyden vom Land, und machten Sich sehr froh, daß Wir Holländer kämen, und die Portugäsen

ausschlagen wolten, weil Ihr Printz schon längst gewünschet, daß Holländer, oder Engelländer, kämen, und Seinen Affront rächeten, die Ihm die Portugäsen angethan hätten. Dann Er hätte einsmahls eine Portugäsische Frau, oder Magd, begehrt: Sie aber hätten Ihm, in einer Sänften, einen weissen Hund geschicket, dem eine grosse güldene Ketten an Hals gelegt, mit einem Schreiben an Ihn: Weil keine Portugäsische Frau zu Ihm Belieben trüge, der da schwartz, und ein Heyd, wäre: Er aber gern eine weisse Frau beschaffen wolte, solte Er Sich mit der weissen Hündin contentiren; welches Ihn, und das ganze Land, also verschmacht, daß Er, ein ewiger Feind der Portugäsen zu seyn, Sich verlauten liesse. Da unser Herr das vernahm, war Er sehr froh, und Wir alle, und dachten: Nun hätten Wir schon halb gewonnen! Es wurde auch das Spiel gerühret, und öffentlich ausgerufen, daß man keinem Innwohner ein Leid thun solte, und nichts, als um die Bezahlung, nehmen. Es ist aber eine wunderliche Manier bey Ihnen: Wann Sie etwas verkauffen wollen, so fragen Sie zu erst Ihre Kinder, ob Sie es leiden wollen. Sagen Sie ja! so gehets fort; wo nicht, so thun Sie wider Ihrer Kinder Willen auch nichts.

Als Wir nun den Tag in einem Closter gerastet, und wieder fortmarchirten, liesse unser Herr den Printzen wissen, daß Er als Sein Freund käme, aber als ein Feind der Portugäsen; beehrte deßwegen Seinen Unterthanen keinen Heller Schaden zu thun. Wann Sie was brächten, solte es entweder mit Geld, oder mit andern Wahren, bezahlet werden, und so Wir das Castell bekommen solten, solte kein einiger Portugäß im Land geduldet, und alle in die andere Insulen verführt werden, und so Sie es wieder tentiren solten, wolten Wir so wohl das Castell mit Munition, und Proviand, versehen: als Ihnen mit unserer Macht, zu Wasser, und Land, widerstehen, und alle Jahr solte

Er zweimahl Advise haben, wie es mit Uns, und den Portugäsen stehe. Im Fall auch Sie wieder, über kurtz, oder lang, einen Fuß setzen wolten, solte Er Seinen Recours frey bey Uns nehmen, die Ihn so lang protegiren wolten, so lang Sie Sich protegirten. Denn so die Holländer einmahl etwas den Portugäsen abgenommen, kommts nicht leichtlich wieder an Sie; wiewohl das Land sehr groß ist, und Sie immer wieder einnisteln an einem andern Ort.

Da Wir abermahl zwey Tag gemarchiret, und noch ein paar Stund vom Castell waren, und wieder still lagen, kam der Printz, auf unsers Herrn Schreiben, in Person zu Uns, den auch unser Herr in Seinem Logimant aufs freundlichste hielte, und allen Bericht von Ihm empfienge, wie es im Land, und im Castell, stunde? Wie stark die Besatzung wäre? Wie stark die Bürgerschaft, wissete Er zwar nicht; aber reiche Leut wären Sie, daß mancher wohl ein sechs Tonnen Golds vermögte. Denn Sie wären lange Jahr in Ruhe und Fried gesessen, und die Holländer wären nun wieder Ihre ersten Feind. So wären Ihre Clöster, und Pfaffen, auch gewaltig reich. Dann da Sie Sie (die Heyden) zu Christen machen wolten, hätten Sie Sie gezwungen, alle Tag in die Kirche zu kommen, bey Straff eines Larins ¹⁾, das ist, eines viertel Talers, und ein Closter hätte wohl in dreisig, vierzig, tausend Heyden, unter Sich, und bey etlichen Clöstern wären drey, vier, Kirchen, und eben die Pfaffen hätten da grösser Commando, als die Weltlichen. Es geschehe, wann ein Portugäß eine schöne Tochter habe, und der Pater Grande, der oberste Pater, begehre Ihr, so wären die Eltern zu frieden, und hielten es für eine grosse Ehr, dieweil der heilige Mann zum ersten bey Ihr geschlaffen habe; sagen auch: Es sey keine Sünde! Unser Lieutenant einer wolte einsmahls, auf der

¹⁾ Lari oder Larim, kleine silberne persische Münze (von der Stadt Lar).

Insul Ceilon, eine solche Portugäsische Tochter, von zwölf Jahren, heyrahten, und mit Ihren Eltern bey unsern Herrn um Consens bitten. (Denn das ist in India bräuchlich, daß, wann einer Sich verheyrahten will, zuvor bey den Herrn des Lands Consens suchen muß). Als aber unser Herr, Vatter, und Mutter, fragte: Ob Sie eine ehrliche Tochter wäre? Was Sie für Leut wären? Ob Sie noch eine unberührte Jungfrau wäre? antwortete die Dame Selbst, als ob Sie es gar wohl träfe, und sprach: Kein Mensch hätte mit Ihr zu thun gehabt, als der Pater Grande! Darauf wolte unser Herr keinen Consens ertheilen, und unserm Lieutenant die Copulation nicht zulassen. Er hats aber dennoch noch auf drey Jahr bey Sich, als Seine Concubin, gehabt, welches da also toleriret wird. Wann Er aber einen jungen Erben bekommt, und die Portugäsin, oder Heydin gar, wanns anderst eine Christin worden ist, will ehrlich gemacht werden, verklagt Ihn auch deßwegen, bey Seinen Herrn, so muß Er Ihr drey hundert Gulden Holländisches, oder, unsers Gelds, hundert und zwanzig Reichs-Taler geben. Dann ist Er ledig und frey. Wer aber dieses nicht geben kann, oder will, der muß Sie zur Kirche führen, und darnach, so lang Sie lebt, oder wohl so lang Er lebet, im Land bleiben; Will Er aber jo durchgehen, so muß es in höchster Stille, und bey nächtlicher Weile geschehen, sonst wird Ihm gar bald vergeben, welches in Amboina, und Banda, oft schon geschehen ist. So sind Sie, die Indianerinnen, auch so eifersüchtig, daß, wann Sie nur sehen, daß jemand mit einer andern Sich vexiret, geschwind einen bösen Argwohn schöpfen, und so meisterlich vergeben können, daß einer entweder alsobald sterben muß, oder wohl fünf, sechs, Jahr also gequält werden, daß Er keine gesunde Stund haben kann, biß Sie Selbst Ihm auch endlich wieder davon helfen. Sie können einem etwas in die Kleider nähen, daß

Er bey keinen andern Weib mächtig seyn kann, als bey Ihnen, und hab Ich solche Discursen von vielen gehöret, die es Selbst an Sich erfahren, und in grosser Furi einen grossen Blossen geschossen haben.

Als nun unser Admiral von dem Heydischen Princen alle Kuntschaft eingezogen, sind Wir den 18. Maji gar für das Castell geruckt, und da Wir eine viertel Stund noch davon waren, nahe bey der Vorstadt, fielen Sie auf die eilf hundert stark aus. Wir trieben Sie aber bald wieder hinein, und schnidten bey siebentzig den Paß ab, die noch neuere Nachricht geben musten, wie es darinn stünde. Berichteten aber, daß in die viertzig tausend Seelen, klein, und groß, darinnen wären, meist Bürger mit Ihren Weibern, und Kindern, und Slaven: Die eilf hundert aber, so den Ausfall gethan, wären des Königs von Portugall Völcker, darunter gar wenig Bürger mit gewesen wären, als Voluntaires.

Wit setzten Uns aber in die Vorstadt, in vier Kirchen, die nur ein Rohr-Schuß von der Mauren waren, und machten Uns So vest, daß Sie Uns nimmer austreiben kunnten; hatten auch mehr Heyden bey Uns, als Wir Christen waren, und weil unser Volk grossen Durst hatte, lieffen etliche zu den Brunnen, zu trinken: weil sie aber alle vergiftet waren, blieben auf die dreisig davon tod: auch etliche Heyden, worauf überahl Schildwachten darzu gestellt worden: Wir aber musten Uns mit dem Wasser aus der Revier behelfen; die siebentzig Gefangenen aber zwungen Wir, von den Brunnen Wasser zu trinken, die auch alle darauf giengen. Denn es lagen viel tode Frösche darinnen, und war dasselbe oben her gantz blau, wie mit einer Haut überloffen. Damit nun keinem mehr Schaden widerfuhre, wurden alle die Brunnen mit Erden und Sand verworfen, zu keinen Gebrauch mehr dienlich.

Von der Zeit an wurden, von unsern Schiffen, die vier Feuermörbner ans Land gebracht, und viel Granaten. Unsere Schiffsgesellen durften auch anderst nichts thun, als die grosse harte Grabstein, in den Kirchen, und Clöstern, mit grossen eisernen Hämmern, in Stücke zerschlagen, die Wir täglich, samt den Granaten, Hauffen-weiß hinein wurfen. Als Wirs vierzehnen Tag angetrieben, lieffen viel Portugäsen über, und berichteten, daß die Granaten nicht so viel Schaden thäten, als die Stein, die die drey, und ein halb, Monat auf die zweytausend sechshundert Menschen niedergerichtet hätten.

Den 3. Septembris kamen die Portugäsen an unsers Herrn Seiten heraus, der am Land mit der halben Armée lag, um zu accordiren; Wir aber auf unserer Seiten wusten nichts davon, und weil Wir Ordre hatten, wo Wir könnten, Ihnen einen Abbruch zu thun: eben damahls aber viel auf den Mauren, und Brustwehren, bloß stunden, wolte unser Connestabel, der eben das Geschutz absahe, auf Sie Feuer geben. Indem kam ein Leibschütz geloffen, und bracht contrair Ordre, innzuhalten mit allen Schiessen, weil Sie um Accord mit unserm Herrn tractirten, und vermuthlich das Castell in zwey Tagen übergehen mögte. Wir waren des sehr froh, setzten Uns auch ins Feld an unsern Lauffgraben, fiengen an mit Ihnen zu reden, und zu vexirn: Ob schöne Weiber im Castell wären? Sie sprachen aber: Die schönsten hätten Wir alle mit Steinen tod geschossen: Die andern wären alle krank. Weil Wir aber wusten, daß die Portugäsen durchaus nicht leiden können, wann man Sie mit Ihren Weibern vexiret, und Sie einem eher verzeihen, wann mans in Hals schlägt, als wann man einen einen Cornutum¹⁾ heiset, vexirten Wirs desto mehr, und sprachen: Wann Wir hinein

¹⁾ Port. Cornudo: Gehörnter.

kämen, wolten Wir Ihre Krankheit schon curiren, daß Sie zu frieden seyn solten.

Inzwischen wurden die Articul ratificirt, und zogen darauf den ersten Tag die Soldaten aus: Den andern die Geistlichen, oder Pfaffen: Den dritten die Burger mit Ihren Weibern, und Kindern; Aber die Weiber waren wie der Tod, nichts als blosse Bein, ein wenig mit einer Haut überzogen.

Den Vierten sind unsere Herrn, und Officiers, in das Castell gegangen, und geplündert.

Den fünften liesse man Uns ein: aber ohne Gewehr, und plünderte ein jeder, so gut Er kunnte; Aber unsere Herrn Officiers, haben schon zimlich aufgeräumt gehabt.

Ich meines Theils war auch nicht faul, lief alsobald in das Closter, da Ich wohl wuste, daß nicht gar lär seyn würde, und traf einen alten Pfaffen an, der krank lag, und begehrte zu wissen, wo was zu bekommen wäre? Er war bald willig, und sagte: So Ich Ihm etwas mitthehlen wolt, wolte Er mir eine gute Beute weisen; fragte dabey, was Ich vor Landsmann wäre? Ich antwortete Ihm auf Portugäsisch: Ich wäre ein Hochtetscher. Darauf fieng Er an, mit Mir Hochtetsch zu reden, und sagte: Er wäre ein Oesterreicher von Corneuburg, und wäre schon sechs und dreissig Jahr im Closter; wiese Mir aber ein alt Küssen, das Ich aufschnidte, und fünfhundert St. Thomæ fandte; das war Geld, und gilt einer vier Holländische Gulden. Ich blieb aber nicht lang Herr darüber.

Den andern Tag hernach, musten Wir wieder zu Schiff bey sechs hundert Mann, und wurden in dem, daß Wir von dem kleinen in das grosse Schiff passirten, Mann für Mann visitiret. Was an Gut war, liesse man einem: aber alles Geld wurde abgenommen. Wann Ich es gewust hätte, wolte Ichs ehe ins Wasser geschmissen haben. Auf dem Land hätte Ichs schwerlich von

Mir gelassen, weil Ich mein Leben darauf für dem Feind gewagt hatte, und wer so untreu hätte handeln wollen, hätte damahls Gelegenheit wohl haben können, Seinen mißgünstigen Officier auf ein Ohr zu putzen, und Sich eine weile zu obbemelten Princen zu retirirn, biß ein neuer Gouverneur ankommen, oder eines fürnehmen Officier-Frau glücklich eines Kindes genesen, zu welchen Zeiten, in allerley dergleichen Fällen, ein General-Pardon ertheilet wird.

Es ligt zehen Meil von Jaffanapatán, gegen Norden, ein gut bequemes Ort zu landen, das man Pünthe Petre ¹⁾ heiset, wohin einsmahls ein Jagt-Schiff, der Stern, in vier Stunden, gar biß an eine Stadt Negopatán übergesegelt, welche auf der vesten Küst Coromandel, sechs Meil von Crangavara ²⁾ ligt, wobey ein schönes Closter ist, S. Francisco consecrirt.

Die Stadt Negopatán hatten Anno 1658. nachdem Wir Jaffanapatán einbekommen, die Heyden belägert, welche man Jentiven nennet, und an den Geiher, den Raub-Vogel, glauben, in Hofnung, die Portugäsen daraus zu jagen. Weil Sie Sich aber dapper hielten, und die Heyden an Ihrer Force allein desperirten, schickte Ihre Oberster, den man den Eick ³⁾ nennet, eine Ambassade an Uns, mit Begehren, Wir solten Sie zu Wasser: Sie wolten es noch ferner zu Land bestreiten. Auf Seiten Unser wurde es decretirt, und bald Commando gegeben, daß fünf Capital- mit sechs Jagt-Schiffen, sechshundert Mann von Uns übersetzen solten, einen Hassard zu thun.

Folgenden Tags, da Wir anliefen, kamen die Portugäsen mit einem Frieden-Fähnlein an Strand; Davon drey von den fürnehmsten Bürgern aus der Stadt in ein Fahrzeug gesessen, mit Unserm Herrn Admiral zu accordirn, mit Vermeldung, Sich

¹⁾ Die Nordspitze Ceylons: Punta das Pedras.

²⁾ Gemeint sind Negapatán und Trankebar (Dänisch). ³⁾ Zu lesen: Naik

lieber in der Christen, als Heyden, Hände zu geben. Der Accord wurde geschlossen, und zogen den folgenden Tag die Portugäsen von den Basteyen ab, und von Uns wurden dreyhundert Mann übergesetzt, und auf die Wälle geführt.

Das, als die Jentiven sahen, änderten Sie Ihre Consilia auch, und wurden aus Freunden Feind, fiengen an Uns zu bloquirn. Inzwischen wurde die alte Besatzung, auf drey unsern Capital-Schiffen, nach S. Thomæ ¹⁾ convoiret. Da aber die Heyden acht Tag in Ihren Sinn verharret, wurde Befehl gegeben, die andere unsere dreyhundert Mann solten auch ans Land gesetzt werden, zu Verstärkung der Stadt; Wir erbotten Uns auch, die halbe Stadt Ihnen zu liefern, so viel es Platzes austragen würde. Sie wolten aber nicht so wohl den Grund und Boden: als die Portugäsische Innwohner haben, das Sich unsers Theils nicht wolte verantworten lassen, Christen in Heyden Hände zu liefern; zumahln es in getroffenem Accord einverleibet worden war; Hoffeten dabey noch immer, Sie, die Jentiven, würden Sich eines andern besinnen, suchten immer noch den Glimpf, liessen keinen Schuß aus der Stadt auf Sie thun, durch welche unsere Clemenz Sie nur verhärter wurden, und meinten, der Courage mangle Uns.

Weil es denn anders nicht seyn wolte, wurde zuletzt Kriegs-Raht gehalten, und Ordre ertheilet, einen General Ausfall zu thun gegen den Morgen, um welche Zeit diese Heyden gewaltig stark schlaffen, und Sich gar nicht wohl ermundern können. Es gerieht auch also, daß Wir in einer Stund auf die zwey tausend Mann nidermachten; Worauf des Eick Mutter, eine, wie man spricht, Stein- alte häßliche Frau, von Ihrem Sohn, als Herrn des Lands, als eine Abgesandtin kam, und mit Unserm Herrn

¹⁾ Meliapor.

Fried tractirte, die man auch in solcher Forma eines Ambassadeurs acceptirt, und alle Ehr erwiesen, als obs der Eick Selbst wäre.

DAS SECHSZEHENDE CAPITUL

WAS SICH ANNO 1659. BEGEBEN

Nach Verfliessung dieses alles, sind Wir den 2. Januar. des damahligen 1659. Jahrs, als Wir in die drey Monat unterwegs waren, mit Commando auf eine Insul, Namens Seloer ¹⁾, zu gehen, endlich daselbst angelanget. Die Holländer haben ein Forteresse, daselbst. Die Portugäsen auch, welche beyde davon den Mastix, und Weyrauch, bringen, auch viel Wachs, um welches alles willen die beyde erstgedachte Nationen, Anno 1655. einander mächtig in die Haar gerahten, und die Herrn Holländer einen guten Klopfer bekommen haben. Gebohrne Portugäsen sind da wenig: Die Innwohner aber sind Selbst so fix, nicht nur mit Pfeil und Bogen: sondern mit Rohren auch, mit denen Sie die Portugäsen so stattlich umgehen, gelehret haben, daß Sie Christen nichts, oder nicht viel, bevor lassen solten. Schön Frauen-Volk von Gesicht, und Postur, ist auch daselbst, daß Sich einer nicht genug verwundern kann, und den Holländern, oder sonst nur Christen, sehr gewogen, also, daß, welche Sich mit einem unter denen in familiarer genauerer Liebe eingelassen, so fern Sie vorher keinen Mann unter Ihnen hätte bekommen können, hernacher zehen vor einen erlangen kann; Wie denn viel, so Holländer, so anderer Nation, Sich mit Ihnen gar vermählet, doch so Sie zuvor Sich zum Christlichen Glauben bekehret haben.

¹⁾ Man möchte hier am liebsten an Chilaw, nördlich von Negombo denken.

Ihr Zierath ist mit schönen Farben, mit denen Sie Sich, wie zwar am Leib hin und wieder : aber sonderlich unter dem Angesicht, bemahlen. Es gibt auch allerley Tiehr, ausser Rhinocer, und Elephanten; allerley schöne Früchten darinnen, dergleichen Wir vorher schon bey andern Insulen gedacht haben.

Da Ich nun ein Monat, auf dieser Insul Seloer, zugebracht, und über meine Zeit wohl zwey Jahr war, resolvirte Ich Mich gänzlich, weil Mich Gott so eine lange Zeit so wunderbar erhalten, nacher Vatterland wieder einmahl zu gehen, und meine liebe Eltern zu sehen. Demnach Ich vernahm, daß ein Schiff nacher Batavia wolte, hielt Ich bey dem Herrn um eine ehrliche Dimission an, die Er Mir, nach Verfließung meiner Zeit, und noch eines grossen drüber, nicht abschlagen kunnte, wie Ichs dann auch bald erhielt.

Gieng derowegen, im Geleit Gottes, den 4. Februarii auf das Schiff, der See-Ritter genannt, und weil Wir trefflichen Wind hatten, kamen Wir zu Batavia den 14. Dito, frölich an. Weil Ich aber kein Schiff-Gesell war, und von Anfang eine geraume Zeit für einen Adel-Pursch, nachmahls für einen Corporal, gedienet, hielt Ich bey dem Herrn Major an, ans Land zu fahren, weil noch zehen Monat dahin waren, biß die Flotte in Patriam gieng. Bekam auch darüber Ordre, auf die Wasser-Port daselbst zu gehen, und auf das Bollwerk Killenburg genannt, woselbst es kurtzweilig zu ligen ist, weil es viel Trankgelt gibt, voraus, wann die Schiffe von Haus herkommen; den jedes einen Reichstaler der Wacht spendiret, davon der halbe Theil den Officiers, der andere den gemeinen Knechten, gehöret. Ich habe oft in einem Monat fünf, oder sechs, Reichstaler bekommen; weils Mir aber so gut wurde, daß Ich Meiner pflegen kunnte, nach so manchen Hunger und Kummer, hab Ich auch wieder etwas auf Mich gehen lassen, und nach Gewonheit eine eigene Köchin

gehalten, die Mir alle Tag, so Ich auf den Wacht war, zweymahl meine gute Kost bringen muste. Denn zu Batavia alles, an Speiß, und Trank, zu bekommen, wiewohl etwas kostbar, weil Ich oft ein Hun für einen halben Taler bezahlen muste. Ich gedachte aber, die sieben, oder acht, Monat, die Ich in meiner Heimreise zubringen muste, brauchten eine meines Leibes Wart, daß Er auf der See etwas zusetzen könnte. Da Ich nun sechs Monat auf Batavia gelegen, empfieng Ich für meine Gages zwey Monat Sold, paar, vor welches Geld Ich mich folgend versahe mit Victuaille auf die Reis, kauffte einen grossen Hafen voll Frucht, die man Ricien ¹⁾ nennet, und kochen muß, so mans geniessen will. Etliche sind grün, etliche roht, etliche gelb; man kanns auch an Statt des Pfeffers brauchen, und wächst auf kleinen Stauden, wie hiesiger Orten die Schwarzbeere wachsen. Die Indianer nennen sie Rattimires und den andern Pfeffer, der aus andern Orten in Indien gebracht wird, nennen Sie Hollandes mires. Der rechte Pfeffer wächst gleich als die Wachholderbeere, und ist gantz grün, un wenn er in der Sonnen gedörret wird, wird er erst so schwarz.

Ich legte Mir auch einen grossen Hafen von Fischen ein, derer da allerhand zu finden, und alle Monat eine andere Art aus der See, und in der Reviere. Nahm aber sonderlich von den Königfischen, und Steinbrassen, welcher letzere unsern Karpfen gleich ist. Man pflegt sie erstlich in Butter zu braten, darnach läst mans kalt werden, alsdenn thut man den Pfeffer klein stossen, und bestreuet damit des Hafens Boden, darauf man die Fisch legt, und gussset einen Essig darauf; dann wieder Pfeffer, und eine Lag Fische, und so viel Essig darüber, daß der Fisch überdeckt wird, und so fort, allezeit, biß der Hafen ge-

¹⁾ Alt-Holländisch: „risje, -es“, d.i. roter Spanische Pfeffer (*Capsicum Annum L.*).

füllet ist, und wann er allerdings voll, so geust man ein paar Löffel Lisabon-Oel darüber, und thut es wohl verwahren, die sich denn in drey, vier, und mehr, Monat halten, und wann man davon essen will, oder aus den Hafen nehmen, darf man mit keiner Hand darein greiffen, sondern mit einem Löffel; sonst wird der gantze Hafen mit den Fischen verderben. Ich versahe Mich auch mit einem zimlichen Wasser-Faß ¹⁾ welches hochnöhlig ist bey so langen Reisen, und Ich es Anno 1647. wie Ich dort hätte melden sollen, mit meinem grossen Schaden gelernet habe.

Denn Ich gienge mit einem Schiff nach Jamby, eine Stadt auf der Insul Sumatra, hundert und funfzig Meil von Batavia, die West-Cüste geheisen. Es begab sich aber, daß ein Ober-Kaufmann auf dem Schiff starb, da Wir etwan ein sechzig Meil noch davon waren, den liesse der Schiffer ausnehmen, und den toden Cörper in eine Küste einsaltzen, in Hofnung Ihn gar ans Land zu bringen, und da zu Jamby zu begraben: setzte Ihn zu den End hinten auf die Campane ²⁾ des Schiffs; darauf sich solch eine grosse Stille des Meers fande, daß Wir gantzer vierzehnen Tag, nicht zehen Meil fortsegeln kunnten, unser Wasser und Tranck inzwischen genau verzehret, und gewaltig Durst lidten (welches denn unter Unsern Officiers, und Soldaten einen grossen Deplaisir machte) und die Schiffer sagten: Es müste die Ursach dieser extraordinarie Meerstille der tode Cörper seyn. Solte Ihn deßwegen ins Meer sencken, Unsere Reiß zu beschleunigen. Da Wir Ihn dazu brachten, kam in einer halben Stund darauf darzu der erwünschte Wind, daß Wir in zwey Tagen zu Jamby waren, und daher præsumirten, daß der Meer Ihre

¹⁾ Ein eignes Faß mit Wasser war damals wahrer Matrosen- und Soldaten-Reichtum.

²⁾ Ndl. kampanje: das höchste Verdeck ganz hinten auf dem Schiffe.

Toden so wohl haben wolle, als die Erde, welches mit mehrern Exempeln anderstwo confirmiret worden. Es ist aber dieses die Manier bey den Toden zu Schiff: Wenn Er in der Nacht stirbt, wird Er Morgens, wenn das Frühe-Gebet verrichtet, ins Meer geschmissen. Wer aber bey Tag verscheidet, zu Nachts, nach dem man den Abendsegen gelesen, und so man nach solchen fragt, so Wir ans Land kommen, spricht man: Er ist über den Port! Wann Er aber in Indien stranguliret worden, sagt man in Holland: Er ist an Balcken tod geblieben.

Den 17. Octob. ist von Batavia eine Flotte ausgerüset worden, darunter fünf Capital, die andere Jagt-Schiff waren, und funfzehnhundert Mann innhaben solten, mit dem Vorhaben, nach der Insul Palimban, hundert und zwanzig Meil von Batavia, zu segeln, wovon der beste Pfeffer kommt, und von Jamby nur dreyszig Meil liget; Der Herr dieses Orts, den Sie auch den König von Jamby nennen, war den Holländern noch sehr gewogen. Dem aber auch genannten König von Palimban durfte man nicht trauen: Denn ein Jahr davor sind unsere Schiffe, die daselbst Pfeffer hohlen solten, zweymahl dahin geloffen, zu Ihren grossen Unglück. Sintemahl Sich die Innwohner aufs freundlichst stellten, und die Unserige sicher machten. Da Sie nun einsmahls den Vorthail ersahen, daß die Unserige sassen, und assen; (Das ist aber die Manier auf dem Schiff: Wann Essens Zeit, kommt der Koch zum Schiffer, um zu fragen: Ob Er äufschaffen soll, und wo dieser Consens gibt, so leutet man mit der Glocken, das alles Volck zusammen komme) das, sprich Ich, da die Palimbaner sahen, daß alles bey Uns sicher war, lieffen Sie geschwind auf die Schiffe, und machten mit Ihren verborgenen kleinen Dolchen, die Sie Kriez nennen, gar bald den Unserigen den Feyerabend, plünderten die Schiffe, und verbrannten, was Sie nicht fortbringen kunnten, alles

mit den Schiffen. Das war die Ursach, warum solche starcke Flotte dahin gehen solte. Ehe die Flotte gar abgieng, wurde gemeldet, daß, welche nach Vatterland wolten, Sich von der Compagnia absonderen, und austretten, wolten, welches Ich denn meines Orts auch that, aber hernach sehr reuen liesse.

Denn den 20. Octob. gieng es mit den commandirten Völkern unter Segel auf Palimban zu. Diese Indianer heiset man sonst wie die auf Malacca, die Maleyen, grob von Leib und Posture, führen Schild, und Schwerd; essen auch kein schweinen Fleisch; Ihr Glaub ist meist als der Türkische; sind nicht gantz schwartz: sondern gelbhafftig; So sind auch Ihre Weiber groß von Postur, und so dicken Beinen, daß mancher mitten an Seinem Leib nicht so dick ist: als dieser Indianer einer an den Waden ist. Ihre Sprach ist eine subtile Sprach, die man gar bald lernen kann, und wird in Amboina, auch zu Batavia, und Bantam, sehr getrieben; zu Amsterdam aber ist gar eine Malaysche Schul ¹⁾, und das Frauenvolck daselbst, so es gern Ihre Willigkeit den fremden Ankommenden præsentiren wollen, und so teutsch nicht fordern dürfen, bedienen Sich der fremden Sprach gern, in Hoffnung auch eine fremde Speise zu kosten, weil Sie wissen, daß die neue fremde Gäste, auch neues frisches Geld mitbringen, darum Sie Sie denn gar manierlich putzen können.

Den 10. Novemb. kam ein Jagt-Schiff von der Flotte wieder zu ruck, das See-Pferd von Seeland genannt, und brachte gute Zeitung, daß unser Volck gute Victori gehabt, und treffliche Beuten, und daß die Flotte selbst in drey, vier, Tagen wieder arriviren werde. Das schmerzte Mich also sehr, weil Ichs nicht mitgemacht hatte, daß Ichs beweinen hätte mögen. Allein mein

¹⁾ Ironisch gemeint.

Fortuna wolts nicht haben, und kunnt Ich nicht wissen, daß so bald des Wiederkommens seyn solte, der Ich in Patriam dachte, und hiese abermahl: Patience par force.

Den 14. dito kam die Flotte zu ruck gen Bantam, zu der das neue Schiff aus Holland kam, der Hof von Seeland, das hundert und zwanzig Soldaten, und hundert und siebentzig Schiffgesellen, aufhatte, ohne die Officiers und Kaufleut.

Den 15. sahe Ich meinen Jammer, daß Ich nicht gar mitgemacht hatte, weil die Flotte um den Mittag ankam, auf die Ree von Batavia, und die Schiffe lustig Feuer gaben, darauf ans Land setzten, und Mir das Maul noch wässeriger machten, da Ich eine, und andere, Beut vor Augen sahe. Mit dem Schiff, Hof von Seeland, traff Ich einen Landsmann an, Namens Wolf Wagner, dessen Vatter annoch im Leben, und bey hiesigen E. Wohl-Edlen und Gestr. Rahts Bauamt, Stadt-Wagner ist, dem Ich auch von ermelten Seinem Sohn ein Schreiben mitgebracht, und Seinen Statum erzählet, daß Er kein acht Tag auf Batavia gewesen, und Seiner Kunst wegen, von den Soldaten-Leben frey erkennet und zu einen Bildschnitzer ¹⁾ gemacht, worden wäre, weil Er auf der dahin Reiß dem Kaufmann, und dem Schiffer, ein trefflich künstlich Trühlein gemacht hatte. Daher Er denn alsobald bey dem General von Batavia recommendiret worden, dem der Kaufmann das Trühlein verehret hatte; muste auch alsofort zu den General Selbst, und wurde dem Major Ordre, gedachten Wolf Schramm ²⁾, Seiner Kriegs-Dienst zu entlassen, Sein Gewehr in das Zeughaus nehmen, als der hin-füro nichts anderst thun, als dem General, und der Compagnia arbeiten solte.

Es ist eben da zu Batavia auch noch ein Nürnberger, mit Na-

¹⁾ Die Compagnie hatte Bildschnitzer auf ihren Schiffswerften.

²⁾ Also nicht „Wagner“.

men Andreas Heberlein, den Ich, wie oben gedacht, Anno Christi 1649. in dem Forteresse Negumbo erstesmahls angetroffen habe, welcher, nach der Zeit, neun Jahr ausser Indien, in Holland Sich aufgehalten, und nach Verfliessung dieser Zeit wieder in Indien gangen ist.

Anno 1643. arbeitet Er, als ein Knecht, in der Mühl bey dem Nägelein-Gäßlein; nach dessen Brunst aber begab Er Sich in Kriegs-Dienste, und kam mit auf Batavien, darauf Er, als Er das andermahl hinein kam, die Ehr hat, daß Er eine Korn-Mühl angegeben, und gemacht, einen guten Mußqueten-Schuß von der Stadt, und dessen Neuen Thor, wovon auch nicht gar weit eine Pulver-Mühl erbauet worden, die ein Ulmer angegeben hat, und vorher mit höchster Gefahr in der Stadt war, und mit Ochsen, oder Pferden, getrieben wurde: jetzund aber treibts das Wasser, allerdings wie bey Uns. Ehedessen musten Sie Sich zu Batavia mit lauter Hand-Mühlen behelfen, dazu Sie viel Slaven haben musten, die anderst nichts tuhn durften, als malen.

Diese Korn-Mühl bringt, alle Jahr, den Holländern acht tausend Holländische Gulden, und ist erst Anno 1659. im Monat Februarii, also Bestands-weiß verlassen worden. Denn wer sie in Bestand hat, muß der Compagnia alsobald vier tausend Gulden darlegen, und noch zwey Bürgen stellen, biß Er, bey Endigung des Jahrs, die andere vier tausend Gulden ablege; Dagegen darf keines mehr in der Stadt mit der Hand-Mühlen malen, Er tuhe es dann mit Seiner grossen Gefahr. Wird Er nun ergriffen, (wie dann der Beständner Seine eigne Espionen hat, die genaue Kuntschaft legen) nach dem Er vermag, wird Er gestrafft. Wer, nach Verfliessung des Jahrs, mehr geben will, als der vorige, dem wirds aufs neu verpacht. Vor der Zeit hat man auf den Schiffen von keinen Brodbacken gewust, aber nun-

mehr haben bald alle Capital-Schiffe Oefen ¹⁾, und lassen die Herrn auf Batavia so viel Mehl mahlen, als Sie meinen, daß Sie auf Ihre Reiß von nöhten haben. So wird auch für die Kranken darauf gelinder und subtiler Brod gebacken. Aber wie Ich ins Land kommen bin, ist gantzer drey Jahr kein Bissen Brods auf meine Zunge kommen; mein Leben aber mit gekochtem, und erkühltem, Reiß, den man den Soldaten gibt, wöchentlich etliche wenige Pfund, so lange Zeit dennoch erhalten.

Demnach aber die Flotte zwey Tag auf der Ree geruhet, ist den 17. Novembris ein Beet- und Dank-Fest angestellt worden, in der Holländischen Kirchen, deren Sie da eine erbauet, wie auch eine für die Heyden, die zwar Christen worden: aber anderst nicht, als Malayisch, reden können. Nach vollbrachter Predigt, wurde die Victori abgelesen, die unser Volk auf der West-Cüst gehabt. Den Abend darauf wurde sie in der gantzen Stadt, und auf den Castell, gebrannt; eine Stund darnach, da jener verloschen, liessen sich die Stück hören, rund um das Castell, und die gantze Stadt, auch auf den äussern Forten, so eine halbe Meil von der Stadt ligen; nicht minder die Orlog-Schiffe auf der Ree, ausser denen neun köstlich geladenen, die nach Vatterland gehen wolten.

Den 20. Dito kam vom Herrn General Ordre, daß der Herr Major mit dem Musterschreiber auf alle Plätz gehen solte, wo Soldaten lägen, und derer Zeit verflossen sich befände, consigniren. Inzwischen wurden die Schiffe mit aller gehörigen Provision versehen.

Den fünften Decembris war in der Haupt-Runde befohlen, wer nach Haus wolte, solte Sein Gewehr dem Capitain de Armis überliefern, und wer keingut Gewehr hatte, mit den andern tauschen.

¹⁾ Vielleicht mag auf einem oder andern Schiffe eine Probe gemacht worden sein.

Den sechsten Dito haben Wir alle, die nach Haus wolten, das Gewehr überliefert; Ich aber vertauschte meines mit meinem Camerade Justino Gussin, von Lübeck bürtig.

Den achten wurde das Spiel gerühret, und Jedwederm, zu Seiner Rafreschissement, zwey Reichstaler gereichet, auch commandirt, den zehenden zu Schiff zu seyn. Es wurde auch jeglichem Mann Seine Rechnung gegeben, und Assignation, auf welch Schiff Er solte, mit dem Vermelden, wer noch ein Jahr bleiben wolte, solte zwey Monat-Sold zur Gage empfangen. Es waren aber wenig, die Sich bereden liessen.

Den zehenden wurde Musterung auf den neun Schiffen gethan, ob alles Volk beysamm wäre, und da sichs fandte, kam aufs neu Ordre, unsere Anker zu leichten, und von der Ree ein viertel Meil in die See zu gehen, und daselbst fallen zu lassen.

Den eilften wurde, so wohl zu Land, als zu Wasser, auf allen neun Schiffen ein Beet-Tag gehalten, daß Gott der Flotte gnädiglich wolte heimhelfen; nachfolgenden Tag darauf wurden alle Schiffer, und Kauf-Leut, ans Land citirt, mit dem General das Abschied-Mahl oder Valet zu halten.

Den dreyzehenden gieng unser Admiral, Petrus Stordinnes¹⁾, samt den Vice-Admiral, Justino Wennes, neben dem Herrn General Joan Matzucker, der Sie biß daher begleitet, zu Schiff, und besprachen Sich miteinander noch biß auf den Abend, an welchen dieser wieder zu Land fuhr, und Befehl liesse, wann Wir folgenden Tags den Land-Wind haben würden, im Namen, und Geleit, Gottes unter Segel zu gehen, worauf Wir immer unsere Anker auf- und abwunden, in der Resolution, noch in der Nacht es gehen zu lassen, so Wir Wind haben würden.

Den vierzehenden thät unser Admiral zu Morgens, Glock drey, ein Canon-Schuß zum Loß, daß Wir frölich die Anker leichten

¹⁾ Pieter Sterthemius.

solten. Hand, Muth, und Sinn, war alles fertig, und giengen neun Capital Retour-Schiff in aller Ordnung; Als,

Erstlich das Schiff, genannt Waffen von Holland, vor die Cammer Amsterdam, Admiral.

Zum andern, das Schiff die Perle, vor Amsterdam.

Zum dritten, das Schiff Princesse Roijale, vor Amsterdam.

Zum vierten, das Schiff Princ Wilhelm von Seeland, Vice-Admiral, worauf Ich war, und trug achthundert Last, jede zu dreissig Zentnern gerechnet, und sechs und sechtzig Stuck, und war schon zehen Jahr alt, und weil eben damals, als es zu Middelburg gezimmert worden, Princ Wilhelm mit des Königs Tochter aus Engelland Beylager daselbst hielte, es, mit Willen der Compagnia, von Seinem Namen getituliret, dergleichen eines ehedessen von Seinem Herrn Vattern auch, Princ Heinrich tituliret worden, welches Ich Anno 1645. als Ich in Indiam kommen bin, auf der Ree gesehen, auch von achthundert Last, und zwey Lag Stucken.

Zum fünften, das Schiff das See-Pferd, vor Seeland.

Zum sechsten, das Schiff Dordrecht, vor die Cammer von Delft.

Zum siebenden, das Schiff Schlott von Honningen, vor Rotterdam.

Zum achten, das Schiff West-Frießland, vor Horn.

Zum neunten, das Schiff Arnheim, vor Enkysen.

Den 23. Decembris sind Wir die Straß Sunda hinaus passiret, und haben die zwey Schiff, so Uns convoiret, zuruck gehen lassen, nemlich das Schiff genannt Dumburg, und das Schiff genannt Kaukergen, und nachdem Wir die Straß hinter Uns gebracht, bekamen Wir den 24. Dito einen trefflichen Passage-Wind ¹⁾, daß Wir auf die Insul Mauricius zugehen kunnten,

¹⁾ Passatwind.

welche neun hundert Meil von Batavia ligt, und für der Zeit von Holländern bewohnt war, aber mit Willen wieder verlassen worden, weil nur Eben-Holtz, (welches der Kern ist, von dem Eben-Baum; die Rinde aber davon, und anderes umligendes Holtz, wird verbrannt), daraus kommet, und Ambra-Grüs, von dem die Indianer sagen, daß es Semen Cete sey, den das Meer ans Ufer erfe, wann es grosse Sturm habe, und die, die auf der Insul Mauritius ehedessen gelegen, sagen, wer zuvor kein Ambra-Grüs gesehen, solte anderst nicht meinen, es wäre ein Kühe-Flaten, nur daß der Geruch einige Differenz gebe ¹⁾).

DAS SIEBENZEHENDE CAPITUL

WAS SICH ANNO 1660. BEGEBEN

Da Wir nun auf die sechs Wochen zugebracht, und die Höhe von der Insul Mauricius hatten, waren Wir sehr froh, weil es gemeiniglich grosse Sturm da gibt, und so man da glücklich passiret, die meinste Gefahr überwunden hat. Segelten deßwegen frölicher fort auf das Capo de bonn' Esperance; aber des Wassers wurd Uns weniger gegeben, und weil jeglich Schiff zwey Pferd von Batavia einnehmen müssen, auf das Capo zu bringen, welche viel Wassers brauchen, ist jeglichen zwey Mutsies vermindert worden, da Wir zuvor zehen Mutsies hatten, das ist, so viel als eine Kanne oder Maas; daher denn kommen, daß Wir die Pferd so manchemal verflucht, und endlich froh wurden, daß nur eines eine weile gestorben war, biß Wir das ander auch gar tod beten mögten; denn es alle Tag zwey Mutsies Wasser abgenommen hat.

¹⁾ Die Niederlassung am Kap der Guten Hoffnung hat Mauritius für die Compagnie überflüssig gemacht.

Den ersten Martii sind Wir, mit der Hülff von Gott, an das Capo gearriviret, mit drey Kranken, aber keinem Todten auf unserm Schiff, und haben die Pferd so bald ans Land heben lassen; Den andern Tag alle unsere Wasser-Fässer oben auf die Schiff bringen, und von Ober- und Unterbüttner wohl versehen lassen, und täglich wieder mit frischem Wasser anfüllen; bekamen auch alle Tag Ochsen- und Schaaf-Fleisch, und andere Erfrischung: dabey aber wurde auf allen Schiffen verboten, auch Placardes angeschlagen, von diesen Heyden nichts zu kauffen, als etwan Straussen-Eyer, oder Fische: aber von grossen Tiehren, Kühen, Ochsen, Schaafen, nichts; wie auch keine Rhinoceros-Hörner, keine Elephanten-Zähne, bey Verliehrung aller Seiner Gage, oder Besoldung.

Diese Heyden werden genennet Hottendot, fast Unmenschen, von Statur nicht groß, sehr dürr und mager, führen ein unannehmliche Sprach, wie wann Sie gluckten, als die Indianische Hahnen; sonst nackend, ausser daß um Ihren Leib ein Mäntlein von groben Schaaf-Fell tragen, und ein Trumm von Peltz davon, die Natur zu verhüllen. Wann man ans Land kommt, kommen Sie gelauffen, und schreyen Brocqua auf Ihre Sprach: das ist, Brod, und so Sie das erlangen, so tretten Sie mit den Füßen drauf, heben Ihre Schaaf-Fell auf, Sich besehen zu lassen, wie Sie conditioniret sind, als denen in Ihrer Kindheit der linke Testiculus ausgenommen wird. Ihr Zierath ist, daß Sie Ihre blosse Leiber mit allerley Fett schmieren; daher Sie dann gewaltig übel riechen, und das Gedärme von den Schaafen brauchen Sie, Ihre Füße mit umzuwinden, und wann Sie ein Schaaf schlachten, so nehmen Sie einen Theil des Gedärms, reinigen es von innligenden Unflat gar ein wenig, weil Sie es nur durch die Finger ziehen; denn legen Sie es aufs Feuer, und wann es eine kleine Weile darauf gelegen, nehmen

Sie es wieder ab, und verzehrens, mit einen rechten Grauen zuzusehen.

Man kan nicht wissen, was Ihre Religion sey: aber frühe, wann es Tag will werden, so kommen Sie zusamm, und halten einander bey den Händen, und tantzen, und schreyen auf Ihrer Sprach gegen den Himmel hinauf, daraus zu præsumiren, daß Sie doch von Gott einige Wissenschaft haben müssen, wie Sie dann einsmahls Selbst gesagt, als man nach Ihren Glauben fragte: Sie glauben an den, der alles erschaffen habe, Himmel, Erden, Meer, und alles, was auf Erden sey.

Sonst können Sie mächtig lauffen; deßwegen eben Pferd von Batavia dahin gebracht worden, eine Compagnia Reuter zu formiren aus unserer Soldatesca, die da an dem Capo ligen, weil Ihnen, den Heyden, durchaus nicht zu trauen ist; sintemahl Sie allerley Schelmstück anzurichten wissen. Anno 1650¹⁾ haben die Holländer erst ein Fortresse dahin gebauet, bey welcher die Englische Schiffe, so daselbst anländen, Ihren Anker-Grund geben müssen, als einen Zoll.

Es sind allerley Tiehr auf der Insul, sonderlich Löwen, derer zwey Häut in unsers Gouverneurs Hause hangen: davon einer von einem Heyden mit einem Pfeil erschossen: der andere im Wald von einem wilden Schwein erwürget worden, das sich gegen ihn gewehret hat. Diese Schwein nennet man Eisen-schwein ²⁾, und haben auf ihren Rucken eines Schuch lang schwartz, und weisse: aber mächtig harte Feder, daß man ein Loch mit in ein Tuch machen kann, oder Holtz, oder Zeug; wie dann die Schneider selbige an statt eines Pfriemen brauchen. Als nun gedachter Löw sich an das Schwein machte: dieses aber gegen ihn sich wehrte, und mit seiner Feder ihn in die

¹⁾ Zu lesen: 1652.

²⁾ Alt-Ndl. „IJzeren varken“ (eisernes Ferkel) für Stachelschwein.

linke Brust stieß, nahe ans Hertz, muste er sich zu tod bluten, daß man beyde tod beysammen funde; wie man ihn dann zum Wahrzeichen, samt der Feder, noch sehen kann. Es gibt auch viel Elephanten daselbst, viel Straussen, von derer Eyern Ich vielmahl gegessen hab, und einsmahls probiret, wie viel Hüner-Eyer in ein solch Straussen-Ey gehen, und aber befunden, daß sechs und dreissig solche in sich begriffen. In Holland hängen es die Barbierer in Ihr Stuben, und haben gemeiniglich Ihre Baumwollen darinnen. Ich hab derer zwey gehabt, und vor das eine, auf Batavia, einen halben Reichstaler auszuschneiden gegeben, und als Ichs einsmahls aus meiner Kisten auslegte, sprang meine Meerkatze, die Ich auch hatte, und viel Künst konnte, und Mir in India noch sechs Reichstaler davor gebotten wurde, Ich aber mit nach Haus zu bringen gedachte; Diese, sprich Ich, sprang auf die Kiste, und wurfs herab, daß es in Stücken sprang, worüber Ich also entrüstet wurde, daß Ich Sie dick abprügelte. Sie wurde mir aber krank, und bald darauf starb es, daß Ich also in doppelten Schaden kam.

Da Wir an dem Capo de bonn' Esperance waren, trafen Wir das Schiff Erasmus an, welches vor dem Hafen, die Serdin Bai ¹⁾ genennet, ankommen war, und viel Schaaf vor unsere Flotte mitgebracht, die der Herr Commandeur, Uns zum besten, von Batavia, nach-beschrieben hatte, wie Wir Uns dann in das Schaafs-Fleisch treflich legten, weil es gar zu wohl kam. Wunderliche Zeitung gabs Uns, in was Gefahr, nicht nur grossen Sturms wegen, es gestanden wäre, davon Ich besser unten sagen will: sondern ihres eigenen Volks wegen, und sich also verhielte:

Die arme Soldaten, als Holländische Besatzung daselbst, hätte Ihr Commandeur so hart und elend gehalten, als wanns noch geringer wären, als Slaven und Leib-eigene. Beym Tag

¹⁾ Die Saldanha-Bai.

hätten Sie müssen Holtz hauen im Wald, und bey der Nacht noch Ihre Wachten versehen unausgesetzt. Über welche harte Trangsahl etliche also wären desperat worden, daß Sie auf die im Schiff Erasmus einen Anschlag gefasset, Sie nieder zu machen, so Sie wieder ans Land kämen, und etwan im Holtz, daß Sie für Ihr dürftiges Schiff koppen würden, über den Mahlzeit wären; Nach diesen auf das Forteresse eilen, und Ihrem Commandeur auch danken, wie Ers um Sie verdienet hätte; Folgend andere der Holländer Frey-Leut gleicher wise tod schlagen, biß auf Ihre Weiber, die Sie zu Sich nehmen wolten. Wann das nun angegangen wäre, wolten Sie ein Canon-Schuß thun, und die Flaggen am Land wehen lassen mit halben Stengel, dadurch die übrige im Schiff Erasmus abnehmen würden, daß Sie, Schiff-Gebrauch nach, auch landen solten; und so dann dieses gleicher wise Seinen glücklichen Fortgang haben solte, wolten Sie auf das Schiff selbst, und mit gesamter Hand nacher Angola, im Königreich Congo, als Ihrer Nachbaurschaft gelegen, gehen, und das Schiff an die Portugäsen verkauffen, oder mit nach Portugal übergehen. Die aber solches Entreprise vorhatten, waren meinstenteihls Engel-, Schott- und Irrländer, so Sich in Dienst begeben hatten, und nach damahligen Ihren anderer Lands-Leut zu Haus begangenen Actionen, diß Orts agiren wolten. Gott aber liesse es durch einen Barbierer offenbahr werden, der es Ihren Commandeur entdeckte, welcher Sich darauf so fort zu Pferd setzte, und es denen vom Schiff Erasmus, die bereit im Wald waren, entdeckte, auch den Frey-Leuten geschwind wissend machte, auf dem Fall Sich bereit zu halten. Weil nun die Sach bey Zeiten ausbrach, ehe Jene ein rechtes Posto fassen kunnten, wurde Ihr Principal, samt denen fürnehmsten Interessenten, geschwind ertappet, und vest verwahret, biß Wir mit unserer Flotte ankommen mögten. Da nun

unser Admiral, und Vice-Admiral, ans Land fuhren, liessen Ihm die Gefangenen alsobald ein Schreiben überantworten, worinnen Sie zwar Ihr böses Fürhaben gestunden: Dabey aber bedeuteten, wie Sie die Extremität, und Unbarmhertzigkeit Ihres Commandeurs, dazu getrieben hätte. Als Soldaten hätten Sie Sich verbunden, Holland zu dienen, (wie Sie es dann biß Dato redlich gethan hätten in allen Occasionen) und nicht als Scaven, und noch elender gehalten, als Scaven. Hofften demnach: Die Herren Admirals werden andern Respect haben. Wiewohl nun Ihr Commandeur meinte: Es solte Justice über die Soldaten gehalten werden, sahe doch unser Admiral, als ein verständiger Mann, weiter hinaus, und versprach Ihnen: Sie mit der ersten Flotte nach Batavia, dem General, mit einiger Commendation, und zu Ihren besten Glimpf, zu senden. Ihrem Commandeur aber Selbst remonstrirte Er Seine grosse Unbesonnenheit, mit dem Vermelden: So Ihm Gott ins Vatterland helfe, wolle Ers bey der Compagnia judiciren lassen: Ob Er eines längern Commando diß Orts wehrt wäre; Verliesse auch, ehe Wir gar absegelten, ein Schreiben an den Herrn General zu Batavia, an welchen die Gefangene, je eher, je besser, abgeschickt werden solten.

Weil Ich der Schottländer gedacht, will Ich hierbey noch anfügen, in was für Unglück, und wie nahe Ich um mein Leben, kommen wäre durch solch einem Schottländer. Als Wir vor Columbo lagen, hatte Ich einsmahls die Wacht in dem Lauffgraben, bey den Mortiers oder Feuermörßnern, mit vier und zwanzig Mann; Ein Schottländer aber war mit Seiner Compagnia auch commandiret, Namens Robert Kohl, ein Baumstarker Mann, der vier Menschen zugleich anfassen, und mit forttragen kunnte. Nun man aber die Schottländer damahls

mächtig vexirte, weil Sie Ihren König verkaufft hätten, ¹⁾ und Ich ohngefähr auch sagte: Er hätte gut machen! Denn Er gewinne doppelte Gages, eine von unserm Volk, den Holländern, und die andere von Seinen Landsleuten zu Haus, die Ihm schon Seinen Theil, von dem Blut-Geld über Ihrem König, aufheben würden, biß Er wieder heimkäme, entrüstete Er Sich also heftig, daß Er Mich schnell mit einer Hand in der Mitte anfasste, auf einen mit Steinen geladenen Mortier setzte, und mit der andern nach den Lunten griffe, und Mich mit in die Luft schiessen wolte, welches gewiß geschehen wäre, wo es Gott nicht also gefüget hätte, daß eben ein anderer den Lunten weggenommen, Tabac damit anzubrennen; Sonst hätte Ich wohl in die Luft, oder in Columbo, gemust. Er bekam aber Seines Frevels einen verdienten Lohn, weil Er zwey Tag hernach aus der Stadt geschossen wurde, da Er aus einer Pravade Sich zu bloß gab, und die Besatzung agiren wolte.

Als nun, wie bemeldet, das Schiff Erasmus sich mächtig beklagte, was es für eine böse Reiß von Batavia, und sechs und dreissig Mann tod, gehabt hätte, auch mit Victuaille schlecht versehen wäre, ohne dieses alles mächtig lück, und sich nicht getrauen könnte, mit nach Vatterland zu gehen, zumahlen es nur noch einen Zimmer-Mann hätte, die andere alle durch den Tod verlohren, liesse Unser Admiral alle Schiffer, und Kaufleut, ans Land citiren, und gab Ordre, daß von Unseren neun Schiffen jegliches vier Mann geben solte, ingleichen etwas von Holtz, von Victuaille, von Zimmer-Leuten, damit überall Hülff geschehe, das Schif Erasmus mitzubringen, welches ein Jahr vorher schon hätte heimkommen sollen.

Den zwölften Martii haben alle Schiff ihr Wasser schon gehabt, und fuhr des Volks noch alle Tag die Helft ans Land, auf

¹⁾ Die Auslieferung Karls des Ersten im Jahre 1647 ist hier gemeint.

zwey, drey, Tag da zu bleiben, und bey den Bauren, die aus Holland dahin kommen sind, mit Ihren Weibern, und Kindern, sonderlich Fisch zu kauffen. Die Ost-Indianische Compagnia hat es dahin verschaffet, das Land zu bauen, und anzusäen, und sind in die dreissig, die da Ihr Haus-Wesen haben, eine halbe Meil von dem Forteresse: aber weiter dürfen Sie Sich, der Heyden wegen, der Hottendot, nicht wagen. Also aber ist es bey der Compagnia verordnet, daß Sie zehen Jahr in India zubringen müssen, ehe Sie wieder heim dürfen; dergleichen auch ein anderer thun muß, der Sein Weib mitnehmen will, da hergegen eine ledige Person nur auf fünf Jahr versprochen ist, was Soldaten sind: Die Boots-Gesellen drey Jahr, die Reiß aber hin und wieder nicht mitgerechnet.

Den 15. Martii kam Ordre, daß alles, was zu Land war, und die Passage nach Haus nehmen wolte, Sich auf die Schiffe verfügen solte, worauf Wir unsere Reh und Stengel strichen, wegen des allzeit zu Mittag harten Winds, der zur See, und vom Land, kommt, nur auf ein Stund lang, und von zweyen hohen Bergen auf dem Capo, deren einer, der größte, den man für den Wolken, mit welchen er stets bedeckt ist, nicht recht besehen kan, der Tafel-Berg heiset, recht formiret wie eine Tafel, doch länger; als breiter, und so gewaltigen Wind gibt, daß eines nicht anderst meinen solte, es müsse Schiff, und alles, über und über gehen; weßwegen es auch mit drey Ankern gehalten werden muß. Der ander Berg wird genennet der Löwen-Berg, unter jenem ligend, zur rechten Hand, wann man an Hafen will, allerdings formiret wie ein Löw.

Wir bekamen wohl eine Lust, auf den Tafel-Berg eine Reis zu thun; es wolt es aber die Zeit nicht leiden. Allein, wie mein werther Freund, Herr Johann Jacob Merklein ¹⁾ der gemeltem

¹⁾ S. Band III dieser Serie, S. 105.

Compagnia, um fast selbige Zeit, vor Barbierer gedienet, es befunden, und schriftlich überschicket, weil es wehrt zu lesen, will Ich beyfügen. Es stimmten, schreibt Er, unserer neun auf dem Schiff zusammen, und vermessen Uns gegen dem Capitain zur Recreation, oder vielmehr aus Fürwitz, den Tafel-Berg, welcher nicht sehr weit vom See-Strand, und einer sonderlichen Höhe war, zu ersteigen. Wiewohl nun der Capitain, Uns des Morgens bey Zeiten ließ ans Land setzen, so brachten Wir doch den gantzen Tag beynahe zu, ehe Wir selb fünft hinauf kamen; dann die andern vier, nicht weiter kommende, seyn unter Wegs wieder umgekehret. Als Wir aber eine kurtze Zeit darauf gewest, und kaum ein grosses Feuer, unserer Abrede gemäß, gemacht, und mit ein wenig Wassers, welches die Feuchtigkeit der Wolken, in den hohlen Steinen hinterlassen, Uns erquicket hatten, vermerkten Wir, daß auf der andern Seiten des Gebürges, eine dicke Wolken hergezogen came. Weil Wir dann zu fürchten hatten, dieselbe mögte auf dem Tafel-Berg, wie vormahls oft geschehen, ligen bleiben, als musten Wir, die Nässe, und Kälte, fürchtende, Uns wiederum herab begeben. Als aber unterdessen der Abend einfiel, und Wir vermeinten, noch biß an unser Schantz zu kommen, und derwegen zimlich eilten, traff Mich das Unglück, daß Ich von einem gehen Felsen herunter fiel, und den linken Arm dislocirte; derhalben Wir nothwendig denselben wiederum einrichten, und, als Uns unterdessen die finstere Nacht überfiel, daselbst verbleiben, mussten, wiewohl in grossen Furchten vor den Löwen, und andern Ungetiehren, derer sich zwischen den Gebürg viel aufhielten, und kam Mir wohl zu statten, daß Ich Selbst ein Chirurgus war sonst hätte mein Arm, die Nacht über, uneingerichtet bleiben müssen; Nachdem Wir also den Lohn unserer Vermessenheit hatten empfangen, kamen Wir des andern Tags wiederum zu Schiffe.

Den 16. Dito gieng alles vom Land zu Schiff, und wurde wieder angefangen Stengel, und Rehe, aufzuwinden, und die Wände vest angesetzt, die Wasser-Fässer, und was von nöhten war, herbey gebracht, Schaafe, und auf jeglich Schiff vier Kühe verschaffet.

Den 17. und 18. muste alles arbeiten helfen, das Schiff in seine rechte Form zu bringen, von unten biß oben gesäubert; Den folgenden neunzehenden wurden die Segel angeschlagen, und noch selbigen Tag das Scheid-Mahl gehalten. Am Abend kam unser Admiral, und Vice-Admiral, Schiffer, und Kaufleut, und wurde befohlen, unsere Anker, biß auf einen, zu winden, den 20. im Namen Gottes zu passiren.

Darauf gieng es unter Segel, und Wir dachten zwar erstlich auf die Insul St. Helena zu gelangen, wohin gemeinlich die Ost-Indianische Flotte angeloffen, die eine geraume Zeit unbewohnt war; Weil Wir aber vernahmen, daß sie jetzt von den Engelländern besetzt war, wolte sichs nicht für rahtsam befinden. Von dem Capo ligt sie nur drey hundert und funfzig Meil, und man hat dahin einen guten Passage-Wind, wie denn Schiffe sind, die es in zehen Tagen übergesehelt haben.

Es gibt allerley gute Früchte daselbst, als Feigen, Citronen, Granaten, Limonien; auch allerley Tiehr, gute Fisch, sonderlich viel Geiß, und Böck; auch viel Schwein, die kann man nicht wohl bekommen; ausser wann mans mit Hunden jagt, derer acht, neun, zehen Stück, sonst jegliches Schiff von der Compagnia mitführet; Wir auch zuvor zwölf Stück allein auf unserm Schiff hatten; Aber, weil Wir nicht daselbst mitlanden solten, auf dem Capo gelassen haben, um des gewaltigen Unflats willen, den sie in die Schiff machen, und Jungen oft einen gantzen Tag nichts thun dürfen, als nur fegen, und wischen. Sonst, wann unser Volk die Jagt angestellet, muste die Helft

um die ander, acht Tag, auf der Jagt seyn, Tag, und Nacht. Aber es ist böß ans Land zu kommen, und muste unsere Flotte so lang da bleiben, biß die letzte Schiff von Batavia gar ankommen waren, welches sich in die sechs Wochen verzoge.

Den 8. Aprilis passirten Wir die Insul gegen der Lineam zu, und die Sonn stund Uns gerade über dem Kopf; daher es dann mächtig ungesund ist zu segeln. Ich hab es Selbst probiret, und ein Messer auf das Schiff gesteckt, welches keinen Schatten von sich geworfen hat.

Im Monat Maji haben Wir auch die Lineam passiret, und nur drey Tag darinnen zugebracht, da sonst manche Schiff, um grosser mächtiger Wind-stille wegen, acht, biß neun, Wochen haben liegen müssen, mit vielen Kranken, und Toden, derer Wir nur zwey hatten. Von dar an gieng es muhtig nach der Graas-See zu, und liessen Wir Uns dunken: Wir stünden schon mit einem Fuß im Vatterland; wie Uns dann Gottes Güte so gnädiglich angesehen, und vätterlich geholfen hat, daß in vielen Jahren keine Flotte so glücklich arrivirt war, als eben die Unserige.

Als Wir nun etlich Tag unter Segel waren, kamen Wir in die Graas-See, die, wann man recht darinnen ist, so grün aussihet, als nimmermehr die allerschönste Wiesen, weil man fast kein Wasser sihet, und spüret. In etlichen wenigen Tagen haben Wir die Graas-See auch passiret, gegen Hittland zu, welches Wir umsegelt auf zwey und sechzig Grad der Norden, Engelland, Schottland, und Irrland, umloffen, dafür Uns drey Monat-Sold von Unsern Herrn im Vatterland geschenkt worden ist.

Da Wir auf vier und funfzig Grad der Norden kommen, begegnete Uns ein Frantzösisch Schiff, dabey Unser Schiff West-Frießland war. Unser Admiral thät darauf einen Schuß, zum Zeichen, daß es sich nähern solte; zu den Ende Unser Vice-

Admiral Sein klein Poot löste, zu jenen Admiral zu fahren, und weil Ich für mein Person auch gern etwas neues hören wolte, setzte Ich Mich ein, und wie Wir zu unsern Admiral wieder kamen, kam ein Schiffer von dem Frantzösischen Schiff eben auch an, von dem Wir fragten, wo Sie herkämen, und wohin Sie wolten, auch was Sie innhätten? Sie antworteten aber, daß Sie von Roschell kämen, und nach der Insul Neff ¹⁾ wolten, Cabelé ²⁾ (ist ein Art von Fischen) zu fangen, und eingesaltzen in Frankreich zu führen. Fragten dabey: Ob Sie kein France-Wein hätten? Sie sagten aber: Zwey Monat wären Sie schon unter Wegs von Roschell, und hätten stets Contrair-Wind gehabt, deßwegen wenig Wein übrig, dessen Sie hoch benöthigt wären, wann Sie auf die Insul Neff kämen, weiln Sie stetigs im Wasser seyn müsten, um zu fischen; Unserm Admiral aber, und Vice-Admiral, theilten Sie ein wenig mit; erzählten dabey die Neue Zeitung, daß der Junge König in Engelland wäre wieder eingesetzt worden ³⁾, und Schweden mit Dennemark Fried hätte: Der Türk aber wäre mächtig stark zur See, mit vielen Raub-Schiffen, vor denen Wir Uns vorsehen solten, worauf Wir unser Holtz ins Meer wurfen, und zu fechten allerdings bereit hielten.

Vierzehen Tag waren Wir unter Segel, auf die obermeldte zwey und sechzig Grad Norden, da es mächtig kalt wurde, und Wir zehen Tag aneinander Liecht hatten, daß Wir in einem Buch lesen, oder auf dem Bret spielen kunnten, dann die Sonne nur eine Stund untergangen war, daß ein klein wenig finster wurde; dabey dennoch unterschiedlich, wüst und neblight Wetter wurde, biß Wir vorbey Sud-warts, den 5. Julii 1660. auf Fero gesegelt, woselbst Wir in die achtzig Hering-Fischer in der See antraffen, durch welche Wir mit guten Wes-

¹⁾ Terre Neuve. ²⁾ Kabeljau. ³⁾ Am 29. Mai 1660 zog Karl II in London ein.

ten-Wind durchstrichen. Nahe am Hafen fanden Wir unsere Creutzer, oder Convoy, zehen Schiff stark, die auf die sechs Wochen da gelegen, und auf fünf Gallionen, neben allerley Victuaille, für jeglich Schiff einen Lotz mitbrachten, die die Schiff in den Hafen locirn oder bringen, dessen Wir sehr froh wurden, die Wir von den fünf Gallionen reichlich tractirt wurden, mit gutem Rotterdammer-Bier, frischem Brod, Speck, Fleisch, Käß, Butter, wiewohl Wir es anfangs wenig recht geniessen kunten, weil unsere Mägen solche Speisen nicht wohl annehmen wolten, welches denen dagegen desto besser kame, die solche Schiffe, nach Holländischer Manier, zu lösen pflegen. Dann es ist so gewöhnlich, daß, wann die Flotte aus Indien kommt, so kommen die Eltiste Herrn von der Compagnia an die Schiffe, und heisen die Ankommende willkomm, und bedanken Sich der treu-geleisteten Dienst, entschlagen Sie darauf Ihres Eyds, die dagegen Ihrer richtigen. und ehisten, Bezahlung gedenken. Nach gethaner Versprechung setzt mans zu Land, und kommen andere Schiff-Gesellen, die man die Schauer ¹⁾ heiset, auf die Schiff, welche alsobald die Segel abschlagen, die Stücke lösen, und wieder laden. Was Sie alsdann noch vor Victuaille darauf finden, ist Ihr, wie Sie dann, was Speisen antrifft, von unserm Schiff einen grossen Vorrath fanden: aber von Trank desto weniger; sintemahl Wir, es wolte, oder wolte nicht, dennoch des Rotterdammer-Biers nicht viel überliessen, in Betrachtung, daß unter Wegs, und in Indien, Wir kaum Wassers genug gehabt hatten, wie Wir dann oft pflegten zu sagen: So Uns Gott wieder in unser Vatterland helfe, und Wir einen sehen solten, der ein frisch Wasser verunreinigen würde, ob es schon auch die Natur erforderte, wollen Wir Ihn ins Wasser werfen; wie es auch dann in Holland öfters geschicht, daß

¹⁾ Ndl. Sjouwer, -s: Lastträger u.dgl.

die Schiffer, die in Indien gewesen, und solch einen antreffen, der eine Quelle, oder Bächlein, beschmeissen, ohn einiges Bedenken, hineinstossen, und aufs höchste verweisen, als eine grosse Sünde, die edle Creatur, derer zu geniessen in India, und Ihrer Reiß, Sie nicht so seelig werden kunnten, so von Hertzen Sie es wünschten, also verächtlich zu halten.

Den 6. Julii sind Wir mit der Hülf des Höchsten vor Fliesingen angelanget, aber keinen Anker geschmissen, weil Wir nur noch eine Meil auf die Ree gehabt vor Middelburg, wohin Wir noch Nachmittag selbigen Tags arriviret da Wir sechs, und ein halb Monat, unter Wegs gewesen waren, und von den Herren Principaln gewillkommet, Unsers Eyds entlassen, und Unsere Besoldung Uns versprochen worden sind; aber alle unser Kisten musten Wir dahinden lassen, die Sie Selbsten in das Ost-Indianische Haus bringen, und visitiren lassen, aber alles behalten, was über zwey Monat-Gage betroffen, und solche Wahren sind, die sonst die Ost-Indianische Compagnia führet, ausser was Kleider betrifft; es sey dann, daß Er eine Specification habe, oder aufs neu in India hohle, von wem, und wie theuer Ers gekaufft habe; wie es unsern Bouteglier widerfahren, der in Proprio auf die zwey tausend Holländische Gulden angeleget: aber für verlohren halten muste, biß auf obgedachte Recognition, die Er in India erst wieder hohlen, alsdann die gewisse Satisfaction, haben solte.

Den 4. Jullii sind unsere Kisten visitiret worden; Den folgenden darauf hat man angefangen zu bezahlen, da dann die Fremde den Einheimischen vorgangen, und Ich meine Portion den 6. Dito ehrlich bekommen, so viel Ich auf den Schiffen verdienet hatte; was aber in Indien auf dem Lande restirte, das wurde, Gewonheit nach, auf Amsterdam verwiesen, worauf Ich den 2. Dito dort hin noch per mare, und folgend gar per terra auf

Amsterdam zu gemarchiret, auch den neunten erstbemeldtens daselbst ankommen, und bey alten noch lebenden Freunden Bericht von den Meinigen hohlen wollen, derer einer noch meiner beyder Eltern Leben, der ander Ihren Tod, verkündigtet, wordurch Ich in Furcht, und Hofnung, getrieben, dem Secretario von der Compagnia einen Reichstaler offerirte, mein Geld desto schleuniger zu liefern, welches Ich auch am dritten Tag hernach richtig bekommen, und den eilften von Amsterdam nacher Hamburg zu Schiff gegangen; Den funfzehenden wohl angelanget, und bey den weissen Schwahn nach den Nürnberger Botten gefragt, der eben da, und Hans Teich, war; aber eben so wenig gewissen Bericht ertheilen kunnte, ausser daß Er sagte; Einer, Namens Saar, wäre gestorben; aber, ob Er mein Vatter gewesen, wissete Er nicht. Halb fiel mir inzwischen mein Hertz, und was mich ahnete, das erfuhr Ich den 27. Julii aus Schreiben an Mich, daß vor ohngefähr acht Monaten mein lieber Vatter, nach den Mich so herzlich verlangte, aus dieser Welt seeliglich abgeschieden war. Machte Mich demnach betrübt auf, mit dem damahligen Botten, Hans Fischern, auf mein liebes Vatterland zu, das Mich mein gnädiger Gott, den 11. Augusti Anno 1660. nach sechszeihen Jahren, und vielen Ungemäch, gefährlichen Travaglien, zu Wasser, und Land, unter Heyden, und Christen, wiederum sehen lassen, deme Ich von Herten, Lob, Preiß und Dank sage, daß, uneracht Er Mir so manches Unglück und Creutz zugeschickt, doch so vätterlich erhalten hat, aus Hunger und Kummer, aus Feuer, und Wasser, aus Hitz und Brand, aus Blösse und Mangel barmhertzlich errettet hat. Der wolle noch ferner über Mich walten mit Seiner Gnad und Warheit, von nun an, biß in Ewigkeit.

ENDE DIESER REISZ-BESCHREIBUNG

VERZEICHNIS

DER WICHTIGSTEN EIGENNAMEN UND ERLÄUTERUNGEN

(S. = Schiff, I. = Insel)

- Adamsberg, auf Ceylon. 74.
Adelpursch, 12.
Aggerslot (S.), s. Akersloot.
Agua dos Lobos, 137.
Aichen, 35.
Akersloot (S.), 17, 65.
Amant, Walrave de Saint —. 98.
Ambargris, 177.
Amboina, 45 flg.
Amboineser, 46.
Amsterdam, 11, 191.
Ananassen, 92.
Andersen, Jürgen. 7.
Angratotte auf Ceylon, 21.
Apiun, 26.
Armenbüchse, 15.
Arnhem (S.), 176.
Articul-Brief, 12.
Aru (I.), 52, 54, 56.
Baarfusz gehen, 130.
Bailador, 79.
Bajonetten, 26.
Bananen, 20.
Bananen-Kreuz, 20.
Banda (I.), 48 flg., 60.
Banda (S.), 65, 118.
Bandanesen, 48, 56.
Bantam, Stadt. 24 flg.
Banyans, 113.
Batavia, 30 flg.
Begräbnisse auf Schiffen, 170.
Behr, Johann von der, 7, 16, 26, 36,
38, 64, 71, 114.
Belgica (Kastell auf Banda-Neira),
49.
Benjanen, 113.
Berberim, 130, 132.
Beri-beri, 47.
Bier, 16, 24.
Bier, Rotterdammer. 191.
Bildschnitzer der Compagnie, 172.
Billaher, s. Bailador.
Bollepons, 73.
Bollwerke Batavia's, 33.
Bonnet (Segel), 24.
Bourgor (S.), s. Broeckkoort.
Briefwechsel mit Deutschland, 131.
Brod, 72, 174.
Broeckkoort (S.), 45.
Bretspiel, 17.
Budel, s. Pedel.
Buhl, Wachende —, s. Wakende
Boei.
Caliture, 22, 119, 120, 121, 128.
Caliture erobert, 132.
Campane, s. Kampanje.
Camron, s. Gamron.
Candi, Gesandtschaft nach —. 108
b/z 112.
Cardamum, 94.
Caron, François, 98.
Ceylon (I.), 65 flg.
Chilaw, 166.
Chinesen, 37 flg.
Cingalesen, 68 flg.
Cleyne, Jan-alias Pekel, 64.
Coen, Jan Pieterszoon, 32.
Cockx Burchart, 9, 10.
Colombo, Belagerung von —. 133,
135 flg.
Colombo. Beschreibung von —. 136.
Colombo. Eroberung von —. 146 flg.
Concordia (S.), 62.
Commandèl, 126.
Cornudo, 162.
Cossebares (Kasuar), 94.
Cranganor, 124.
Crocodillen, 83 flg.
Cromwell, Oliver. 117.
Damenspiel, 17.
Damma (I.), 51, 55, 59.
Delft (S.), 24.
Dessaue, 99.
Djambi, 169.
Dolphijn (S.), 45.
Domburg (S.), 176.

- Dordrecht (S.), 176.
 Dortsman, Adriaen, 45, 57, 61.
 Dromedaris (S.), 17, 18.
 Dumburg, s. Domburg.
 Ebenholz, 177.
 Eid der Gingalesen, 103.
 Eisenschwein, 179.
 Elend auf einem Schiffe gelitten, 134.
 Elephantenjagd, 76 flg.
 Emmer (I.), s. Tenimbar.
 Engano. Expedition nach —. 43, 44.
 Engländer auf Batavia, 31.
 Erasmus (S.), 180 flg.
 Estacadas, 23.
 Execution durch Elephanten, 30, 106, 107.
 Execution eines Soldaten, 62.
 Execution eines Leutnants, 123.
 Fairfax, Thomas, 117.
 Far-Öer, 188.
 Fledermäuse, 94.
 Fleisch. Das Holländische —. 34, 35.
 Flieger (Javan. S.), 28.
 Flöt-Schiff. s. Fluitschip.
 Fluitschip, 20.
 Gabing, s. Ter Gapinge.
 Gale, Punta de —. 65 flg., 118.
 Gale, Eroberung, 96.
 Gamron, 114.
 Ter Gapinge (S.), 45.
 Gebet, täglicher, 15.
 Gefangene am Hofe Kandi, 105.
 Gentios, 126.
 Gift, u. Gegengift, 57.
 Glas (Halbe Stunde), 14.
 Goa, 150, 151 flg.
 Goens, Rijklof van —. 121, 154.
 Gong, 52.
 Graas-See, 187.
 Gungumma's, s. Gong.
 Gunung Api (Banda), 49.
 Hahnenkampf, 111, 112.
 Hakra, 91.
 Hamburg, 11, 191.
 Haring, Gulden — (S.), 45.
 Heberlein, Andreas, 111, 173.
 Heinrichmann, 31.
 S. Helena (I.), 186.
 Hering, s. Haring.
 Herport, Albrecht, 7, 26.
 Hitland (Shetland I.), 187.
 Hof van Zeeland (S.), 23, 172.
 Honingen, Slot van — (S.), 176.
 Hottentotten, 179.
 Hulft, Gerard, 129, 140, 143.
 Hunde auf Schiffen, 186.
 Ispahan, 114.
 Iversen, Volquard, 7.
 Jacatra, 32.
 Jacka, 74.
 Jafnapatam (Belagerung), 155 flg.
 Jafnapatam (Eroberung), 156 flg.
 Jafnapatam (Plünderung), 163.
 Jagd auf Ceylon, 76.
 Jamby, s. Djambi.
 Java (I.), 24 flg.
 Jentiven, s. Gentios.
 Joffer (S.), 20, 23.
 Joosje, 40.
 Jungfrau, s. Juffer.
 Jung-verdorben, 131.
 Justicia (vgl. Execution), 16.
 Kaiman, 83.
 Kap der guten Hoffnung, 178 flg.
 Kampanje, 169.
 Karl I von England 117, 181.
 Karl II von England, 188.
 Karten und Würfel, 17.
 Kaschau (Frucht), 93.
 Kaukerger, s. Koukerke.
 Key (I.), 52.
 Kielholen, 16, 17.
 Kindspocken, 23.
 Kismis in Persien, 114.
 Kittenstein, Jacob van, 66.
 Knox, Robert, 105.
 Koch, Burchard, 8, 9, 111.
 Kornmühle auf Batavia, 173.
 Korra-Korra's. 52.
 Koukerke (S.), 176.
 Kral, 77.
 Kranckheit, Lands —. 127.
 Kronen, Batavia'sche, 35.
 Kuhn, s. Coen.
 Kuilenburg (Bollwerk), 167.
 Kujasen, 92.
 Kürbisz, 92.
 Laen, Jan van der —. 143.
 Larin, 159.
 Leguan, 71.
 Leichtherz, 131.
 Lello, s. Lilloo.
 Lijn, Cornelis van der —. 60.
 Lilloo (S.), 65, 118.
 Limonien, 20.
 Limonien, Wasser —. 92.
 Lonthoir (I.), 49.
 Löwenberg, 184.
 Maetsuijcker, Joh. 175.
 Mal de Naples, 29.
 Malacca, 124.
 Manar (I.), 67, 154 flg.
 Mandelslo, Joh. Albr. von —, 7.

- Mangga's, 93, 94.
 Massack, 73.
 Mataram, Kaiser von —, 26.
 Matawal, s. Matual.
 Matual, 142, 149.
 Mature, 84.
 Mauritius (I.), 176, 177.
 Meerkatzen, 88.
 Meilen, Ceylonische —, 75, 76.
 Meliapor, 165.
 Merklein, Johann, Jacob, 7, 184, 185.
 Meijden, Adriaan van der —, 143.
 Middelburg (S.), 44.
 Mordthat (Strafe bei —), 16.
 Muscatbäume, 59.
 Muscatnüsse, 50.
 Musciten, 86.
 Münze, Batavia'sche —, 35.
 Nassau. (Kastell auf Banda), 49, 60.
 Negapatan, 164 flg.
 Negombo (Beschreibung), 96, 97.
 Negombo (Eroberung), 96, 97, 118, 129, 130.
 Nürnberg, 191.
 Opium, 26.
 Optwasser (S.), 60.
 Overschie, Nic. Jacopsz., 115, 116.
 Palebunze, 73.
 Palembang, Expedition nach—, 170 flg.
 Palimban, s. Palembang.
 Pappeyen, 92.
 Parel (S.), 176.
 Paso, -os. 66.
 Passatwind, 176.
 Perle, s. Parel.
 Perltäucher, 156.
 Pfauen, 71.
 Pferde auf Schiffen, 177.
 Pompelmoes, 93.
 Pedel, Thomas, 55, 58, 62.
 Persien, 117.
 Pinnet, s. Bonnet.
 Pocken, Amboinasche, 47.
 Pocken, Kinds —, 23.
 Prins Willem (S.), 177.
 Prinses Royaal (S.), 176.
 Provosz, Mohrischer, 16, 18.
 Psalmbücher, 15.
 Pula Ay (I.), 50.
 Pulu Rhun (I.), 50.
 Punta das Pedras, 164.
 Quartier, Graf Ernst —, 13.
 Quartier, Graf Moritz —, 13.
 Quartier, Prinzen —, 13.
 Quartiermeister, 14.
 Rattenfänger, 82.
 Realen, Batavia'sche, 35.
 Rhinoceros, 36.
 Rhinoceros (S.), 17, 18.
 Ricien, s. Risjes.
 Risjes, 168.
 Saar, J. J. (wird Corporal), 128.
 Saar, J. J. (verwundet), 145.
 Saar, J. J. (Wunde geheilt), 150.
 Sagobäume, 46, 47.
 Sager, 61, 89.
 Saldanha-Bai, 180.
 Sanduhren, 14.
 Santiago (I.), 19 flg.
 Säuger, 86.
 Schatzkammer des Kaisers von Ceylon, 105.
 Schiffe, Kirchweij —, 11.
 Schiffe, May —, 11.
 Schiffe, Neujahr —, 11.
 Schiffsglocke, 14, 15.
 Schildkröten, 86.
 Schottländer, 182.
 Schouten, Justus, 122.
 Schramm, Wolf, 172.
 Schule, Malaische— in Amsterdam, 171.
 Scorpionen, 85.
 Seeburg, s. Zeeburg.
 See-Pferd, s. Zeepaard.
 See-Ritter, s. Zeeridder.
 Seestreit mit den Portugiesen, 153.
 Selam (Banda), 49.
 Seloer, 166 flg.
 Sendemann, s. Saint Amant.
 Siere, 89.
 Sjouwers, 189.
 Sonnenloch, s. Zonnegat.
 Sothauer, Martin, 132, 145.
 Speisen auf den Schiffen, 15, 16.
 Staggeten, s. Estacadas.
 Stält, s. van der Stel.
 Stel, Adriaan van der —, 100, 101, 103.
 Ster (S.), 164.
 Sterthemius, Pieter, 175.
 Sunda-Strasse, 24 flg., 176.
 Suratte, 113.
 Sursack, 91.
 Taback trinken, 15.
 Tafelberg, 184.
 Tasman, Abel Janszoon, 43.
 Tausendbein, 85.
 Tenimbar (I.), 51 flg.
 Tenimbarenes, 54.
 Terreneuve, 188.
 Terri, 89.
 Thai-wan (Formosa), 29.

- S. Thomé, s. Meliapor.
Tiger, 87 flg.
Utgeist, s. Uitgeest.
Uitgeest (S.), 62, 63
Vertrecht, Jacob, 55.
Victoria, Kastell— auf Amboina, 45.
Vin perle, 73.
Vlerkprauw, 28.
Vlissingen, 190.
Wacht, Erste —. 13.
Wacht, Hunde —. 13.
Wacht, Tag —. 13.
Wagner, s. Schramm.
Wajang der Chinesen, 41.
Wakende Boei (S.), 45.
Wapen van Holland (S.), 176.
Wasserfasz, eignes —. 169.
Wasserhund, s. Waterhond.
Wasser-rancion, 16.
Waterhond (S.), 45.
Wein-rancion, 14
Wennes, Justinus, 175
West-Friesland (S.), 176, 187.
Wilhelmus (Fort auf Damma), 55,
57.
Windhond (S.), 17, 18.
Witsen, Cornelis, 61.
Wittwenverbrennung, 124, 125
Wolvendaal, 137.
Wurzel Sina, 29.
Zeeburg (Bollwerk), 31, 63.
Zeepaard (S.), 171, 176.
Zeeridder (S.), 167.
Zimmetbäume, 89 flg.
Zonnegat (Banda), 49.
-